

Franckesche Stiftungen zu Halle

Eines Christen Reise Nach der Seeligen Ewigkeit/ Welche in unterschiedlichen artigen Sinnen-Bildern Den gantzen Zustand einer Bußfertigen Seele ...

Bunyan, John

Hamburg, 1711

VD18 1312675X

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197011



Eines Christen Reise

nach der

Ewigkeit/

Unter unterschiedlichen art-
lichen Sinnen = Bildern
vorgestellt.

NEs ich durch die Wüste dieser
Welt wandelte / kam ich an ei-
nen Ort/woselbst eine Höle war:
Allda legte ich mich nieder zu schlaffen.
Mir träumete / und siehe / ich sahe einen
Mann an einem gewissen Orte stehen/
welcher mit zerrissenen und (a) unflä-
tigen Kleidern angethan war / er stund
und hatte sein Angesicht von seinem (b) ei-
genem Hause abgewendet/ mit einem Bu-

A 7

che

(a) Es. 64, 6. (b) Luc. 14, 23.

che in seiner Hand / und einer (c) grossen Last auff seinem Rücken. Ich sahe zu / und ward gewahr / daß er das Buch öffnete / und darinnen las; Und als er im Lesen war / fing er an zu weinen / und zu zittern; Und weil er nicht mächtig war / sich selber zu bezwingen / und an sich zu halten / brach er in diese klägliche Worte aus: (d) Was soll ich thun?

Als er nun in diesem Zustand war / wandte er sich nach seinem Hause zu / bezwang sich selber so lang als er kunte vor seiner Frau und Kinder / damit sie seine Herkens-Angst nicht mercken möchten: Er kunte aber nicht lange stille schweigen / weil seine Traurigkeit ohne Unterlaß zunahm / dahero er gar balde sein Gemüth seiner Frauen und Kindern entdeckte / und also sie anzureden begunte:

Ach meine liebwehrte Hauß Frau / und ihr meine Kinder / Kinder meines Leibes / ich euer wehrter Freund bin in mir selber verlohren / wegen einer Last / die so schwer auff mir

(c) Hab. 2, 6. (d) Act, 16, 30.

mir lieget /
wif berichte
mit Feuer
werden / in
Überfall bes
wehrte Hau
nen liebsten
verderben u
woron uns
hen / (denn ic
hen kan) wird
wir errettet u

Hierüber si
belüger / nich
daß diese seine
sondern daß sie
rische Phanta
sein Gehirn be
daß sein Gehirn
rück zu sehn
der zu rechne fo
gleich gegen d
ten ihn drohor
Er brachte abe

(c) groffen
ich sahe zu
Buch öffne
er im Leben
zu zittern;
sich selber
ten/ brach
(d) Was

and war
se zu / be
funte vor
it sie seine
möchten:
schweigen/
terlaß zu
demüth sei
ckte / und
e Haus
/ Kinder
wehret
erlohren/
wer auf
mit
3, 30.

mir lieget / über dieses bin ich auch ge-
wiß berichtet / daß diese unsere Stadt
mit Feuer vom Himmel soll verbrandt
werden / in welchem erschrecklichen
Übersall beydes ich und ihr meine liebe
wehrte Haus- Frau sammt euch meis-
nen liebsten Kindern sehr erbärmlich
verderben und umkommen werden/
wovon uns nicht ein Weg zu entflie-
hen / (denn ich noch zur Zeit nirgend se-
hen kan) wird gefunden/ durch welchen
wir errettet werden können.

Hierüber stund seine Haus- Frau ganz
bestürzet/ nicht darum / daß sie glaubeten/
daß diese seine Rede die Wahrheit wäre/
sondern daß sie dachten / daß er so eine nár-
rische Phantasey und Verwirrung in
sein Gehirn bekommen / darum hofften sie/
daß sein Gehirn / welches sie meineten ver-
rücket zu seyn / durch den Schlaf wol wie-
der zu rechts kommen würde / weil es jezt
gleich gegen die Nacht zugieng: Brach-
ten ihn derowegen in aller Eyl zu Bette;
Er brachte aber an statt des Schlags die
ganz

ganke Nacht zu mit Seuffzen und Weinen. Als es nun Morgen worden/wolten sie wissen/wie es nun mit ihm wäre/ er sagte aber: Es wird immer ärger und ärger/ und begunte er all wieder/wie vorhin/zu ihnen zu sagen; sie wurden aber darinnen verhärtet; waren auch der Meynung/das sie seine Entstellung durch ein murrishes und wiederwärtiges Wesen würden verreiben können: Begunten ihn dahero bißweilen zu verspotten/ bißweilen zu schelten/ und alsdenn ließen sie ihn hinlauffen / und bekümmerten sich nicht um ihn. Weshalb er sich in seine Kammer begab / vor sie zu beten/ und sein Mitleiden gegen sie zu bezeugen / wie auch sein eigen Elend zu beklagen / er gieng auch zuweilen einsam ins Geld spakiren/ bißweilen lesend/ bißweilen betend/ und dergestalt brachte er meist seine Zeit zu.

Es geschach auch/ daß wann er im Felde herum gieng / und seiner Gewohnheit nach in seinem Buch lese / daß er in seinem Gemühte sehr beängstiget ward/ und also unter dem Lesen/gleich wie zuvor/ in diese klägliche

liche Wort
chund daß

Ich we

bald dorthin

laufen wolte

er/meines

er sich mende

Mann / dess

sich zu ihm na

er so jänmer

trortete / i

das ich in der

theilet bin / b

nach vor das

finde/das ich

sten/nach ges

Darauff sa

sind ihr nicht

dieses Leben mi

der Mann ant

weil ich befürch

meinem Dilect

(a) Act. 16

(c) Joh.

22, 14.

/Joh. 14.

liche Worte ausbrach: (a) Was soll ich thun/das ich möge selig werden?

Ich ward auch gewahr/ daß er bald hie/ bald dorthin sahe/ gleich als wann er davon lauffen wolte/er blieb aber noch stehen/ weil er/meines Bedünckens nicht wuste/ wohin er sich wenden sollte: darauf sahe ich/das ein Mann / dessen Name Evangelist hieß/ sich zu ihm nahete/ und ihn fragte/ warum er so jämmerlich schrie? Mein Herr/ antwortete er / ich vermercke aus dem Buche/ das ich in der Hand habe / daß ich verurtheilet bin (b) zu sterben/ und dann darnach vor das Gericht zu kommen/ und besinde/das ich nicht willig bin zu dem (c) ersten/ noch geschickt zu dem (d) letzten.

Darauff sagte der Evangelist: Wie seyd ihr nicht willig zu sterben? Da doch dieses Leben mit so viel Bösen vermenget ist? Der Mann antwortete: die Ursach ist diese/ weil ich befürchte/ daß die Last/ die ich auff meinem Rücken habe/ mich tieffer werde nieder

(a) Act. 16, 30. (b) Hebr. 9, 27.

(c) Joh. 16, 21. 22. (d) Ezech.

22, 14.

Der außwort Jesu 1. Lubij/v. 31.

derdrücken/ als das Grab selbst/ ja mich in die Hölle hinunter stossen / und mein Herr / so ich nicht geschickt bin in das Gefängniß zu gehen/ so werde ich viel weniger geschickt seyn zu dem Gerichte/ und von dannen zu der Vollziehung desselbigen/ und das Dencken an diese Dinge machet/ daß ich so ruffe.

Da sagte der Evangelist: Ist dieses euer Zustand? Warum stehet ihr denn still? Er gab zur Antwort: Darum/ daß ich nicht weiß/wo ich soll hingehen. Hier-
auff gab er ihm einen Denckzettelt von Pergament/ in welchem diese Worte geschrieben stunden: (a) Gliehet vor dem zukünfftigen Zorn.

Der Mann las in diesem Denckzettelt/ sahe aber den Evangelisten betrübt an/ und sprach: Wohin soll ich fliehen? Der Evangelist weisete mit seinem Finger über ein sehr weit Feld/ und sprach: Sehet ihr dort wol eine kleine (b) enge Pforte? Der Mann antwortete/ nein. Da sprach der ander / sehet ihr denn allda auch nicht

(a) Hebr. 9, 26. (b) Matth. 7, 14.

nicht ein-
sagte: mich
Evangelist
Licht / und
zu / so werd
hen. Ba
anklopfen
euch zu thun
Ich sehe a
laufen / er
Schürte kom
der es bald m
sen / daß er se
streckte seine
Leben / Leb
sich nicht ein
rade zu durch
Die Mach
seinen Lauff
laufen sahen
re droheten
nach daß er m
diesen Leuten
stunden sich ih

(c) Pf. 111

nicht ein (c) scheinend Licht? Er sagte: mich düncket! Ja. Wol/ sagre der Evangelist/ haltet euer Auge nur auf das Licht / und gehet geraden Weges darauff zu / so werdet ihr die kleine Pforte wol sehen. Wann ihr nun an dieselbe werdet anknöpfen/ wird man euch wol sagen/ was euch zu thun sey.

Ich sahe auch / daß der Mann anfang zu lauffen / er war aber nicht weit von seiner Thüre kommen / als seine Frau und Kinder es bald merckten / und fingen an zu rufen / daß er solte wieder umkehren / er aber steckte seine Finger in die Ohren/und rieß: Leben/ Leben/ ewiges Leben/ und sahe sich nicht einmahl um / sondern eilte gerade zu durch das flache Feld hin.

Die Nachbarn kamen auch heraus/ seinen Lauff zu sehen / und als sie ihn also lauffen sahen/ verspotteten ihn etliche/ andere droheten ihm / und einige schrien ihm nach/daß er wieder umkehren solte. Unter diesen Leuten waren ihrer zween/ die unterstundensich ihm nachzulauften/und mit Ges
n alt

(c) Ps. 119, 105. 2. Petr. 1, 19.

walt wieder nach Hause zu bringen / des ersten Nahme war Salfstarrig / und des andern Willig. Der Mann war bereits einen guten Weg voran / dem ungeachtet blieben sie bey ihrem Schluß / ihm zu folgen; gestalt sie auch thäten / und überholten ihn in kurzer Zeit. Da sprach der Mann / liebe Nachbarn / warum kommt ihr hinten nach? sie sprachen: Euch zu bewegen / wieder mit uns umzukehren. Er antwortete aber: Das wird keinesweges geschehen können / ihr wohnet in der Stadt Verderben / darinnen ich auch gebohren bin / das weiß ich allerdings / und so ihr alle da sterbet / es geschehe etwas eher oder später / so werdet ihr viel tieffer niedersinken als das Brod ist / in einen Ort / welcher von Feuer und Schwefel brennet! seyd gutes Muths liebe Nachbarn / und gehet mit mir.

Salfstarrig. Was sagt ihr / mit euch! unsere Freunde zu verlassen / und allem Trost den Rücken zuzuwenden?

Ja / sagte der Christ / denn dieses war sein Nahme / darum weil alles dasjenige / wel-

welches ihr
ist / mit de
chen / das
ihr mit mir
wollen / so
ber gehen.

(a) Gölle un
schwind / und
Salfstarr
es dann / die
len ihr die gan
langen?

Christ.
unbesiegt / un
lich ist / und
wird / damit
gegeben werde
(c) suchen.
len / in diesem m

Salfstarrig
Buch / wollt ihr
oder nicht?

Christ. M

(a) Luc. 15.

(c) Hebr.

welches ihr verlassen werdet / nicht wehret
ist / mit dem geringsten dessen zu verglei-
chen / das ich zu erlangen suche / und wenn
ihr mit mir gehen / und euch zu mir halten
wollt / so wird es euch so wohl als mir selb-
ber gehen. Denn da ich hingehe / ist die
(a) Fülle und Vorrath genug / kommt ge-
schwind / und prüfet meine Worte.

Salbstarrig. Was für Dinge sind
es dann / die ihr sucht? um welcher wil-
len ihr die ganze Welt verlasset / sie zu er-
langen?

Christ. Ich suche ein Erbe / das (b)
unbefleckt / unverderblich und unverwelck-
lich ist / und in dem Himmel bewahret
wird / damit es zu bestimmter Zeit denen
gegeben werde / die es mit grossem Gleiß-
elcher wol(c) suchen. Leset dieses alles / so ihr wol-
let / in diesem meinem Buche.

Salbstarrig. Ey / ey / weg mit eurem
Buch / wollt ihr mit uns wieder umkehren
oder nicht?

Christ. Nein / ich thue es nicht / ich
hab

(a) Luc. 15, 17. (b) 1. Petr. 1, 4.
(c) Hebr. 13, 16.

habe meine (d) Hand einmahl an den Pflug geleger.

Salkstarrig. Kommt denn Nachbar Willig / laßet uns wieder umkehren / und ohne ihn wieder nach Hause gehen / es ist eine Art sothaner verrückter Köpfe / die / wann sie so etwas in ihre Phantasie bekommen haben / dadurch in ihren Augen viel weiser seyn / als sieben weise Leute / die Grund von einer Sache geben können.

Willig. Machtet die Sache nicht so geringe / wosern es wahr ist / das der gute Christ sagt / so sind die Dinge / worauff er sein Ansehen gerichtet / besser als unsere / und also ist mein Herz geneigt mit meinem Nachbar fort zu gehen.

Salkstarrig. Was sagt ihr ? noch mehr Narren / laßet euch durch mich bereden / und kehret wieder um / wer weiß / wohin euch dieser Hirnsüchtige Gesell noch führen wird / kehret um / kehret um / und werdet einmahl klug.

Christ. Nein / sondern gesellet euch zu

(d) Luc. 9, 62.

zu mir / Na
Dinge / dan
bekommen
chen / glaubt
mahl in diese
sehst alles / n
ist bekräftige
sen / der es g
Willig.

starrig / ich
und den Vor
nem guten Na
ihm zu wogen.
wisst ihr auch
langeren Ort?

Christ. I
dessen Rahme
tet worden / da
Pforten richter
wolscht uns N
von dem Wege

Willig. Re
Gesell / und lasse
gen sie mit einan

(a) Hebr.

zu mir / Nachbahr Willig / denn alle die Dinge / davon ich euch gesagt / sind allda zu bekommen / und vielmehr herrlichere Sachen / glaubt ihr mir nicht / so leset nur einmahl in diesem Buche / und in Warheit sehet alles / was darinnen ausgedruckt ist / ist bekräftiget durch das Blut (a) dessen / der es gemacht hat.

Willig. Wolan / Nachbahr Salßstarrig / ich beginne mich zu entschliessen / und den Vorsatz zu fassen / mit diesem meinem guten Nachbahr zu gehen / und es mit ihm zu wagen. Aber mein lieber Freund / wisset ihr auch den Weg wohl zu dem verlangten Ort?

Christ. Ich bin durch einen Mann / dessen Nahme Euangelist heisset / berichtet worden / daß ich mich nach einer kleinen Pforten richten soll / die da vor uns lieget / woselbst uns Nachricht soll gegeben werden von dem Wege / den wir zu gehen haben.

Willig. Kommt denn mein lieber Mitgesell / und laßet uns gehen. Und also giengen sie mit einander fort.

B

Salß

(a) Hebr. 9, 17. 18. 19. 20. 21.

Salzstarrig. Und ich will wieder nach meiner Wohnung umbkehren / ich will kein Gefell solcher verführischen Phantasten seyn.

Ich sage/ daß/ als Salzstarrig wieder weggegangen war / der Christ und Willig über das flache Feld mit einander redend hingingen / und fingen also an :

Wolan Nachbar Willig / sagte der Christ / wie stehets mit euch / ich bin froh/ daß ihr bewogen seyd worden / mit mir zu gehen : hätte Salzstarrig auch die Gewalt und das Schrecken der Dinge / die noch unsichtbar seyn / gefühlet / als wie ich/ er solt uns so leicht den Rücken nicht zugelehret haben.

Willig. Kommt Nachbar Christ/ nachdem wir nun allhier beyde gar alleine sind/und niemand mehr bey uns ist/ erzehlet mir nun weiter/ was für Dinge es seyn/ die wir suchen / und wie wir derselbigen theilhaftig werden mögen.

Christ. Ich kan sie besser mit meinem Gemüht begreifen / als darvon mit meiner Zunge reden. Jedoch weil ihr ein solch

Bers

Verlange
umsonst
Willig.
te / so in eu
Wahrheit se
Christ.
von dem (a)
Willig.
aber für Di
Christ. E
gerben / un
Leben gesthe
ben können.
Willig.
noch mehr?
Christ.
Ehren / und
die (e) Son
Himmels.
Willig.
was noch m
Christ.

(a) Tit. 1. 2. (b)
4. 2. (d)
(f) Esa 33. 1

Verlangen darnach traget / so will ich wol
etwas davon in meinem Buche lesen.

Willig. Meinet ihr denn / daß die Wor-
te / so in eurem Buche stehen / die gewisse
Warheit seyn?

Christ. Ja fürwahr / denn es ist gemacht
von dem (a) der nicht liegen kan.

Willig. Nun das ist gut / was sind es
aber für Dinge?

Christ. Es ist ein ewig-währendes Reich
zu erben / und darzu ist uns ein ewiges (b)
Leben geschencket / daß wir es mögen erer-
ben können.

Willig. Das ist sehr gut / und was ist
noch mehr?

Christ. Allda sind (c) Kronen der
Ehren / und (d) Kleider die da glänzen wie
die (e) Sonne / an dem Girmament des
Himmels.

Willig. Ach! das ist annehmlich / und
was noch mehr?

Christ. Allda wird keine (f) Trau-
rig-

B 2

(a) Tit. 1, 2. (b) Joh. 10, 27, 28, 29. (c) 2. Tim.
4, 8. (d) Ap. 3, 5. (e) Matth. 13, 43.
(f) Esa. 35, 10.

14 Reise nach der seel. Ewigkeit

rigkeit / kein Geschrey mehr seyn / denn der dieses Orths Beherrscher ist / wird (g) alle Thranen von unsern Augen abwischen.

Willig. Was werden wir denn für Gesellschaft allda finden?

Christ. Wir werden allda seyn bey den Seraphinen und Cherubinen / welche so herrliche Geschöpfe / daß unsere Augen in Anschauung derselbigen gleichsam verdunkelt werden / uns werden daselbst begegnen viel tausend / die alle vor uns zu diesem Ort ihren Weg gerichtet / es wird niemand vor ihnen verhaßt / sondern alle liebreich und heilig seyn. Jedweder von ihnen stehend vor der Gegenwart Gottes / mit ewigwährenden Wohlgefallen / und wandeln in dem Lichte des Angesichts Gottes / mit seinem Wort / da werden wir die (h) Aeltesten finden mit ihren goldenen Kronen / da werden wir finden die reinen Jungfrauen mit ihren goldenen Sarffen / (i) Menschen / die um

(g) Ap. 7, 16. 17. & 21, 4. (h) Ap. 4, 4.
(i) Hebr. 11, 37.

der Wache
verbrannt
und in dem
Liebe / die
gehabt / all
Unsterbliche
kleider.

Willig.
gen ist genug
aber so die
wie werden
werden?

Christ.
hat es in die
daran der Ein
haffig (m) wo
sie einem solche

Willig.
re / ich bin sehr
Wolan / lass
fern Weg für

(k) 2. Cor. 1,
(m) Joh. 7,

der Warheit entzwey gefäget / im Feuer
verbrandt / durch wilde Thiere verzehret /
und in dem Meer ertruncken sind / alle aus
Liebe / die sie zu dem HErrn dieses Orths
gehabt / alle sehr glückselig und mit (k)
Unsterblichkeit als mit einem Gewand be-
kleidet.

Willig. Der Klang von diesen Din-
gen ist genug / jemand's Herze zu entzücken /
aber so die Sachen zu bekommen seyn /
wie werden wir derselben auch theilhaftig
werden?

Christ. Der Ober-Herr dieses Orths
hat es in diesem (1) Buche ausgedrückt /
davon der Inhalt ist: daß so jemand war-
haftig (m) willig ist / sie nur zu haben / er
sie einem solchen wol geben will.

Willig. Mein lieber Reise-Gefähr-
te / ich bin sehr froh / diese Dinge zu hören.
Wolan / laffet uns schlechter Dinge un-
sern Weg fürhen.

B 3

Christ.

(k) 2. Cor. 5, 10. 5. (1) Ef. 15, 12.

(m) Joh. 7, 37. und 6, 37. Ap. 2, 6.

Christ. Ich kan so geschwind nicht fortkommen / als ich wol wolte / und dieses wegen der Last / die ich auf meinem Rücken habe.

Hierauff sahe ich in meinem Traum / daß eben als sie auffgehöret mit einander zu reden / sie zu einem sehr Morastigen Psuel ankamen / welcher mitten in dem ebenen Felde war / und weil sie nicht wol zusahen / fielen sie beyde sehr plözlich in den Strudel oder Sumpff : Der Nahme des Psuels hieß Mistrauen / allhier wurden sie eine Weile gleichsam überschwemmet / und mit dem Schlamm sehr elendiglich gequälet / und dierweil der Christ so einen Packen auff dem Rücken hatte / so war es an dem / daß er jetzt versinken sollte.

Ach! Nachbar Christ / rieff Willig / wo seyd ihr nun? Der Christ sagte : warlich / ich weiß es nicht.

Da begunte Willig gar unwillig und sehr zornig zu werden / und sagte zu seinem Mittgesellen / ist dieses das grosse Glück / davon ihr mir so lange vorgeschwaget habt / haben wir bereits ein so übel Glück

in

im Anfang
nicht fern
an das Ende
men. Mag
der davon be
schöne Gege
aufftrugere
war / und be
lich aus dem
gleich an der
und tief also
ihn niemals te
Allhier lag
welgere sich
und arbeitete
Morast heraus
der Seite / d
lag / und na
Worten : E
schweren B
cken hatte / s
he aber auch
me Bestand
fragte / was
antwortete d

im Anfang unserer Reise / was haben wir nicht ferner zu gewarten / ehe wir werden an das Ende unserer Pilgrimschafft kommen. Mag ich hier mein Leben nur wieder davon bringen / so will ich euch diese schöne Gegend wohl alleine lassen / hierauff runge er ein paar mahl mit grosser Gewalt / und brach sie also selber mühsamlich aus dem Morast heraus / und zwar gleich an der Seite nach seinem Hause zu / und lieff also davon / und der Christ sahe ihn niemals wieder.

Alhier lag nun der Christ allein / und welkete sich in dem Pful / Mißtrauen / und arbeitete sich unterdessen / aus dem Morast heraus zu kriechen / nach der andern Seite / die von seinem Hause abwärts lag / und nach der Seite der kleinen engen Pforten : Er kundte es aber wegen der schwehren Bürde / die er auff seinem Rücken hatte / so weit nicht bringen. Ich sohe aber auch / daß ein Mann / dessen Nahme Beystand hieß / zu ihm kam / der ihn fragte / was er allda mache ? Mein Herr / antwortete der Christ / mir ward durch

B 4

eine

18 Reise nach der seel. Ewigkeit

eine Verlohn / die Evangelist hieß / befohlen / diesen Weg zu wandeln / der mich auch nach der Pforte / die jenseits lieget / wiese / dem zukünftigen Zorn also zu entfliehen / und wie ich mich dahin begab / bin ich hier also herein gefallen.

Warum sahet ihr nicht nach den Fußstapffen ! (Verheissungen) sagte Beystand : Der Christ antwortete / Fürchte drang dermassen auff mich zu / daß ich nur den nächsten Weg nehmen mußte / und also gerieth ich in den Schlamm.

Gebet mir eure Hand / sagte Beystand / das that der Christ / da zog er ihn heraus / und setzte ihn auff einen festen Grund / und befahl ihm seinen Weg zu verfolgen.

Als ihm nun so heraus geholfen worden / trat er zu seinem Helfer / und sprach zu ihm : Mein Herr / nachdem man durch diesen Weg hindurch gehen muß / aus der Stadt Verderben / zu der abgelegenen Pforten zu kommen / warum ist dieser Grund nicht gepflastert / damit der arme Reisende umb so viel sicherer darüber reisen

sen könne?
ist ein solcher
werden kann
lauff / davon
den die W
wisse / un
genennet de
tönn der C
Zustand auf
der Seele v
allerley den
sich alle mit
auff und in d
ses ist die W
bisshwerlich
Es ist aber
daß dieser D
Arbeiter sind
Majestät Kai
zehn hundert
diesen Grund
leicht noch ga
den / ja / so v
so sind wohl

(a)

sen könne? Er sagte: Dieser moderige Psuel
ist ein solcher Orth / der nicht ausgeräumt
werden kan / er ist der Tümpffel und Ab-
lauff / davon der Schaum und der Unflath /
den die Überzeugung der Sünden aus-
wirfft / unaufhörlich fließet / und darumb
genennet der Psuel / ~~Mis~~trauen. Denn
wenn der Sünder bey seinem verlohrenen
Zustande auffgewecket wird / so entstehen in
der Seele viel Furcht und Zweifel / und
allerley den Muth nehmende Anfälle / die
sich alle mit einander vereinigen / und sich
auff und in diesen Ort niederlassen / und dies
es ist die Ursache / warum dieser Grund so
beschwerlich ist.

Es ist aber des Königes (a) Wille nicht /
daß dieser Orth so böse bleiben soll / seine
Arbeiter sind auch durch Regierung seiner
Majestät Land-Messer bereits vor sechs-
zehn hundert Jahren bemühet gewesen /
diesen Grund gut zu machen / ob er viel-
leicht noch gangbahr möchte gemacht wer-
den / ja / so viel ich mich erinnere / sagte er /
so sind wohl zum wenigsten zwanzig tau-

B 5

send

(a) Esa. 33, 34.

20 Reise nach der seel. Ewigkeit

send Karren Landungen / ja Millionen Unterweisungen / die zu allen Zeiten / und von allen Orten aus des Königs Gebiete her bey gebracht werden / darein gedäunnet / (und die davon wissen / sagen / daß dieses die besten Materialien seyn / den Grund dieses Oris gut zu machen) solchen zu verbessern / aber er bleibt unterdessen der Psuel des Mistrauens / und wird es auch bleiben / wenn sie alles gethan haben / was in ihrem Vermögen ist.

Es sind warlich durch Regierung des Gesetz-Gebers gewisse gute und feste Schritte / auch selber mitten durch diesen Psuel / hingesezt / aber zu einer Zeit / wann dieser Ort seine Unreinigkeit am meisten auswirfft (wie er denn gegen Veränderung des Wetters zu thun pfleget /) so sind diese Fußstapffen schwerlich zu sehen / oder wann sie ja gesehen werden / so werden sie doch ^{nur} niemahls durch den Schwindel des Menschlichen Hauptis im Fortireten verfehlet / und davon wird man mit Roth besudelt / da doch inzwischen die Fußstapffen alda gleichwol liegen / jedoch ist der Grund gut / wenn

wenn sie ei
find.
Ich sage
kommen wa
besuchen zu
sagen / da
weil er also
hießen ihn e
wagen hätte
hen. Es w
ih verpörr
git Tropff
es also ang
solcher Kle
wieder dav
an eurer S
ter fortgez
sehr schlecht
aber fassere
ließen sie mi
und man h
hinter seinen
zu verachten
anlangete.
Darendesse

nur

wenn sie einmahl zur Pforten eingangen sind.

Ich sahe auch / da Willig zu Hause kommen war / daß seine Nachbarn ihn zu besuchen zu ihm kamen / und etliche zu ihm sagten / daß er ein weiser Mann wäre / weil er also wieder umbgekehret ; Andere hießen ihn einen Thoren / daß er es so gewaget hätte / mit dem Christen fortzugehen. Es waren auch etliche darunter / die ihn verspotteten / und sagten / daß er ein feiger Tropff wäre ! O / sagten sie / da ihr es also angefangen / so hättet ihr umb solcher kleinen Schwierigkeiten nicht wieder davon gehen sollen / wäre ich an eurer Stelle gewesen / ich wäre weiter fortgezogen. Und also saß Willig sehr schlecht zu Muth unter ihnen / endlich aber fassete er wieder einen Muth / darauff ließen sie mit ihren Spotten von ihm ab / und man begunte den armen Christen hinter seinen Rücken sehr zu verspotten und zu verachten. Und so viel / was Willig anlangete.

Unterdessen gieng der Christ einsam fort

22 Reise nach der seel. Ewigkeit

fort / und als er also wandelte / ward er jemand gewahr / der ihm im Felde entgegen kam / und gleich begegneten sie einander auf demselbigen Pfad.

Es war ein Edelmann / dessen Nahme hieß Welt-weise / und wohnte in der Stadt Fleischliche Policey / welches eine sehr grosse Stadt ist / und auch nahe bey dem Ort gelegen / da der Christ herkam / dieser Mann begegnete dem Christen / und weil er auch bereits von ihm gehört hatte / (denn des Christen Reise von der Stadt Verderb war aller Orten erschollen / nicht allein in der Stadt / da er gewohnet / sondern es war auch an andern Orten ein Gassen-Gerüchte worden /) und als er an seinem schwermühtigen Gang und an seinen Seuffzen und Klagen vermerckte / wie es mit ihm beschaffen / begunte er den Christen also anzureden :

Wie nun mein Mitt-Gesell / wo gehdest du / so beladen hin ?

Christ. Ja in der That wol beladen / es ist niemahls jemand also beladen gewesen

du
weisen / als
mich noch
euch lagen
kleinen Pfo
mir liegt / d
worden bin
sen werden
worden.

Weltwe
Kinder ?

Christ. S
de so beladen
so ich vorma
haben kan :

Grau (a) al

Welt-w
ich will euch

Christ.
hören / den
hoch nöthig

Welt-w
zahlen / das
dieser Last be
mehr Ruhe

(

wesen / als ich arme Creatur / und fragt ihr mich noch / wo ich hingedencke / ich will es euch sagen / mein Herr / ich gehe nach der kleinen Pforten / welche jenseits dort vor mir lieget / denn daselbst / wie ich berichtet worden bin / soll mir der Weg gewiesen werden / dieser schweren Last loß zu werden.

Welt-weiser. Habt ihr Frau und Kinder ?

Christ. Ja / ich bin aber mit dieser Bürde so beladen / daß ich nun die Ergeßlichkeit / so ich vormahls an ihnen gehabt / nicht mehr haben kan : Mich deucht / ich habe eine Frau (a) als wenn ich sie nicht hätte.

Welt-weiser. Wolt ihr mich hören / ich will euch wol guten Rath geben.

Christ. So er gut ist / ja / so will ich wohl hören / denn ich habe jeßund guten Rath hoch nöthig.

Welt-weiser. So will ich euch denn rathen / daß ihr euch selber in aller Eyl von dieser Last befreyet / dann ihr werdet nimm mehr Ruhe in eurer Seele haben / ehe ihr

B 7

dars

(a) 1. Cor. 7, 17.

darzu kommt / auch geniessen den Seegen
GOTTES / den er vor euch hat.

Christ. Das ist eben dasjenige / wor-
nach ich trachte / ich suche von dieser schwe-
ren Last entlediget zu werden / aber selber
kan ich es nicht thun. Es ist auch niemand
in unser Gegend / der sie von meinen Schul-
tern herab heben kan / und das ist die Ursa-
che / warumb ich mich auff diesen Weg
begeben habe / wie ich erwehnet / damit ich
dieser Bürde möchte loß werden.

Welt-weiser. Wer hat euch befoh-
len / euch auff diesen Weg zu wenden / allda
voneurer Bürde loß zu werden.

Christ. Es war ein Mann / der / wie er
mir vorkam / eine grosse Ehr-würdige Per-
son war / sein Nahme / wie ich mich noch er-
innere / hieß Evangelist.

Welt-weiser. Ich wünsche ihm al-
les übel / wegen sothanen Rahtgebens /
es ist kein gefährlicher noch betrübter Weg
in der ganzen weiten Welt / als eben
dieser / darauff er euch gewiesen hat / aller-
massen ihr auch werdet innen werden /
wo ihr seinem Raht werdet folgen. Euch
sind

sind bereit
schiedliche
den Roh
an eurem
Wiel nur
lichten /
Weg gehen
folget mir
In diesen
het / werd
Hunger /
Loben / D
Wort / de
nicht was
Dinge sind
durch viele
umb sollte
andern juge
werffen.

Christ.
die mich an
viel erschreck
die ihr mir
dachte / ich
was für

sind bereits / so viel ich verspühre / unter-
 schiedliche Unfälle begegnet / denn ich sehe
 den Rott des Psuels Mißtrauen noch
 an eurem Leibe kleben ; Es ist aber dieser
 Psuel nur bloß ein Anfang der Beschwer-
 lichkeiten / welche diejenigen / so diesen
 Weg gehen wollen / auszustehen haben.
 Folget mir / ich bin älter als ihr seyd ;
 In diesen Wegen / darauff ihr nun ge-
 het / werden euch Pein / Müdigkeit /
 Hunger / Gefahr / Blöße / Schwerdt /
 Löwen / Drachen / Finsterniß / mit einem
 Wort / der Todt selbst / und ich weiß
 nicht was mehr / begegnen ; Sehet diese
 Dinge sind die gewisse Wahrheit / und
 durch viele Zeugnisse befestiget / und war-
 umb solte ein Mensch sich selber / bloß einem
 andern zu gehorchen / so unbedachtsam hin-
 werffen.

Christ. Wie so / mein Herr / diese Last /
 die mich auff den Rücken drücket / ist mir
 viel erschrecklicher / denn alle die Dinge /
 die ihr mir jekund genennet. Ja / mich
 deuchte / ich solte nicht darnach fragen /
 was für Schwierigkeiten mir auch auff
 die-

26 Reise nach der seel. Ewigkeit

diesem Wege obhanden kommen möchten/
wenn ich nur bloß allhier die Erleichterung
meiner Last dadurch möchte erlangen.

Welt-weise. Wie kamet ihr doch An-
fangs zu dieser Last?

Christ. Durch Lesung dieses Buchs/
welches ich hier in meiner Hand habe.

Welt-weise. Das dacht ich wol / es ist
euch gangen / wie es andern schwachen
Menschen auch bereits wiederfahren / die
sich auf Dinge gelehret / die ihnen zu hoch
waren / und sehr plötzlich in die Raserey /
die euch jekund quälet / gerathen sind / welche
Unsinnigkeit die Menschen zu Unmen-
schen macht / dergleichen / wie ich verspühre /
es an euch gethan hat / sondern auch solche
verzweifelte Dinge zu unternehmen ver-
anlasset / daß sie / ich weiß nicht was / dadurch
erlangen mögen.

Christ. Ich weiß wol / was ich zu er-
langen gedencke / es ist die Linderung mei-
ner schweren Last.

Welt-weise. Was wolt ihr für Er-
quickung suchen auff diesem Wege / da so
viel

viel Gefahr
lich / nach
wenn ihr
wollt / wie
ihr so sehr
Gefahr / die
den Hals la-
bey der Han-
auch noch die
solches Unge-
Freundschaft
werdet.

Christ.
offenbahret

Welt-weise
den / (es ist
da wohnet ei-
Gesetz ist / e-
Mann / der
Menschen wo
euch jeko drück-
daß er in die
jaer hat auch
auch denen
Last schon ei-

viel Gefahr zu gewarten ist / und sonderlich / nachdem ich euch unterrichten kan / wenn ihr mich nur mit Gedult anhören wollet / wie das zu erlangen ist / darnach ihr so sehr verlanget / und zwar ohne alle Gefahr / die ihr auff diesem Wege euch auff den Hals ladet. Ja das Mittel ist auch bey der Hand / über dieses alles füge ich auch noch dieses darbey / daß ihr an statt solches Ungemachs / viel Sicherheit / Freundschaft und Vergnügung antreffen werdet.

Christ. Mein Herr / ich bitte euch / offenbahret mir dieses Geheimniß.

Welt-weiser. Wolan / in jenem Flecken / (es ist der Flecken Sittsamkeit) da wohnet ein Edelmann / dessen Nahme Gesetz ist / ein sehr sittsamer Mann / ein Mann / der ein gut Gerüchte hat / die Menschen von ihrer Bürde / dergleichen euch jeko drücket / zu befreyen. Ich weiß / daß er in diesem Stück viel gutes gethan / ja er hat auch über dieses die Geschicklichkeit auch denen zu helfen / welche durch ihre Last schon einigermassen in ihrem Verstand

stand und Gedächtniß verrücket worden /
 sage derowegen / gehet gleich zu ihm hin / so
 kan euch allda also fort geholffen werden /
 sein Hauß ist nicht weiter / als ohngefahr ei-
 ne Meile von hier / und so ihr ihn selber
 nicht soltet zu Hause antreffen / so hat es
 einen Sohn / einen artlichen jungen Ge-
 sellen / Bürgerliche Zucht genandt / der
 kan es / wenn man die Warheit sagen will /
 eben so wol thun / als der alte Edelmann
 selber : Ihr werdet allda gar wohl Erleich-
 terung von euer Last finden / und wo ihr
 nicht der Meynung seyn soltet / wieder nach
 euer vorigen Wohnung umbzukehren / wie
 ich auch das in der That nicht rahten will /
 so könnet ihr nach euer Frau und Kinder
 schicken / dieselbigen zu euch holen lassen in
 den Flecken / darinnen jekund Häuser ge-
 nug ledig stehen / und da ihr umb ein billi-
 ges eines vor euch werdet bekommen kön-
 nen. Lebens-Mittel sind allda auch gutes
 Rauffs / und auch sehr gut / und was euer
 Leben noch glückseliger machen wird / ist /
 daß ihr daselbst unter guten Nachbarn in
 gutem Credit und Ansehen leben werdet.

Der

du
 Der Ch
 bedachte sich
 bey sich selbst
 sagt / so kan
 Naht folgen
 doch der
 Manns Ha
 Gehet ihr
 den hohen B
 Ja / sehr w
 der antworte
 gehen / und d
 ist das Hauß
 Goldsch
 seines Weg
 Herrn Gese
 möchte gehol
 er nahe an de
 selbe sehr ste
 Geite / die m
 über / daß d
 ner zu wage
 leicht ihm sel
 fund deror
 seine Last ih

Der Christ stand ein wenig still / und bedachte sich etwas / beschloß aber alsbald bey sich selber / ist dem also / wie dieser Herr saget / so kan ich nicht besser thun / als seinem Racht folgen / und also fragte er / welches ist doch der Weg zu dieses ansehnlichen Manns Hauß.

Sehet ihr / sagte der Welt-Weise / dort den hohen Berg wol?

Ja / sehr wohl / sagte der Christ / der antwortete : zu diesem Berg müßet ihr gehen / und das erste Hauß / so ihr antrefft / ist das Hauß.

Solcher Gestalt ging nun der Christ seines Weges / und gab sich nach des Herrn Befehles Hauß / daß ihm allda möchte geholffen werden. Aber sehet / als er nahe an den Berg kam / schein ihm derselbe sehr steil / und hoch / auch hieng die Seite / die nächst ihm zulag / so viel fornen über / daß der Christ sich fürchtete / sich ferner zu wagen / damit der Berg nicht vielleicht ihm selber über den Kopff fiele ; Er stand derowegen allda stille / es schien auch seine Last ihm schwehrender zu werden / und

här-

härter zu drucken / als damahls / da er noch auf seinem Wege war. Es schossen auch Blitzen und Feuerflammen aus dem Berge / welches dem Christen eine grosse Furcht einjagte / daß er möchte durch die Flamme verzehret werden / fing derhalben vor Furcht an zu schweigen und zu (a) beben / und war zugleich betrübt / daß er des Monsieur Weltweisen Racht gesolget hätte.

Als er nun also stund / sahe er den Evangelisten ihm entgegen kommen / und begunt schamroth zu werden / als er ihn näher kommen sahe. Da nun der Evangelist immer näher und näher kam / stellte er sich sehr zornig und ernsthaftig / sahe ihn sehr sauer an / und begunte ihn also anzureden:

Was thut ihr hier Christ? Dieses Wort machte den Christen verstummend / und wußte nicht / was er antworten sollte. Der Evangelist sprach weiter: Seyd ihr nicht der Mann / den ich einmahls ausserhalb der Mauren der Stadt Vere

(a) Exod. 19, 16.

du
Verderb so
mein wehren
bin der Ma
den Weg na
weisen? sa
der Christ a
Herr.

Evangel
neulich zur
ja nicht mehr
Christ.

Mann; so b
trauen kam
dem Flecken
treten / mich
nen Mann
meiner Bürd
Evangel
Mann?

Christ.
fern / und m
und bewegte n
gere; dergeste
ich aber diesen
bigelübet den

Verderb so jammernd stehen fand. Ja /
mein wehrter Herr / sagte der Christ / ich
bin der Mann. Hab ich euch nicht auff
den Weg nach der kleinen Pforten zuge-
wiesen? sagte der Evangelist ferner /
der Christ antwortete / ja / mein theurer
Herr.

Evangelist. Wie seyd ihr denn also
neulich zur Seiten ausgewichen? Ihr seyd
ja nicht mehr auff dem Fußsteige.

Christ. Es begegnete mir ein Edel-
mann / so bald ich aus dem Psuel Miß-
trauen kam / welcher mich bewegete nach
dem Flecken / der allda vor mir lag / abzu-
treten / mich beredend / daß ich daselbst ei-
nen Mann würde finden / der mich von
meiner Bürde erlösen solte.

Evangelist. Was war es für ein
Mann?

Christ. Er schien ein Edelmann zu
seyn / und machte viel Redens gegen mir /
und bewegte mich endlich / daß ich ihm fol-
gte; dergestalt bin ich anhero kommen / als
ich aber diesen Berg sahe / und wie dersel-
bige über den Weg abgieng / blieb ich sehr
plötz-

32 Reise nach der seel. Ewigkeit.

plötzlich an dem Wege stehen / damit er mich nicht über das Haupt herab stürzte.

Evangelist. Was sagte dieser Edelmann?

Christ. Er fragte mich / wo ich hing gedächte / und das sagte ich ihm.

Evang. Was saget ihr darauff?

Christ. Er fragte mich auch / ob ich keine Haushaltung hätte / ich sagte Ja / wäre aber jeko dermassen mit meiner Bürde / die ich auff dem Rücken hätte / beladen / daß ich an derselben so viel Ergeßlichkeit nicht mehr schöpfen könne / als ich wol vor diesem gethan.

Evang. Was mehr?

Christ. Er befahl mir / daß ich in aller Eyl mich dieser Last entledigen sollte / ich sagte / daß es eben die Sache wäre / die ich suchte / und daß ich mich eben darum nach der kleinen Pforte begeben / allda Unterricht zu bekommen von dem Ort meiner Erlösung / er sagte mir auch / daß er mir einen bessern Weg zeigen wolte / der auch kürzer / und mit so vielen Mühseligkeiten nicht beladen wäre / als der / welchen
ihr

du
ihr mir ge
würde mich
bringen / der
sten hirtweg
ihm / und gie
auff diesen /
von meiner S
den. Jedoch
men / und die
an sich sind / s
wegen der Gef
stehe ich hier /
soll.

Da spra
ziehet alhier ei
nes Wort wer
Christ und n
sagte er: E
verwerffet / d
nicht entflo
ten / daer au
ger wir / so n
vom Himmel
er: (b) D

(a) Heb. 1

/ damit
 ürgete.
 te dieser
 / wo ich hin
 hr darauff
 auch / ob
 ich sagte
 it meiner
 ätte / belad
 Ergeßlich
 als ich wol

ihr mir gewiesen. Derselbige Weg
 würde mich zu eines Edelmanns Hauß
 bringen / der Verstand hätte / sothane La-
 sten hinweg zu nehmen. Ich glaubete
 ihn / und gieng von dem vorigen Weg ab
 auff diesen / damit ich vielleicht desto eher
 von meiner Bürde möchte befrehet wer-
 den. Jedoch / als ich an diesen Ort kom-
 men / und die Dinge / wie sie in der That
 an sich sind / sahe / stund ich bestürzt stille
 wegen der Gefahr / die mir drohete. Nun
 stehe ich hier / und weiß nicht / was ich thun
 soll.

daß ich in al
 gen sollte /
 e wäre / die
 n darum m
 n / allda
 dem Ort m
 auch / daß
 en wolte /
 en Müßig
 s der / wolte

Da sprach der Evangelist: Ver-
 ziehet allhier ein wenig / biß ich euch Got-
 tes Wort werde vorgehalten haben / (Der
 Christ stund nun und erzitterte.) Weiter
 sagte er: Gehet / daß ihr (a) den nicht
 verwerffet / der da spricht: So jene
 nicht entflohen sind / die sich weger-
 ten / da er auff Erden redet / viel weni-
 ger wir / so wir uns des wegern / der
 vom Himmel redet. Über dieses sagte
 er: (b) Der Gerechte wird seines
 Glau-

(a) Heb. 12, 23. (b) Heb. 10, 38.

34 Reise nach der seel. Ewigkeit

Glaubens leben / wer aber weichen wird / an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Er applicirte dieses auch alsofort / und sprach: Ihr seyd der Mann / der zu diesem Elend hinläuft: ihr habt bereits angefangen den Raht des Allerhöchsten zu verachten / und euren Fuß abzuwenden von dem Pfad des Friedens / und das zwar fast mit Gefahr euers eigenen Unterganges.

Da fiel der Christ gleich als todt vor seinen Füßen nieder / ruffend / Wehe mir / ich vergehe. Als der Evangelist das sahe / ergriff er ihn bey seiner rechten Hand / und sprach: (a) Alle Sünden und Lasterungen sollen den Menschen vergeben werden. (b) Und seyd nicht ungläubig / sondern gläubig. Dieses gab dem Christen ein wenig Erquickung / stund ganz bestehend auff / und blieb / wie vorhin / vor dem Evangelisten stehen.

Dieser gieng nun weiter fort und sprach / gebt nun mit mehrern Ernst Achtung

(a) Matth. 12, 31. (b) Marc. 3, 28.

du
tung auff di
werde / ich n
jenige gere
Der Ma
Welt-weise
nenner: eine
der Welt all
het er in den
Moral-Ge
Andern th
darum daß si
und dierweil
sucht er mein
verkehren.
Was ich
sind drey Din
sen müssen.
Erslich /
Abraham / d
ge abgewend
Es soll in die
ist den Raht
das um den

(b) J

aber weiche
ne Seele kein
pplicirte die
Ihr seyd
hinläufft:
den Raht des
d euren Götze
s Friedens
e euers eigen

tung auff die Dinge / davon ich euch sagen
werde / ich will euch auch anzeigen / wer der
jenige gewesen / zu dem er euch gesand.

Der Mann / der euch begegnet / ist ein
Welt-weiser / und wird mit recht also ge-
nennet : eines theils / weil er (b) der Lehre
der Welt allein günstig ist / und darum ge-
het er in dem Dorffe Sittsamkeit oder
Moral-Gesetze / allein in die Kirche.

Andern theils / weil er die Lehre lieb hat /
darum daß sie ihn vor dem Creutz behütet /
und dieweil er fleischlich gesinnet ist / so
sucht er meine Wege / ob die schon recht / zu
verkehren.

Was sein Raht anlanget / darinnen
sind drey Dinge / die ihr gänzlich verwerf-
fen müßet.

Erstlich / müßet ihr verwerffen seine
Abrahung / dadurch er euch von dem We-
ge abgewendet / ja auch euren eigenen
Beyfall in diesem Raht / sintemahl dieses
ist den Raht Gottes verwerffen / und
das um den Willen eines Weltweisen.

C

Der

(b) Joh. 4. 3.

Marc. 3. 28.

Der HErr sagt: (a) Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet / Die Pforte nemlich / dahin ich euch sende / denn die Pforte ist enge / die zum Leben führet / und wenig sind / die sie finden. Von dieser engen Pforte und von diesem Wege / der dahin führet / hat euch der gottlose Mensch abgezogen / und euch dadurch bey nahe ins Verderben gebracht. Hasset demnach diese seine Ablockung / und habt einen Eckel an euch selbst / daß ihr diesem seinen Racht gefolget habt.

Zum andern müßet ihr auch darinnen seinen Racht verwerffen / weil er sich bemühet / euch das Creutz schwer und verdriesslich zu machen / denn ihr müßet dasselbige höher achten als alle Schätze Egyptens. (b) Der König der Herrlichkeit hat zu euch gesagt: wer sein Leben will erhalten / der wird es verlieren / (c) und wer ihm nachfolgen

3) Luc. 13, 24. Matth. 7, 13. 1. (b) Hebr. 11, 25. 26. (c) Marc. 8, 34. Joh. 13, 25. Matth. 30, 37. Luc. 14, 16.

gen will /
Mutter /
und Schw
ben / der Kö
Drethalben
mand will be
seyn werde
euer ewig Leb
solche Lehr
Zum drit
ihr euren Fuß
welcher zur
ret / und zu de
wem er euch
tig die Verlof
Würde zu befr
Derjenige
Erleichterung
dessen Nahm
Sohn der Se
nun Dienst
che auf eine
Sinai bedeu
neu daß er euch

gen will / und nicht hasset Vater und Mutter / Weib und Kinder / Brüder und Schwester / ja auch sein eigen Leben / der könne nicht sein Jünger seyn. Derhalben sage ich euch / wenn euch jemand will bereden / daß dieses euer Tode seyn werde / welches / wie die Wahrheit sagt / euer ewig Leben seyn wird / so müßet ihr eine solche Lehre verwerffen.

Zum dritten / müßet ihr verfluchen / daß ihr euern Fuß gesetzt habt auff dem Weg / welcher zur Knechtschafft des Todes führet / und zu dem Ende einmahl bedencken / zu wem er euch gesandt hat / und wie untüchtig die Person war / euch von euer Last und Bürde zu befreien.

Derjenige nun / zu dem er euch sandte / Erleichterung zu erlangen / war ein Mann / dessen Nahme Gesetz / Lehrer hieß / ein Sohn der Sclavin oder Dienst / Magd / die nun Dienstbahr ist mit ihren Kindern / welche auf eine verborgene Weise den Berg Sinai bedeutet / vor dem ihr euch gefürchtet / daß er euch auff den Kopff fallen würde.

C 2

So

So denn nun diese mit ihren Kindern
 Dienstbahr ist / wie könnet ihr euch denn be-
 reden / durch sie frey zu werden ; Derowes-
 gen ist das Gesetz nicht tüchtig / euch von eu-
 rer Last zu befreien / es ist niemahls einiger
 Mensch dadurch von seiner Last entlediget
 worden / nein / und es wird auch nimmer-
 mehr geschehen. Ihr könnet durch die
 Wercke des Gesetzes nicht gerecht wer-
 den. (a) Denn durch das Gesetz kan
 kein lebendiger Mensch von seiner Last frey
 werden / und darum ist Monsieur Welt-
 weiser ein Fremdling / und Herr Gesetz-
 Lehrer ist ein Betrieger / und sein Sohn/
 Bürgerliche Zucht / ungeachtet er uns-
 schuldiger aussiehet / so ist er doch nur ein
 Heuchler / und er kan euch nicht helfen.
 Glaubet mir / es ist in alle dem Wesen/
 das diese thörichte Menschen gemacht ha-
 ben / nichts anders als ein Vorhaben / euch
 zu verführen / und euch eure Seeligkeit zu
 entsetzen / durch Ableitung von dem Wege/
 auff welchen ich euch geholffen habe.

Als

(a) Rom. 5, 16.

Als der 2
 hub er sein
 zu Betrüffung
 was er gelag
 Stimme u
 Berge herbe
 stund darübe
 tes zu Berg
 Stimme erse
 ren: (b) E
 tze Wercke
 dem Gluck /
 Verflucht
 bleibet in al
 het in dem 2
 thue.
 Anhier er
 nichts / als
 fläglich zu
 Zeit darinn
 weisen einig
 tausendmal
 das er auff
 ward auch

(b)

Als der Evangelist dieses gesagt / erhob er seine Stimme / und rief den Himmel zu Befräftigung und zum Zeugen dessen / was er gesagt / an / und alsbald kam eine Stimme und Feuer-Flamme aus dem Berge hervor / unter dem der arme Christ stand / darüber ihm die Haare seines Hauptes zu Berge stunden. Der Klang der Stimme erschallte ihm also in seinen Ohren : (b) So viel ihr mit des Gesetzes Wercken umgehen / die sind unter dem Fluch / denn es steht geschrieben : Verflucht sey jederman / der nicht bleibt in alle dem / das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes / daß erstheue.

Alhier erwartete der Christ nun anders nichts / als den Todt / und begunte sehr kläglich zu jammern / und verfluchte die Zeit / darinnen er sich mit Monsieur Weltweisen eingelassen hatte. Nennete sich wol tausendmahl einen Narren und Thoren / daß er auff seinen Naht acht gehabt. Er ward auch sehr beschämet / als er zu sich selber

E 3

(b) Gal. 5. 10.

ber kam / daß die Gründe dieses Edelmanns / da sie doch allein bloß von dem Fleisch herkommen / so viel bey ihm vermöcht / daß sie ihn veranlasset / den rechten Weg zu verlassen. Als er dieses gethan / wandte er sich wieder zu dem Evangelisten / und sagte: Mein Herr / was dünckt euch: ist noch Hoffnung übrig: mag ich wol wieder umkehren / und nach der engen Pforten zu gehen? Werde ich um diesen Fehler nicht vor den Kopff gestossen / und mit Schaam wieder abgewiesen werden? Ich bin sehr darum bekümmert / es ist wahr / ich habe diesem Rast gefolget. Ach! möchte mir doch diese Sünde vergeben werden.

Der Evangelist antwortete: Ja eure Sünden sind sehr groß / denn dadurch habt ihr zwei Missethaten begangen / ihr habt den guten Weg verlassen / und zwar in verbotene Wege zu treten / gleichwohl wird euch der Mann / den ihr an der Pforte finden werdet / noch wol empfangen / denn er ist den Menschen sehr günstig zugethan / allein hütet euch / sagte er /

er / daß ihr
außweicht /
euerm Wege
Zorn nur ein
Psal. 2.

Hierauß ich
der umzukehren
Evangelist ge
gelacht / wünsch
liche Reise. E
hin / und redete
gegnet / ein W
jemand zu antw
fragen wolte / e
einen verbotene
tritt / und kunte
zu sein achten / e
den Weg komm
sen / um dem H
sen zu folgen.
ger Zeit kam
über dieser Ps
ben: (a) Bl
aufgethan.

(a) M.

er / daß ihr nicht wieder zur Seiten
ausweicht / damit ihr nicht auff
euerm Wege umkommt / wenn sein
Zorn nur ein wenig anbrennen solte
Psal. 2.

Hierauff schickte sich der Christ wie-
der umzukehren / und nachdem ihn der
Evangelist geküßet und freundlich an-
gelacht / wünschete er ihm dazu eine glück-
liche Reise. Er lieff alsdenn sehr eilig
hin / und redete mit niemand / der ihm be-
gegnet / ein Wort / stund auch nicht still
jemand zu antworten / der ihn ein Wort
fragen wolte / er gieng als einer / der auff
einen verbotenen Grund und Boden
tritt / und kunte sich keines Weges sicher
zu seyn achten / ehe und bevor er wieder auff
den Weg kommen / den er einmahl verlass-
en / um dem Racht des Herrn Welt-weis-
en zu folgen. Nach Verfließung eini-
ger Zeit kam der Christ an die Pforte :
über dieser Pforten nun stund geschrie-
ben : (a) Klopffet an / so wird euch
auffgethan. Er klopffte derowegen

4

mehr

(a) Matth. 7, 8.

42 Reise nach der seel. Ewigkeit

mehr als ein oder zweymahl an / und sprach
bey sich selbst.

Ach möchte ich doch hier hinein kommen/
ich böser und schönder widerspenstiger
Mensch / der ich nichts als die Hölle ver-
diener / ob mich schon hier Traurigkeit
über fallen solte / so wolte ich doch dem he-
hen HErrn zu Zion ewig Ehr und Danck
dafür singen.

Endlich kam eine fürtreffliche Persohn
an die Pforte / dessen Nahme hieß Guter
Wille / der fragte / wer da wäre / von wem
nen er käme / und was er begehrte.

Der Christ sagte / hier ist ein armer be-
ladener Sünder / ich komme von der Stadt
Verderb / reise aber nach dem Berg Zion/
damit ich dem zukünfftigen Zorn entflie-
hen möge. Ich wolte derhalben gerne
wissen / werther Herr / weil ich berichtet
bin / daß durch diese Pforte der Weg da-
hin zugehe / ob ihr auch geneigt sehn wollet
mich eingulassen.

Er antwortet / ich bin von gankem
Herken willig / und thät damit zugleich
die Pforte auff. Als nun der Christ al-
so

durch
so hinein re-
bey seinem Er-
was er ihm sage-
dort liegt ein
Beizehub Ca-
schiesser / und
seine Pfeile auff
begeben / ober / n-
köme / che sie da-
mich sprach der C-
gleich zu zittern.

Als er nun zu-
fragte ihn der H-
ihn dahin gewiese-
Der Christ an-
Evangelist gena-
ich alhier anklop-
auch gethan / und
mein Herr mir sch-
thun solle.

Guter Wille
re vor auch / die
kan.

Christ. Namm
ten den Rug von

n / und spr

nein komm

iderspenst

Die Hölle

Eraurigt

doch dem

r und Dan

iche Pers

e hieß Gu

re / von wo

hete.

ein arme

on der G

Berg Zion

Born entf

halben ger

ich berich

er Weg d

gt seyn wo

von ganz

amit zugl

er Christ

so hinein treten sollte / zog der ander ihn bey seinem Ermel. Der Christ fragete / was er ihm sagen wolle? Er sprach / sehet dort liegt ein starckes Schloß / darauff Beelzebub Capitain ist: von dannen schiesset er / und die / so es mit ihm halten / seine Pfeile auff die / die sich zu dieser Pforte begeben / ober / wo möglich / sie noch tödten könnte / ehe sie darein kommen. Ich freue mich sprach der Christ / und beginne zugleich zu zittern.

Als er nun zur Pforten hinein gangen / fragte ihn der Mann der Pforten / wer ihn dahin gewiesen habe?

Der Christ antwortete / es war einer / Evangelist genandt / der befahl mir / daß ich alhier anklopfen sollte / wie ich denn auch gethan / und sagte mir darneben / daß mein Herr mir schon sagen würde / was ich thun sollte.

Guter Wille. Da ist eine offene Thüre vor euch / die kein Mensch zuschliessen kan.

Christ. Nunmehr beginne ich zu ernden den Nutz von meiner Gefahr.

E s.

Guter

Guter Wille. Aber / wie kommt es
daß ihr so alleine kommet.

Christ. Weil niemand von meinen
Nachbarn / die Gefahr / darinnen sie ste-
cken / so wol als ich / sahe.

Guter Wille. Waren wol einige / die
es wusten / daß ihr anhero reisen woltet.

Christ. Ja / mein Weib und Kinder
sahen es zu allererst / daß ich wegzoge / und
riessen mir nach / daß ich wieder umkehren
solte / gleich wie auch etliche von meinen
Nachbarn mir dermassen nachzuschreyen
begunten / mich wieder zurücke zu ruffen /
als sie mich so lauffen sahen: aber ich steckte
meine Finger in die Ohren / und also kam
ich auff diesen Weg.

Guter Wille. Wer waren doch die /
so euch nach lieffen / und euch wieder zurücke
zu bekommen gedachten.

Christ. Selbststarrig und Willig alle
beyde / da sie aber sahen / daß sie mir nichts
anhaben kunten / da gieng Selbststarrig
meiner spottend wieder zurücke / Willig
aber gieng mit mir fort / aber nur ein klein
stück Weges.

Guter

Guter W

seine Reise nie

Christ.

fort/bis an den

chen wir plöß

durch ward Na

tig / daß er es

durfft / weshal

aus gearbeitet

nach seinem Ha

daß ich frey die

in Besitz nehmen

er seines und ich

seinem Nachba

nach dieser Vor

Da sprach G

Mensch / war d

in so kleinem W

nicht werth achte

Beschwerlichkeit

damit er sie erlan

Wortlich / sag

mir Willig davo

Das ist / und

so ist es mit

Guter Wille. Warum verfolgete er seine Reise nicht.

Christ. Wir gingen mit einander fort/bis an den Pfuhl Mistrauen/in welchen wir plöðlich hinein fielen / und dadurch ward Nachbahr Willig so kleinmühtig / daß er es mit mir weiter nicht wagen durffte/weshalben er auch / als er sich daraus gearbeitet hatte / an der Seiten die nach seinem Hause zu gieng / zu mir sagte daß ich frey die herrliche Gegend vor ihn in Besiz nehmen möchte / und also gieng er seines und ich meines Weges / er nach seinem Nachbahr Salstarrig und ich nach dieser Pforte.

Da sprach Guter Wille: Ach! armer Mensch / war die himmlische Herrlichkeit in so kleinem Werth bey ihm / daß er sie nicht werth achtete / der Gefahr so wenigen Beschwerlichkeiten sich zu unterwerffen / damit er sie erlangen mögen?

Warlich / sagte der Christ / ich habe mit Willig davon so geredet / wie es in der That ist / und so ich die Wahrheit sagen soll / so ist es mit mir auch nicht besser: es

ist wahr / er ist zurücke gekehret / ich aber
bin auch Seitwärts abgetreten / auff die
Pfade des Todes / wozu ich durch die er-
schreckende Reden eines Welt-weisen be-
wogen worden.

Guter Wille. Ist der euch auch bege-
net / was sagt ihr ? ich weiß er hat euch
gerathen / Erleichterung zu suchen aus der
Hand des Herrn Geseg. Lehrers / habt
ihr denn seinem Rath gefolget ? es war
bloß dahin angesehen / euch zu betriegen.

Christ. Ja / so weit als ich es wagen
dürffte. Ich gieng bald hin / Herrn Geseg.
Lehrer zu finden / biß daß ich gedach-
te / es würde der Berg / der nahe bey sei-
nem Hause lieget / mir auff den Hals ge-
fallen seyn / weßhalb ich gezwungen ward
stille zu stehen.

Guter Wille. Dieser Berg ist man-
ches Menschen Todt gewesen / und er
wird ihrer noch mehr um den Hals bringen.
Es ist gut / daß ihr wieder von dannen
kommen / und nicht in Stücken zer schmet-
tert worden seyd.

Christ. Ja / ich weiß selber nicht / wie
es

dur
es mit mir al
wenn nicht al
wieder begegn
zweifelte / ersch
ste was ich ihu
Gütigkeit G
kam / denn so
her kommen /
bin ich leider ! ei
tätiger ist du
zu werden als m
zu stehen / und zu
Gnade wiederf
zu kommen verg
Guter Wi
niemand Unter
bösen / so sie mö
hieher kommen
hinaus gestoffen
Christ / redet e
will ich euch un
den ihr gehen m
euch / sehet ihr re
Weg den ihr ge

(a) Joh

es mit mir allda würde abgelauffen seyn/
wenn nicht ohngefehr Evangelist / mir
wieder begegnet / indem ich fast stund und
zweifelte / erschrocken war / und nicht wu-
ste was ich thun sollte. Es war aber die
Gütigkeit Gottes / daß er wieder zu mir
kam / denn sonst wäre ich nimmer hie-
her kommen / und nun ich anhero komme /
bin ich leider! ein solcher / der in der That
tüchtiger ist durch diesen Berg gerödet
zu werden als mit euch / mein Herr / also
zu stehen / und zu reden: aber ach! was für
Gnade wiederfähret mir / daß mir anhero
zu kommen vergönnet wird!

Guter Wille. Wir machen unter
niemand Unterscheid / ungeachtet alles
bösen / so sie mögen gethan haben / ehe sie
hieher kommen / so werden sie doch nicht
hinaus gestossen / (a) und darum / lieber
Christ / redet ein wenig mit mir fort / so
will ich euch unterrichten / von dem Wege/
den ihr gehen müßet: sehet da gleich vor
euch / sehet ihr wol einen Weg? das ist der
Weg den ihr gehen müßet. Er ist gebah-

C 7

net

(a) Joh. 6, 7.

net durch die Patriarchen / Propheten /
Christum und seine Aposteln / und er ist so
eben / als ihn eine Richtschnur machen
kan. Dieses ist der Weg / wandelt
darinnen.

Christ. Sind aber keine Hinderun-
gen und Krümmen darauff / durch wel-
che ein Fremdling / des rechten Weges
leicht fehlen kan.

Guter Wille. Ja es sind zwar allda
Behr oder Neben-Wege / sie liegen aber
viel niedriger / denn dieser / sie sind krumm
und weit / und daran müßet ihr den rech-
ten Weg / von den verkehrten Wegen wol
unterscheiden / der rechte Weg ist allein
schnurgleich und enge.

Ich sahe auch / daß ihn der Christ fer-
ner fragte / ob er ihn nicht von der Bürde /
die er auf seinem Rücken hatte / befreien
könte / denn biß dahero hätte er ohn jeman-
des Hülffe durch kein Mittel sich dersel-
bigen entledigen können. Was euer Last
betrifft / sagte er / traget sie so lange mit gu-
tem Muht / biß daß ihr an den Ort der Er-
lösung kommt / denn daselbst wird sie wol
von

von sich selbe
len.

Hierauff
den / und mach
fertig: der and
er nur ein we
weg kommen
Hauf des Aus
Schüre müsse er
er ihn sehr her
Darauff nahm
seinem Freund /
glückliche Reise.

Da der C
kommt er endlich
da er auch etliche
klopfete / biß daß
außthat / und fre

Herr / sagte
Reisender / dem d
guten Herrn die
den / meines Re
zu erkundigen /
einmahl gertie m
ses reden / diese

von sich selber von eurem Rücken abfallen.

Hierauff gürtete der Christ seine Lenden / und machte sich wieder zu der Reise fertig: der andere sprach zu ihm/ daß/wenn er nur ein wenig von der Pforte würde weg kommen seyn / würde er an das Haus des Auslegers kommen / an dessen Thüre müsse er dann anklopfen / so würde er ihn sehr herrliche Dinge sehen lassen. Darauf nahm der Christ Abscheid von seinem Freund / und dieser wünschte ihm glückliche Reise.

Da der Christ nun also hinreiste / kommt er endlich an des Auslegers Haus / da er auch etliche mahl/ ja unauffhörlich anklopfete / biß daß endlich jemand die Thür aufschât / und fragte/ wer da wäre.

Herr / sagte der Christ / hier ist ein Reisender/ dem durch einen Bekandten des guten Herrn dieses Hauses befohlen worden / meines Nutzens halben / alhier mich zu erkundigen / ich wolte derowegen wol einmahl gerne mit dem Herrn dieses Hauses reden / dieser rieß alsbald den Herrn /
der

30 Reise nach der seel. Ewigkeit

der auch nach einer kleinen Weile zu dem Christen heraus kam/ und fragte was sein Begehren sey.

Herr / sagte der Christ / ich bin ein Mann/ der von der Stadt Verderb herab kommt und gehe nach dem Berg Zion / und mir ist / von dem Mann/ der an der Pforten stehet / so an diesem Wege lieget / gesagt worden / daß wenn ich hieher käme / und fragte/ ihr mir herrliche Dinge zeigen würdet / solche / die mir auff meiner Reise sehr behülfflich seyn würden.

Da sprach der Ausleger/ kommt herein/ ich will euch zeigen / was euch soll nützlich seyn; und nachdem er seinem Diener befohlen das Licht anzuzünden / so befahl er dem Christen / daß er ihm folgen solte / und führete ihn zu einem absonderlichen Gemach / welches er seinem Diener befahl/ auffzuschliessen. Als nun die Thüre geöffnet worden / sahe der Christ das Bildniß einer sehr fürtrefflichen Person an der Mauer hengen / welches also und in dieser Gestalt stunde: Seine Augen waren gen Himmel auffgehoben / den Kern aller Bü-
cher

Her
der M
Welt
stund
und hat
Haupt
Der
ob? der
ist einer
zeugen/
bähren/
wenn er
Und daß
gen nach
Buch/ o
ist in seine
der Wahrh
angedeutet
Dinge nich
auch den
ben ihr ihn
mir den M
daß ihr se
nen Rück
Haupt ein

Weile zu
sagte was se

/ ich bin

Verderb her

erg Zion / un

n der Worn

iege / gefe

er käme / un

ge zeigen wol

ner Reife se

kommt herin

ch soll nütze

Diener befo

befahl er de

n folte / un

derlichen G

diener befo

ie Ehre ge

ist das W

Person and

o und in die

gen waren ge

ern aller W

Her hatte er in seiner Hand / und das Gesetz
der Wahrheit war auff seinen Lippen / die
Welt stund hinter seinem Rücken / und
stund eben / als wenn er mit Leuten stritte/
und hatte eine güldene Krone über seinem
Haupte hängen.

Der Christ sagte / wen bildet dieses
ab? der Mann / antwortete Ausleger /
ist einer aus tausenden / er kan Kinder
zeugen / und selber in Arbeit seyn sie zu ge-
bahren / und dann ziehet er sie selber auff /
wenn er sie nur zur Welt gebracht hat.
Und daß ihr ihn gesehen habt mit den Aus-
gen nach dem Himmel gerichtet / das beste
Buch / das unter allen andern Büchern
ist / in seiner Hand habend / und das Gesetz
der Wahrheit auff seinen Lippen / ist damit
anzudeuten / daß sein Werck ist dunckele
Dinge nicht allein zu erkennen / sondern
auch den Sündern auszulegen / weshalb-
ben ihr ihn auch stehen sehet / als wenn er
mit den Menschen rede / und streite: und
daß ihr sehet / daß er die Welt hinter sei-
nen Rücken geworffen / und über seinem
Haupt eine Krone hängen hat / ist anzudeu-
den

52 Reise nach der seel. Ewigkeit

deuten / daß er die Dinge / so gegenwärtig
sind / verachtet und verschmähet / und die-
ses bloß aus Liebe seinem Herrn zu dienen /
versichert / daß er in der künfftigen Welt
die Herrlichkeit zu seiner Belohnung haben
werde.

Dieses Gemählde habe ich euch nun
sehen lassen / erstlich / weil der Mann / dessen
Bildniß dieses ist / der einigste ist / welchem
der Herr des Orts / dahin ihr gehet / Macht
gegeben hat / euer Geleitsmann zu seyn / in
allen beschwehrlichen Orten / die euch un-
terwegens auffstossen möchten. Derhal-
ben habt wol acht auff dasjenige / was ich
euch gezeiget / und haltet allezeit im Ge-
dächtniß / was ihr gesehen habt / damit ihr
auff eurer Reise nicht solche antrefft / wel-
che zwar vorgeben werden / euch recht zu re-
gieren / da doch ihre Fußsteige zum Tode
hinab führen.

Darnach nahm er ihn bey der Hand /
und führete ihn in eine sehr weite / innere
Kammer / welche voller Staub lag / weil
sie niemahls ausgekehret worden / und
nachdem der Christ ein wenig alles über-
se-

sehen h
Man
als er nu
Staub v
stäuben /
sticker.
fahl er e
bey stund
den Ort
das nun
ausgekeh
eine Luft
te / was
antwortet
das Herz
niemahls g
des Eoa
Sünde ur
che den ga
derjenige /
te / ist das
herbey bra
gete / was
aber sehet
gutehen ar

sehen hatte / rieß der Ausleger einen Mann / der allda etwas auskehren sollte; als er nun zu kehren anfieng / begunte der Staub von allen Seiten so erschrecklich zu stäuben / daß der Christ fast darüber erstickete. Als der Ausleger das sahe / befahl er einer jungen Jungfrau / die dabey stand / etwas Wasser zu holen / und den Ort damit zu besprennen; als sie das nun gethan / ward es so gemächlich ausgekehret und sauber gemacht / daß es eine Lust zu sehen war. Der Christ fragte / was solches bedeute. Der Ausleger antwortete / diese innere Kammer ist das Herz eines Menschen / welches noch niemahls geheiligt ist durch die süße Gnade des Evangelii: der Staub ist die Erbsünde / und inwendiges Verderben / welche den ganzen Menschen verunreinigen; derjenige / so zu erst auskehren begunte / ist das Gesetz / die aber das Wasser herbey brachte / und den Boden besprengete / war das Evangelium; daß ihr aber sehet / daß / als der Mann erst auskehren anfieng / der Staub rund umher zu

54 Reise nach der seel. Ewigkeit

zu fliegen begunte / und der Ort gleichwohl nicht gesäubert ward / sondern euch fast ersickete / ist euch zu zeigen / daß das Geseß / anstatt / daß es das Herzk von Sünden reinigen sollte / durch seine Wirkungen dieselben lebendig und mächtiger machet / und sie so wohl vermehret / als entdeckt und verbietet. Denn es gibt keine Krafft dieselbige zu überwinden.

Wiederum / daß ihr die junge Jungfrau den Ort mit Wasser besprengen sehet / darauff der Sahl gar gemachlich gereinigt ward / geschehe / um euch zu weisen / daß / wann das Evangelium mit seinem köstlichen und süßen Einfluß in das Herzk kömmt / alsdann die Sünde gefangen genommen und überwältiget wird / gleichwie ihr sahet / daß die Jungfrau durch Sprengung des Wassers machte / daß sich der Staub auff den Boden legte / und durch den Glauben an dasselbige das Herzk gereiniget / und folgendes tüchtig gemacht wird das Himmelreich zu ererben.

Ferner sahe ich / daß ihn Ausleger bey der Hand fassete / und zog ihn in ein klein
Ge

Gema
waren
mühe
Gedult
sich üb
aber war
te / was d
mühe
Der Aus
haben wil
biß auff d
sie will jeh
ist willig
Allda
mühe
Sack voll
brachte er
ren Füßen
freuete sich
Gedult zu sp
Ich sah
nicht lange
zusammen
und ward

Der gleichm
rn euch fast
das Gese
Sündenre
kungen die
macher / u
decker und
Krafft die

junge Jun
besprengen
gemachtlich
n euch zu w
elium mit
einfluß in d
Sünde gefa
hliger wiet
ngfrau dur
achte / daß
n legte / u
bige das Ju
chtig gemac
eben.

Der Ausleger
yn in ein kle
Ge

Gemach / woselbst zwey kleine Kinder
waren / des ältesten Nahme hieß Ge-
müths-Bewegung / des andern aber
Gedult / die Gemüths-Bewegung
schien übel vergnügt zu seyn / die Gedult
aber war wol zu frieden. Der Christ frag-
te / was doch die Ursache wäre / daß die Ge-
müths-Bewegung so übel vergnügt sey?
Der Ausleger antwortete / weil ihr Meister
haben wil / daß sie mit ihren besten Dingen
biß auff das fünffrige Jahr warten soll / und
sie will jekund alles haben / die Gedult aber
ist willig zu warten.

Allda sahe ich / daß jemand zu der Ge-
müths-Bewegung kam / welcher einen
Sack voll allerley Schätze hatte / diesen
brachte er zu ihr / und schüttete ihn vor ih-
ren Füßen aus. Diese nahm sie auff / und
freuete sich über dieselbigen / und fing an der
Gedult zu spotten / und sie auszulachen.

Ich sahe aber zu / und sihe / es währere
nicht lange / da hatte sie dieselbigen alle
zusammen verzehret und durchgebracht /
und ward ihr nichts übrig gelassen /
als

56 Reise nach der seel. Ewigkeit

als nur ein Theil alte Lappen und Lumpen.

Der Christ sprach zum Ausleger: Ey lieber / erkläret mir diese Dinge in etwas weiltläufftiger. Diese zween Kinder / sagte der Ausleger sind Vorbildungen. Die Gemüths-Bewegung ist eine Figur der Menschen dieser Welt. Und die Gedult ist eine Figur der Menschen der zukünfftigen Welt. Denn das ihr gesehen habt / daß die Gemüths-Bewegung alles nun in diesem Jahr / das ist in dieser Welt haben will; also ist es auch mit dem Menschen dieser Welt beschaffen / sie müssen alle ihr Gutes in dieser Zeit haben / sie können nicht biß auff das folgende Jahr warten / das ist / biß in die zukünfftige Welt / also da ihr Theil von Gott zu genießen. Der Spruch: Ein Vogel in der Hand ist besser als zween in dem Busche / gilt bey ihnen mehr / als göttliche Zeugnisse von dem Gut der zukünfftigen Welt; daß ihr sie aber sehet / alles in kurzer Zeit durchbringen / und alsbald nichts anders übrig behalten / als ein Theil Lappen und Lumpen: also

also wir
am Er
Nun
Gedult
diesem
gen geie
andern /
genießen
wird haben
Ausleg
wel darzu
der zukünfft
welcken wir
pöthlich vo
Deroha
wegung se
Gedult zu
lachen hätte
gung. T
da hingege
genießen /
räumen / n
Zeit hat.
nen Raum
ist nichts /

also wird es auch mit allen Menschen gehen
am Ende dieser Welt.

Nun sehe ich / sagte der Christ / daß die
Gedult die beste Weißheit hat / und aus
diesen Gründen erstlich / weil sie ihre Au-
gen gerichtet auff die besten Dinge ; zum
andern / weil sie alsdenn ihre Herrlichkeit
genießen wird / wenn die andere nichts
wird haben als Verachtung.

Ausleger. Ja ihr möget dieses noch
wol darzu setzen / nemlich die Herrlichkeit
der zukünftigen Welt / die nimmer ver-
welcken wird / aber diese sind alsofort und
plötzlich vorbei.

Derohalben hat die Gemüths-Bew-
egung so viel Ursache nicht über die
Gedult zu lachen / als wol die Gedult zu
lachen hätte über die Gemüths-Beweg-
ung. Denn diese hat das gut zu erst /
da hingegen Gedult das ihrige zuletzt
genießet / denn Erst muß dem Letzten
räumen / weil das Letzte seine zukünftige
Zeit hat. Aber das Letzte läßt kei-
nen Raum übrig vor etwas / denn da
ist nichts / das demselbigen folget. Und
die

58 Reise nach der seel. Ewigkeit

diesem nach muß derjenige / der sein Theil
erst genießet / nothwendig eine Zeit haben/
dasselbige zu spendiren; der aber sein Theil
zuletzt hat / muß es auch zuletzt behalten.
Darum wird zu dem reichen Mann ge-
sagt: (a) Du hast dein gutes empfan-
gen in jenem Leben / Lazarus aber dar-
gegen hat böses empfangen. Nun aber
wird er getröstet / und du wirst gepei-
niget.

Der Christ rieß aus: Nun begreiff
ich / daß es das Beste nicht ist / daß man die
Dinge/die nun sind/ bekömmt/ sondern daß
man wartet und siehet nach dem Zukünfti-
gen; Darauff der Ausleger sprach:
Ihr sagt die Wahrheit / denn (b) die
Dinge / die man siehet / sind zeitlich /
was aber unsichtbar ist / das ist
ewig. Jedoch ob schon dem also ist / dem
noch in Ansehung / daß diese gegenwärtige
Dinge und unsere fleischliche Zuneigung /
einander so gar nahe vermand / und die
zukünftige Dinge und unser fleischliche
Meynung und Begehrung ein an-
der

(a) Luc. 16, 5. (b) Cor. 5. 18.

der so
uns
andern
Dar
den Ebe
an einen
eine M
darbey
Feuer ge
brande a
Der C
deuten?
Der 2
Feuer ist
in dem H
nige/ welc
ches zu ver
schen/ ist d
het/ daß da
und heisset b
euch sehen la
und brachte
Mauren/ d
einem Gefäß

der / so fremde sind / so geschehet es / das wir
uns in die ersten so bald verlieben / und die
andern uns stets fremde seyn.

Darnach sahe ich / daß der Ausleger
den Christen bey der Hand ergriff / und ihn
an einen Ort führete / allda ein Feuer gegen
eine Mauer anbrandte / und stund einer
darbey / der ohn Aufshören Wasser in das
Feuer goß / dasselbige auszulöschen / es
brandte aber immer höher und heisser.

Der Christ sagt / was mag doch das be-
deuten?

Der Ausleger antwortete: Dieses
Feuer ist das Werck der Gnade / welches
in dem Herzen gewircket wird. - Derje-
nige / welcher Wasser darein gießet / sol-
ches zu vermindern / und ganz auszulo-
schen / ist der Teufel. Daß ihr nun se-
het / daß das Feuer gleichwohl desto höher
und heisser brennet / dessen Ursache will ich
euch sehen lassen / fohrete ihn darauff umb /
und brachte ihn an der hinter Seite der
Mauern / daselbst sahe er einen stehen mit
einem Gefäß voller Del in seiner Hand /

D

aus

aus welchem er unaufhörlich heimlich in das Feuer goß.

Der Christ sagte/ was bedeut dieses?

Der Ausleger antwortete / Dieser ist Christus / der ohn Aufhören mit dem Dehl seiner Gnade/ das Werck / welches er bereits im Herzen angefangen hat / zu erhalten kömmt / wodurch dann die Seelen seines Volcks sich in Gnaden zu seyn erweisen / ungeachtet alles dessen / was der Teufel wieder sie vornehmen mag.

Daß ihr aber sahet / daß er gerade hinter der Mauer stand / das Feuer zu erhalten/ geschahe darum/ euch zu lehren / daß es einer angefochtenen Seele sehr schwer zu sehen ist / welcher Gestalt das Werck der Gnade in der Seele unterhalten wird.

Ich sahe auch / daß ihn der Ausleger bey der Hand nahm / und in einen sehr lustigen Ort brachte / allda ein sehr trefflicher Pallast auffgebauet stand / sehr zierlich anzusehen; und der Christ ward darüber sehr erfreuet; Auf desselbigen Spitze sahe ich etliche Versohnen wandeln / die ganz in güldenen Stük bekleidet waren.

Er

Erst
ein
te ihn
hinan
und sel
Gefell
sehen
zu geh
saß au
was se
samt e
die Me
die him
ben der
im Ger
waren d
gehen re
zuzufü
über wo
het; Z
kehrte
ten / sah
fern Ma
der da se
Und sogt

Er fragte den Aufleger / ob sie wohl hinein gehen dürffen? Der Ausleger faßte ihn bey der Hand / und brachte ihn hinauff bis an die Thüre des Pallastes / und sehet / an der Thüre stund eine grosse Gesellschaft von Menschen / die dem Ansehen nach alle sehr begierig waren / hinein zu gehen / sie dürfften aber nicht. Daselbst saß auch ein Mann an der Taffel / die etwas seitwärts abstund / der hatte ein Buch sampt einem Schreibzeug vor sich stehen / die Nahmen derjenigen auffzuschreiben / die hinein gehen sollten. Er sahe auch / daß bey dem Eingang der Thür viel Männer im Gewehr stunden / sie zu bewahren / und waren darauff bedacht / allen die hindurch gehen wolten / allen Schaden und Leid zuzufügen / als sie nur thun könnten. Hierüber ward der Christ ziemlich bestürzet; Zulezt / da fast jedermann zurücke fehrete / aus Furcht vor diesen Gewaffneten / sahe er auch einen Mann von sehr tapfern Ansehen und Wesen / zu dem Mann / der da saß zu schreiben / hinauff steigen. Und sagte: Schreibe meinen Nahmen

62 Reise nach der seel. Ewigkeit

eins auff/ als er das gethan/ sahe er/ daß er
ein Schwerdt angürte/ und einen Helm
auff sein Haupt setzte/ und wendete sich
recht nach der Thüre zu/ und gieng auff die
gewaffneten Männer loß/ die sich mit ei-
nem tödlichen Grimm gegen ihn setzten/
der Mann aber war im geringsten nicht
Kleinmühtig/ sondern drang auff sie loß/
und hieb und schnitt sehr grimmiglich umb
sich. Nachdem er nun viel Wunden emp-
fangen/ und auch denen die auff ihn laure-
ten/ ihn daraus zu halten/ gegeben hatte/
nahm er seinen Weg gerade durch sie alle
hin/ und drang in den Palloß/ aus wel-
chem er eine Stimme hörte/ von denen/
die darinnen waren/ und auf der Zinne des
Pallastes wandelten/ sagende:

By kommet / kommet doch herein
Hier in des Himmels Herrlichkeit/
Die bis in alle Ewigkeit/
Nun eur'r Gewinn und Lohn wird
seyn.

Als er nun hinein kommen/ ward er mit
sols

solchen
Kleider-
lächeln/
Daß ich w
set mich n
der Muele
ich euch n
und darne
schleuniger
der Hand
ein Mann
sehr betrüb
Augen nach
ne Hände in
so bitterlich
brechen wol
Der Chr
ses? Der
mit diesem
solte.
Der Chr
was er für
Ich bin/
war. Wa
einer? frag

solchen Gewand / als sie alle an hatten / be-
kleidet. Der Christ begunte ein wenig zu
lächeln / und sagte / mich deuchtet gewiß /
daß ich will sagen / was dieses bedeutet ; las-
set mich nun auch dahin gehen. Nein / sagte
der Ausleger / wartet noch ein wenig / bis
ich euch noch etwan mehr habe sehen lassen /
und darnach möget ihr eueren Weg be-
schleunigen. Hierauff führte er ihn bey
der Hand in einen sehr finstern Ort / allda
ein Mann saß in einer eisernen Höle / der
sehr betrübt ausahe / er sahe mit seinen
Augen nach der Erden nieder / hatte sei-
ne Hände in einander gefaltet / und seuffzete
so bitterlich / als wann ihm das Herz zer-
brechen wolte.

Der Christ sprach / was bedeut die-
ses ? Der Ausleger befahl ihm / daß er
mit diesem Mann sich etwas unterreden
solte.

Der Christ fragte demnach den Mann
was er für einer wäre ? Er antwortete :
Ich bin / was ich ehemahls nicht
war. Was waret ihr denn damahls vor
einer ? fragte der Christ. Der Mann

64 Reise nach der seel. Ewigkeit

antwortete: Ich war ehemahls ein zierlicher und blühender Befenner in meinen / und auch in andrer Leute Augen. Ich war einmahl / wie ich gedachte / tüchtig zu der Himmlischen Wohnung / und hatte grosse Freude darüber / so ich darein kommen würde.

Aber nun / fragte der Christ / was seydt ihr denn jetztund? Ich bin / antwortete er / ein Trostloser Mensch / und bin in dieser eisernen Hölen gleichsam angeschlossen / ich kan nicht heraus kommen / ach nein / ich kan nun nicht.

Der Christ sagte / wie kommet ihr doch zu dieser Ungelegenheit? Er antwortete: Ich ließ nach mit Wachen und Nüchtern seyn / ich nahm die Tugenden auff den Haß meiner Begierden / ich habe gesündigt wider das Licht des Worts Gottes / und wider die Gürtigkeit Gottes / ich habe den Geist betrübet / da ist er von mir gewichen / ich habe den Teufel versucht / und er ist zu mir herein kommen / ich habe GOTT zum Zorn gereizet / und er hat mich verlassen / ich

ich habe
daß ich
Der
leger und
Hoffnung
schen?
antwortete

Der Christ
sem Mensch
vor euch
Höle der
bleiben.

Ach nein
nung. W
auff / der
zeitig barn
aber ich h
ger: Ich
heit / sein
sein Blut
treten / w
schmähet;
ausgeschlo
Nun ist d

(a) He

ich habe mein Herz dermaßen verhärtet /
daß ich mich nicht bekehren kan.

Der Chriſt wendet ſich zu dem Aus-
leger und ſprach: Wie? iſt denn keine
Hoffnung mehr vor einen ſolchen Men-
ſchen? (a) Fragt ihn deswegen ſelber /
antwortete der Ausleger.

Der Chriſt that das / und ſprach zu die-
ſem Menſchen: Iſt denn keine Hoffnung
vor euch übrig / als allezeit in der eyſernen
Höle der Verzweiflung verſchloſſen zu
bleiben.

Ach nein! ſagte er / ganz keine Hoff-
nung. Warum? Fragte der Chriſt dar-
auff / der Sohn des Gef-gneten iſt al-
lezeit barmherzig. Ja / antwortete er /
aber ich habe ihn auff's neue gecreuzi-
get: Ich habe ſeine Verſohn geſchmä-
het / ſeine Gerechtigkeit verachtet / (b)
ſein Blut als Unrein mit Süſſen ge-
treten / ich habe den Geiſt der Gnaden ge-
ſchmähet; Dadurch habe ich mich nun
auſgeſchloſſen von allen Verheiſſungen.
Nun iſt vor mir nichts anders übrig als

D 4

Draus

(a) Hebr. 6, 6. (b) Hebr. 6, 28. 29.

Dräuen/ erschreckliches Dräuen/ warhafftiges Dräuen eines gewissen Urtheils/ und eine Hitze des Feuers / welches die Widerspenstigen / und also auch mich verzehren wird.

Der Christ fragte weiter / und sagte: Warum habt ihr euch selber in diesen Zustand und Ungelegenheit gebracht. Es ist geschehen/antwortete er/wegen der Lüste/ Ergötzlichkeiten und Nutzen dieser Welt/ in derer Genießung ich mir selber viel Ergehung und Gemach versprach / aber nun geschieht es / daß jedwedes von diesen Dingen mich naget / als ein Feueriger Wurm. Der Christ sprach / könnt ihr denn nun keine Reue darüber haben / und euch wieder bekehren? Gott/ antwortete er/ verlasget mir die Bekehrung / sein Wort giebt mir keinen Antrieb zu glauben / ja er selber hat mich in diese eyserne Hölle verschlossen / und kein Mensch in der Welt kan mir daraus helfen. O Ewigkeit! Ewigkeit / wie werde ich mit der Qual und Marter ringen / die ich in Ewigkeit werde ausstehen müssen.

Da

Da sagte der
sten / laßet das
zeit vor eurem Ge
euch eine ewige W
der Christ/ dieses
helfe mir wachen
zugleich bitten / da
Elendes dieses
Mein Herr / ist es
nen Weg fortzujel
Wartet noch ei
ger / ich will euch
lassen / und alsd
eures Weges /
Christen abermal
rete ihn in eine Ka
der auf seinem K
Kleider anlege /
te. Warum /
und bebet dieser
leger befahl ihm
ber um die Verfa
solte. Dieses th
wort; Diese
Schlaff und Z

Da sagte der Ausleger zu dem Christen / laßet das Elend dieses Mannes allezeit vor eurem Gedächtniß schweben / und euch eine ewige Warnung seyn. Ach! sagte der Christ / dieses ist erschrecklich! **GOTT** helffe mir wachen und nüchtern seyn / und zugleich bitten / daß ich die Gelegenheit des Elendes dieses Mannes meiden mag. Mein Herr / ist es nun noch nicht Zeit / meinen Weg fortzusetzen.

Wartet noch ein wenig / sprach Ausleger / ich will euch nur noch ein Ding sehen lassen / und alsdann gehet nach Belieben eures Weges! Darauf fassete er den Christen abermahl bey der Hand / und führete ihn in eine Kammer / allda einer war / der auff seinem Bette auffstund / und seine Kleider anzog / und sehr zitterte und bebetete. Warumb / sagte der Christ / zittert und bebet dieser Mann also? Der Ausleger befahl ihm / daß er den Mann selber um die Ursache solches Thuns fragen sollte. Dieses that er / und bekam zur Antwort; Diese Nacht sahe ich in meinem Schlaf und Traum / und siehe der Him-

D s

mel

mel ward sehr schwarz / es donnerte und
 blizete / auff eine sehr erschreckliche Weise /
 welches mir sehr grosse Angst und Bestür-
 zung verursachte.

Darauff sahe ich in meinem Traum /
 und siehe / die Wolcken hatten eine unge-
 wöhnliche Gestalt; Folgende hörte ich ei-
 nen grossen Schall einer Posaunen / und es
 kam ein Mann / und setzte sich auff die
 Wolcken / mit viel tausend Himmlischen
 (Einwohnern) umgeben / unterdessen
 stund es alles im Feuer / auch waren die
 Himmel selber durch die Flamme angezünd-
 et: Darauff hörte ich eine Stimme ruf-
 fen: Stehet auff ihr Todten / und kom-
 met vor Gericht. Als bald zersprungen die
 Stein Felsen / die Gräber thäten sich auff /
 und die Todten / so darinnen lagen / kamen
 hersür / etliche unter denselben waren über-
 aus erfreuet / und huben ihre Häupter auf /
 andere suchten sich unter den Bergen zu
 verdecken. Der Mann / der auff den Wol-
 cken saß / öffnete ein Buch / und geboth der
 ganzen Welt vor ihm zu erscheinen / jedoch
 wegen einer gewaltigen Flamme / die von
 ihm

du
 ihm ausgeg
 schen ihm
 Richter und
 richts Band
 rufen zu der
 cken lassen au
 Untraue / d
 peln / und re
 Pübl. Da
 losse Diffe g
 auff / aus der
 und stürze
 chen Gehör
 Es ward
 gesagt: (b)
 die Scheu
 ich / daß ihre
 die Wolcken
 aber dahint
 auch zu ver
 Denn der
 re Augen st
 kamen mir

(a) M

ihm ausging / war ein bequemer Ort zwischen ihm und jenen / gleich wie zwischen Richter und Gefangenen / die vor seiner Gerichts-Banc stunden. Ich hörte auch ruffen / zu denen / die dem / so auff der Wolcken saß / aufwarteten (a) Sammlet das Unkraut / die Spreu / und die Stopfeln / und werffet sie in den brennenden Pfuhl. Darauff brach alsbald die grundlosse Tiefe gleich an dem Ort / da ich stand / auff / aus derer Mund kam gar viel Rauch und feurige Kohlen / mit einem erschrecklichen Gethöne.

Es ward auch von derselbigen Person gesagt : (b) Sammlet den Weizen in die Scheuren / und von Stund an sahe ich / daß ihrer viel auffgehoben / und hin in die Wolcken getragen wurden / ich ward aber dahinten gelassen. Ich suchte mich auch zu verbergen / aber ich kunte nicht. Denn der auf den Wolcken saß / hielt seine Augen stets auff mich / meine Sünden kamen mir auch vor / und mein Gewissen

D 6

be

(a) Marc. 3. 13. (b) Luc. 3. 17.

beschuldigte mich auf allen Seiten / und darauff erwachte ich aus meinem Traum.

Der Christ sagte / was machte euch aber so angst in diesem Traum oder Gesichte? Der Mann antwortete: Wie? Ich gedachte / daß der Tag des Gerichts kommen / und darzu war ich nicht bereit / daß aber erschreckte mich am meisten / daß die Engeln ihrer viel auffsammlerten / und mich stehen ließen / auch öffnete der Höllen-Grube gleich an dem Orth / da ich stund / ihren Mund / mein Gewissen ängstete mich darneben / und ich merckte / wie mich deuchte / daß der Richter sein Auge stets dergestalt auff mich hielt / daß ich seinen Unwillen gegen mir aus seinem Angesichte lesen konnte.

Da sprach der Ausleger zu dem Christen / habt ihr alle diese Dinge wohl gemercket? Er antwortete ja / und es macht mir Hoffnung und Furcht. Wolan / sagte er weiter / behaltet alle diese Dinge in euern Herzen / auff daß sie mögen gleichsam ein Stachel seyn in eurer Seite / euch
fort

dur
fortzureisen
gehen habt
Lenden / und
und Ausleg
allerzeit bey
begleite euch
der Stadt h

Der Chr
fort / und sang

Was W
Die trau
Sie sind vo

Und könne
Damir d
Ein faul

Erkläre
Ich daß

fortzutreiben / auff dem Wege / den ihr zu
gehen habt. Da gürtete der Christ seine
Lenden / und machte sich bereit zu der Reise /
und Ausleger sprach : Der Tröster sey
allezeit bey euch / frommer Christ / und
begleite euch auff dem Wege / der zu
der Stadt hinführet.

Der Christ gieng also seines Weges
fort / und sang bey sich selbst wie folget :

I.

Was Wunder Dinge seh ich dar /
Die traun so nützlich sind als rar /
Sie sind voll Schauer und voll Greu-
den /

Und können keinen Aufschub leiden :
Damit den heiligen Vorsatz nicht
Ein fauler Schlummer unterbricht.

2.

Erklärer / euch sey allzeit Dank /
Ach daß ich doch mein Lebelang /

72 Reise nach der seel. Ewigkeit

Die theuren Dinge hoch möcht achten/
Und würdiglich allzeit betrachten/
Auff meinen Wegen die ich geh/
Biß daß ich gründlich sie versteh.

Ich sahe auch/ daß der hohe Weg/ dar-
auff der Christe fortgehen müste/ an bey-
den Seiten mit einer Mauer/ welche Seyl
hieß/ beschirmet war.

Auff diesem Weg lieff der beladene
Christ fort/ doch nicht sonder Beschwer-
de/wegen der Last/die er auf seinem Rücken
hatte.

Er reinnete also fort/ biß daß er an einen
etwas erhobenen Ort kam/ dorauff ein
Creutz stand/ und ein wenig drunten an
desselben Grund ein Grab-Mahl. Indem
der Christ an das Creutz kam/ merckte ich/
daß die Bürde von seinen Schultern her-
ab fiel/ und welkete sich so lange nieder-
weris/ biß sie an das Loch des Grabes kam/
und der Christ sahe sie nimmer wieder.

Da

dur
Da ward
dig/und sag
hat mir M
Trauern/ u
Todt. Er f
verwunderte
entlagte sich/
hes ihn von sei
schauert es ein
lange biß eine
nem Haupte
über seine W

Als er so
ward er drey
andlichen/ u
ten: (a) Gri
sprach auch zu
dir vergeben
seine alte Lu
aus/ und 3
Kleider an
Merk. Zeich

(a) Zach. 12
34. 5.

Da ward der Christ sehr froh und freudig/ und sagte mit erfreuetem Herzen: Er hat mir Ruhe gegeben / durch sein Trauern / und das Leben durch seinen Todt. Er stund eine Weile stille / und verwunderte sich über sich selbst / denn er entsetzte sich / daß das Anschauen des Creuzes ihn von seiner Last erleichtert hatte. Er schauete es ein und das andere mahl an / so lange biß eine Quell von Thränen in seinem Haupt entsprunge / dessen Wasser über seine Wangen herab lieffe.

Als er so anschauend und weinend stund / ward er dreyer Personen gewahr / die ihn anblickten / und mit diesen Worten grüßten: (a) Friede sey mit dir. Der Erste sprach auch zu ihm (b) Deine Sünde sind dir vergeben. Der Andere (c) zog ihm seine alte Lumpen und unreine Kleider aus / und zog ihm andere oder Seyers Kleider an. Der Dritte sagte ein Merck-Zeichen an seine Stirn / und gab ihm

(a) Zach. 12, 10. (b) Marc. 2, 2. (c) Zach.

3, 4. 5.

74 Reise nach der seel. Ewigkeit

ihm auch einen Denckzettel / daran ein (a)
Siegel hing / welches er ihm befahl anzu-
sehen in seinem Lauff / und darnach in der
himmlischen Pforten einzugehen / und also
giengen sie hinweg. Der Christ sprang
wol drey mahl auff vor lauter Freude / und
sing also an zu singen.

1.

Nich drückte stets der Sünden-Laſt /
Erleichterung fand ich nicht!
Sier aber an dem Ort war Raſt
Vor mein betrübt Gesicht!

2.

Was iſt doch dieſes vor ein Ort?
Sier ward die Bürde leicht /
Sier muß die Seelen-Bürde fort
Sier wind mein Seil erreicht.

3.

Sier iſt das Ende meiner Laſt
Die mich ſo ſehr gedrückt /
Das Band reiſt / das mich hätt gefaßt /
Ich werde recht erquickt.

4. Ges

(a) Eph. 1, 13.

Gefegnet ſey
Noch mehr
Der ſich vor
Der meine S

Wier also
einen Thal / a
ab drey Män
ſen / und hatt
Des einen W
Unbedachtsa
ger / der dritte

Als der Ch
he / trar er ein
ſie vielleicht au
ſie an: (a)
auff dem W
ten in dem
Keinen Grun
auff / und fo
lig / dieſe Zelle
wollench hefft
wiß / ſo der

(a) Prov

4.

Gesegnet sey das Creutz und Grab /
Noch mehr gebenedeit
Der sich vor mich darein begab /
Der meine Seel erfreut.

nden: Laß
t!
Kast

Als er also jauchzend fortliieß / kam er an
einen Thal / allda er etwas von dem Wege
ab drey Männer erblickte / die feste schlief-
fen / und hatten Fessel an ihren Beinen.
Des einen Nahmen hieß Schlecht / oder
Unbedachtsam / der ander hieß Saulle-
ger / der dritte Vermessen.

Ort

fort

st

hätt gef

4. ⑥

Als der Christ sie in solchem Zustand sa-
he / trat er etwas näher zu ihnen hin / ob er
sie vielleicht aufwecken möchte / und schrie
sie an: (a) Ihr seyd wie die / so oben
auff dem Maust-Baum schlaffen / mit-
ten in dem ungestümen Meer / das
keinen Grund hat / wachet verhalten
auff / und kommet her / erzeiget euch wil-
lig / diese Fessel euch abnehmen zulassen / ich
will euch helffen / so viel ich vermag. Ge-
wiß / so der / (b) welcher umher ge-
het /

(a) Prov. 23. 24. (b) 1. Pet. 3. 8.

76 Reise nach der seel. Ewigkeit

het / wie ein brüllender Löw / und suchte / welche er verschlingen möge / über euch kömmt / so werdet ihr ein Raub seiner Zähne werden. Mittlerweile daß er sie also ansah / und auff die Weise anredete / sagte der Unachtsame / ich sehe keine Gefahr. Der Saullenger sprach / ja / noch ein wenig schlummern. Und der Vermessene / jedweder muß auff seinen eigenen Beinen stehen / und also legeten sie sich wieder nieder zu schlaffen / und der Christ ging seines Weges.

Gleichwohl war ihm verdrießlich / als er gedachte / daß Leute / die in solcher Gefahr wären / seinen guten Willen / da er ihnen so frey angeboten / ihnen zu helfen / beydes mit Aufmunterung / als ihnen Rath zu geben / wie sie ihrer Eisern Fessel loß werden möchten / dennoch so wenig achteten. Und in dem er sehr sich darüber betrübte / ward er gewahr / daß zweyen Männer an der linken Seiten sich über der Mauer herab ließen / mit ihm lang den engen Weg fortzugehen. Der eine hieß Formalist / der ander Seuchler.

Dies

du
Diese verfu
dem Christ
wannen kon
und wo geh
worren? S
Lirle Zhr
gen/ nach d
Warum
Christ/ dur
fange dies
ihre nicht / d
(a) welche
herein kon
hinein ste
Mörder ist
daß es so eb
(um auff d
allen ihren
gehalten wü
Weg zu v
durch einen
ten über di
sie denn ge
te: Sollte

(a)

Diese verfügten sich gedachter massen zu dem Christen / der sie also anredete: Von wannen kommt ihr / meine Herren / und wo geht euere Reise hin? Sie antworteten? Wir sind gebohren im Lande / Eitele Ehre / und gehen / um Lob zu erlangen / nach dem Berg Zion.

Warum kommt ihr nicht / sagte der Christ / durch die Pforte / die an dem Anfange dieses Weges gebauet ist? Wisset ihr nicht / daß geschrieben stehet: daß der / (a) welcher nicht zur rechten Thüre herein kommt / sondern anderswo hinein steigt / ein Dieb und ein Mörder ist? Sie antworteten beyde / daß es so eben durch die Pforte zu gehen / (um auff diesen Weg zu kommen) von allen ihren Lands-Leuten allzu weit um gehalten würde / und daher bey ihnen den Weg zu verkürzen im Gebrauch wäre durch einen Beyweg / und an der Seiten über die Mauer zu steigen / gleich wie sie denn gethan hätten. Der Christ sagte: Solte aber dieses nicht vor eine Ubertre-

(a) Joh. 10, 1.

setzung gehalten werden / gegen den Herrn dieser Stadt / nach welcher ihr hin gedoncket / also seinen offenbahrten Willen zu schänden.

Sie antworteten / daß er ihm seinen Kopff damit zu zerbrechen nicht nöthig hätte / denn was sie thäten / daß thäten sie nach alter Gewonheit / und wolten / dafern es die Noht ersforderte / Zeugniß bringen / daß man bereits vor mehr als tausend Jahren also gethan hätte.

Der Christ sagte / meynet ihr aber / daß dieses euer Thun die Prüfung des Gesetzes werde aushalten können? Sie antworteten / daß eine solche Gewohnheit / als diese / die mehr als tausend Jahr im Gebrauch gewesen / auch wol bey einem unpartheischen Richter / sonder Zweifel als rechtmäßig würde erkannt werden. Und über dieses fuhren sie fort / wenn wir nur den Weg betreten / was ist daran gelegen / wie wir darauff kommen seyn / sind wir drinnen / so sind wir drinnen. Ihr so viel wir verspühren / seyd zwar durch die Pforte kommen / und seyd gleichwohl
nur

du
nur auff den
wir auch th
über die Ma
ist denn euer
sere?

Ich / ant
nach der Re
aber wandelt
gung euer P
von dem Her
halten worden
als treue Leut
der erfunden
selber herein
so werden ihr
gehen müssen
euch nicht erz

Sie haren
sondern hieß
nehmen. Un
seines Weg
mehr mit ein
Männern ne
was das G
zweifelte si

nur auff dem Wege / und nicht mehr als
wir auch thun / die wir nun an der Seite
über die Mauer herkommen sind / worinnen
ist denn euer Zustand nun besser als der uns-
ere?

Ich / antwortete der Christ / wandele
nach der Regul meines Meisters / ihr
aber wandelt bloß nach der rohen Bewe-
gung euer Phantasien. Ihr seyd bereits
von dem Herrn des Weges vor Diebe ge-
halten worden / daher zweifele ich / ob ihr
als treue Leute am Ende des Weges wer-
det erfunden werden. Ihr kommt von euch
selber herein ohne Regierung des Herrn /
so werdet ihr auch von euch selber heraus
gehen müssen / wo er seine Barmherzigkeit
euch nicht erzeiget.

Sie hatten hierauff nicht viel zu sagen /
sondern hießen ihm sein bestes selber wahr-
nehmen. Und darauff giengen sie jedweder
seines Weges / und redeten nicht viel
mehr mit einander / ausser daß diese zween
Männer noch zu dem Christen sagten /
was das Gesetz und Sakungen betreffe /
zweiffelten sie nicht / daß sie solche eben so
Ge

Gewissenhaft/ als er/ in acht nehmen/ wir
sehen auch nicht / sagten sie / worinnen ihr
von uns unterschieden seyd / als allein an
dem Mantel / damit ihr umgeben seyd/
der euch / wie wir vertrauen / durch euern
Nachbar gegeben worden / die Scham
eurer Blöße zu bedecken.

Aber der Christ antwortete / (a) durch
das Gesetz werdet ihr nicht selig werden/
ihr kommt nicht durch die rechte Thüre
herein/ und diese Kleider / die mir angethan
worden / habe ich von dem HErrn des
Oris empfangen / nach welchem ich hingee-
he/ und zwar/ wie ihr wol sagt/ die Scham
deiner Blöße damit zu bedecken. Und
dieses halte ich auch als einen Beweis ei-
ner sonderlichen Gütigkeit bey mir / denn
ich hatte vorher nichts anders als einen
Theil Lappen und Lumpen an / darneben
gereicher mir dieses zu einem grossen Trost
auff dem Weg / ich dencke gewiß/ wenn ich
einmahl an die Pforte der Stadt werde
kommen / so wird der HErr derselbigen
mich für gut erkennen / dieweil ich seinen
eigenen

(a) Gal. 3, 11.

du
eigenen Ro-
er mir aus
gen an den
außog von m
pen. Über
chen an mein
leicht nicht ac
der mit mein
bekandt ist/
Tage/ da m
tern sel. U
nach sagen/ d
besiegelten D
Lefung ich n
dem Wege/
fehlen/ selch
übergeben/
gewiß dahin
allen ich weis
ihr habt sie ni
Pforte berei
Dinge aber
denn haben ei
lachen. Un
mit einander

eigenen Rock an habe / einen Rock / den
er mir aus seiner freyen Gnade angezo-
gen an dem Tage / als er mich nackend
auszog von meinen eignen besudelten Lüm-
pen. Über dieses habe ich noch ein Zei-
chen an meiner Stirne / darauff ihr viel-
leicht nicht acht gehabt habt / welches einer
der mit meinem HErrn auffß genaueste
bekandt ist / mir darauff gesetzt / an dem
Tage / da mir meine Last von den Schul-
tern fiel. Über dieses kan ich euch auch
noch sagen / daß er mir damahls auch einen
besiegelten Denck-Zettel gab / mit dessen
Lesung ich mich selber trösten kan / auff
dem Wege / den ich gehe / auch ist mir be-
sohlen / solchen an der Himmels-Pforte zu
übergeben / zu einem Zeichen / daß ich
gewiß dahin gehe: Von welchen Dingen
allen ich zweifelte / daß ihr sie habt. Nein/
ihr habt sie nicht / weil ihr nicht durch die
Pforte herein kommen seyd. Auff diese
Dinge aber gaben sie keine Antwort / son-
dern sahen einander an / und singen an zu
lachen. Unterdessen giengen sie alle drey
mit einander fort / der Christ aber gieng
ihz

ihnen allezeit zuvor / der mit niemand mehr
als mit ihm selber redete / und zwar bißwei-
len seufftend / bißweilen jauchzend : Et laß
auch gar vielmahls in dem Denckzettel / den
ihm Blinckende gegeben hatte / wodurch
er sehr erquicket ward.

Ich sahe sie also sämmtlich fortgehen /
biß daß sie an den Fuß des Hügels Bes-
chwerlichkeit kamen / an dessen Auf-
gang ein Brunnen war / an diesem Orte
giengen nebenst dem Wege / der gleich von
der Pforten abkam / noch zween andere
Wege / der eine gieng zur rechten / der an-
der zur linken Seiten unten an dem Hü-
gel hin / aber der engste Weg / der auch der
rechte war / führte gerade auff den Hügel.
Der Aufgang hinauff ließ beschwerlich.
Der Christ gieng erst zu dem Brunnen /
sich ein wenig zu erquicken / alsdann stieg
er den Hügel hinan / und fieng also an zu
singen :

I.

Hügel dessen Söh
Und Beschwerlichkeiten /

Ich

Ich nunmehr so seh/
 Auf dem nun mein Mühe
 Grölich Tritte thut/
 Dich zu überschreiten.

2.

Mühe hindert nicht/
 Wenn der Pfad des Lebens
 Uns kömmt ins Gesicht/
 Wacker dran mein Berg/
 Scheue keinen Schmerz/
 Sonsten ista vergebens.

3.

Besser ist Verdruss
 Auf den rechten Wegen/
 Als mit frohem Fuß
 Sanfter dahin gehn/
 Wo die Plagen stehn/
 Da nichts ist vom Seegen.

Die andern zweene kamen auch unten
 an den Fuß des Hügels / als sie aber merck-
 ten / daß der Hügel so steil und hoch war/
 und daß auch zween andere Wege ver-
 handen / darauff man gehen konte / und
 ich einbildeten / daß diese zwey Wege
 wol zusammen gehen / und auff den Weg/
 E da

da der Christ alleine gieng / wieder ausgehen wurden; beschlossen sie auf diese Wege sich zu begeben / (der eine Weg hieß Gefahr/und der andere Zernichtung) der eine gieng auf den Weg hin / der Gefahr hieß / der ihn in einen grossen Wald brachte / der andere gieng gerade zu / auf den Weg Zernichtung/der ihn in ein sehr weit Feld brachte / voller schimmernden Berge/ allda er strauchelte / und dermassen fiel/ daß er nimmer wieder aufstund.

Allda sahe ich dem Christen nach/ zu vernehmen / wie es ihm auf dem Hügel gieng/ und ich merckte / daß er von dem Lauffen zum Gehen / und von dem Gehen an das Kriechen geriecht/ und kletterte auff Knie und Ellenbogen fort/wegen der Steiligkeit des Orts; Ohngefähr mitten zwischen dem Fuß und dem Gipfel des Hügels stand eine lustige Hütte / welche der HERR des Himmels allda setzen lassen/zur Erquickung der müden Reisenden.

Darein trat der Christ / und sahte sich allda nieder / etwas auszuruhen. Wie er

also da saß
seinem B
nem Trost
neue seinen
angehan n
und ergehe
lich fiel er in
in einen sel
daßer an die
Nacht war
Doch Zett
nun also sch
stossen und
rief; (a)
ler/siehe ihr
diese Weise
und kletterte
daßer an die
er nun auf de
en Männer
eine hieß Z
en. Der
meine Herr
so vertieher w

(a) Pro

also da saß / zog er seinen Denck-Zettel aus
 seinem Busen / und begunte darinnen zu sei-
 nem Trost zu lesen: Er besahe auch auß
 neue seinen Rock und Kleider / damit er
 angerhan war / da er bey dem Creutze stund /
 und ergehete sich also eine gute Weile / end-
 lich fiel er in ein Schlummern / und hernach
 in einen festen Schlaf / welches machte /
 daß er an diesem Ort sitzen blieb / biß es fast
 Nacht ward / und im Schlaf fiel ihm sein
 Denck-Zettel aus der Hand. Wie Er
 nun also schlieff / ward er von einem ange-
 stoßen und aufgemuntert / der ihm also zu-
 rief; (a) Gehe hin zur Almeise / du Sau-
 ler / siehe ihre Weise an / und lerne. Auf
 diese Weise sprang der Christ eylig auff /
 und lückete seinen Weg / und gieng fort /
 biß er an die Spitze des Hügels kam. Als
 er nun auf der Spitzen stund / kamen zwe-
 en Männer gleich gegen ihm zulauffen / der
 eine hieß Furchtsam / der ander Mistrau-
 en. Der Christ sprach zu ihnen: Wie so /
 meine Herrn / was ist die Ursache / daß ihr
 so verkehrt wandelt?

E 2

Der

(a) Prov. 6, 6.

Der Furchtsame antwortete/ daß sie auff der Reise nach der Stadt Sion gewesen/ und diesen beschwerlichen Ort darzu wären herauff gestiegen/ aber/ sagte er/ je weiter daß wir kommen/ je mehr Gefahr begegnete uns/ und darumb kehren wir umb/ und gehen wieder zurücke. Ja das ist wahr/ sagt Misträuen/ denn gerade vor uns lieget ein Kuppel Löwen/ ob sie schliefen oder wachten/ wissen wir nicht/ wir konnten aber nicht anders dencken/ sie würden uns/ wenn wir sie erreicht/ von Stund an in Stücken haben zerrissen.

Da sagte der Christ/ ihr erschreckt mich/ aber wo soll ich hinfliehen sicher zu seyn? Soll ich wieder umkehren zu meiner eigenen Landschaft/ selbige ist von Feuer und Schwefel bereitet/ und werde allda gewiß umbkommen. Wann ich aber in die Himmlische Stadt kommen kan/ so weiß ich gewiß/ daß ich allda sicher bin. Ich muß es wagen; umbkehren ist doch anders nicht als der Tod; Fortzu gehen/ da ist zwar Furcht des Todes/ aber darneben auch ein ewig-währendes Leben.

Ich

Ich sehe de
heser an
Furchtsame
herunter.
Bewand
jenige zu de
gesagt hatte
Busen nach
mit er darin
möchte/ er fü
aber nicht.

Über d

kümmert/ t
solte/ denn
was er jeders
erquicket/ u
port bis zu
dienen sollen.
stürzt und b
wie ers mach
daßer in der
derowegen m
WIE/ t
geben wolte
nen Zitel zu

Ich setze dennoch meinen Weg fort / welches er auch that / Mistrauen aber und Furchtsamkeit lieffen den Hügel wieder herunter. Wie nun der Christ seinen Weg wandelte / sieng er gleichwohl an dasjenige zu denken / was diese zweene ihm gesagt hatten / griff derowegen in seinen Busen nach seinem Denck-Zettel / damit er darinnen lesen / und sich trösten möchte / er fühlete zwar darnach / fand ihn aber nicht.

Über dieses war der Christ sehr bekümmert / und wußte nicht / was er thun sollte / denn er vermiffete nun dasjenige / was er jederzeit gebraucht hatte / sich zu erquicken / und welches ihm zu einem Passport biß zu der Stadt des Himmels dienen sollen. Als er nun also ganz bestürzt und bekümmert stunde / ungewiß / wie ers machen sollte / fiel ihm endlich ein / daß er in der Hütten geschlafen hätte / fiel derowegen nieder auf seine Knie / und bat GOET / daß er ihm diese Thorheit vergeben wolte / und lehrete wieder umb / seinen Zettel zu suchen.

E 3

Aber

Aber wer kan genugsam ausdrücken die Betrübniß / so der Christ in seinem Herzen hatte / den ganzen Weg über / den er hinlieff / seinen Zettel zu suchen. Zuweilen seuffzte er / und vielmahls verfluchte er sich selbst wegen seiner Thorheit / daß er sich schlaffen geleyet an einem Ort / der bloß nur verordnet war / sich in seiner Ermüdung etwas zu erquicken. Also gieng er fort / sehr sorgfältig zu suchen / und sahe den ganzen Weg bald auf die eine / bald auf die andere Seite / ob er möglich den Zettel noch möchte wieder finden / dadurch er so vielmahls auf seiner Reise getröstet worden. Endlich bekommt er wieder die Hütte ins Gesicht / aber dieses Gesicht erneuerte ihm seine Traurigkeit / in dem sie ihm zu Gemüht führete / und ihm in seinem Herzen die Missethat verneuerte / die er mit dem Schlaffen begangen. Diesem nach begunt er seinen Sünden Schlaf sehr zu beweinen / und rief: Ach ich elender Mensch! der ich so schlieff in der Zeit des Tages! daß ich schlieff mitten in so vielen Beschwern

run-
gen /
get / mit
HER
zu einer
Pilgrini
und Gemä
viel Tritte
(eben so gi
die um
der nach
geschick
sen Weg
ten / den
Zeit wand
in den
wie weic
sen! nun
mahl gebe
mahl gebe
gänglich
werde üb
ist nun fa
nicht gef
Also kam

rungen / daß ich so das Fleisch gehe-
get / mit Gebrauch der Ruhe / die der
SEHR des Himmels allein verordnet
zu einer Erquickung der Geistlichen
Pilgrim / nicht aber zur Ergetzung
und Gemächlichkeit des Fleisches! Wie
viel Tritte habe ich vergebens gethan/
(eben so gieng es den Kindern Israel/
die umb ihrer Sünden willen wie-
der nach dem rothen Meer zurücke
geschicket worden) und ich muß dies-
sen Weg wieder mit Betrübniß tre-
ten / den ich mit guter Gemächlig-
keit wandeln können / wäre ich nicht
in den Sünden-Schlaff gefallen/
wie weit wäre ich nun schon gewes-
sen! nun muß ich diesen Weg drey-
mahl gehen / den ich sonst nur eins
mahl gehen dürffen. Ja es scheint
gänglich / daß ich noch von der Nacht
werde überfallen werden / denn der Tag
ist nun fast dahin / ach hätte ich doch
nicht geschlafen!

Also kam er wieder klagend zu der Süc-

te/ da er sich eine Weile niedersetzte / und weinete / aber endlich/ und eben/ wie er es gerne hatte/ ward er/ als er also betrübt unter seinen Sitzplatz niedersah/ seines verlohrenen Denck-Zettels gewahr / den er zitternd sehr schnell ergriff / und in seinen Busen steckte. Aber wer kan sagen / wie froh und fröhlig der Mann ward / da er seinen Denck-Zettel wieder bekam! Denn dieser Zettel war die Versicherung seines Lebens / und daß er angenehm seyn kunte in dem verlangten Haven / der gestalt steckte er ihn in seinen Busen / mit einer Dancksagung gegen GOTT / der seine Augen an dem Ort/ da sie lag/ gerichtet hatte / und begab sich wieder mit Freuden und Thränen auff seine vorgenommene Reise. Wie hurtig lieff er nun wieder das übrige des Hügels hinauff / und gleichwol ehe er darüber kam / siehe / da gieng die Sonne über den Christen unter. Dieses brachte ihm die Eitelkeit seines Schlags wieder in die Gedancken / und also begunte er sich selber also klagend anzureden: Ach sündlicher Schlaff! Wie werde ich nun

nun umb
hen nach
ner Reise
muß nun
schein / d
nen Fußst
Schall de
wegen mei
ren.

Gehund
an die Erzel
Surchesabn
sie sich vor de
het hatten.

Diesem n
ber / die Th
nach ihrem D
Ginster beg
men / daß
zerrissen wor
ges fort / in
Begegnun
Augen auf
cher Pallast

nun

nun umb deinet Willen allem Ansehen nach von der Nacht auf meiner Reise überfallen werden! Ich muß nun wandeln sonder Sonnenschein / die Finsterniß bedecket meinen Fußsteig / und ich muß den Schall der geängsteten Geschöpfe wegen meines Sünden-Schlaffes hören.

Zekund begunte er auch zu gedencken an die Erzählung / so Mißtrauen und Furchtsam ihm vorgebracht hatten / wie sie sich vor dem Anschauen der Löwen entsetzt hatten.

Diesem nach sagte er wieder zu sich selber / die Thiere lauffen in der Nacht aus nach ihrem Raub / und so sie mir alhier im Finstern begegnen / wie werde ich entkommen / daß ich nicht von ihnen in Stücken zerrissen werde. Also gieng er seines Weges fort / indem er aber seine unglückliche Begegnung also beweinte / hub er seine Augen auf / und siehe / da stund ein stattlicher Pallast gleich vor ihm / dessen Nah-

E 5

me

me hieß Zierlich / und er stund recht an der Seite des gemeinen Weges.

Ich merckte auch/ daß er sehr eilte / und ob er auch/ wo möglich/ allda Herberge erlangen möchte. Er war aber nicht sehr weit gangen / da kam er in einen sehr engen Weg / der ohngefähr ein Feld-Weges disseits von des Pförtners Wohnung war/ und da er sehr genau vor sich hin sahe/ ward er im Fortgehen allda zween Löwen in dem Wege gewahr. Nun sehe ich/ sagte er/ die Gefahr/ die Mißtrauen und Furchtsam zu rückge trieben / es waren die Löwen aber an Ketten gelegt / die er doch nicht sahe / und weil er darüber in groffe Furcht gerieth / begunte er bey sich zu überlegen/ ob er wieder umbkehren/ und jenen folgen wolte / denn er sahe anders nichts vor ihm / als den Todt. Es vermerckte aber der Pförtner / dessen Name Wachsam hieß/ in seinem Häußlein/ daß der Christ stille hielt / und sich stillere/ als wenn er wieder umzukehren willens/ rieß ihm derowegen zu / und sagte: Ist eure Stärcke so klein ? Fürchtet euch nicht

du
nicht vor d
Ketten ang
allein/den
Diejenigen /
ren / halte
wird euch ke

Da sahe
gieng aus
Nicht gab au
Pförtner ge
brüllen/aber
gestalt schlo
und ließ fro
Pförtner ka
zu dem er sa
vor ein Hauß
allda herberg
newantwocte
bauer durch
und er hat es
und Besch
te ihn auch
und wohin e
Christ: Ich
derb/ und g

nicht vor diesen Löwen / denn sie sind an Ketten angebunden / und liegen hier bloß allein / den Glauben / da er ist / zu prüfen / und diejenigen / so ihn nicht haben / zu offenbaren / haltet euch stets mitten im Wege / so wird euch kein Leid begegnen.

Da sahe ich / daß er gang behend fortgieng / aus Furcht vor den Löwen / und wol Licht gab auff die Anleitung / die ihm der Pförtner gegeben hatte. Er hörte sie wol brüllen / aber sie thaten ihm kein Leid. Der gestalt schlug er seine Hände zusammen / und lieff frolockend fort / biß er zu dem Pförtner kam / der in der Pforten stand / zu dem er sagte: Mein Herr / was ist dieses vor ein Haus? Solte ich wol diese Nacht allda herbergen können? Der Pförtner antwortete / dieses Haus ist allhier erbauet durch den HERRN des Hügels / und er hat es gestiftet zur Bequemlichkeit / und Beschirmung der Reisenden. Fragte ihn auch zugleich / von wannen er käme / und wohin er reisete? Da antwortete der Christ: Ich komme von der Stadt Verdorb / und gehe nach dem Berg Zion / weil

aber die Sonne nun untergangen ist / wol-
te ich wol / so es seyn könnte / diese Nacht über
allhier verweilen.

Wie heist euer Name ? fragte der
Pfortner / mein Name heisset nunmehr
ein Christ / vor diesem aber hieß ich Gna-
denloß / ich bin aus dem Geschlecht Jas-
phers (a) den GOTT in den Hüt-
ten Sems hat wohnen lassen. Wie
kommt ihr / fragte der Pfortner / so spät /
die Sonne ist bereits untergangen. Der
Christ antwortete : Ich wäre hier wol
früher gewesen / aber ich elender Mensch
schlieff dort in der Hütte / die jenseit des
Hügels lieget / ja ich wäre hier gleichwol
noch früher gewesen / aber ich verlohr im
Schlaff meine Leuchte / und kam ohne die-
selbige an den Abgang des Hügels / da fuh-
lete ich darnach / fand sie aber nicht / also
ward ich gezwungen / wieder umbzukehren
nach dem Ort / da ich diesen Schlaff ge-
schlafen hatte / allda ich sie auch wieder
fand / und nun bin ich allhier kommen.
Wolan / sagte der Pfortner / ich will eine
von

(a) Gen. 9, 27.

von den
und diese
fallen /
Hauf-
Häufes
Der P
auf an de
kam eine
Jungfrau
Warum m
der Pfortn
da sey / de
und reise
er müde /
wäre / hätt
über allda
er weiter se
wolle / las
ihm selber
zu thun / a
geln diese
Sie te
und wohi
Weg kon
auff dem

von den Jungfrauen dieses Orts ruffen:
und diese/ wosern euere Reden ihr wohlge-
fallen / wird euch zu dem übrigen unsers
Hauß-Gesinde / nach den Regeln dieses
Hauses führen.

Der Pförtner Wachsam zog dar-
auf an der Glocken; Auf diesen Klang
kam eine sitisahme und sehr annehmliche
Jungfrau an die Thür / und fragte:
Warum man klinge. Derselbigen gab
der Pförtner zur Antwort/ daß ein Mann
da sey / der von der Stadt Verderb käme/
und reise nach dem Berg Zion / und weil
er müde / und von dem Abend überfallen
wäre/ hätte er gefragt/ ob er wol die Nacht
über allda herbergen möchte. Und ich/suhr
er weiter fort / sagte / daß ich euch ruffen
wolle / laffet euch derowegen belieben / mit
ihm selber zu reden / und darnach alsdann
zu thun/ als euch gut düncket/ nach den Re-
geln dieses Hauses.

Sie fragte ihn / von wannen er käme/
und wohin er wolte / auch wie er auf diesen
Weg kommen/ imgleichen was ihm bereits
auff dem Wege begegnet / auff welches al-

les und jedes er antwortete und erzehlete/
wie die Sache an sich selber war / endlich
fragte sie ihn auch / wie er hiesse/er sagte/er
hiesse **Christ** / und daß er um so vielmehr
an diesem Ort zu übernachten verlange/
weil er gänzlich verspühre / daß dieser Ort
durch den HErrn des Hügels zum Trost
und Erquickung der Reisenden gebaut
sey.

Da begunte sie etwas zu lächeln / dar-
neben stund ihr das Wasser in Augen/ und
nachdem er also ein wenig stille geschwie-
gen/saget sie / ich will noch zween oder drey
von unsern Hauß-Genossen herbey ruffen:
Hierauff klang sie mit der Glocken an der
Thür / und rieß / Vorsichtigkeit, Got-
tesfurcht und Liebe heraus. Diese nahmen
ihn / nachdem sie noch ein wenig sich mit
ihm unterredet / in ihr Hauß. Als bald
kamen viel andere von den Hauß-Genos-
sen / hießen ihn alle an der Thür-
Schwellen willkommen seyn / und sprac-
hen / (a) Komm herein du Gese-
gnet-ter des **HERREN** / dieses Hauß ist
von
(a) Gen. 24, 31.

von dem H
solche reit
men werde
und folgere
er nun hie
und sie gabe
befundensä
le die Abend
liche unter
Christen die
legen/ sich u
furcht. V
Gebrächm
deromagen
Gottes
dieweil wir
auch diese H
men lassen
zu erbauen
ander reden
auch auff
find.
Christ.
than und b
neigen find

von dem HErrn des Hügels gebauet/ daß
solche reisende Leute allda sollen auffgenom-
men werden. Da bückte er sein Haupt/
und folgte ihnen nach ins Haus. Wie
er nun hinein kommen / sagte er sich nieder/
und sie gaben ihm etwas zu trincken / und
befunden sämtlich für gut/ daß/ mitlerwei-
le die Abend-Mahlzeit bereitet würde/ et-
liche unter ihnen insonderheit mit dem
Christen die Zeit also auf die Weise anzu-
legen / sich unterreden / und daß Gottes-
furcht / ~~Vorsichtigkeit und Liebe das~~
~~Gespräch mit ihm halten sollten/ und singen~~
derowegen also an.

Gottesfurcht. Komm/guter Christ/
dieweil wir nun so viel Liebe bezeugen / und
euch diese Nacht in unser Haus aufzie-
hen/ laffet uns/ wo möglich/ uns einander
zu erbauen und zu bessern / etwas mit ein-
ander reden / von allen denen Dingen/ die
euch auff euer Pilgrimschafft begegnet
sind.

Christ. Wolan / das will ich gerne
thun/und bin froh/ daß ich euch darzu so ge-
neiget finde.

Gots

Gottesfurcht. Was bewegete euch doch euch zu einem solchen Pilgrim Leben zu bringen.

Christ. Ich bin aus dem Lande meiner Geburth vertrieben / durch einen erschrecklichen Schall / der in meine Ohren kam / nemlich / das unvermeidliche Verderben / so mich würde getroffen haben / wosfern ich an dem Ort / da ich mich damahls befand / geblieben wäre.

Gottesfurcht. Wie gieng es zu / daß als ihr aus eurem Lande auszöget / gerade auf den engen Weg kamet.

Christ. Es scheinet / daß es Gott so haben wollen. ~~Den als ich also unter der Furcht umzukommen hinging / wußte ich nicht / wo ich hingehen sollte / aber ohngefehr~~ kam zu rechter Zeit ein Mann zu mir / gleich als ich da behebend und weinend stand / dessen Nahme war Evangelist / dieser zeiget mir die enge Pforte / die ich sonst nimmer würde gefunden haben / und also kam ich auf den Weg / der recht auf dieses Haus zugehet.

Gott

Gottes
nichts an de
Christ
solche Ding
der so lange
ich Drey D
dem Satan
Gnaden im
Mensch dur
Hoffnung d
sehet / und d
gen / der in
Sag des Ge
Gottesfu
nicht erzähl
Christ.
schrecklich / e
erzählere / da
bin ich schre
Gottesf
ihr in des M
Christ.
und brach
last / und
Volk / da

Gottesfurcht. Kommet ihr aber auch nichts an des Auslegers Hauß.

Christ. Ja / und ich sahe allda auch solche Dinge / daran ich wol gedencen werde / so lange ich lebe. Und insonderheit sahe ich Drey Dinge / nemlich / ~~wie Christus / dem Satan zu Troß / das Werk seiner Gnaden im Herzen unterhält ? wie ein Mensch durch Sünde sich selber aus aller Hoffnung der Barmherzigkeit Gottes setzt / und dann auch den Traum desjenigen / der in seinem Schlaf meynete / der Tag des Gerichts wäre kommen.~~

Gottesfurcht. Höret ihr seinen Traum nicht erzehlen.

Christ. Ja / und er war auch sehr erschrecklich / es war als wenn mir das Herz erzitterte / da er ihn mir erzehlere / gleichwol bin ich froh / daß ich ihn gehöret habe.

Gottesfurcht. War dieses alles was ihr in des Auslegers Hauß sahet.

Christ. Er nahm mich bey der Hand / und brachte mich in einen stattlichen Palast / und zeiget mir zugleich / wie das Volck / das darinnen wohnete / alles in gült

guldene Stücken gekleidet war / und wie ein tapfferer Mann kam / der seinen Weg gerade durch die gewaffneten Männer nahm / die an der Thür stunden / ihn davon abzuhalten / und wie ihm anbefohlen ward / hinein zu treten / und allda eine ewige Herrlichkeit zu erlangen. Mich dauchte daß diese Dinge mir das Herz weg rückten / und ich wolte mich in dieses guten Mannes Haus wol zwölff Monate haben aufgehalten / wenn ich nicht gewußt hätte / daß ich weiter gehen müßte.

Gottesfurcht. Was sahet ihr mehr auf eurem Wege.

Christ. Ich war nur ein wenig fortgegangen / da sahe ich einen / der gang blutend an einem Holz hieng / und nichts mehr als dessen Beschauung machte / daß mir die Bürde von dem Rücken herab fiel / denn ich seuffzete unter meiner schwehren Last / und da / wie ich sage / schob sie niederwärts / und fiel von mir ab. Es war ein Wunder von mir / denn ich hatte dergleichen zuvor niemahls gesehen. Ja sehet / dieweil ich also stund und ihn ansa-

he / denn ich
nicht abwen
sehr glänzen
von ihnen
dir vergeb
ne alte Damp
gestickten
gen sehet.
Das ihr noch
an die Ewig
gelten Denck
seiner Hand
aus zu lange

Gottesf
mehr als die
Christ.
weis erzieh
ich noch viel
Männer se
Saulleuge
ner Seinen
ich zu ihnen
an ihnen B
te / aber n
eeren fante

he / denn ich kunte mein Gesichte von ihm
nicht abwenden / da erschienen ihrer dreye /
sehr glänzend / und kamen zu mir. Einer
von ihnen sagte : Deine Sünden sind
dir vergeben. Der andere zog mir mei-
ne alte Lumpen aus / und gab mir diesen
gestickten Mantel / den mich ihr noch tra-
gen sehet. Der dritte sagte mir das Mah' /
das ihr noch hier vor meinem Haupt sehet /
an die Stirne / und gab mir diesen versie-
gelten Denck-Zettel (hiermit grieff er mit
seiner Hand in den Busen den Zettel her-
aus zu langen.)

Gottesfurcht. Sahet ihr nicht noch
mehr als dieses.

Christ. Dasjenige / was ich euch be-
reits erzehlet / ist wol das beste / jedoch sahe
ich noch vielmehr / Gestalt ich denn drey
Männer sahe / nemlich / Unachtsam
Saulenger und Vermessen / die an ei-
ner Seiten am Wege lagen / die ich / da
ich zu ihnen kam / und sie mit eisern Fesseln
an ihren Beinen schlaffend fand / aufweck-
te / aber meinete ihr / daß ich sie ermun-
tern kunte / ach nein / ich sahe auch weiter
ei

einen Formalisten und Heuchler über die Mauern taumelnd kommen / die beyde / wie sie vorgaben nach Zion gehen wolten / sie waren aber bald verirret / wie ich ihnen solches vorher sagte / sie wolten es aber nicht gläuben. Aber über daß alles fand ich ein schwehres Werck vor mir / diesen Hügel herauf zu steigen / und so schwehr / der Löwen Rachen zu entgehen : Und in Wahrheit / hätte dieser gute Mann / (der Pförtener / der an der Thüre steht /) nicht gethan / so weiß ich nicht / ob ich nicht endlich hätte wieder umkehren müssen / jedoch dancke ich GOTT / daß ich so weit / und biß hieher kommen bin / und dancke euch auch / daß ihr mich also aufgenommen habt.

Alhier dachte der Vorsichtigkeit gut zu seyn / ihm einige wenige Fragen vorzustellen / mit Begehren daß er darauff antworten sollte.

Dencket ihr nicht fragte sie / noch zuweisen an eure Lands-Leute / von denen ihr abgezogen worden.

Christ. Ja aber mit grosser Scham und

und Verm
ich Verla
de / von
hätte ich
lehren / al
Landes m
Vorsich
noch immer
ihr zu versel
Christ.
meinen Will
liche und fleis
alle meine La
sehr viel hiel
Dinge ein
meinen eigen
ten / so wolte
Dinge mehr
das Gute a
mir das Bö
Vorsich
unterteilen

(a) Heb
(b) Ro

und Vermaledeyung. Warlich (a) wo ich Verlangen getragen nach dem Lande / von welchem ich ausgegangen bin / hätte ich ja Zeit gehabt wieder umbzukehren / aber ich begehre eines bessern Landes / nemlich den Himmel.

Vorsichtigkeit. Aber traget ihr nicht noch immer einige Dinge bey euch / damit ihr zu derselbigen Zeit umgienget.

Christ. Ach ja! Aber gar sehr wieder meinen Willen / insonderheit meine innerliche und fleischliche Bewegungen / darauf alle meine Landes Genossen / so wol als ich sehr viel hielten: Aber nun sind mir alle diese Dinge ein Trauren / und möchte ich nur in meinen eigenen Sachen eine Wahl anstellen / so wolte ich erwehlen / nimmer an diese Dinge mehr zugedencken / aber (b) wenn ich das Gute also thun will / befinde ich daß mir das Böse anhanget.

Vorsichtigkeit. Befindet ihr nicht unterweilen / daß es ist / als wenn ihr diese Dinge

(a) Hebr. 11, 15. 16.

(b) Rom. 7, 21.

Dinge bereits überwunden habt / die euch wieder auf andere Zeit viel Betrübniß und Thränen verursachen?

Christ. Ja/jedoch geschicht es gar selten. Wenn es aber so kommt / so sind es mir ja güldene Stunden / in denen mir solche wiederfähret.

Vorsichtigkeit. Könnet ihr dencken durch was Mittel ihr sie zuweilen dermaßen gekränkert findet/waß sie gleichsam überwunden scheinen.

Christ. Das geschicht dadurch / nemlich / wenn ich gedenc / was ich demaleins an einem Creutze sahe / und wenn ich meine Augen nieder lasse auf meinen gestickten Mantel / und wenn ich in meinen Denc Zettel sehe / den ich in meinem Busen trage / und wenn meine Betrachtungen in meinem innersten erwärmen / nach dem Ort / wohin ich gehe; Sehet / dieses alles wird es thun.

Vorsichtigkeit. Und was ist es doch / das euch so begierig macht nach dem Berg Zion.

Christ. Fraget ihr noch? Allda hoffe ich

ich denjen
mahls rodt
hoffe ich
Dingen / d
so viel Sch
kein Tod n
solcher Bel
ne meiste
Wahrheit e
weil ich dur
worden / un
inwendigen
ne seyn / de
und bey der
ruffet: Hei
Hierauf
fragte/ob er
seyd ihr / fr
Mann?
Er antw
und vier fle
Liebe sa
nicht mit.
Der Ch
sagte: Ach

habt / die
Beirübnißbichtes ge
mt / so sin
denen miet ihr den
beilen den
leichsamdurch / n
ch dermal
enn ich mnen gestir
einen De
Bulern
achungen/ nach
/ die seas ist ist
ch dem D

211

ich denjenigen lebendig zu sehen / der eins-
mahls todt am Creuze hieng / und daselbst
hoffe ich entlediget zu werden von allen den
Dingen / die mir biß auf den heutigen Tag
so viel Schaden thun / allda / sagen sie / ist
kein Todt mehr / und allda werde ich bey
solcher Gesellschaft wohnen / daran ich mei-
ne meiste Beliebung trage. Denn / die
Warheit euch zu sagen / ich habe ihn lieb /
weil ich durch ihn von meiner Last entledigt
worden / und ich bin müde / wegen meiner
inwendigen Kranckheit / und wolte so ger-
ne seyn / da ich nicht mehr sterben werde /
und bey der Gesellschaft / die ohn Unterlaß
ruffet: Seilig / Seilig / Seilig!

Hierauf redete die Liebe mit ihm / und
fragte / ob er auch eine Haushaltung hätte /
seyd ihr / fragte sie / auch ein verehlichter
Mann?

Er antwortete / ja / ich habe eine Frau
und vier kleine Kinder.

Liebe sagte / warumb brachtet ihr diese
nicht mit.

Der Christ fieng an zu weinen / und
sagte: Ach! wie gerne hätte ich es gethan /
aber

aber sie waren alle auffß äusserste unge-
neigt diese Pilgrimschafft mit mir anzu-
treten.

Die Liebe sagte hierauff / ihr solt mit
ihnen geredet / und euer bestes gethan ha-
ben / ihnen zu zeigen / was für Gefahr ihnen
darauf stünde / daß sie zurücke blieben.

Christ. Das thät ich / ich zeigte ihnen
auch an / was mir GOTT zu erkennen gege-
ben / von dem Untergang unserer Stadt
aber es war ihnen lächerlich vor ihren Au-
gen / und glaubten mir nicht.

Liebe. Vater ihr aber GOTT nicht
daß er euren Raht / den ihr ihnen gabt / se-
gnen wolte?

Christ. Ja / und zwar mit vielen Be-
wegungen / denn ihr müßet wissen / daß mei-
ne Frau und meine arme Kinder mir sehr
lieb und wehrt waren.

Liebe. Redet ihr nicht mit ihnen von
euer eigenen Traurigkeit und Furcht vor
dem Verderben? Denn meiner Meynung
nach / war ja der Untergang euer Stadt
augenscheinlich genug vor euch.

Christ. Ja / und zwar / ein / zwey und
mehr

mehrmahl
Gefalt / a
Zittern und
gefaßen Su
unsern Hau
nicht genug
gehen.

Liebe.
zumenden /
gen?

Christ.
Frau fürchte
meine Kinder
ner närrische
war hierumb
allein gehen /

Lieber.
mit eurem eir
Worte ausd
euch zu gehen

Christ.
nicht selber lo
Denn ich bi
in demselben
ein Wunsch

mehrmahl/sie künften es auch wol an meiner Gestalt / an meinen Thränen / an meinem Bittern und Beben sehen / so ich wegen der gefassten Furcht/vor dem Urtheil / das über unsern Haupte hing/ hatte/ dieses aber war nicht genug sie zu bereden / und mit mir zu gehen.

Liebe. Was hatten sie aber einzuwenden / darumb sie nicht mit euch gingen?

Christ. Was soll ich sagen? Meine Frau fürchte sich die Welt zu verlieren/und meine Kinder waren von Jugend auf zu einer närrischen Ergeßlichkeit gewehnet. Es war hierumb und darumb / sie lieffen mich allein gehen/wie ihr sehet.

Liebet. Dämpffet ihr aber auch nicht mit eurem eiteln Leben alles / was euere Worte ausdrücken/ sie zu bewegen/ mit euch zu gehen?

Christ. In Wahrheit / ich kan mich nicht selber loben/was mein Leben angehet. Denn ich bin mir selber vieler Gebrechen in demselben bewust. Ich weiß auch/ daß ein Mensch durch seinen Umgang mit

S an

andern leicht umbstossen und niederreißen
 kan/ was er durch bündige Gründe und be-
 wegliche Reden bey andern zu ihren Besten
 zu befestigen und zu bauen trachtet. Jedoch
 kan ich das sagen / daß ich mich sehr in acht
 nahm / ihnen jemahls durch einige ungezie-
 mende That Gelegenheit zu geben / meine
 Pilgrimschafft ihnen zuwider zu machen.
 Ja eben dieser Ursache halben / sagten sie
 zu mir/daß ich allzu genau wäre / und daß
 ich um ihre will in solchen Dingen an
 mich hielte / darinnen sie kein Übels sehen
 kunten. Und meines Erachtens möchte ich
 wohl sagen/ daß/ wofern dasjenige/was sie
 an mir sahen / ihnen im Wege gestanden/
 solches mich schüchternder machte gegen
 Gott zu sündigen / oder meinem Nächsten
 einiges Leid zu thun.

Liebe. Warlich / Cain hassete seinen
 Bruder / (a) weil seine Wercke böse wa-
 ren / und seines Bruders gerecht; und so
 dieses euere Frau und Kinder euch übel
 ausdeuteten / so bezeugeten sie hiemit / daß

(a) 1. Joh. 3, 13.

durch
 sie unverstän-
 dlich eure Ge-
 dächtnisse
 mit einander
 tig war / als
 ten / sahen si-
 dassel war v-
 Ward / un-
 sehen ist.
 der dassel sah
 dem Herrn de-
 gethan / und
 was er thäte /
 gebauet / und a-
 te ich mercken /
 Held gewesen
 Todes Gewo-
 auch darnieder
 ohne seine son-
 und habe ich
 desto lieber
 gen / wie ich es
 mit Weiteren
 aber die Heil

(b) Ef. 23

sie unversöhnlich wären zum guten/ und ihr
habt eure Seele errettet von ihrem Blut.

Also sassen sie beysammen / und redeten
mit einander / biß die Abend-Mahlzeit fer-
tig war / als sie nun dazu bereitet hat-
ten / saßen sie sich nieder zu essen. Die
Taffel war versehen (b) von Fett / von
Mard / und von Wein / darinn kein
Sesfen ist. Und alle Rede / die sie über
der Taffel führten / waren sämtlich von
dem Herrn des Hügels / was er nehmlich
gethan / und warumb er thäte dasjenige/
was er thäte / und warumb er das Haus
gebauer / und aus dem / was sie sagten / kun-
ge gestalte ich mercken / daß er ein grosser Kriegs-
held gewesen / und mit dem (c) der des
Todes Gewalt hatte / gestritten / und
auch darnieder geleget hatte / jedoch nicht
ohne seine sondere grosse Gefahr. Dar-
über habe ich ihn auch / sagte der Christ/
desto lieber : denn nachdem ich hören sa-
der ewigen / wie ich es auch wol glaube / so hat er es
nie Verlierung vielen Bluts gethan / was
über die Heiligkeit der Gnaden in dieses

§ 2

alles

(b) Es. 25, 6. (c) Hebr. 2, 14.

alles bringet / ist / daß er solches aus reiner Liebe gegen die seinigen gethan hat. Über dieses alles waren etliche von den Hausgenossen / welche sagten / daß sie bey ihm gewesen / und mit ihm geredet hätten / seit dem Er an dem Creutz gestorben / und sie zeugten alle / daß sie es aus seinem Munde gehört / daß er so ein grosser Liebhaber ist der armen Reisenden / daß seines gleichen von Morgen bis zum Abend nicht gefunden werden kan. Sie gaben einen Beweis / dasjenige / was sie sagten / zu bekräftigen / und dieses war / das er sich (a) alles seines Reichthums und Herrlichkeit entblößet / damit er nur dieses Werck vor die Armen vollbringen möchte; und daß sie ihn sagen und bezeugen hören / daß er nicht allein auff dem Berge Zion wohnen wolte / ja sie fügten noch dieses dabey / daß er viel Pilgrim zu Fürsten gemacht / wiewol sie von Natur Bettler gebohren waren / und ihr Anfang nur (b) Staub und Roth war.

Also versprachen sie sich mit einander /

(a) 1. Cor. 8, 9. (b) 1. Sam. 2, 8.

bis
dem Sch
sie sich
eine weite
gegen den
dero Nahr
er/bis der
te/sang et al

Ich das ist
Will denn d
Sein A

Der sich
Alle Pilgrim

Ich weiß

Mein 27

Verzuck

biß spät in die Nacht / und nachdem sie ihn
dem Schutß des HErrn befohlen / begaben
sie sich zur Ruhe / den Pilgrim führten sie in
eine weite Ober-Kammer / derer Fenster
gegen den Aufgang der Sonnen giengen /
dero Nahme hieß Friede. Allda schlieff
er / biß der Tag anbrach / und als er erwach-
te / sang er also :

1.

Alch das ist ein erhöhtes Leben!
Will denn der süsse Jesus geben/
Sein Lieb und Sorge schencken
dem/
Der sich nach neu Jerusalem
Als Pilgrim auf den Weg begeben.

2.

Ich weiß nicht was vor Trieb ich
führe/
Mein Manna / das ich bey mir
führe/
Verzuckert alles / befreyt von
Schuld/
§ 3 Er

Erfüllt die Seel mit Friedes-
Suld/

Ich wohne an der Simmels Thüre.

Als sie nun alle aufgestanden waren / sag-
ten sie nach einem kleinen Gespräch / daß sie
ihn nicht würden gehen lassen / biß sie ihm
die Karitäten in diesem Ort würden gezei-
get haben. Und Anfangs brachten sie ihn in
ihre Studier-Stube / da sie ihm die Ver-
zeichnisse der größesten alten Sachen sehen
ließen / in welchen / wo ich anders meinen
Traum recht behalten habe / sie ihm zusör-
derst zeigten das Geschlecht des Herrn
des Hügels / daß er wäre ein Sohn des
~~Altens der Tage~~ / und zwar durch eine ewi-
ge Gebährung. Allhier waren auch aus-
führlich verzeichnet die Thaten / so er gethan
und die Nahmen vieler hundert / die er in
seinem Dienst angenommen / und wie er sie
nun in sothane Wohnung versetzt / die wol-
der durch Länge der Tage / noch durch Ver-
altung der Natur kan zerbrochen wer-
den.

Sit

Sie la-
würdige S-
nern geh-
bezungen
die Verheit
Kachen ve-
ausgelöst
entronnen
Schwach-
Streit / un-
der geleger

Dar-
dern Theil
innen ange-
HEM sen-
zunehmen /
nen Zeiten
an dem was
ligkeiten
terschiedlich
von sehr b
Christ alle
terschiedlich
genet als

Sie lasen ihm auch vor einige denck
würdige Thaten / die etliche von seinen Dies
nern gethan hatten / wie sie Königreiche
bezwungen / Gerechtigkeit gewircket/
die Verheissung erlanget / der Löwen
Rachen verstopffet / des Feuers Krafft
ausgelöschet / des Schwerdts Schärffe
entronnen / kräftig worden aus der
Schwachheit / und starck worden im
Streit / und der Fremdbden Heer darnie
der gelegt haben.

Darnach lasen sie auch in einem an
dern Theil des Sauff-Registers / dar
innen angezeigt ward / wie billig ihr
HERR sey / einen jeden in seine Günst
zu nehmen / ob sie schon in vorher verfloße
nen Zeiten so wohl gegen seine Versohn / als
an dem was ihm zugehört / grosse Unbil
ligkeiten verübet. Es waren auch un
terschiedliche andere Geschichte daselbst
von sehr berühmten Sachen / die der
Christ alle zu sehen bekam / wie auch un
terschiedliche so wol alte als neue vergan
gene / als heute zu Tage vorgehende Din
ge

114 Reise nach der seel. Ewigkeit

ge. In gleichen Prophezen und Bedrohungen der Sachen / die ihre gewisse Erfüllung haben / beydes zum Schrecken und Zagen der Feinde / als zum Trost und Erquickung der Reisenden.

Den folgenden Tag brachten sie ihn in ihr Rüst-Haus / allda sie ihn allerley Wehr und Waffen / die der HERR daselbst vor die Reisenden verschaffet hatte / sehen ließen / als ein Schwerdt / Schild / Helm / Harnisch und Schue / die nicht veralten. Und da war ein solcher Überfluß von diesen allen / daß man wol zum Dienste des Herrn so viel als Sterne am Himmel solte haben bewehret machen können.

Sie wiesen ihm auch einige Werkzeuge / damit etliche seiner Knechte wunderliche Dinge ausgerichtet hatten. Sie zeigten ihm den Stab Moses / den Hammer und Nagel / damit Gabel den Sissera getödtet / die Posaunen und Gabeln / damit Israel das Lager der Midianiter in die Flucht gebracht. Sie wiesen ihm

ihm
chem
wie
so mä
alles
der un
Goliath
damit
schen
Zage
waffen
Hier
treffliche
Christ
hen/beg
Also
Morgen
suchen
genden
alsdann
es nur
wo die
noch die
den/die

ihm Samgars Ochsen Stecken / mit wel
chem er sechs hundert Mann geschlagen /
wie auch den Kinnbacken / damit Ginson
so mächtige That verrichtet. Aber dieses
alles zeigten sie ihm auch Davids Schleu
der und den Stein / damit er den Riesen
Goliath gefället / ~~in gleichen das Schwert~~ /
damit ihr HERR dermahleins den Men
schen der Sünden tödten wird / an dem
Tage / den er dermahleins zum Raub er
wecken wird.

In der Nacht

Hierneben ließen sie ihm noch mehr für
treffliche Dinge sehen / über welche alle der
Christ sich hoch erfreute; wie dieses gesche
hen / begaben sie sich wieder zur Ruhe.

Als dann sahe ich auch / daß er des
Morgens aufstund / fortzureisen / sie ers
uchten ihn aber / daß er noch bis den fol
genden Tag allda verweilen möchte / denn
alsdann / sagten sie / wollen wir euch / wenn
es nur helle Wetter ist / einmahl weisen /
wo die lieblichen Berge liegen / welche
noch viel zu eurem Trost beytragen wer
den / dieweil sie noch viel näher an den Port

euers Verlangens liegen / als dieser gegenwärtiger Ort. Hierein gab er seinen Willen / und blieb wieder allda. Als nun die Morgen- Stunde kommen / giengen sie mit ihm auff die Zinne des Hauses / und hießen ihn gegen Mittag ansehen. Er that also / und siehe / er sahe ferner von ihm eine sehr bergichte Gegend / zierlich mit Büschen / Weinbergen / allerhand Früchten / wie auch Blumen / Bächen / Springbrunnen angefüllet / so alles sehr lustig anzusehen. Der Christ fragte / wie das Land hiesse / sie antworteten / es wird das Land **Emanuels** genennet / und ist eben so allen Reisenden und Pilgrim gemein / als dieser Hügel / und wenn ihr dahin kommet / werdet ihr die Pforte der Himmlischen Stadt sehen / allerdings wie die Hirten / die daselbst ihr Lager haben / euch schon weisen werden.

Nun ward er Nachts fortzureisen / womit sie auch zufrieden waren / und sagten sie : laßet uns erst in die Küst-Kammer oder das Zeughaus / gehen / welches sie auch thaten / als er nun dahin kam / ward
er

er vom
Harnis
alle pro
im Gall
sem We
Wie
er mit d
der Pfo
fragte er
grim bo
ja / er lie
ihn nicht
tenach sei
daß er G
D
Landema
komme ne
bin / wer
hin ist.
Der
ten and
Wo
der H
vielsälti
sen hab

er vom Haupt biß zum Füßen mit einem Harnisch angezogen und mit Waffen/die alle probiret und versucht waren / versehen/ im Fall ihm etwa einiger Anlauff auf diesem Wege begegnen möchte.

Wie er nun also gerüstet war / gieng er mit diesen guten Freunden heraus nach der Pforten / und als er dahin kommen / fragte er den Psörtner / ober keinen Pilgrim vorbey gehen sehen? Er antwortete ja / ey Lieber / sagte der Christ / kändet ihr ihn nicht. Der Psörtner sprach/ich fragte nach seinen Nahmen / und er sagte mir / daß er Getreu hiesse.

O sagte der Christ / das ist mein Landsmann / mein nächster Nachbahr / er kommt nach von dem Ort / da ich gebohren bin / vermeinet ihr wohl / daß er schon vorhin ist.

Der Psörtner antwortete: Er ist unten an dem Hügel.

Wolan mein guter Freund / sagte er / der HERR sey mit euch / und segne euch vielfältig/ vor alles gutes/ so ihr mir erwieleten habt.

Und also gieng der Christ fort. Jedoch wolten Bescheidenheit / Gottesfurcht / Liebe und Vorsichtigkeit ihm biß an den Fuß oder Grund des Hügels / das Geleite geben / wie sie auch thäten. Und also giengen sie mit einander fort / und wiederholten ihre vorigen Reden / biß sie unten an den Hügel kamen.

Da sagte der Christ / gleich wie es mühselig ist / den Hügel hinauff zu steigen / also ist es auch meines Erachtens / beschwerlich und gefährlich denselben abzustiegen. Ja sagte Vorsichtigkeit hierauf / es ist wol die Wahrheit / denn es ist trauen eine schwere Sache vor einem Menschen in das Thal der Demuth / darinnen ihr jetzt seyd hinab zu gehen / daß man nicht bißweilen unter Wegens anstosse oder strachele; Also gieng er nun heranter / und thät sehr vorsichtige Tritte / gleichwol trat er ein oder zweymahl an der Seiten auswärts.

Ich sahe auch in einem Traum / daß diese liebe Gesellschaft / als der Christ nun unten an den Hügel kommen war / ihm

ihm ein
stück N
nes B
Was
auch n
schwar
innen ge
sah ein
des W
sein Ma
rieth hier
dachte be
stünde /
wiederst
daß er a
selbigen
ihm mit
geben w
feurigen
nach em
und ihn
te ich au
mein Be
nicht zu
Also

ihm ein Brodt / eine Flache Wein / und
stück Rosinen gaben / und also gieng er sei-
nes Weges.

Als der Christ nun in dem Thal der Des-
muth war / ~~fiel es ihm daselbst~~ sehr
schwer / denn er war nur eine kleine Zeit dar-
innen gewesen / da er wieder ihn ankam
sah einen grossen Seelen-Feind / der gera-
des Weges durch das Feld auf ihn losging /
sein Name hieß Apollion, der Christ ge-
rieth hierüber in sehr grosse Angst / und be-
dachte bey ihm selber / was ihm nun zu thun
stände / ob er wieder zurücke lauffen / oder
widerstehen sollte. Weil ihm aber einfiel/
daß er auf seinem Rücken nicht gewaffnet /
selbigen zu beschirmen / so gedachte er / daß er
ihm mit der Flucht einen grossen Vortheil
geben würde / ihn gar leichtlich mit seinen
feurigen Pfeilen zu verwunden. Diesem
nach entschloß er sich es zu wagen / zu stehen /
und ihn also zu erwarten. denn / sagte er / hät-
te ich auf nichts mehr zu sehen / als allein auf
mein Leben / so würde es doch das beste seyn /
nicht zu fliehen.

Also gieng er fort. Apollion kam ende-

lich zu ihm/ der ein Ungeheuer war/ sehr erschrecklich anzusehen. Er war bekleidet mit Schuppen / gleich einem Fisch / und dieses ist seine Hochmuht / er hatte Flügel wie ein Drache / Füße wie ein Bähr / aus seinem Bauch kam Feuer und Rauch / und sein Mund war gleich eines Löwen Maul.

Er sahe den Christen an mit einer grausamen und erschrecklichen Gestalt / und redete also zu ihm:

Wo kommt ihr her / und wohin gedenkt ihr?

Der Christ sprach: Ich komme von der Stadt Verderb / welches der Ort alles Unheils ist / und gehe nun nach der Stadt Zion.

Apollion. Daraus mercke ich / daß ihr einer von meinen eigenen Unterthanen seyd / denn das ganze Land ist mein / und ich bin der Fürst und Gott darüber. Wie kommt ihr dazu / daß ihr so von euerm eigenen König weglauffet / wo ich nicht noch einigen Dienst von euch erwartete / so wolte ich euch mit einem blossen Orhem zur Erde niederschlagen.

Christ

Christ
rem Gebi
aber eu
Dienst /
unmöglich
dabey beh
Sold ist
be ich /
kommen
mehr thun
verbessern
Apollion
Herr / der
will / und
werde euch
weil ihr a
Lohn klage
rei wieder
alles was
zu geben.
Christ
anders /
verbünd
nun so leic

(a) R

Christ. Es ist wahr / ich bin unter eu-
rem Gebieth und Herrschafft geböhren/
aber euer Dienst war ein sehr harter
Dienst / und euer Lohn so geringe / daß es
unmöglich ist / daß ein Mensch das Leben
daben behalten kan. Denn (a) der Sünden
Sold ist der Todt. Derwegen ha-
be ich / nachdem ich zu meinen Jahren
kommen / wie andere wohl. betagte Leute
mehr thun / darauf gesonnen / wie ich mich
verbessern möchte.

Apollion. Es ist kein Fürst oder
Herr / der seine Unterthanen so leicht missen
will / und ich / daß ihr es eben wissen möget /
werde euch so leicht nicht gehen lassen / die
weil ihr aber so über meinen Dienst und
Lohn klaget/wolan/seyd nur zu frieden/keh-
ret wieder mit mir umb / ich verheisse euch
alles / was unser Land aufbringen kan / euch
zu geben.

Christ. Ich habe mich schon jemand
anders / nemlich dem König aller Könige
verbündlich gemacht : Wie kan ich mich
nun so leicht wieder zu euch wenden.

Apol-

(a) Rom. 6, 33.

Apollion. Ihr habt hierinnen gethan/ wie man im Sprichwort saget/ und euch gekehret von einem bösen zu einem ärgern. Es giebt sich aber wohl mehr/ ja gemeinlich/ daß diejenigen so sich vor seine Diener ausgeben/ nach einer kurzen Zeit ihm wieder den Rücken zukehren/ und wieder zu mir kommen/ that ihr auch also/ so werdet ihr wohl thun.

Christ. Ich habe mich ihm ergeben/ und treu zu seyn geschworen/ wie kan ich dann wieder zu euch überlauffen? Solt ich nicht als Verräther aufgehendet werden.

Apollion. Ihr habt mir schon diesen Pöffen gespielt/ doch bin ich bereit/ solches hingehen zu lassen/ wo ihr schlechter Dinge wieder umbkehret/ und zu mir kommen wollet.

Christ. Was ich euch damahls zugesagt/ das that ich aus Unwissenheit. Darneben weiß ich auch/ daß mein Obrister/ unter dessen Panier ich nun kommen bin/ gütig genug ist/ mich zu befreien/ ja auch mir alles/ was ich jemahls mißgehandelt/ ja

ja selber
verzeihen
benedict
Worben
und Bel
rungs/ lei
bester an
von mir
bin sein.

Apol
Gnüge/
kommen/
auf den ih
steher.
stent heil
weil sie w
Wege ver
durch ein
Ihr halte
aber es li
Ort kom
Diener
sen. Z
mahls/ t

ja selber/ daß ich mich euch ergeben habe/ zu
verzeihen; und über dieses alles/ O verder-
bender Apollion, wisset/ daß/ wenn ich die
Warheit sagen soll/ sein Dienst/ sein Gold
und Belohnung/ seine Diener/ seine Regie-
rung/ seine Gesellschaft und sein Land mir
besser ansteht als euers. Verhalben laßet
von mir ab/ mich ferner zu versuchen. Ich
bin sein Knecht/ und will ihm auch folgen.

Apollion. Überlegt es einmahl zur
Genüge/ wenn ihr werdet zu euch selber
kommen/ was euch alles auf diesem Wege/
auf den ihr euch nun begeben/ zu erwarten
steht. Ihr wisset/ daß seine Diener mei-
stens ein unglückseliges Ende nehmen/
weil sie wider mich mißhandeln/ und meine
Wege verlassen. Wie viel unter ihnen sind
durch einen schändlichen Todt umkommen?
Ihr haltet seinen Dienst besser als meinen/
aber eh lieber/ er ist ja noch niemahl aus dem
Ort kommen/ da er ist/ jemand von seinen
Dienern aus seiner Feinde Hände zu erlös-
sen. Was mich betrifft/ wie hab ich viel-
mahls/ wie alle Welt wol weiß/ geholfen/

es sey durch List oder Gewalt / denjenigen/
die mir getreulich dienten / und sie von die-
sen und jenen erlöset / von welchen sie ge-
ängstiget worden / und so will ich euch auch
thun.

Christ. Daß er bißweilen unterlässe/
ihnen alsofort zu helfen/ geschicht ihre Liebe
zu prüfen/ ob sie ihm auch biß ans Ende an-
hängen wollen : Und was ihr ein böses En-
de nennet / welches die Seinen bißweilen
nehmen/das halten sie vor das Allerherrlich-
ste/das ihnen kan gegeben werdē/denn nach
gegenwärtiger Erlösung verlangen sie nicht
sehr/ sie sehn auf ihre Herrlichkeit/ und die-
selbe werden sie auch genießen / wenn ihr
Fürst dermahleins in seiner Herrlichkeit
mit seinen herrlichen Engeln kommen
wird.

Apollion. Ihr seyd ihm ja schon untreu
worden/ in seinem Dienst/ wie dürffet ihr
euch denn einen Lohn von ihm einbilden.

Christ. Worinn bin ich ihm/ o Apol-
lion, untreu gewesen.

Apollion. Als ihr euch Anfangs auf
die

die Neit
dem V
auf eine
re Bür
worten
abgenom
den G
re schä
euch be
zukunft
sagt ihr
was ihr
ihr trad
allen/w

Christi
wahr /
nicht wi
und den
vergebe
diese B
wale /
daß ich
auch di

die Reise begabt/ seyd ihr ermüdet/ als ihr in dem Psul Miktrauen fast ersticket/ ihr seyd auf einem verkehrten Wege gangen / euer Bürde loß zu werden/ da ihr billig hättet warten sollen/ biß euch euer Fürst sie würde abgenommen haben. Ihr habt einen Sünden-Schlaf geschlafen/ und darinnen eure schätzbare Dinge verlohren; Ihr habt euch beynah bewegen lassen/ wieder umzukehren/ da ihr die Löwen sahet: Und was sagt ihr viel von eurer Reise / und von dem/ was ihr allbereit gehört und gesehen habt/ ihr trachtet innerlich nach eiteler Ehre in allem/ was ihr redet oder thut.

Christ. Alles was ihr sagt / das ist wahr / und noch weit mehr dargu / das ihr nicht wisset; Aber der Fürst / den ich ehre/ und dem ich diene / ist gnädig und willig zu vergeben. Aber was noch mehr ist / alle diese Gebrechen hatten mich in ihrer Gewalt/ als ich in eurem Lande wohnte / und da selbst habe ich sie eingefogen / ich habe auch darunter geseuffet / und mich über sie

126 Reise nach der seel. Ewigkeit

sie betrübt / und habe Vergebung derselben
von meinem Herrn erlangt.

Da ward Apollion sehr grimmig / und
brach in diese wütende Rede aus : Ich
bin ein Feind eures Fürsten / ich hasse
seine Persohn / sein Gesetz / und sein
Volck / ich bin wider euch ausgezogen/
des Vorhabens / euch Widerstand
zu thun ; Hütet euch Apollion , sage
te der Christ / und sehet zu / was ihr thut / denn
ich bin auf des Königes Wegen / auf den
Wegen der Heiligkeit / darum hütet euch.
Da sagte sich Apollion erschrecklich über
den ganzen Weg / so breit als er war / und
sagte : Ich habe alle Furcht bey Seit gele-
get / bereitet euch nur zum Tode. Denn ich
schwere euch bey meinem ewigen Abgrund/
daß ihr nicht weiter kommen sollet / allhier
will ich euch eures Lebens berauben. Und als
er das sagte / kam ein feuriger Pfeil recht auf
des Christen Brust angefauset / er hatte a-
ber einen Schild in seiner Hand / damit er
ihn abhielt / und also der Gefahr zuvor kam.
Der Christ machte sich auch fertig / denn
er

er sah /
men ;
Pfeile
ihn so di
Kopf be
Christu
genweh
Herkun
den Ch
machte.

Decor
gen / for
neue wies
so männ
traurige
haben d
man tou
doh der
umbgän
werden

Ap
theil er
jenäher
und be
schreck

er sahe / daß es Zeit war sich in Acht zu nehmen; Mitlerweile schoß Apollion seine Pfeile mit Macht auff den Christen / die ihm so dicke / wie ein Hagel / umb seinen Kopff herum flogen / durch welche der Christ / ungeachtet aller seiner gethanen Gegenwehr / endlich doch an seinem Haupt / Herz und Fuß verwundet ward / welches den Christen ein wenig zurücke weichen machte.

Derwegen Apollion, wie er angefangen / fortfuhr / der Christ aber sagte auff seine neue wieder einen Muß / und sagte sich ihm so männlich / als er kunte / entgegen. Dieser traurige Kampff währte länger / als einen halben Tag / also daß der Christ fast ganz matt wurde. Deni ihr müßet wissen / daß der Christ wegen seiner Wunden unumgänglich schwächer und schwächer werden mußte.

Apollion, der dieses zu seinem Vortheil ersah / kam dem Christen je länger je näher / faßte ihn an / mit ihm zu ringen / und brachte es so weit / daß er einen erschrecklichen Fallthat / worüber dem Christen

sten sein Schwerdt aus der Hand fiel. Da dieses Apollion gewahr ward / sprach er: Nun hab ich euch allbereit in meiner Macht / und fehlet nicht viel / er hätte ihn zu Tode gedrückt / also / daß der Christ die Hoffnung / das Leben zu erhalten / zu verlieren begunte.

Als aber jetzt Apollion seine letzte Gewalt ins Werck zu stellen / und mit diesem guten Mann ein Ende zu machen vernemete / griff der Christ (gleich als es GOTT so haben wolte) sehr hurtig nach seinem Schwerdt / und bekam es auch gleich / und rieß zugleich: (a) Freue dich nicht mein Feind / daß ich darnieder liege / ich werde wieder aufkommen / und gab ihm dar / auf eine tödliche Wunde / die ihn dermal / sen zurücke trieb / als einen / der biß auf den Todt verwundet ist. Als der Christ das mercket / sagte er abermahl zu ihm (b) in allen diesen Dingen überwinden wir weit umb des Willen / der uns geliebet hat. Hierauf breitete Apollion also:

*Vox triumphantis tentator abibat: bald
Quipronat verbi minime Victor erit.*

(a) Mich. 7, 8. (b) Rom. 8, 37.

bald sein
dabon /
der.

Nicht
nicht selb
than) wo
liches B
mit einar
einen La
hingegen
Geufften
innersten
Ich sage
viel that
sehen / e
den Apol
Schwerd
Charan f
seine Aug
beweglich
lang jern
Da n
sagte der
danken /
phen die

bald seine Drachen-Flügel aus / und flohe davon / und der Christ sahe ihn nicht wieder.

Niemand solte glauben können/wo er es nicht selber gesehen und gehöret (als ich gethan) was er für ein Heulen und erschreckliches Brüllen die ganze Zeit über / als sie mit einander stritten / machte / denn er gab einen Laut von sich / wie ein Drache. Und hingegen an der andern Seiten / was für Geuffzen und Klagen der Christ aus dem innersten seines Herzens hersür brachte: Ich sage nicht / daß er die ganze Zeit über so viel that / daß er einmahl freundlich ausgesehen / ehe und bevor er merckte / daß er den Apollion mit seinem zweyschneidigen Schwerdte verwundet / da fing er erst in der That an sich fröhlich zu bezeugen / und hub seine Augen empor / welches denn das allerbeweglichste Gesicht war / so ich mein Lebenlang jemahlen gesehen.

Da nun dieser Kampff geendiget war / sagte der Christ: Alhier will ich dem nun dancken / der mich erlöset hat aus dem Rachen dieses Löwen / dem der mir wieder Apol-

Apollion begestanden hat. Erhub dero
wegen seine Stimme/und fing an zu singen/
wie folget:

I.

Beelzebub / das Haupt der Hölle/
Schaaren/
Sandt' aus den Schwarm/der sagte
auf mich an/
Kein Blick verging / als sie schon bey
mir waren/
Die Meinung war / ich solte völlig
dran:

2.

Er war ein Drach/ versehn auff allen
Seiten/
Mit mörderlichen und höllischem Ge-
wehr.
~~Mir/ der ich nicht gewohnt war scharff~~
~~zu streiten/~~
Verging aus Furcht die Sprache
und Gehör!
Doch Michael / mit dem ich mich ver-
bunden/
Gab mir ein Schwerdt in meine
matte Sand/ Mit

Mit d

Daf

In Zw

Ema

Der du

Nach

Dama

wohe / w

ter von de

te / die er

seine Wu

gen halte

rourden.

nig nieder

Glasche

ben worde

nun also

sich wider

Mit dem hab ich ihn können so verwunden/
wunden!

Daß seine Quaal und er zugleich verschwunden!

4.

In Ewigkeit sey nun dein Nam ge-
preiset!

Emanuel mein Ober: Haupt und
GELT!

Der du im Kampff mir Süße hast er-
weiset!

Mach ferner mich auch Nutz zu
deiner Ehr.

Damals ward ich einer Hand ge-
n auff wahr / welche dem Christen einige Blät-
ter von dem Baum des Lebens darreichte /
die er auch annahm / und legte sie auf
seine Wunden / die er im Streit empfah-
en hatte / welche auch alsbald geheilet
wurden. Darauf saßte er sich ein we-
nig nieder / Brodt zu essen / und aus der
Flasche Wein / die ihm vor diesem ge-
geben worden / sich zu laben. Wie er sich
nun also ein wenig erquickete / machte er
sich wiederum fertig fortzureisen / und hielt
das

das Schwerdt stets in seiner Hand / denn
sagte er / ich weiß nicht / was für Feinde mir
noch begegnen möchten / jedoch gieng er freu-
dig durch das Thal hin / und hatte weder
von dem Apollion noch jemandes anders
einigen Anstoß. *Es ist sehr wohl
als ein myst. v. d. Autori Leben.*

An dem Ende dieses Thals war noch
ein anders/genannt: das Thal der Schat-
ten des Todes / oder das finstere Thal
und mußte der Christ dieses Thal noth-
wendig auch durchgehen / sientemahl der
Weg zu der Stadt des Himmels durch
dasselbige mitten hindurch gieng. Dieses
Thal ist ein sehr einsames Thal. Der Pro-
phet Jeremias beschreibet es / (a) daß es
sey eine Wüste / ein wild und ungebau-
tes Land / ein dürre und finster Land/
ein Land da niemand wandelt (ausge-
nommen ein Christ) und darinnen kein
Mensch wohnet. Uthier war der Christ
übeler daran / als da er mit dem Apollion
stritte / wie aus nachfolgenden zu ersehen
seyn wird.

(a) Jer. 2.

Als der
Thals kom-
ner derjen-
dem gute
machen /
kehren.
ihnen wo
worreten
ten wünsch-
ihr andera
haltet. D
warum dar-
ten: fragte
den Weg
fen auch s
dürsten/
der kommen
wir ein we
nicht habe
ist euch de
begegner
in dem

(b) Nu
&

Als

seiner Hand /
was für Sein-
jedoch giengen
a / und hatten
ch jemandes
Hilff /
Hilff /
es Thal von
es Thal der
das finstere
dieses Thal
den / sintem
des Himmels
rch gieng.
es Thal. Des
bet es / (a)
wild und un-
und finstere
wandelt
und darinn
hier war da
mit dem Apo-
folgenden zu

Als der Christ zu dem Anfang dieses
Thals kommen / kamen zu ihm zween Män-
ner derjenigen Kinder / (b) die ehemahls
dem guten Lande ein böß Geschrey
machten / die sehr eilten wieder umzu-
kehren. Diese redete er an / und sprach zu
ihnen / wo hinaus / ihr Männer ? Sie ant-
worteten ? Zurück / zurück / und wir möch-
ten wünschen / daß ihr mit uns gienget / wo
ihr anders euer Leben und Wolsahrt wehrt
haltet. Der Christ fragte sie hierauf / wie ?
warum das ? was gehet für ? Sie antwor-
ten : fragt ihr / was es ist ? Wir kamen auf
den Weg / da ihr nun hin wollet / und lief-
es Thal. Desen auch so fern / als wir uns immer wagen
bet es / (a) dürstet / und warlich wir hätten des Wie-
derkommens schier vergessen / denn wären
wir ein wenig fortgegangen / wir würden es
nicht haben nachsagen können. Was
ist euch denn begegnet ? fragte der Christ /
Begegnet ? antworteten sie / wir waren fast
in dem (c) Thal des Schatten des
G 2 Cor

(b) Num. 13, 23. (c) Psal. 44, 20.
& Ps. 107, 18.

Todes/wir sahen aber noch zu allem Glück
vor uns hin/und wurden der Gefahr innen/
ehe wir darein fielen. Der Christ fragte:
was habt ihr denn allda gesehen? sagten sie:
das finstere Thal selber/ ist das nicht genug.
Es war so dunkel als Pech / und da was
ren Feid/Teuffel/ Drachen des Abgrunds/
wir hörten allda ein stetes Heulen und
Klagen/ gleich als von einem Volck/ das in
Banden und Eisen untergedrückt lag/
die da sitzen im Lande der Finsterniß und
Schatten des Todes / (a) welches den
Tod mit seinen Flügeln bedeckt. Kurz es
war allerdinges sehr gefährlich / und gänzlich
in Verwirrung.

Ich kan noch nicht anders begreifen/
sagte der Christ/dieser Weg/ davon ihr redet /
ist mein (b) Weg / den ich zu gehen habe /
den Pori meines Verlangens zu erhalten.
Sie sagten hingegen/ ist das euer Weg /
so wollen wir mit euch nicht gehen/
und also schieden sie von dem Christen/
welcher seinen Weg fortsakte / und hielt
sein

(a) Job, 3, 5. & 10, 12. (b) Jerem. 2,

dur
sein Schw
er möchte an
Ich sahe d
des Thals /
Graben oder
nige ist / da
Blinden die
erbärmlich
cken Hand
licher Pfue
raßlin welch
falle / sein
Dieses ist el
(a) einma
innen sonde
nicht der / d
gezogen hätt
Der Fe
schmahl /
Christ dast
fort gieng/
ben zu mei
sah / in der
sein

(a) Ps

sein Schwerdt in der Hand/aus Furcht/das
er möchte angefallen werden.

Ich sahe auch/das an der rechten Seiten
des Thals / so lang er war / ein sehr tieffer
Graben oder Sumpff war / welcher derjes
nige ist / darein von allen Zeiten her die
Blinden/die einander leiten/gefallen/und
erbärmlich umgekommen sind. An der lin
cken Hand war gleichfalls ein sehr gefähr
licher Pfuel voller Schlamm und Mo
rast/in welchem/so ein guter Mensch darein
fällt / sein Fuß keinen Grund finden kan.
Dieses ist ebender / darein König David
(a) einsmahls niedersank/und würde dar
innen sonder Zweifel seyn umkommen/ wo
nicht der / der damächtig ist/ ihn heraus
gezogen hätte.

Der Fuß Steig war alhier auch sehr
schmahl / und darum hatte es der gute
Christ desto ärger / denn als er im Finstern
fort gieng / und an einer Seiten den Gra
ben zu meiden gedachte / stund er in Ge
fahr / in den Morast zu fallen / der an der

G 3

an

2. (b) Jerem (a) Psalm. 69, 14.

andern Seiten zu meiden war; und wann er mit grosser Sorgfältigkeit sich vor den Schlamm hüten wolte/ stund er in Gefahr in den Graben zu fallen. Also gieng er kümmerlich fort/ und ich hörte ihn sehr bitterlich seuffzen/ denn nebenst den bereits gemeldten Ungemächlichkeiten/ war es auf dem Fußsteig so finster / daß er oft nicht sehen konnte / einen Fuß vor den andern fortzusetzen. *Obis/ leicht mundet im Luffen 27. u. y.*

Ohngefehr mitten in diesem Thal/ nicht weit von dem Wege ab / merckte ich / daß der Höllen Schlund war. Da stund der Christ / und gedachte / was soll ich nun thun? und alsbald kam ein solch Feuer. Rauch und Dampff / so viel Feuer / und so ein jämmerlich Geschrey (welches Dinge waren / dafür der Christ sich zwar sehr nicht entsahte als vor dem Apollion) herfür / daß er gezwungen ward sein Schwerdt einzustecken / und ein ander Wassen in die Hand zu nehmen / welches hieß: (a) unablässiges Gebet / und ich hörte ihn schreyen / (b) O Herr erlöse

(a) Eph. 6, 18. (b) Ps. 116, 3.

du
meine See
ihm das
auch ein
hier und da
mahls für
schmerzt
auf den
schrey un
hörte er
dare ihm ei
de im Naze
weille stille
sien würde
er halb di
bald gedac
den halber
wäre/und
gestanden
daß die
te / leicht
fortsetze
gegen
seinen
de schier
mei

meine Seele/ und als er so fortrieng/ kam
ihm das Feuer zimlich nahe. Er hörte
auch ein sehr erschrecklich Geschrey / und
hier und dar ein solches Krachen/ daß er offt-
mahls fürchtete / er würde in Stücken zer-
schmettert oder zertreten werden / wie Roth
auf den Gassen. Dieses ängstliche Ge-
schrey und gefährliche Gesichte sahe und
hörte er etliche Meilweges weit / und bil-
dete ihm ein / er hörte einen Hauffen Fein-
de im Anzuge begriffen seyn / er stund eine
weile stille/ erwegend / was ihm nun am be-
sten würde zu thun seyn. Bisweilen hatte
er halb die Gedanken wieder umzukehren/
bald gedacht er wieder/ daß er nun wol schon
den halben Weg durch das Thal hindurch
wäre/ und wie er bereits so viel Gefahr aus-
gestanden / erinnerte er sich auch zugleich/
daß die Gefahr / so er wieder umkehren sol-
te / leicht grösser seyn dürffte / als die ihm in
Fortsetzung seiner Reise vielleicht noch be-
geggen möchte/ also entschloß er sich/ endlich
seinen Weg noch fortzusetzen. Die Fein-
de schienen unterweilen immer näher zu

kommen / als sie aber fast bey ihm waren /
rief er mit einer gewaltigen Stimme: Ich
will einher gehen in der Krafft des
Herrn Herrn. Worauf sie zurück wis-
chen / und kamen nicht weiter.

Eins ist noch / daß ich allhier nicht verges-
sen muß / ich merckte daß der arme Christ
zu der Zeit so bestürzt war / daß er seine ei-
gene Stimme nicht mehr erkennete; ich
spührete auch / daß / als er gleich gegen über
dem Schlund des brennenden Pfuels war /
einer von den Gottlosen hinter ihm her kam /
und trat sehr leise zu ihm / und wispelte ihm
sehr stille und behend viel betrübte Läst-
rungen ins Ohr / die er in der That nicht be-
seßer wußte / als daß sie aus seinem eigenen
Hertzen herkämen. Dieses bekümmerte den
Christen mehr als alles / so ihm jemahls
begegnet war / und war ihm sehr schwer zu
ersinnen / daß er nun denjenigen lästern
solte / den er vor diesem so überaus sehr ge-
liebet / gleichwohl konte er es nicht verweh-
ren / sonstn sollte es nicht geschehen seyn.
Jedoch konte er allhier noch keinen rech-
ten

ten Unter-
len / wo d-
auch nicht
stopfen / d-
sollen.

Als er
losem Zus-
er die St-
vor ihm h-
schon wa-
fürchte ich
mir. Die-
ser Ursach-

1. W-
auch noch
fürchten
Thale wa-

2. W-
daß G-
nem so f-
war; un-
bey mir se-

(a) P

ten Unterscheid machen / daß er wissen sol-
len / wo diese Lasterungen herkämen / hatte
auch nicht die Macht / seine Ohren zu ver-
stopffen / daß sie nicht hätten hinein kommen
sollen.

Als er nun eine geraume Zeit in so trost-
losem Zustand fortgangen / dauchte ihm / daß
er die Stimme eines Mannes hörte / der
vor ihm hingien / und sprach : (a) Ob ich
schon wandere im finstern Thal / so
fürchte ich mich nicht / denn du bist bey
mir. Dieses erfreute ihn gar sehr / um dies-
ser Ursachen willen.

1. Weil er daraus schlossen kunte / daß
auch noch etliche von denen / die den Herrn
fürchteten / eben so wohl / als er / in diesem
Thale wären.

2. Weil er nunmehr begreifen kunte /
daß Gott bey ihm sey / ob er schon in ei-
nem so finstern und Trostlosen Zustand
war ; und gedachte / warum sollte er nicht
bey mir seyn / ob ich schon wegen der Ver-

G 5

hins

(a) Psalm. 23, 4.

hinderung / Die mir alhier begegnen / es so nicht (a) begreifen kan.

3. Weil er nun die Hoffnung hatte / (wenn er etwas starck zugehen / und ihnen folgen könnte) bald auf dem Weg eine gute Gesellschaft zu erlangen.

Er gieng derowegen frisch fort / und rieß den/der vor ihm hin war / er wußte aber nicht/was er sagen sollte/da er gefragt ward/ warum er so allein wäre? und alsobald brach der Tag an. Da sagte der Christ/ (b) Er macht aus der Finsterniß den Morgen.

Wie des Tages Licht dergestalt angebrochen / sahe er einmahl hinter sich / nicht aus Verlangen wieder umzukehren / sondern bey des Tages Licht zu sehen / mit was für Gefahr er in dem Finstern zu thun gehabt hatte / und da sahe er sehr eigentlich den Graben an der einen / und den Morast an der andern Seiten / und zugleich auch wie schmahel der Fußsteig war; Da durch er zwischen den beyden hatte hingehen müssen / er sahe auch die Feld. Teuffel/

die

(a) Job. 9, 10, 12. (b) Amos. 1, 8.

die Drach
grunds
nach and
nicht näher
nachdem g
die finst
das Tun

Da r
wegen de
fahren/ de
te / auf d
terworffe
vorher m
saher / n
zeigte /
über ihr
Christen
ihr müßte
Theil de
des seht
der ander
te / noc
war; I

(a)

die Drachen / die Heuschrecken des Abgrunds / doch alles nur von fernem / denn nach anbrechenden Tage kamen sie ihm nicht näher / jedoch konnte er sie wohl sehen / nachdem geschrieben stehet / (a) Er öffnet die finstern Gründe / und bringt heraus das Tunkel an das Licht.

Da ward der Christ sehr bewogen / wegen der Erlösung von allen diesen Gefahren / denen er / wie er nunmehr verspürte / auf diesem betrübten Wege war unterworfen gewesen / die er / ob er sie schon vorher mehr gefürchtet / nun viel klärer sahe / weil des Tages Licht sie ihm je kund zeigte / denn die Sonne gieng nun schon über ihm auf / und dieses war vor dem Christen eine sehr grosse Wohlthat. Denn ihr müßet wissen / daß ob schon das erste Theil des Thals der Schatten des Todes sehr gefährlich gewesen / dennoch der ander Theil / den er noch zu gehen hatte / noch viel gefährlicher und mißlicher war ; Denn von der Stelle / darauf er

G 6

nun

(a) Joh. 14, 17.

nun stund / biß an das Ende des Thals
 war der Weg durchaus so voll Geschüß/
 Netze/ sumpffigter Löcher/ Gruben/ Hölen
 und Gallstricke/ daß/ wenn es nun so finster
 als vormahls gewesen wäre/da er den ersten
 Theil dieses Weges gangen / hätte er auch
 tausend Leben gehabt / er würde sie gewiß/
 lich alle verlohren haben/ aber/ wie ich sage/
 die Sonne gieng nunmehr über ihn auf.
 Deswegen er auch sagte : (a) Seine
 Leuchte scheint über mein Haupt/
 und bey seinem Licht gieng ich in Fin-
 sterniß.

In diesem Licht kam er also zu dem En-
 de des Thals. Uthier nun lag viel Blut/
 Wein und Asche / wie auch viele Leichnam
 der Pilgrim/ die vormahls diesen Weg ge-
 wandelt hatten/unter einander vermengt:
 Und dieweil ich mich bekümmerte/was doch
 dieses bedeuten möchte / merckte ich ein we-
 nig vor mit hin eine Speluncke oder Höle/
 allda zween Riesen/ Pabst und Seyde/vor-
 mahls Hauß gehalten/welche durch ihre Ge-
 walt und Tyranny die Menschen / derer
 Blut

(a) Job. 39, 5.

Blut / B
 umbrach
 Der C
 fahr dadu
 fangs jimi
 nachgehen
 vor vielen
 der ander
 doch wege
 seiner sch
 ner Zuger
 allen seine
 ausrichten
 Eingang
 gen die M
 lich das M
 seine Nög
 Fonte.

Der C
 aber nich
 Mann /
 folte / u
 ihm zu
 nicht be

Blut / Seine und Asche lag / grausamlich
umbracht und getödtet hätten.

Der Christ aber gieng sonder viel Ge-
fahr dadurch hin / worüber ich mich An-
fangs zimlich verwunderte ; Ich habe aber
nachgehends gehört / daß der Seyde bereits
vor vielen Tagen gestorben / und ob schon *P. 143*
der ander noch im Leben war / so war er
doch wegen seines Alters / wie auch wegen
seiner schändlichen Betriegerereyen / die er in sei-
ner Jugend getrieben / so siech und steiff an
allen seinen Gliedmassen / daß er nichts mehr
ausrichten konnte / als daß er nur in dem
Eingang seiner Höle saß / von dannen er ge-
gen die Reisenden / so vorbey giengen / heß-
lich das Maul zog / und biß vor Grimm in
seine Nägel / daß er nicht mehr fortkommen
konnte.

Der Christ gieng seinen Weg / wuste
aber nicht / was er von diesem alten
Mann / der allda in der Höle saß / dencken
solte / und zwar um so vielmehr / weil er
ihm zurieß : Ich will es mit euch
nicht besser machen / ehe und bevor
G 7 ihrer

ihrer noch vielmehr verbrannt worden.
 Er aber schwiege stille / bezeigete sich fröh-
 lich in seinem Angesicht / und gieng also ohne
 einiges Ungemach zu leyden vorbey / und
 sang / wie folget :

1.

Wunder: GOTT / was Wunder-Dinge

Lässest du mich heute sehn ?

Ach daß doch dein Ruhm erklinge /

Denn du lässest mich entgehn

Aus dem Gallstrick / Netz und Gruffe /

Die vor meinen Füßen waren /

Sätst du mir nicht zugerufft /

Wär ich freylich / drein gefahren.

2.

Sünd / Tod / Teuffel / sammt der Hölle /

Alles was erschrocklich ist /

Dachten meine Seel zu fällen /

In der strengen Finsterniß !

Jesus / der du mich geleit /

Unterstützet und getragen /

Dir will ich in Ewigkeit

Für die Treue Danck noch sagen.

Gn

Indem
 aufgewor
 die daselb
 kanten / er
 er sich un
 vorhin gel
 er überla
 ich gehe
 untriffen
 schreie inn
 komme a
 woriere d
 rächer /
 ses empfa
 doch fasse
 und erhol
 ließ ihm
 der Leg
 gunte das
 hel-lachen
 gewonne
 auf seine
 sich zu ste

Indem kam er an eine Höhe / die allda
aufgeworffen war / damit die Reisenden/
die daselbst ankamen / vor sich hinsehen
kunten / er stieg geschwind hinauf / und als
er sich umsah / siehet er den Getreuen
vorhin gehen auf seiner Reise. Also rief
er überlaut / höret / höret / wartet / wartet /
ich gehe mit. Der Getreue sahe sich um/
unwissend / wem der Christ zurief / er
schrie immer weiter / wartet / wartet / ich
komme alsobald zu euch. Mein / ant-
wortete der andere / ich fürchte den Bluts-
rächer / mein Leben hängt daran. Dies-
ses empfand der Christ ziemlich hart / je-
doch fasset er alle seine Kräfte zusammen/
und erholte den Getreuen gar bald / ja
lieff ihm noch darzu vorbey / und also ward
der Letzte der Erste. Der Christ be-
gunte darüber aus eiteler Ehre zu schmus-
keln / lachen / daß er seinem Bruder also ab-
gewonnen hatte. Weil er aber nicht wohl
auf seine Füße acht hatte / begunte er plötz-
lich zu straucheln / und fiel darnieder / kun-
te auch

auch nicht wieder auffstehen / biß der Getreue zu ihm kam/ und ihm aufhailf.

Ich sahe / daß sie darauf freundlich mit einander forgtlengen/und hatten sehr liebliche Reden mit einander von dem/was ihnen auf ihrer Reise begegnet war.

Der Christ fieng also an : Mein geehrter und sehr geliebter Bruder Getreue/ ich bin sehr froh / daß ich euch überholet habe/ und daß Gott unsere Herzen so gerichtet hat/daß wir als liebe Mitgesellen mit einander wandeln können / in so einem erfreulichen Wege/als dieser ist.

Getreue. Ich dachte/wehrter Freund/ ich würde das Glück eurer Gesellschaft zu geniessen/bereits von unser Stadt an gehabt haben / ihr waret aber schon weit vor mir hin / also daß ich genöthiget ward / einen so grossen Weg alleine zu wandeln.

Christ. Wie lange bliebet ihr wohl noch in der Stadt Verderb / nachdem ich mich auf die Reise begeben hatte ?

Getreue. So lange als ich bleiben durffte!

durffte / da
war viel Zei
Zeit durch
mal biß auf
den.

Christ.
Nachbarn

Getreu
Munde ein

Christ.
mehr als ih
trachten.

Getreu
Redens da

dafür / daß
wenn sie ei
hielten / hö
von euch /
se (denn
schafft)

glaube es
Stadt /
und daru
macht.

durffte / denn alsbald nach eurer Abreise
war viel Reden / daß unsere Stadt in kurzer
Zeit durch Feuer und Schwefel vom Him-
mel biß auf den Grund solte verbrandt wer-
den.

Christ. Ey giengen diese Rede unter den
Nachbarn um!

Getreue. Ja freylich / es waren aller
Munde eine geraume Zeit voll davon.

Christ. Ja wohl / aber waren keine
mehr als ihr / die dieser Gefahr zu entgehen
trachteten.

Getreue. Ob schon / wie ich sage / viel
Redens davon war / so halte ich doch nicht
dafür / daß sie es festiglich glaubeten / denn
wenn sie ein Ernst-Gespräch mit einander
hielten / hörte ich sie sehr spöttlich / so wohl
von euch / als von eurer verzweifelten Rei-
se (denn so nenneten sie euer Pilgrims-
schafft) reden / aber ich glaube es / und
glaube es auch noch / daß das Ende unserer
Stadt / Feuer und Schwefel seyn werde /
und darum habe ich mich auch daraus ge-
macht.

Christ

Christ. Habt ihr niemahls von unserm Nachbar/Willig/reden hören?

Getreue. Ja Christ/ ich hörete/ daß er euch Gesellschaft geleistet hatte / biß an den Psuel Mistrauen/darein er/ wie etliche sagten / gefallen wäre / er wolte es aber nicht gestehen/ ich weiß es aber gewiß/ weil er vor dem Schlamm noch sehr besudelt war.

Christ. Und was sagten doch seine Nachbarn?

Getreue. Er war in grosser Verachtung bey allerhand Art Leuten / etliche verspotteten und verlachten ihn / andre wolten ihm kaum mehr zu arbeiten geben. Er selber ist nun siebenmahl ärger/ als er war/ ehe er aus der Stadt ausgieng.

Christ. Ey wie so/hatten sie es so gegen ihm aufgenommen/da sie doch allzumahl den Weg/ den er verlassen/ so sehr verworffen/ als er.

Getreue. O sagten sie / das ist ein Wetterhan / solch Volck nur aufgehencket / die nicht getreuer in ihrem Bekantniß seyn : ich bin der Meynung / daß
Gott

du
Gott sein
also besch
Sprichw
also verl

Christ.
selber gere

Getreue
Gasse beg
gens an de
sen schäme
nicht mit i

Christ.
begeben

Mann/al
Untergang
de/denn es
Sprichw
der/was
welget
in Bo

Getreue
ich fürch
einer es

(a

Gott seine Feinde wider ihn erwecket/ ihm also beschwehrlich zu seyn / und ihn zum Sprichwort zu machen/weil er seinen Weg also verlassen hatte.

Christ. Habt ihr niemahls mit ihm selber geredet/ ehe ihr wegzoget.

Getreue. Ich bin ihm einmahl auf der Gasse begegnet / er gieng aber stilleschweigens an der Seite hin/als einer/der sich dessen schämet/so er begangen/ und also kam ich nicht mit ihm zu reden.

Christ. Da ich mich erst auf die Reise begeben / hatte ich grosse Hoffnung zu dem Mann/aber nun besorge ich / daß er in dem Untergang der Stadt mit umkommen werde/denn es ist ihm wiederfahren das wahre Sprichwort: (a) Der Hund frisset wieder / was er gespeiет hat / und die Sauewelget sich nach der Schwemme wieder in Roth.

Getreue. Das ist auch eben das/ was ich fürchte / aber wer kan es ändern/ wenn einer es so haben will.

Christ.

(a) 2. Petr. 2, 21.

Christ. Wolan/ Nachbar Getreue/ lasset uns ihn fahren lassen / und von denen Dingen reden/die uns eigentlicher angehen. Sagt mir doch / was euch alles auf dem Wege/ auf dem ihr herkamet/ begegnet ist/ denn ich weiß / daß euch gewiß etwas begegnet/sonsten müste man solches/als etwas wunderliches/wohl aufzeichnen.

Getreue. Ich bin dem Psuel/ Mißtrauen/entgangen/in welchen ihr/so viel ich verspühre/gefallen seyd/und also kam ich ohne Gefahr unverletzt an die Pforte/ nur als kein begegnete mir eine/derer Nahme Wohlust hieß / die dem Ansehen nach mir viel übels schaffen würde.

Christ. Es ist gut gewesen/ daß ihr ihrem Neß entgangen. (a) Joseph ward auch einmahl sehr hart von ihr angegriffen / er entkam ihr aber noch / wie ihr auch gethan habt / doch schien es / daß es ihm sein Leben kosten würde/aber Lieber/was thät sie euch.

Getreue. Das könnet ihr wohl denken/ soltet ihr einmahl wissen/ was für eine

schmei

(a) Gen. 39, 11.12.13.

schmeichel
hat. S
ich mir
selte/ und
lichkeit.

Christ.
nicht die
fens.

Getreue
lerhand
den Erg

Christ.
derselben
S. 222
drein.

Getreue
ich ihr gan

Christ.
das Ver
nicht voll

Getreue
cken / de
die ich nie

Get
(c)

(b) P

schmeichelhafte und liebkosende Zunge sie hat. Sie drang sehr hart auf mich / daß ich mit ihr einmahl auf die Seite treten selte / und versprach mir allerley Vergnüglichkeit.

Christ. Ja / sie versprach euch aber nicht die Vergnügung eines guten Gewissens.

Getreue. Ihr wißet wohl / daß ich allerhand Arten der sündlichen und fleischlichen Ergeßlichkeit meine.

Christ. WOE sey Danc / daß ihr derselben entgangen seyd / (b) wem der ~~SEK~~ ungnädig ist / der fällt drein.

Getreue. Ja wohl / ich weiß nicht / ob ich ihr ganz entrisen bin.

Christ. Warumb nicht? Ich habe das Vertrauen / ihr werdet ihr Begehren nicht vollbracht haben.

Getreue. Nein / mich nicht zu befehlen / denn mir fiel ein alte Schrift ein / die ich niemahls gesehen habe / welche sagt ; (c) Ihre Gänge erlangen die ~~Söl~~

(b) Prov. 22, 14. (c) Prov. 5, 5.

Sölle. Derowegen (d) machte ich einen Bund mit meinen Augen / daß ich durch ihre liebliche Augenblicke nicht bezaubert würde/darüber lachten sie mich aus/ und ich gieng meines Weges.

Christ. Hattet ihr sonst keine andere Anstöße auf dem Wege?

Getreue. Da ich an den Hügel Mühseligkeit kam/begegnete mir ein sehr betagter Mann / der mich fragte / wer ich wäre/ und wohin ich wolte? Ich sagte / daß ich ein Reisender wäre / und daß ich nach der Stadt des Himmels reisete. Da sagte der alte Mensch: Ihr scheint ein guter Gesell zu seyn / wolt ihr zu frieden seyn/ und bey mir wohnen/ich will euch dafür einen gewissen Lohn geben. Darauf fragte ich nach seinem Nahmen/ und wo er wohnete? Er sagte/ daß er der erste Adam genennet würde/ und wohnete in der Stadt (e) Verleitung.

Ich fragte ihn / was sein Werck wäre/ und was er mir für einen Lohn geben wolte?

Dar

(d) Job. 31, 1. (e) Eph. 4, 12

Darauf an
ergerlich w
seyn könnte/
Wier

te/und ob er

habet Darau
nem Hause

Weltlichen
Dienstfnech

wären/Dar
(a) Gleich

hoffärtiges
ner der selbe

verheyrathet
wie lange

haben begehr
solange ich

Christ.
sem alten M

Getreue
was genei

meines Era
dem ich abe

(a) 1. Jo

Darauf antwortete er/daß sein Werck sehr
ergetzlich wäre / und daß dieses mein Lohn
seyn könnte/daß ich sein Erbe würde.

Weiter fragte ich ihn/ wie er Haus hielt
te/und ob er noch andere Dienstbohten mehr
habe? Darauf gab er zu verstehen/daß in sei-
nem Hause alles voll auf wäre/ von allerley
Weltlichen Ergetzlichkeiten / und daß seine
Dienstknechte von seiner eigenen Abkunfft
wären/darneben hatte er drey Töchter/ als
(a) Fleisches Lust / Augen Lust und
hoffärtiges Leben/und daß er mich mit ei-
ner derselben/wenn ich nur wolte/gar wohl
verheyrahten könnte. Ich fragte ihn auch/
wie lange er mich wohl in seinem Dienst zu
haben begehrte? Die Antwort hierauf war/
so lange ich lebere.

Christ. Wie kamet ihr endlich mit die-
sem alten Menschen zu rechte?

Getreue. Anfangs war ich wohl et-
was geneigt mit ihm zu gehen / weil er
meines Erachtens so wohl reden konte / in-
dem ich aber also mit ihm redete / gericht
mein

(a) 1. Joh. 2, 16.

mein Auge gleich auf seine Stirn / und da
stund geschrieben : (a) Leget den alten
Menschen ab mit seinen Lüsten.

Christ. Wie war euch da zu Mu-
the?

Getreue. Ich war ganz heiß in mei-
nem innersten / und versicherte mich / daß er/
er möchte auch sagen / was er wolte / und
wie sehr er mir auch liebhosete / Vorhabens
war / mich zu einem Sklaven zu verkauffen /
derohalben sagte ich / daß er seinen Mund
schlechter Dinges halten sollte / denn ich zu
der Thüre seines Hauses nicht zu nahen
willens wäre. Da verachtete er mich / und
sagte / daß er mir wohl einen nachschicken
wolte / der machen sollte / daß dieser Weg
meiner Seelen bitter genug seye werden /
und da ich mich umbwandte ihn zu verlaf-
sen / fühlete ich / daß er mein Fleisch fest hat-
te / und gab mir einen so tödlichen Knip-
 und Klau / daß mich dauchte / er nehme ein
Stück von mir mit sich hinweg / daher o
schrie ich laut : (b) Ach ! ich elender
Mensch!

(a) Eph. 4, 22. (b) Rom. 7, 24.

dur-
Mensch! un-
auf.

Wie i-
herauf gelauf-
her nahe zu m-
war so leicht a-
mich gleich an-
ist.

Christ.
ich durch den
und ich meine
Dafem verloh-

Getreue.
doch austreten
nicht eingehole-
nem Stoß zu-
da lag : Doch
zu mir selber fo-
so mit mir umg-
ich so eine inn-
dem ersten W-
re / gab er mi-
auf meine B-
nieder fiel / u-
vor seinen St-

Mensch! und also gieng ich den Hügel hinauf.

Wie ich nun ungefehr den Weg halb herauf gelauffen/sah ich jemand hinter mir her nahe zu mir kommen/ der mir folgete/ er war so leicht als Wind/ und er überholte mich gleich an dem Ort/da der Ruhe-Platz ist.

Christ. En das war eben der Ort/ da ich durch den Schlaaff überfallen ward/ und ich meinen Denck-Zettel aus meinem Busen verlohre.

Getreue. Aber Bruder / höret mich doch ausreden / dieser hatte mich so bald nicht eingeholet / da schlug er mich mit einem Stock zur Erden / daß ich vor Tod da lag : Doch als ich wieder ein wenig zu mir selber kommen/fragte ich ihn/wie er so mit mir umgienge / er antwortete / weil ich so eine innigliche Zuneigung habe zu dem ersten Adam / und indem er das sagte / gab er mir so einen tödtlichen Schlag auf meine Brust / daß ich überrücks darnieder fiel / und da lag ich als ein Todter vor seinen Füßen. Nachdem ich aber

h

meine

156 Reise nach der seel. Ewigkeit

meine Kräfte ein wenig wieder erholt/
rieff ich : Habt doch Barmherzigkeit/
er aber sagte : Ich weiß von keiner
Barmherzigkeit / und schlug mich wieder
zu Boden / und er hätte sonder Zweifel mit
mir ein Ende gemacht / wo nicht einer kom-
men wäre / der ihm geboten / mich zu verlas-
sen.

Christ. Wer war er doch ?

Getreue. Ich kante ihn Anfangs
nicht / aber da er vor mir vorüber gieng / sa-
he ich / daß er Löcher in seinen Händen/
und in seiner Seite hatte / welches mich ver-
anlassete zu schliessen / daß es unser Herr
gewesen / und also stieg ich den Sichel hin-
auf.

Christ. Der Mann / der euch so über-
fiel / das war Moses / er verschonet nie-
mand / auch weiß er keine Barmherzigkeit
zu erweisen / denen / die das Gesetz übertre-
ten.

Getreue. Ich weiß das gar wohl / denn
es war das erstemahl nicht / daß er mich
begegnete. Es war eben derselbige / der
auch zu mir kam / als ich noch geruhig zu
Hau

dur
Hauße war !
Hauß über d
ich allda noch
Christ. I
gesehen / das
sind / da euch
Getreue.
men auch die
daß sie daroh
nun um den
hoch Tag hatte
her alé bald vor
herab.
Christ. I
erzählen / daß
hen / aber ich
Hauße angep
bei dafelbst
haben / die ih
würdet habet
euch in d
begegnet.
Getreue.
gegen / der
sehr bemühet

Hause war! und sagte / daß er mir das
Haus über den Kopff abbrennen wolte/wo
ich allda noch länger bleiben würde.

Christ. Aber habt ihr das Haus nicht
gesehen / das an der Seiten des Hügels
stand/ da euch Moses begegnete.

Getreue. Ja/ und ehe ich so weit/ ka-
men auch die Löwen/ ich vermeinete aber/
daß sie damahls schliessen / denn es war
nun um den Mittag / und weil ich noch so
hoch Tag hatte / gieng ich vor dem Pforten-
ner alsbald vorüber / und kam den Hügel
herab.

Christ. Wahrlich/das hat er mir auch
erzehlet / daß er euch also vorbehey gehen se-
hen / aber ich wolte wohl / daß ihr an dem
Hause angesprochen hättet / denn ihr wür-
det daselbst viel seltsame Sachen gesehen
haben/ die ihr schwerlich/ so lange ihr lebet/
würdet haben vergessen. Aber Lieber / ist
euch in dem Thal der Demuth niemand
begegnet.

Getreue. Ja / es kam mir einer ent-
gegen / der Mißvergnügen hieß/ der sich
sehr bemühet / mich wieder mit zurücke zu
brin-

bringen/sein Vorwand war/weil das ganze Thal ohn einige Ehre war / und noch mehr selbiges zu durchgehen / würde meine Freunde/Schmach/Trog/Selbst. Betrug/Weltliche Ehre/und noch mehr andere / die er seinem Vorgeben nach wohl kante/sehr beleidigen/und daß sie/so ich mich zum Narren machen / und dieses Thal durchgehen sollte/ ungehalten auf mich seyn würden.

Christ. Ey/ wie antwortet ihr ihm doch?

Getreue. Ich sagte/ob schon diese alle/ die er mir her rechnete / von meiner Verwandtschaft wären / und zwar auch in der Wahrheit und rechtmäßiger Weise / denn sie waren auch in der That meine Verwandten nach dem Fleisch / so hätten sie mir doch / seit dem ich ein Pilgrim worden / ihre Freundschaft aufgesagt/ wie ich auch ihnen/ und thaten sie nun / als wenn sie niemahls von meinem Geschlecht gewesen wären / über dieses sagte ich zu ihm/ daß er das Thal übel auslegte / denn

(a) Demuht kommt vor der Ehre/ und

und stolzen
Und daß ich
gehen wolte
wissensten
denn daß
würdig och
Christ.
begegnen.

Getreue
unter allen
schafft bege
unrechteste
hätte. I
ein wenig
ders begeht
Schaam
gen.

Christ.
euch?

Getreue
den Gotte
schlechte /
mühung /
tedienig
jartes Be

und stolzer Muht kömmt vor dem Fall.
Und daß ich daher lieber durch dieses Thal
gehen wolte zu der Ehre / welche von den
weisen Leuten vor Ehre gehalten wurde/
denn dasjenige / was er mehr für Liebends
würdig achtete.

Christ. Ist euch allda niemand mehr
begegnet.

Getreue. Ja / einer Schaam / aber
unter allen / die mir auf meiner Pilgrims-
schaft begegnet / dauchte mich / daß er den
unrechtesten und unfüglichsten Namen
hätte. Denn die andern ließen mich noch
ein wenig widerstreben / oder etwas an-
ders begehen / aber dieses stolze Angesicht/
Schaam / war darzu niemahls zu bring-
en.

Christ. Wie so / was sagt er denn zu
euch?

Getreue. Er wandte viel ein wider
den Gottesdienst; Er sagte / es wäre eine
schlechte / geringe / und verächtliche Be-
mühung / daß ein Mensch sich so Got-
tesdienstig erzeigete. Er sagte / daß ein
zartes Gewissen zu haben etwas wäre / daß

einem tapffern Mann nicht wohl anstünde/
 Wache über unser Worte und Wege zu
 halten / und sich der edlen Freyheit / so die
 statlichen Gemühter unser Zeit zu üben
 gewohnet / zu entziehen / das solte ihn zum
 Spott der Welt machen. Er wandte
 auch ein / daß nur wenig Mächtige/
 Reiche und Weise vorhanden / die mit
 mir dieser Meynung wären / und daß kei-
 ner von ihnen allen es mit mir hielte / daß
 sie so nârrisch werden / und so einer frey-
 willigen Thorheit sich unterwerffen sol-
 ten / daß sie alles hätten verlassen / um et-
 was / das man nicht weiß / was es sey. Er
 redete auch sehr hönisch von dem verach-
 teten und geringen Zustand derjenigen / so
 die fürnehmsten Pilgrim zu ihrer Zeit ge-
 wesen / wie auch von derselben Unwissen-
 heit und Mangel des Verstandes / in al-
 len natürlichen Wissenschaften. Ja er
 hielt mir sehr viel Dinge für / die ich nun
 nicht alle wiederholen mag ; unter andern
 sagte er auch noch / daß es Schande sey/
 daß man unter einer Predigt säße und
 seuffzete / und schrie. Daß es Schan-

de

bedürfte / zu Ha-
 und daß es Sch-
 um eines k-
 Dreyhung zu b-
 thun / wenn man
 de. Und weil e-
 genden Men-
 te werden Große-
 den selber / (der
 göd) indem sie ih-
 terieren / weg-
 schaffend / sagt
 Christi. I-
 auf?

Gerreue.
 gar nichts dar-
 so auf mich laß
 diese Schaam-
 stieg / und sel-
 hinein becom-
 te ich mich /
 Menschen
 ein Gerreue

(a) La

de wäre / zu Hause so zu klagen und zu weinen / daß es Schande wäre / seinen Bekannten um eines kleinen Fehlers willen um Verzeihung zu bitten / und Erstattung zu thun / wenn man ihm etwa etwas entfremdet. Und weil er auch sehe / daß die Religion denen Menschen einen Abscheu machte vor den Großen / einiger wenigen Gebrechen halber (denen er viel feinere Mahnen gab) indem sie ihre eigene Ehre und Respect verlieren / wegen der Geistlichen Brüderschaft / und sagte / ist das nicht Schande ?

Christ. Nun was sagtet ihr hierauf ?

Getreue. Ich mußte Anfangs fast gar nichts darauf zu sagen / und er drang so auf mich loß / daß mir das Blut (eben diese Schaam) schon in das Angesichte stieg / und fehlte nicht viel / er hätte mich hinein bekommen. Aber endlich bedachte ich mich / das alles / (a) was bey den Menschen hoch ist / ist für GOTT ein Greuel. Auch gedachte ich / diese

H 4

Schaam

(a) Luc. 16, 15.

Schaam sagt mir alles von Menschen/
 sagt aber nichts von GOTT und seinem
 Wort. Ich gedachte auch / daß am
 jüngsten Tage wir würden verurtheilet
 werden zum Leben oder Tode / nicht nach
 den treflichen Geistern der Welt / sondern
 nach der Weißheit und dem Gesetz des
 Allerhöchsten ; derhalben dachte ich / was
 GOTT sagt / ist warlich das beste / ob schon
 alle Menschen in der Welt dagegen wä-
 ren. Weil denn GOTT seinen Dienst
 über alles erhebet / weil er ein zartes Ge-
 wissen wehrt hält / weil diejenigen / wel-
 che um des Himmelreichs willen zu Mar-
 ren werden / die Weisesten seyn / und daß
 ein Armer / der Christum lieb hat / reicher
 ist denn der Größeste in der Welt / der ihn
 hasset / so sagte ich : Weiche von mir du
 Schaam / du Feind meiner Seeligkeit.
 Solte ich dich annehmen und anhalten
 wider meinen Ober-Herrn : Wie solte
 ich ihn dürfen in seiner Zukunft anschau-
 en / solte ich mich nun (a) seiner Wege
 und Diener schämen / wie kan ich denn
 der

(a) Marc. 8, 38.

durch

in Seeligkeit
 Schaam war
 Zude. Ich f
 leh werden / ja
 hen / und bließ
 He / und rou
 Mangel / so b
 ge / verzurter
 daßes nur ver
 mit zu quälere
 gedie er so v
 ne grösste
 ich dieses un
 dem ich in
 mich nieder

Was b
 Versucher
 Es nag
 Er will m
 Schläg
 Das auch
 So ble

der Seeligkeit erwarten. Aber dieser Schaam war in Warheit ein stolzer Bube. Ich konte ihn schwerlich von mir loß werden / ja er wolte mit mir stets umgehen / und bließ mir bald dieses bald jenes ins Ohr / und wuste mir bald diesen bald jenen Mangel / so bey dem Gottesdienst vorgienge / vorzuwerffen ; Aber endlich sagte ich / daß es nur vergeblich wäre / mich ferner hie mit zu quälen / denn was die Dinge angienge / die er so verachtete / darinnen sähe ich meine größteste Herrlichkeit. Und also ward ich dieses unhöflichen Gastes loß / und nachdem ich mich seiner ent schlagen / sagte ich mich nieder / und fieng also an zu singen :

I.

Was hat ein Himmlisch Serg/
Versucher / zu leiden :

Es nagt es stets sein Schmerz/
Er will nicht von ihm scheiden /

Schlägt er das Fleisch gleich nieder/
Das auch damit spannt an /

So bleibts doch nicht gethan /

D 5

26

Es kommt stets/ stets/ stets wieder/
 Stets wieder/ stets wieder/ stets wie-
 der.

2.

Wer als ein Pilgrim dann/
 pflegt auf dem Weg zu eylen/
 Der hält sich als ein Mann/
 Er höret kein Verweilen/
 Damit er ja nicht wieder/
 Gegriffen und gefangen/
 Denn wer sich hier verwirrt/
 Bleibt ewiglich behangen/
 Behangen/behangen/behangen.

Christ. Ich bin froh/ mein Bruder/
 daß ihr diesem Tauge nicht so männlich
 Widerstand gethan/ dann er hat/ wie ihr
 saget/ den ungerechtesten Nahmen. Er
 heisset Schaam/ er ist aber so vermessent/
 daß er uns auf der Strassen nachläuft/
 und suchet uns vor aller Welt zu beschä-
 men/ das ist/ er will uns beschämt machen
 über dasjenige/ was doch in Wahrheit gut
 ist. Wäre er aber selber nicht unverschämt/
 er sollte das nicht thun/ was er nun wohl
 thut.

durch
 thut. Aber le-
 denstand thut
 aus Großpre-
 den Hören.
 man/werden
 Narren hoch
 zu schanden.

Getreue.
 diese Schaa-
 roffen müß
 seyn sollen/
 umphiren.

Christ
 beegennere
 Getreue
 hatte allda
 hen Weg
 Schatten

Christ.
 ten; Ich
 da gar a
 Zeit/ ja

(a) P

thut. Aber laßet uns ihm beständig Wi-
derstand thun / denn unangesehen aller sei-
ner Großsprecheren/so hilfft es niemand als
den Thoren. (a) Die Weisen/sagt Salo-
mon/werden Ehre erben/ aber wenn die
Narren hoch kommen/ werden sie doch
zu Schanden.

Getreue. Ich dencke / daß wir wider
diese Schaam denjenigen um Hülffe an-
rufen müssen/ welcher will / daß wir klug
seyn sollen/und auf Erden in Wahrheit tri-
umphiren.

Christ. Ihr sagt die Wahrheit / aber
begegnete euch nichts anders in dem Thal:

Getreue. Nein / mir nicht / denn ich
hatte allda allezeit Sonnenschein den gan-
zen Weg durch/und auch in dem Thal des
Schatten des Todes.

Christ. Das kam euch wohl zu statu-
ten ; Ich versichere euch / daß es mir all-
da gar anders ergangen / ich hatte lange
Zeit / ja vom Anfang des Thals ab einen

H 6

ge

(a) Prov. 3, 35.

gefährlichen Streit mit dem heßlichen Apollion: Ja ich dachte selber/ er würde mich getödtet haben/ sonderlich/ da er mich unter sich bracht/ und mich dermassen drückete/ daß ich gedachte/ er würde mich zerknirschet haben. Denn da er mich darnieder warff/ schoß mir mein Schwerdt aus der Hand/ ja er sagte/ daß er mich schon überwunden hätte. Aber ich rief an den **HERN**/ und er erhörte mich/ und half mir aus aller meiner Noht. Da kam ich in das finstere Thal/ und hatte kein Licht/ fast den ganzen halben Weg. Ich dachte ein und das andermahl/ nun werde ich umkommen/ aber endlich brach der Tag an/ und die Sonne gieng auf/ und da gieng ich den übrigen Weg mit mehrer Gemach und Ruhe.

Ich sahe auch in meinem Traum/ als Getreue an der Seiten von ihm weg sahe/ daß er einen Mann/ sehr weit von ihm erblickte/ dessen Maschine hieß Maul-Christ/ (denn alhier war Raum genug vor sie alle zu wandeln) er war ein langer
groß

du
großer Men
von weiten/ a
diesem mach
vergeßt an
Freund/
bet ihr mit
mels?

Maul-
auch gemü
Getreue.

ich werden v

Maul-
Gefährte se

Getreue

einander ge

lichen Unte

Maul-

gen zu rede

andern/ in

freih/ das

einem so g

tuern ich

es sind te

Zeit also f

grosser Mensch/und schöner/wenn man ihn
von weiten/ als von nahen beschauere. Zu
diesem machte sich Getreue/ und redete ihn
dergestalt an :

Freund / wo gedend't ihr hin ? Ge-
het ihr mit nach dem Lande des Him-
mels ?

Maul-Christ. Ja / dahin hab ich es
auch gemünket.

Getreue. Das ist gut / und also hoffe
ich/werden wir gute Gesellschaft machen.

Maul-Christ. Ich will sehr gerne euer
Gefehrte seyn.

Getreue. Wohl an dann/ lasset uns mit
einander gehen/ und unsere Zeit mit erbaul-
lichen Unterredungen verkürzen.

Maul-Christ. Von nüglichen Din-
gen zu reden / es sey mit euch oder mit einem
andern / ist mir sehr erfreulich / und ich bin
froh / daß ich zu einem kommen bin/ der zu
einem so gutem Werck geneigt ist. Denn
wenn ich sagen soll / wie es an sich ist/
es sind wenig / die auf ihrer Reise die
Zeit also suchen zuzubringen ; sie erwählen

lieber von Dingen zu reden/die keinen Nutzen geben/ und dieses ist mir oftmahls sehr zuwider gewesen.

Getreue. Das ist warlich sehr zu beklagen / denn was für Dinge sind so viel wehrt/ vor dem Gebrauch der menschlichen Zunge/ hier auf Erden/ als die Dinge vor dem Gott des Himmels.

Maul-Christ. Ihr steht mir wunder wohl an/denn euer Worte sind voller Überzeugung / und was für Dinge sind doch so ergetzlich / und was ist so nützlich / davon zu reden/ als die göttlichen Dinge? Was für Dinge sag ich / sind so lustig und so erfreulich? Hat jemand Lust zu Dingen/die wunderbarlich sind; Als zum Exempel/hat er Lust zu reden von Historien / oder von verborgener Krafft der Dinge/ hat er Lust zu reden von Wunderwercken/von Zeichen und Wundern / wo soll er solches wohl so nett aufgezeichnet / so lieblich und lustig beschreiben finden/als in der Schrift?

Getreue. Das ist wahr / aber der Zweck unser Reden muß seyn/ dadurch erbauet

dur
bauer und ge
niger/davon

Maul C
sagt. Dann t
ist das aller
dadurch viel
als von Eire
dem Hegl de
dieses so in
er lernet hi
Wiederg
heit unse
keit der
gleichen.
nen / wa
ten/leiden
allhier lern
Vereröst
darmit zu
durch W
rer zu wi
digen /
weisen.

Getre

bauet und gebessert zu werden / durch das
jenige/davon wir reden.

Maul Christ. Das ist eben/was ich
sage. Dann von solchen Sachen zu handeln
ist das allernützlichste / ein Mensch kan
dadurch vieler Dinge Erkänntniß erlangen;
als von Eitelkeit der irdischen Dinge/und
dem Hehl der Dinge/die dort oben sind. Und
dieses so insgemein / aber mehr besonderer/
er lernet hierdurch verstehen die Werke der
Wiedergeburt / die Unvollkommen-
heit unserer Werke/ die Nothwendig-
keit der Gerechtigkeit Christi/ und derg-
gleichen. Hierneben kan er daraus lern-
en / was es ist sich befehren / gläuben/ bes-
ten/leiden/und was dessen mehr ist. Er kan
allhier lernen/was die Verheissungen und
Vertröstungen des Evangelii seyn / sich
darmit zu stärcken. Weiter / er kan hier-
durch Wissenschaft erlangen / falsche Leh-
rer zu widerlegen/die Wahrheit zu verthei-
digen / und also die Unwissenden zu unter-
weisen.

Getrene. Dieses ist allzumahl wahr/
und

und bin froh / daß ich diese Dinge auch habe.

Maul-Christ. Leider! der Mangel in diesen ist Ursache/daß ihrer so wenig seyn/die die Nothwendigkeit des Glaubens/ und die Nothwendigkeit des Werck der Gnaden in der Seele/ zum Besiz des ewigen Lebens zu gelangen/ verstehen/ sondern unwissend dahin leben in den Wercken des Gesetzes/durch welche doch kein Mensch das ewige Leben erhalten wird.

Getreue. Mit eurer Vergünstigung/die Himmlische Wissenschaft dieser Dinge ist die Gabe Gottes/ und kein Mensch kan dieselbige bekommen durch menschlichen Fleiß/ oder auch nicht einmahl davon allein reden.

Maul-Christ. Das weiß ich alles sehr wohl. Denn es kan ihm selber niemand etwas nehmen/ es werde ihm dann gegeben/ es ist alles aus Gnaden und nicht aus den Wercken/ich wolte euch wohl hundert Vorträge aus der Schrift herbey bringen/ dieses zu beweisen.

Getreue. Was soll aber dasjenige
nun

du
man seyn/ da
den.

Maul-Christ.
ich will euch
Dingen sage
seß und zum
gen/die heil
gen/die ver
von Dingen
den Wesen
gen/so die V
ches alles
dienlich si

Die st
trouderri
zu / denn
der Still
gen/ und
für einen
wir da be
wird ein
der Ch
und sag
so einge
Zung n

nun seyn/ davon wir mit einander sollen reden.

Maul-Christ. Was ihr nur wollet/ ich will euch von himmlischen und irrdischen Dingen sagen/ von Dingen / die zum Gesetz und zum Evangelio gehören / von Dingen/ die heilig und unheilig seyn/ von Dingen/ die vergangen/und noch künfftig seyn/ von Dingen / die uns frembde/und mehr zu den Wesentlichen gehören / und von Dingen/so die Umständlichkeiten betreffen ; welches alles Sachen/ die uns sehr nützlich und dienlich sind.

Die stund Getreue gleichsahm als verwundernd / und gieng nach dem Christen zu / denn der war alle diese Zeit über in der Stille vor sich selber allein fortgegangen/ und sagte zu ihm / doch sehr leise/ was für einen wackern Reise-Gefährten haben wir da bekommen / warlich dieser Mann wird ein treflicher Pilgrim werden / aber der Christ begunte süsssam zu lachen/ und sagte / dieser Mensch / damit ihr so eingenommen seyd / wird mit seiner Zung noch wohl zwangig / die ihn nicht
fens

kennen / betriegen. Kennet ihr ihn denn wohl/fragte er : Ihn kennen ? sagte er/ja viel besser/als er sich selber kennt. Lieber/ fuhr der ander fort / ich bitte euch/ sagt mir doch/ was er für einer ist ? Sein Nahme/ antwortete der Christ / heisset Maul-Christ/er wohnet in unserer eigenē Stadt/ ich verwundere mich/ daß ihr ihn nicht kennt/ aber ich dencke auch wieder/ daß unsere Stadt sehr weit im Umgang ist.

Getreue. Wessen Sohn ist er denn/ und wo wohnet er ?

Christ. Er ist der Sohn eines Wohlredners/ er wohnet in dem Schwarzsteige / und ist bey einem jedweden bekandt mit dem Nahmen des Maul-Christen/ in dem Schwarzsteige / und ob er schon eine leidige Zunge hat / so ist er doch ein schöner Bube.

Getreue. Er scheint gleichwohl ein wahrer Mensch zu seyn.

Christ. Ja / vor denen / die ihn nicht wohl kennen / er ist ausser dem Hause der Bese / nahe bey ist er so schlimm / als es
im

du
immer diene
dem Ansehe
bringe mir i
Neuheit etlich
Gedächtni
scheinen/ ab
lich seyn.
Getreu
ihr damit se
drüber lach
Christ
ken sollte
sen ist /
ein weni
was fälsch
lieber ein
ihm thun
selbstschre
reden / a
Winken
seinem S
Dinge i
furcht h
gen / a
nicht in

immer dienen mag. Daß ihr sagt / daß er dem Ansehen nach ein wackerer Mensch ist / bringt mir ins Gedächtniß / was ich in der Arbeit etlicher Mahler angemercket / deren Gemählde von fernem die besten zu seyn scheinen / aber in der Nähe sehr unannehmlich seyn.

Getreue. Ich sollte schier glauben / daß ihr damit scherzet / weil mich düncket / daß ihr drüber lachet.

Christ. Das sey ferne / daß ich scherzen sollte mit einer Sache / die so beschaffen ist / als diese / (ob ich meinen Mund ein wenig verziehe) oder daß ich ihm etwas fälschlich zumessen sollte / ich will euch lieber eine genauere Offenbarung von ihm thun ; dieser Mann dienet vor alle Gesellschaften / und wie er nun mit euch geredet / also wird er auch auf allen Bierbäncken reden / und je mehr nasses er in seinem Kragen hat / je mehr sind dieser Dinge in seinem Munde. Die Gottesfurcht hat keinen Platz in seinem Herzen / auch nicht in seinem Hause / auch nicht in seinem Umgang / alles was er
da

174 Reise nach der seel. Ewigkeit

davon hat/ das sitzt ihm auf der Zunge/ und daß er mit derselbigen etwas Geschwäzes machet/ das ist sein ganzer Gottesdienst den er hat.

Getreue. Sagt ihr das! ja wohl/ so bin ich in diesem Mann sehr betrogen.

Christ. Ja betrogen seyd ihr. Seyd dessen versichert: **Erinnert euch nur der Sprüche:** (a) Sie sagens wohl/ aber sie thun es nicht. (b) **Und das Reich Gottes bestehet nicht in Worten/ sondern in Krafft.** Er redet vom Gebet/ Glauben/ Bekehrung und Wiedergebuhrt/ aber er kan bloß davon schwätzen. Ich bin in seinem Hauß gewesen/ und habe auf ihn acht gehabt/ so wohl was er in seinem Hause/ als außerhalb desselbigen that/ und weiß/ daß/ was ich von ihm sage/ die Wahrheit ist. Sein Hauß ist ledig vom Gottesdienst/ gleich wie das Weisse vom Ey sonder Schmach ist. Da sind weder Gebet noch Zeichen der Bußfertigkeit über die Sünde. Ja ein unvernünftig Thier dienet GOTT besser auf sein

(a) Matth. 23, 3. (b) 1. Cor. 14, 20.

du
inet Weise
Schmach
Gottesdienst
Der Gottes
Wort zu sein
der Stadt h
und im sei
ne Volk /
Sprichwör
Ein Teuf
liger drau
Gefinde be
cher verdr
Scheltwör
nünftig ist
nicht wisse
für reden so
gehabt habe
nem Tüch
mit ihm /
nen als
Maul. G
seinen Ma
zu betrieger
noch mehr

seine Weise als er ; Er ist wahrlich eine
Schmach und Schandflecken in dem
Gottesdienst vor allen / die ihn kennen.
Der Gottesdienst kan schwerlich ein gut
Wort zu seinem Lobe in dem ganzen Ende
der Stadt haben / und daß allein von ihm
und um seinen Willen. Das gemei-
ne Volk / so ihn kennen / hat ein gemein
Sprichwort von ihm gemacht / und sagt :
Ein Teufel im Hause / und ein Sei-
liger draussen. Sein armes Haus
Gesinde befindet es auch wohl : er ist ein sol-
cher verdrießlicher harter Kopff / der so in
Scheltwort heraus bricht / und so unvers-
nünftig ist wider seine Knechte / daß sie
nicht wissen / was sie thun / oder wie
sie reden sollen. Leute / die mit ihm zu thun
gehabt haben / sagen : Es ist besser mit ei-
nem Türcken etwas zu thun haben / als
mit ihm / denn sie haben ein bessers von je-
nen als von ihm zu gewarten. Dieser
Maul-Christ soll / wo er nur anders kan /
seinen Nächsten trachten zu übersteigern /
zu betriegen / und zu kurz zu thun ; und was
noch mehr ist / er ziehet seine Kinder auch
also

176 Reise nach der seel. Ewigkeit

also auf / daß sie in seine Fußstapffen treten/ und so er in einigen unter ihnen die ungereimte Thorheit oder Schwachheit (so nennet er die geringste Anzeigung eines guten Gewissens) findet/ so heisset er sie Gescken und dumme Köpffe/ und wird sie nicht leicht zu einem wichtigen Wercke gebrauchen/ oder bey andern löblich von ihnen reden. Meines Theills bin ich der Meinung/ daß er durch sein gottloses Leben viel zu stracheln veranlasset/ und ich besorge/ wo es GOTT nicht verhütet / daß er noch eine grosse Menge ins Verderben führen werde.

Getreue. Wohl an/ mein Bruder/ich bin verpflichtet euch zu glauben/nicht allein/ weil ihr sagt / daß ihr ihn kennet / sondern auch / daß ihr von diesem Menschen / wie einem Christen gezeinet/redet. Denn ich kan mir nicht einbilden/daß ihr also von ihm redet/ daß ihr ein böses Herz zu ihm traget/ sondern daß er sich eben also verhält/ wie ihr sager.

Christ. Hätte ich ihn nicht besser / als ihr/ gekennet/ ich hätte vielleicht eben so von ihm

ihm geredet
hätte ich die
der Hand d
de des Go
nur vor ein
Lehrwelche
Gottlosen
niß der Ge
bereifen /
und viel ar
als diese /
kandt. V
mit ihm
rer / sie
Seind he
ren/könn
den.

Getreu
und Hun
sem noch
Nahrung
Christ
hat / u
schieden /
gleich wi

ihm geredet/als ihr Anfangs thätet. Ga/
hätte ich dieses Zeugniß von ihm allein aus
der Hand derjenigen empfangen/ die Gein-
de des Gottesdienstes sind / würde ich es
nur vor eine Lasterung gehalten haben/ (ein
Loß/welches oftmahls aus dem Munde der
Gottlosen auf den Nahmen und Bekants-
niß der Frommen fällt) aber ich kan ihm
beweisen / daß er an allen diesen Dingen/
und viel andern mehr/ die eben so böse sind/
als diese / schuldig ist / denn sie sind mir be-
kandt. Über dieses alles sind die Frommen
mit ihm übel daran / und schämen sich sei-
ner / sie können ihn weder Bruder noch
Feind heißen/ wenn sie ihn nur nennen hö-
ren/könnnet ihr sehen/ daß sie beschämet wer-
den.

Getreue. Wohl/ ich sehe/ daß Reden
und Thun zweyerley ist/ und ich werde dies-
sem noch wohl besser auf den Unterscheid
Achtung geben.

Christ. Zwoy Dinge sind es in der
That / und von einander so weit unter-
schieden / als Seel und Leib. Denn
gleich wie der Leib ohne die Seele nur ein
tods

todter Klotz ist / also ist auch das Reden/
 wo nicht was mehr dabey ist / nur ein tod-
 tes Wesen. Die Seel des Gottes-
 dienstes bestehet in der Übung desselbi-
 gen / (a) der reine und unbefleckte
 Gottesdienst vor GOTT dem Vater
 ist der / die Weisen und Wittwen in
 ihrer Trübsahl besuchen / und sich
 von der Welt unbefleckt behalten.
 Hiervon weiß der Maul-Christ nichts/
 er meiner / daß Hören und Reden einen
 guten Christen mache / und also betruget
 er gar sehr seine eigene Seele. Das Hö-
 ren ist nur / wie die Ausstreuung des Saa-
 mens. Und das Reden ist keinesweges
 genug zu beweisen / daß in Wahrheit Früch-
 te im Herzen und im Leben sind. An
 jenem Tage wird nicht gefragt werden/
 was gläubet ihr / oder was saget ihr / son-
 dern was ~~habt~~ habt ihr gethan? Und darnach
 werdet ihr gerichtet werden. Das En-
 de der Welt wird einer Erndte vergli-
 chen / und ihr wißet / daß man in der Ernd-
 te anders nichts als Früchte erwartet.
 Nicht/

(a) Jac. 1, 27.

du
 Nicht/ daß
 Glauben / f
 wie wenig
 niß werde al
 Tage.
 Getreue.
 wie in Jose
 die er also b
 Klauen nic
 lauen/ nich
 spaltet / od
 Gase wied
 rein/ denn
 warlich/ d
 Christen.
 Wissen/ sch
 tet die Klau
 dem Weg
 mit dem Sa
 Böhren/ ur
 Christ.
 den rechne
 diesem Tag

(a) Lev

Nicht / daß Gott etwas gefallen kan ohne
Glauben / sondern ich will nur anweisen/
wie wenig des Maul-Christen Bekant-
niß werde auf sich haben / an demselbigen
Tage.

Getreue. Dieses erinnert mich / daß
wir in Mose lesen von unreinen Thieren/
die er also beschreibet / (a) daß sie die
Klauen nicht spalten/und nicht wieder-
kauen/ nicht das allein/daß die Klauen
spaltet / oder allein wiederkauet. Der
Hase wiederkauet / aber ist gleichwohl un-
rein/ denn er spaltet die Klauen nicht/ und
warlich/ dieses bildet uns für einen Maul-
Christen. Er wiederkauet/er trachtet nach
Wissenschaft/er käuert das Wort/er spal-
tet die Klauen nicht/er scheidet sich nicht von
dem Weg der Sünder / sondern er behält
mit dem Hase die Füße eines Hundes oder
Bähren/und also ist er unrein.

Christ. Ihr habt meines Erachtens
den rechten Evangelischen Verstand von
diesem Text. Ich muß noch etwas dar-
bey

(a) Lev. 11. Deut. 14.

bey fügen. Paulus nennet etliche Menschen / und auch diesen grossen Schwäger (b) eine klingende Schelle und ein dönnend Ergt. Das ist / wie er es an einem andern Ort erkläret / (c) Dinge / die einen Laut von sich geben / und doch nicht leben. Das ist / ohn wahren Glauben und der Gnade des Evangelii / und daher sind es solche / die nimmermehr in das Himmelreich werden versetzt werden / unter die / so Kinder des Lebens sind. Ob schon ihr Klang / durch ihr schönes Reden der Zunge / und dem Klange der Engel gleich gewesen.

Getreue. Anfänglich war mir seine Gesellschaft nicht so zuwider / aber nun bin ich gleichsam krank davon. Aber wie werden wir am besten seiner los?

Christ. Folget meiner Meynung / ich will es euch sagen.

Getreue. Was wolt ihr denn / daß ich thun soll?

Christ. Gehet wieder zu ihm hin / und
fan

(b) 1. Cor, 12, 1. 2. 3. (c) 1. Cor, 14, 7.

durch
fängt eine e
on / von der
Und beschre
fint (wenn er
und daß wir
Dinge in sei
verfation g
Da gieng
Maul: Ch
stehus nun
Maul:
sehr / ich g
sprach mi
Getre
wollen wir
mir überla
lasset uns
Wir offe
Gnaden
Mensche
Maul:
unsere J
Straft der
gute Stag

sanger eine ernstliche Unterredung mit ihm an / von der Krafft der Gottseeligkeit. Und begehret von ihm eins deutlich zu wissen / (wenn er wird darein gewilliget haben / und daß wird er gar leicht thun /) ob diese Dinge in seinem Herzen / Hause und Conversation gefunden werden ?

Da gieng Getreue etwas vorhin zu dem Maul-Christen / und sprach zu ihm : Wie kehret nun / wie gehet es ?

Maul-Christ. Ich dancke euch gar sehr / ich gedachte wir würden nun viel Gespräch mit einander haben.

Getreue. Wohl / als euch beliebt / das wollen wir nun thun / und nachdem ihr es mir überlassen / davon wir reden wollen / so lasset uns diese Frage einmahl vornehmen : Wie offenbahret sich das Werck der Gnaden Gottes in dem Herzen des Menschen.

Maul-Christ. Ich verspühre / daß unsere Reden nun seyn sollen von der Krafft der Sachen. Wohl an / es ist eine gute Frage / und ich bin willig / etwas dar-

auf zu antworten/ und dergestalt will ich sie
fürklich vorstellen.

Zum Ersten. Wo die Gnade Gottes im Herzen ist/ da verursacht sie ein großes Geschrey wider die Sünde.

Zum Andern.

Getreue. Halt inne / laßet uns das Erste ein wenig erwegen. Ich vermeine/ daß ihr vielmehr sagen müßet. Sie erzeiget sich/ die Seele zu beugen/ zu einer Vermaledeyung der Sünde.

Maul-Christ. Nun was für ein Unterschied ist es / zwischen dem / wider die Sünde schreyen/und dieselbige zu vermaledeyen/und zu verwerffen.

Getreue. Ach gar viel / es kan einer viel Redens wider die Sünde machen/ aus schlechter üblicher Gewohnheit / aber er kan sie anders nicht vermaledeyen / als eine göttliche Antipathie oder Feindschaft und Abscheu darwider. Ich habe ihrer viel darwider schreyen und rufen hören / gleich als wenn sie auf dem Predigstuhl stünden / die sie doch sehr wohl dulden konnten / in ihrem Herzen / Hause und

du

und Umgang
me großen
gewesen / der
tergang froh
be geytigen
der die Sün
Kind/ so sie a
sie vielmahl
Magd/ ei
gen Junge
in ihren An

Maul
darauf be
fangen?

Getreu
lein die S
gen. Ab
wodurch i
Herzen off

Maul
Geheimni

Getreu
erst gehob
so ist es d

und Umgang. Josephs Frau rieß mit einer grossen Stimme/als wäre sie sehr heilig gewesen / dennoch wurde sie/ dem ungeachtet/ganz fröhlich mit ihm unordentliche Liebe gepflogen haben. Ihrer viel schreien wider die Sünde / als eine Mutter wider ihr Kind/ so sie auf dem Schoß hat/ das heisset sie vielmahls eine heftliche vermessene Magd / einen vermessenen muhwilligen Jungen/und dann drückt sie es wieder in ihren Armen/und küßet es.

Maul-Christ. Ich vermercke/dasß ihr darauf bedacht seyd/mich etwa hierinnen zu fangen?

Getreue. Nein/gar nicht/ ich will allein die Sachen in ihre rechte Form bringen. Aber was war euer ander Stück/ wodurch ihr das Werck der Gnaden in dem Herzen offenbahren wollet.

Maul-Christ. Grosse Erkänntniß der Beheimnisse des Evangelii.

Getreue. Dieses Zeichen müssen wir erst gehabt haben / doch zuerst oder zuletzt/ so ist es doch falsch / denn es kan jemand

Erkänntniß/ ja grosse Erkänntniß in den Geheimnissen des Evangelii haben/ und gleichwohl des Wercks der Gnaden in der Seelen ermangeln. Ja ob schon ein Mensch (a) alle Erkänntniß hätte / so kan er doch nichts seyn/ und folgendes kein Kind Gottes. Als Christus seine Jünger fragte: Wisset ihr dieses alles? und sie antworteten/ Ja/ sagte er hinzu/ (b) Seelig seyd ihr so ihrs thut. Er bindet die Seeligkeit nicht ans Wissen/ und Erkennen/ sondern ans Thun. Denn es ist eine Erkänntniß/ woben keine Betrachtung zugleich ist / die ihres Herrn Willen weiß / aber nicht thut.

Ein Mensch kan Erkänntniß haben / wie ein Engel/ und gleichwohl kein Christ seyn. Derhalben ist euer Zeichen nicht gut. Gewißlich das Erkennen und Wissen ist etwas/ das Schwärmern und Ruhmrähtigen gefällt. Nicht/ daß das Herze gut kan seyn/ ohne Wissenschaft / denn wo man nicht mit Vernunft handelt/ da gehets nicht wohl zu/ Prov. 19. v. 2.

(c)

(a) 1. Cor. 13, 2. (b) Joh. 43, 32.

dur
Es ist d
nur in bloß
eine Erkän
ben/ und
einen Men
von Herzen
ist dem W
ne die leht
nicht verg
(c) Unte
dein Gese
Herzen.
Wau
Ihr suchen
ner ja nich
Getre
ander Ker
der Gnad
Wau
gar wohl
men we
Getre
wolle ih
thun?

(c)

Es ist derhalben eine Erkänntniß / die nur in bloßer Speculation bestehet / und eine ~~Erkänntniß~~ / die mit Gnade / Glauben / und Liebe vereinbahret ist. Die einen Menschen den Willen Gottes von Herzen thun lehret. Die erste Art ist dem Maul-Christ genug / aber ohne die letzte will sich ein wahrer Christ nicht vergnügen lassen. Seine Bitte ist / (c) Unterweise mich / daß ich bewahre dein Gesetz / und halte es von ganzem Herzen.

Maul-Christ. Ich sage noch einmahl / ihr suchet mich nur zu verstricken / dieses dienet ja nicht zur Erbauung.

Getreue. So es euch beliebt / gebt ein ander Kennzeichen von der Offenbahrung der Gnade in des Menschen Herzen.

Maul-Christ. Nein / denn ich sehe gar wohl / daß wir doch nicht übereinstimmen werden.

Getreue. Weil ihr nicht wollet / wollt ihr mir denn vergönnen / solches zu thun?

3 4

Maul

(c) Psalm. 119, 34.

Maul-Christ. Ihr möget es thun/so
ihr wollet.

Getreue. Das Werk der Gnade in
der Seelen offenbahret sich beydes dem/der
es hat/und denen/die um ihn seyn.

Dem Menschen selber offenbahret es
sich also / es gibt dem Menschen eine (a)
Überzeugung der Sünden / sonderlich der
Befleckung (b) seiner Natur / und der
Sünde des (c) Unglaubens : um wel-
cher willen / er gewiß weiß / daß er wird
(d) verdammt werden / wo er keine Gna-
de bekommt / durch den Glauben an Je-
sum Christum. Dieses sehen und (e)
fühlen erwecket in ihm Traurigkeit / und
Schaam über die Sünde ! über dieses
findet er den Seeligmacher der Welt in
sich / (g) offenbahret / und siehet die
blosse (h) Nothwendigkeit / sich
mit ihm zu vereinigen / und das Leben zu
empfangen

(a) Joh. 6, 8. (b) Rom. 7, 24.

(c) Joh. 16. (d) Marc. 16, 16.

(e) Ps. 38, 13. (f) Jer. 3, 1. 9.

(g) Gal. 4, 1. (h) Act. 4, 12.

dur
empfangen /
Hunger und
Heilungen a
Stärke oder
nes Glauben
Freude/ auch
auch sein (t
kennen/ und
Obich al
selber offent
rücklich dar
Werk der
bung/ und
er in dies
hat / dere
dieses in sic
fordert/ eh
daß dieses
Den ac
nemlich d
König
zum ande
kommt

(a) N

(

empfangen / nach welchem er (a) einen Hunger und Durst träget / deme die Verheißungen angehencket sind. Nach der Stärke oder Schwachheit nun dieses seines Glaubens ist auch seine Freude und Friede/ auch seine Liebe zur Heiligkeit / also auch sein (b) Verlangen ihn mehr zu erkennen/ und ihm zu dienen in dieser Welt.

Ob ich aber schon sage / daß es also ihm selber offenbahret wird / so ist er doch selten / daß er nicht leichtlich daraus zu schliessen / daß dieses ein Werck der Gnaden sey/ weil seine Verderbung/ und verleitendes Urtheil machet/ daß er in dieser Sache leicht irrige Meynung hat / derowegen wird in demjenigen / der dieses in sich hat/ ein sehr gesund Urtheil erfordert/ ehe er mit Beystand kan schliessen/ daß dieses ein Werck der Gnaden sey.

Den andern wird es also offenbahret/ nemlich durch eine befindliche (c) Bekänntniß seines Glaubens an Christum/ zum andern/ durch ein Leben / daß übereinkommet mit solcher Bekänntniß / nemlich

(a) Matth. 5, 6. (b) Apoc. 21, 6.

(c) Rom. 1, 10.

durch ein heiliges Leben in der Welt/ als in
 Heiligkeit des Herzens/ Heiligkeit in seiner
 Haushaltung / wosern er eine Haushal-
 tung hat / und durch Heiligkeit in seinem
 Wandel in der Welt/ welche ihn insgemein
 lehret innerlich alle Sünden zu verwerffen
 und zu verfluchen / auch sich selbst um der
 Sünde willen : In seinen Hausgenossen
 auf die Heiligkeit zu dringen/ und dieselbige
 in der Welt zu befördern / nicht nur allein
 davon zu reden / als ein Heuchler und
 Paul-Christ thut / sondern durch eine
 thätliche Verwerffung des Glaubens und
 der Liebe/ nach der Krafft des Worts. Nun
 dann/ mein Freund/ dieses soll also eine kur-
 ze Beschreibung seyn des Wercks der
 Gnade/ und wie sich dasselbige offenbahret.
 Habt ihr nun dawider was einzuwenden/
 so sagt es/ wo nicht/ so laßet mir zu/ daß ich
 noch die andere Frage vorstelle.

Paul-Christ. Mein / ich will nun
 nichts dargegen sagen / sondern bloß allein
 zuhören / stellet derowegen frey eine andere
 Frage vor.

Ge.

Gerre
 habi the
 diese Wese
 euer Leben
 bestet zu
 und auf de
 und Wab
 moeren ge
 als ihr re
 Amen da
 darianne
 chen.
 bet/son
 wäbrel
 losigkei
 meine E
 daß ich li
 Als i
 begunte
 sich aber
 Ihr E
 mit dem
 ihre app
 jenige/
 Art zu

Getreue. Das soll dann diese seyn/
habt ihr auf Befindung des ersten Theils
diese Beschreibung bey euch? Und bezeuget
euer Leben und Wandel solches wohl!! Oder
bestehet euer Gottesdienst nur in Worten/
und auf der Zunge/ und nicht in der That
und Wahrheit? Ich bitte euch/so ihr zu ant-
worten geneigt seyd/ sagt doch nicht mehr/
als ihr wißet/ daß GOTT im Himmel
Amen dazu sagen kan/ und auch nichts als
darinnen euer Gewissen euch kan frey spre-
chen. Denn/ nicht der/ so sich selber lo-
bet/sondern den GOTT lobet/wird bes-
währet. Darneben ist es eine grosse Gott-
losigkeit/daß ich sage/ich bin so oder so/wenn
meine Thaten und meine Bekandten sagen/
daß ich liege.

Als der Maul-Christ das so hörte/
begunte er sich erstlich zu schämen/ erholte
sich aber wieder/ und antwortete darauf:
Ihr kommt nun da mit der Befindung an/
mit dem Gewissen und GOTT selbst/ und
ihr appelliret an ihn/ daß er urtheile das/
jenige/ was geredet worden. Eine solche
Art zu discurren war ich nicht gewärtig/
und

und ich bin auch nicht gesonnen / sothane Fragen zu beantworten / ich achte mich darzu keinesweges verpflichtet / es wäre denn / daß ihr euch als ein Catechismus-Lehrer anstelletet / und ob ihr auch schon dieses auf euch nehmet / so erkenne ich euch doch nicht vor meinen Richter / aber Lieber / warum stellet ihr mir doch diese Frage für?

Getreue. Weil ich vorher sahe / daß ihr nur auf Geschwätz bedacht waret / und ich weiß / daß ihr nichts anders habt / als nur Worte. Und / euch die Wahrheit zu sagen / ich habe von euch erzehlen gehöret / daß ihr ein solcher Mann seyd / dessen Gottesdienst nur in Worten bestehet / und dessen Leben und Wandel euren Mund zum Lügner machet. Sie sagen / daß ihr ein Schandfleck der Christen seyd / und daß der Gottesdienst eurenthalben leiden muß / daß schon etliche gestrauchelt haben / durch eure gottlose Wege / und daß ihrer noch mehr in Gefahr stehen / durch euren bösen Wandel verdorben zu werden / ihr vereinhahret euren Gottesdienst mit Zech-Häusern / Geiz Unreinigkeit / Schweren / Lügen und

und Unh
Sprich
Schand
seyd ein C

Als der
er / nachd
bringen z
zu urtheil
nicht and
stimmiger
mit dem
gehabt e

Da
nem M
es euch
Worte
überein
fellschaff
Er ist
ihn so
mand
hat un
ihm abg
wie er is

und Anhaltung eitelser Gesellschaft / das
Sprichwort / daß eine Zure aller Frauen
Schandfleck ist / das ist an euch war / ihr
seyd ein Schandfleck aller Gläubigen.

Als der Maul-Christ das hörte / sagte
er / nachdem ihr so bereit seyd / allerley An-
bringen zu glauben / und so geschwind einen
zu urtheilen wie ihr thut / kan ich von euch
nicht anders denken / als daß ihr ein eigen-
sinniger und melancholischer Mensch seyd /
mit dem man nicht reden kan / und darum
gehabt euch wohl.

Da trat der Christ etwas näher zu sei-
nem Mit-Bruder / und sprach : Ich sagte
es euch wohl / daß es so gehen würde / euere
Worte / und sein Begehren konten nicht
übereinstimmen / er wolte lieber euer Ge-
sellschaft verlassen / als sein Leben bessern.
Er ist nun abgefallen / wohl an / laßet
ihn fahren / er hat sein Verderb nie-
mand zu dancken / als ihm selber. Er
hat uns der Mühe überhoben / uns von
ihm abzusondern / denn weil er so bleibt /
wie er ist / wie ich denn glaube / daß ers
thun

thun werde / so würde er doch nur ein Schandfleck in unser Gesellschaft gewesen seyn. Und der Apostel sagt : (a) Gehet aus von ihnen.

Wie froh bin ich/sagte Getreue/das wir noch dieses wenige mit ihm geredet haben/ vielleicht möchte er noch einmahl daran gedencen/ dem sey aber wie ihm wolle/ ich habe deutlich mit ihm geredet / und gehet er verlohren/ so bin ich allezeit rein von seinem Blut.

Der Christ antwortete : Ihr habt wohl gerhan/ daß ihr so deutlich mit ihm geredet habt/ man handelt zu dieser Zeit selten so treulich mit einander ; Und davon kommt es her / daß die Gottesfurcht in den Nasen der Menschen so stincket. Denn diese thörrigte Maul-Christen/ derer Gottesdienst allein in Worten bestehet/und die so verkehret und eitel in ihrem Umgang sind/(welche so vielmahls in die Gemeinschaft der Gottfürchtigen zugelassen werden) sind es eben/welche die Welt so verunruhigen/das Christenthum so bes Flecken/ und die Gerechten so be-

(a) 2. Cor. 6, 17.

betrüben. Ich wünsche/daß ein jedweder
mit solchen Leuten so treulich handelte / als
ihr gethan habt / so würden sie dem Gottes-
dienst näher kommen/ oder die Gesellschaft
der Heiligen würde ihnen so heiß werden/
daß sie bey ihnen nicht würden dauren
können. Hierauf sungen sie folgender
Gestalt:

1.

Ein Maul-Christ der den Buchstab von
der Wahrheit

Nur schlecht hin kennt / und des Him-
mels Klarheit.

Verstund sich wohl auf Rühmen und
Bravade;

Allein/so bald man sprach vom Werke
der Genade/

Und was ein Christ inwendig recht
muß fassen/

Da fiel er hin / und fieng an zu erblas-
sen.

2.

Ein Seuchler / den nur bloß die Welt
gelehret/

Und

Und der nie recht des Himmels Wort
gehöret;

Der fällt recht weg / als wie des Mon-
des Prahlen

Sich bald versteckt vor unsern Sonnen-
Strahlen.

Sein Nachtwerck kan und mag gar
nicht bestehen /

So balds nur sieht ein scharffes Aug
aufgehen.

Als dieses geendiget / giengen sie wieder
fort / und redeten mit einander von dem / was
ihnen auf dem Wege begegnet / welches
dann ihre Reise / die ihnen sonder Zweifel
sehr verdrießlich würde gefallen seyn / sehr
erleichterte / denn sie giengen nun durch eine
Wildniß.

Als sie diese Wüsten nun fast zum En-
de kommen / wandte Getreue gleich sei-
ne Augen zurücke / und sahe einen nahe zu
ihnen kommen / den er schon von ferne ken-
nete. Ach! rieß er / sich zu seinem Reise-Ge-
fährten wendend / wer kömmt daher? der
Christ wendete sich auch um / und sprach:
Ey / das ist der Evangelist / mein sehr
gu-

guter Ge-
wörter
auf dem
terdessen
der sie also
und Friede
sind.

Der Ch-
teilkomme
Anschauen
eurer alt-
droffenener
fährt.

Eau-
treue /
schafft /
Pilgrim
gelist / w-
de / seir
genomme
ner / und n
ten.

Nachd-
ihm von
Wege beg-

guter Freund / Ja / und auch meiner / antwortete Getreue. Denner ist es / der mir auf dem Wege nach der Pforten halff. Unter dessen kam der Evangelist zu ihnen / der sie also grüßte : Friede sey mit euch / und Friede sey mit denen / die mit euch sind.

Der Christ antwortete: Willkommen / willkommen / mein guter Evangelist / das Anschauen euers Angesichts erinnert mich eurer alten Freundschaft und unverdrossenen Arbeit vor meine eigene Wohlfahrt.

Tausendmahl willkommen / sagte Getreue / wie angenehm ist eure Gesellschaft / O süßer Evangelist / uns armen Pilgrim ; Hierauf sprach der Evangelist / wie ist es euch gungen / lieben Freunde / seit dem ich meinen Abschied von euch genommen ? Was ist euch alles begegnet / und wie habt ihr euch darinnen verhalten.

Nachdem der Christ und Getreue / ihm von allen Dingen / so ihnen auf dem Wege begegnet / und mit was für Mühe und

und Beschwerlichkeit sie biß dahin kommen/erzehlet hatten/sagte der Evangelist: Ich bin recht froh/nicht darum/ daß ihr mit so viel Versuchungen gerungen / sondern daß ihr dieselbigen überunden. Und daß ihr ungeachtet vieler Schwachheiten / biß auf diesen Tag beständig geblieben seyd. Ich sage / ich bin darüber recht froh / und zwar so wohl um meiner als eurent willen. Ich habe gesäet/und ihr habt geschnitten/ und es kömmt der Tag / daß (a) beydes der da säet/und der da schneidet/sich miteinander freuen werden. Das ist / wofern ihr beharret biß ans Ende / so werdet ihr zu rechter Zeit erndten/ (b) so ihr nicht müde werdet.

Die Krone ist euch vorgestellt / und ist eine unvergängliche Krone / (c) so lauffet nun also / daß ihr sie ergreiffet. Es sind etliche / welche nach dieser Krone zu lauffen scheinen / und nachdem sie eine Weile gelauffen/ kommt ein ander/ und

(a) Joh. 4, 36. (b) Gal. 5, 9.

(c) Cor. 9, 24.

und nicht
derom
euere Z
nicht / a
Ihr ha
widersta
reider di
ruch stete
gläubet g
sichbah
denjeni
ist / in
noch w
auf de
betrieg
ist ver
gesicht
im Him
re.
De
Derma
wohl ge
er mit i
(d)

und nimmt ihre Krone hinweg. (d) Saltet
 derowegen/ was ihr habt/ daß niemand
 euere Krohne nehme. Ihr seyd noch
 nicht / außer des Teufels Geschoß / (e)
 Ihr habt noch nicht biß aufs Blut
 widerstanden / über dem Kämpffen/
 wider die Sünde. Lasset das Himmels-
 reich stets vor euren Augen schweben / und
 gläubet gewiß/ die Dinge/ so euch noch un-
 sichtbahr sind. Lasset nichts von allen
 demjenigen/ was dießseits der andern Welt
 ist / in euch einwurzeln. Zuforderst habe
 noch wohl acht auf euer eigen Herz / und
 auf desselbigen Ausgänge; Denn es ist
 betrieglicher/ als irgend sonst etwas/ und
 ist verzweifelt gottlose. Macher euer An-
 gesicht als einen Felsen/ ihr habt alle Krafft
 im Himmel und auf Erden/ an euerer Sei-
 te.

Der Christ dankte ihm vor seine
 Vermahnung / sagte aber zugleich/ daß sie
 wohl gerne wolten / daß er weiter fortfüh-
 re mit ihm zu reden / damit ihnen dadurch

(d) Apoc. 3, 12. (e) Hebr. 12, 4.

in ihrem übrigen Wege geholffen seyn möchte / und daß um so vielmehr / weil sie wüßten / daß er ein Prophet wäre / und ihnen vorher dasjenige sagen könnte / was ihnen noch begegnen würde / und lehren / wie sie demselbigen Widerstand thun / und es überwinden sollten. Dergleichen Ansuchen that auch der Getreue. Und also sagte der Evangelist folgender Gestalt : Meine Söhne / ihr habt die Wahrheit des Evangelii euch vorstellen hören / daß ihr nemlich (a) durch viel Trübsahl in das Reich **GOTTES** eingehen müßet. Und obermahls : daß (b) in jeder Stadt Bande und Trübsahl euer warten. Und derohalben könnet ihr euch nicht einbilden / daß ihr auf dieser euer Pilgrimschafft lange werdet fortgehen / ohne solches auf die eine und ander Weise zu erfahren. Ihr habt etliche dieser Zeugnisse bereits an euch war zu seyn befunden / und werden denselbigen noch bald mehr folgen / denn ihr seyd nun / wie ihr sehet / diese Wüsten und Wilds

(a) Act. 14, 21. (b) Act. 12, 22.

Wildnis
werdet ihr
also fort
dieser G
den belag
werden lo
Und seyd
wird das
seinem R
(c) seyd
wird eu
Lebens
bet / ob
und sein
dennoch
seil ; nie
Stadt de
weil er vi
der ande
wird aus
ihr der m
und alldar
euch zuvo
Grund /

(c) A

Wildniß fast zu Ende. Und alsdann
werdet ihr in eine Stadt kommen / die ihr
alsofort für euch werdet liegen sehen. In
dieser Stadt werdet ihr von vielen Fein-
den belägert werden / die hart auf euch
werden losdringen / ja gar tödten wollen.
Und seyd versichert / daß einer von beyden
wird das Zeugniß / das ihr traget / mit
seinem Blut versiegeln müssen. Aber
(c) seyd getreu biß in den Tod / so
wird euch der König die Krone des
Lebens geben. Welcher allda stir-
bet / ob es schon ein natürlicher Tod/
und seine Pein gewaltig seyn möchte / wird
dennoch besser daran seyn / als sein Mitge-
sell ; nicht allein / weil er am ersten zu der
Stadt des Himmels kommt / sondern auch/
weil er vielem Elend entkommen wird / so
der andere auf seiner noch übrigen Reise
wird ausstehen müssen. Jedoch / wenn
ihr dermahleins in diese Stadt kommen/
und alldar erfüllet finden werdet / was ich
euch zuvor gesagt / so gedencket an euern
Freund / und halter euch als Männer und
(d) bes

(c) Apoc. 2, 9. 10.

(d) befiehlt die Bewahrung eurer Seelen dem treuen Schöpffer in guten Wercken.

Indem merckete ich / daß als sie aus der Wüsten heraus kommen waren / sie als bald eine Stadt vor sich liegen sahen / welches die Stadt Eitelkeit war / in derselbigen ward eine Kirchmesse gehalten / die genennet ward die Kirchmesse der Eitelkeit / sie wird das ganze Jahr hindurch gehalten / und wird darum die Kirchmesse der Eitelkeit geheissen / weil die Stadt darinnen sie gehalten wird / leichtfertiger ist / als Eitelkeit / und weil alles / was dahin kömmt und verkauft wird / nichts ist denn Eitelkeit / nach den Worten des weisen Mannes / der da sagt : (e) Es ist alles eitel.

Diese Kirchmesse ist nicht erst neulich aufgerichtet / nein / sondern sie ist schon sehr alt ; ich muß euch von ihrer Beschaffenheit etwas erzählen.

Es sind ungefehr fünff tausend Jahr verfloßen / da waren Pilgrim / die wandelten

(d) 1. Petr. 4, 9. (e) Eccl. 1, 4.

ten nach
wie nur
thäten/na
lion und
men / und
Pilgrim
Stadt der
befunden
einen Ja
cher Kir
kauff sey
finder m
als Hän
Erbse
Litzel/
st / Lust
gen / Un
Männer
Blau /
Verlen
was nie
Noch
allezeit
Schaue

ten nach der Stadt des Himmels/ gleich
wie nun diese zween wehrte Männer auch
thäten/nachdem aber ein Beelzebub/ Apol-
lion und Legion, in ihre Gesellschaft ka-
men / und merckten an dem Lauff / den diese
Pilgrim hielten/ daß ihr Weg zu gedachter
Stadt durch die Stadt Eitelkeit gienge/
befunden sie für gut / eine Kirchmesse und
einen Jahrmarkt aufzurichten. In wel-
cher Kirchmesse allerley Art Eitelkeit zu
kauff seyn sollte. Dieser Ursachen halben
findet man allda allerley Arten Wahren/
als Häuser/ Gärten/ Nahrungen/ Dörter/
Erbshafften/ Beförderungen/ Vortheile/
Titul/Landschafften/ Königreiche/ Wollü-
ste/ Lustigkeiten / und allerhand Ergehun-
gen / Unkeuschheit / Mußwillen/ Frauen/
Männer/ Kinder/ Herren/Diener/Leben/
Blut/ Leichname/ Seelen/ Silber/ Gold/
Perlen / Edelgesteine / und ich weiß nicht
was nicht alles.

Noch mehr / auf dieser Kirchmesse ist
allezeit zu sehen / Gauckeley / Betrug/
Schau-Spiele / Tanzen und Springen/
Nar-

Narren/ Affen/ Buben/ Schelmen und allerley dergleichen Gattungen / allhier sind zu sehen / und alles umsonst / Diebe/ Mörders/ Ehebrecher / Meineydige/ alle zusammen einer Blut-rothen Farbe.

Und gleich wie in geringern Kirchmessen unterschiedliche Höfe und Strassen sind / die jede ihren sonderlichen Nahmen haben / worinnen diese und jene gewisse Wahren zu kauffe sind / und ausgeboten werden / also habt ihr allhier auch gewisse Höfe/ Strassen/ und unterschiedliche Plätze / nemlich Länder und Königsreiche / allda die Wahren dieser Kirchmessen am besten und meisten zu bekommen sind. Allhier ist der Englische Hoff/ der Frantzösische Hoff/ der Italianische Hoff/ der Spanische Hoff/ der Teutsche Hoff / in welchen jedweden sonderliche Eitelkeiten zu finden sind. Und gleich wie in andern kleinen Kirchmessen/ etwas ist/ welches das fürnehmste und überflüssigste ist / in der ganzen Kirchmessen / also wird auch die Wahre und Kauffmannschafft von Rom in dieser Kirch-

du
Kirchmesse
den/ allhier
re Bölder
dortu/

Der W
Stade geh
Stad/in m
gehalten w
himmlisch
durch die
nohmendi

Der S
hienieden
Land reis
hin/ und
Tage.

ne / daß
dieser Kir
seine Zie
wolte ihn
Kirchmes
nur einma
durch die
so eine Ebr
te ihn De

Kirchmesse am meisten geführt und getur-
den/ ~~allein die Engländer~~ und etliche ande-
re Völker haben keine grosse Beliebung
dazu. *Der Autor spricht sein Land nicht an.*

Der Weg nun nach der Simmele-
Stadt gehet gemeldter massen durch diese
Stadt/ in welcher diese lustige Kirchmesse
gehalten wird / hin ; und wer nach dem
Himmlichen Vaterland reisen / und nicht
durch diese Stadt gehen wolte / der müste
nothwendig die Welt räumen.

Der König aller Könige selber / als er
hienieden war / und nach seinem eigenen
Land reisete / gieng durch diese Stadt da-
hin/ und zwar gleich an einem Kirchmess-
Tage. Ja/da war auch einer/ (ich mei-
ne / daß es Beelzebub der grössste Herr
dieser Kirchmesse war) der ihn anrieff/
seine Eitelkeiten zu kauffen ; Ja er
wolte ihn wohl zum Herrn über diese
Kirchmesse gemacht haben / wo er ihm
nur einmahl Ehr anthun wolten / als er
durch diese Stadt gieng. Ja / weil er
so eine Ehr-würdige Persohn war / führe-
te ihn Beelzebub von Hof zu Hof / und
zei-

K

zei

zeigete ihm in einer kurzen Zeit alle Reiche der Welt / damit er / wo möglich / diesen Geseigneten verführen möchte / eine oder die andere Eitelkeiten zu kaufen. Er hatte aber keine Beliebung zu dieser Kaufmannschafft / und darum verließ er die Stadt und wandte auf dieser Kirchmesse nicht eines Hellers wehrt an die Eitelkeit. Ist demnach diese Kirchmesse sehr alt / und in langer Gewohnheit / und auch darneben sehr groß.

Diese Pilgrim / als ich zuvor erwehnet / musten nothwendig durch diese Kirchmesse hin / gestalt sie auch thaten ; Aber sehet / so bald sie ihren Fuß hinein gesetzt / entstand ein grosser Aufrust unter allen Kirchmess-Gästen / und die Stadt war rund umher in Tumult und Bewegung / und das um unterschiedlichen Ursachen willen.

Erstlich / diese Pilgrim waren bekleidet mit einem Gewand / das sehr viel anders war / als der Zeug dieser Leute / die alda Kirchmesse oder Jahr-Märkte hielten. Dahero sahe sie jedweder an / als

ter Augen
sagen / da
andere sag

Vors
ihre Kleidu
sie auch nic
re Sprach
sie verstun
Sprache
messe hielt
Welt. Di
dem ande

re vorfar
Zum
Leute nich
diese Pil
heil gebore
sie hielten
sie ansehe
sie sollten
Singer
Wende
nicht se
sahen au

(a) P

ler Augen waren auf sie gerichtet / etliche sagten/das es Thoren und Narren wären/ andere sagten : Es sind Ausländer.

Vors andere. Gleich wie sie sich über ihre Kleidung verwunderten / also waren sie auch nicht weniger verwunderet über ihre Sprache / denn allda waren wenig / die sie verstunden / sie redeten natürlich die Sprache Canaan / die aber hier Kindesmessen hielten / waren Menschen von dieser Welt. Also/das sie von einem Ende bis zu dem andern/einander/als Barbarische Leute/vorkamen.

Zum dritten. Was aber die Kaufleute nicht wenig verunruhigte / war/ das diese Pilgrims alle Wahren / die allhier feil geboten wurden / sehr wenig achteten/ sie hielten es nicht so viel der Mühe wehr/ sie anzusehen / und als man sie anschrie/ sie sollten etwas kauffen / so steckten sie ihre Finger in die Ohren und riefen : (a) Wende meine Augen ab / das sie nicht sehen nach Eitelkeit. Und sahen aufwärts / womit sie zu verstehen

R 2

89.

(a) Psalm. 119, 37.

gaben/daß (b) ihr Wandel im Himmel wäre.

Es war einer daselbst / der ihrer bald gewahr ward / dieser kehrte sich spöttlich zu ihnen / und sprach : Ihr Männer was wolt ihr kauffen ? Sie sahen ihn aber sehr ernstlich und beständig an / und sprachen : (c) Wir kauffen Wahrheit. Dieses gab Gelegenheit / diese Männer noch mehr zu verachten / etliche spotteten ihrer / etliche beschimpffeten sie / etliche redeten sehr verächtlich von ihnen beyden / auch waren einige / welche die andern anreizeten / kurz / es kam endlich alles auf die Beine / und ward ein grosser Tumult und Aufstand auf der Kirchmesse / also daß alle Ordnung gebrochen ward. Dieses ward alsobald vor dem grossen Herrn dieser Kirchmesse gebracht / der auch alsofort herbey kam / und sandte etliche von seinen vertrauesten Freunden hin / mit Befehl / diese Männer zu examiniren / wie es käme / daß auf der Kirchmesse also das Unterste zu oberst gefehret worden.

(b) Phil 3, 19. 20. (c) Prov. 23, 23.

wor-
und zu-
über ih-
sie kähm-
was sie
Gestalt
Pilgrim
Welt /
land gien-
Jerusale-
in diese-
ten eini-
also übe-
se aufzu-
seyn / da-
wollen ?
hätten :
Die aber
ten / glaub-
riß / oder
hin kom-
messe in
hero leg-
schlugen
an / jun-

worden. Darauf wurden sie angegriffen/
und zum Examen gebracht / und die / so
über ihnen waren / fragten sie / von wannen
sie kähmen / und wo sie hin wolten / und
was sie allda in einer so ungewöhnlichen
Gestalt thäten. Sie antworteten / daß sie
Pilgrim und Fremdlinge wären in der
Welt / daß sie nach ihrem eigenen Vater-
land giengen / welches das Himmlische
Jerusalem wäre / und daß sie den Leuten
in dieser Stadt / auch keinen Handels-
Leuten einige Gelegenheit gegeben / mit ihnen
also übel zu verfahren / und sie in ihrer Rei-
se aufzuhalten. Es möchte denn darum
sehn / daß einer sie gefragt / was sie kauffen
wolten? Und sie demselbigen geantwortet
hätten: Wir kauffen die Wahrheit;
Die aber allda sassen / und sie befragen sol-
ten / glaubten nichts anders / als daß sie nár-
risch oder toll / oder sonst Leute / die das
hin kommen waren / die ganze Kirch-
messe in Verwirrung zu bringen. Da-
hero legten sie die Hände an sie / und
schlugen sie / legten ihnen auch Fessel
an / zum Spectacul und Schau-Spiel
R 3 vor

Erwiget
del im Sum
der ihrer
reie sich
r Männer
den ihn aben
und sprac
heit. D
Männer
spotteten
etliche zu
beyden /
andere am
ch alles zu
ser Zume
tesse / als
ward.
dem ge
gebracht
und lach
Stunde
er zu ex
uf der B
oberst ge
Prov. 2)

vor allen Kirchmessen Gästen. Sie stunden
 allda eine geraume Zeit / und waren jeder-
 manns Spott / und aller Bosheit und Ra-
 che unterworfen / und man warff sie mit
 Roth und Dreck. Der Großfürst der
 Kirchmesse lachte bißweilen über alles /
 was ihnen begegnete ; Sie aber waren
 sehr gedultig / und (d) vergolten nicht
 Böses mit Bösem / noch Schelt-
 wort mit Scheltwort / sondern im
 Gegentheil segneten sie. Sie ga-
 ben gute Wort für böse / und erwiesen
 denen Freundschaft / die ihnen Unrecht thā-
 ten.

Einige von denen / die mit auf der
 Kirchmesse waren / welche die Sache er-
 was tieffer betrachteten / und so viel mit
 vorgefaßten Urtheilē nicht behaftet waren /
 als die andern / begunten den ärgsten Leu-
 ten etwas zu widersprechen / und sie zu schel-
 ten / die aber darüber sehr ergrimmeten /
 und auch diese angriffen / und hielten die-
 selbige eben so schlinim als sie / welche nun
 in Fesseln da stunden / und sagten / daß
 sie

(d) 1. Petr. 3, 9.

ne dem M
 auch wohl
 solten. L
 wort / daß
 ders sehen
 für seine M
 einiges Übe
 rer viel da
 men die vi
 Fesseln zu
 hen / als
 umgieng
 so hin un
 mer hielt
 mäßig /
 daß einer
 ward.
 Da w
 wiederu
 und all
 dig wā
 der Kir
 dieselben
 Eilen /
 auf und

sie dem Ansehen nach / wohl Freunde / und auch wohl theilhaftig ihres Unfalls werden solten. Die andern gaben darauf zur Antwort / daß sie / was sie anlangete / nicht anders sehen können / als diese wären gute und sittsame Männer und Leute / die niemand einiges Ubel würden zufügen / und daß ihrer viel da wären / so zur Kirchmesse kommen / die viel besser verdienet hätten / in den Stühlen zu sitzen / ja an den Pranger zu stehen / als die / mit denen man nun so übel umgieng / nach unterschiedlichen Worten so hin und wieder fielen / (diese zween Männer hielten sich mittlerzeit sehr weißlich und mäßig) geriechten sie an einander / also / daß einer und ander darüber verwunder ward.

Da wurden diese zween armen Pilgrim wiederum vor ihre Befrager gezogen / und allda verklaget / als die da schuldig wären an dem letzten Aufruhr in der Kirchmesse / diesem nach schlugen sie dieselben sehr erbärmlich / schlossen sie in Eisen / und ließen sie in Ketten die Stadt auf und nieder schleppen / zu einem Exem-

pel vor andere / also einen Schrecken unter sie zu bringen / und zu verhindern / daß niemand vor sie spreche / oder sich zu ihnen verfügen möchte. Es hielten sich aber der Christ und Getreue so vorsichtig / und nahmen diese Unehre und Schande / die man ihnen anthät / mit so grosser Sanftmuth und Gedult an / daß sie unterschiedliche (wiewohl wenig gegen die andern / so auf der Kirchmesse waren / zu rechnen) auf ihre Seite bekamen. Dieses machte die andern desto grimiger / und wütender / also daß sie beschlossen diese Zween zu tödten. Darum sie ihnen droheten / daß weder Fessel noch Pranger ihnen helfen / sondern daß sie sterben solten / und zwar um der Mißhandlung / daß sie alles Volk auf der Kirchmesse also verspottet hätten.

Dieses machte / daß man diese zween Männer wieder in Fessel legte / biß auf weitem Bescheid. Derowegen man sie dahin riffe / und sackte sie mit den Füßen in den Stock.

Als sie allda saßen / erinnerten sie sich

Des:

essen / wo
Evangelii
durch m
Beschweh
seine vorhe
solches beg
auch einar
sen Lob ge
desto glü
wünschete
er darzu
sich aber
der da
stille un
Antheil
der Zeit
schicken.
Als
Zeit von
der vor
möchte
Anklag
ter / der
geben r
Einbal

dessen / was sie von ihrem getreuen Freund
Evangelist gehöret / und wurden da-
durch mehr befestiget in ihrem Wege und
Beschwehrung / so ihnen begegnete / durch
seine vorherige Verkündigung / daß ihnen
solches begegnen würde. Sie trösteten
auch einander damit / daß derjenige / des-
sen Loß gefallen / zu leiden / eben darum
desto glücklicher seyn würde ; Dieses
wünschte ein jeder nur bey sich selber / daß
er darzu gelangen möchte. Übergaben
sich aber der allweisen Schickung dessen/
der da alle Dinge regieret / waren ganz
stille und zufrieden / zu bleiben in dem
Antheil / darinnen sie sich befunden / bis zu
der Zeit / da es ihm beliebet / es anders zu
schicken.

Als nun die gelegene und bestimmte
Zeit kommen war / brachte man sie wie-
der vor Gerichte / damit sie ihr Urtheil
möchten empfangen. Ihre Feinde und
Ankläger stunden mit ihnen vor dem Rich-
ter / der Tugend-Hasser hieß / ihr Vor-
geben war allermeist einerley / was den
Einhalt anlangete / nur daß sie etwas

K 5

an-

anders waren in den Umständen / die fůhr-
nehmsten Sachen waren diese :

Daß sie Feinde und Zerstůhrer ihres
Handels wāren / daß sie Aufruhr und
Zweytracht in der Stadt angerichtet/
und bereits ihnen einen Anhang ge-
macht / und etliche auf ihre gefährliche
Einbildungen zu Verachtung des Ge-
setzes ihres Obristen/verleitet.

Hierauf antwortete nun der Ge-
treue / daß sie sich nur allein wider das Je-
nige gesetzt / das sich selber aufwürffe
wider den / der höher ist / denn alle Höhe.
Und was der Aufstand / sagt er / belangt/
den habe ich nicht erwecket / denn ich bin
ein Mann des Friedens. Diejenigen/
welche uns zum besten redeten / waren be-
wogen worden durch die Wahrheit und
in Ansehung unser Unschuld / und haben
sich von einem ärgern zu einem bessern
Weg gewender. Was den König und
Obersten betrifft / den ihr allda zu nen-
nen beliebt / stentemahl er Beelzebub ist/
(der

du
der Feind
ihn mit allen
Allda
gegeben/dar
König ange
genen/ so je
allda ersch
sie einbrin
herfür/ n
Schmei
Gefange
was sie
und K
Mein
ge gefa
würdig
Eyd be
sprach
erst zu
also fo
schon
einer
de/ e

(der Feind unsers HErrn) so verfluche ich
ihn mit allen seinen Engeln.

Allda ward eine Proclamation aus-
gegeben/ daß ein jeder/ der etwas vor seinem
König anzubringen hätte wider die Gefan-
genen/ so jekund vor Gericht stünden/ solte
allda erscheinen/ und seinen Verweiß wider
sie einbringen. Als traten drey Zeugen
herfür/ nemlich Neid/ Uberglaube und
Schmeichler. Man fragte sie/ ob sie die
Gefangenen vor dem Gericht kenneten/ und
was sie wider dieselbigen vor ihrem Herrn
und König zu sagen hätten?

Neid hatte den Vorzug / und sagte:
Mein Herr / ich habe diesen Mann lan-
ge gekannt / und ich will vor dieser Ehr-
würdigen Versammlung auf meinem
Eyd bezeugen / daß er ist . . . Sachte/
sprach der Richter / zwischen beyden / thut
erst eueren Eyd. Das that er / und fuhr
also fort: dieser Mensch/mein Herr/ ob er
schon so einen schönen Nahmen träget / ist
einer von den Schändesten in unserm Lan-
de / er fraget weder nach dem Fürsten noch

Volk / weder nach Geseze noch Gewohnheit / sondern thut alles / was er nur kan / um jederman seine ungesunde Einbildungen / die er gemeiniglich Grund-Regeln des Glaubens und der Heiligkeit nennen / einzudrücken. Und insonderheit habe ich ihn einmahl vertheidigen hören / daß die Heiligkeit und die Gewohnheit unserer Stadt Eitelkeit schnur gleich wider einander lieffen / und unmöglich mit einander vereinigt werden können. Hiermit verurtheilet er vermessentlich nicht allein unsern löblichen Handel / sondern auch uns alle die solchen treiben. Der Richter fragte / ob er auch noch mehr zu sagen hätte? Er antwortete : Ja mein Herr / noch viel mehr / aber ich will dem Hof nicht verdriesslich fallen / jedech / wo es nöthig ist / will ich / wenn diese andere gute Leute ihre Zeugniß abgelegt haben / lieber / als daß etwas daran er mangeln sollte / ihn abzufertigen / mein Zeugniß wieder ihn ferner erweitern / und also ward ihm befohlen ein wenig abzutreten.

Hierauf rief man den Aberglauben /

den / dem
nen anzu
vor dem
Er legte
hernach
Mein
nicht sehr
jemahls
Gleichpro
Pest m
ger Hei
dieser
mahls
gen / d
und das
sollen k
Herr /
was dar
fern Ge
noch in
dermal
Seher
habe.
Nicht
ein gese

ben / Den befahl der Richter die Gefangenen anzusehen / und fragte darauf / was er vor dem König wider ihn zu sagen hätte: Er legte erstlich seinen Eyd ab / und fieng hernach also an zu reden.

Mein Herr / ich bin mit diesem Mann nicht sehr bekandt / habe auch nicht begehrt jemahls mit ihm Rundschaft zu halten: Gleichwohl weiß ich dieses / daß er eine Pest unter dem Volck ist / wegen einiger Reden / die ich dieser Tage mit ihm in dieser Stadt geführt / denn als ich das mahls mit ihm redete / hörte ich ihn sagen / daß unser Gottesdienst nicht taug / und daß man darinne GOTT nicht gefallen könnte / aus welchen Worten mein Herr / Euer Achtbarkeit wohl weiß / was daraus folget / nemlich / daß wir unsern Gottesdienst vergebens thun / daß wir noch in unsern Sünden sind / und endlich dermahleins sollen verdammet werden. Sehet das ist es / was ich wider ihn zu sagen habe.

Als dann ward der Schmeichler hinein gefordert / und nachdem er seinen Eyd ge-

§ 7

shan /

than / ward ihm befohlen zu sagen / was er
 zu Dienst ihres Herrn und Königes wider
 den Menschen / der allda vor der Gerichts-
 Bancck stund / zu sagen wüste. Mein Herr/
 und alle ihre Edele / sagte er / ich habe diesen
 Gast lange gekennet / und viel Dinge sagen
 hören / die nicht gesagt werden solten / denn
 er hat unsern Fürsten Beelzebub verach-
 tet / und von seinen wehrten Freunden /
 nemlich dem Herrn alten Menschen /
 dem Herrn fleischliche Ergeglichkeit /
 dem Herrn Unkeusch / dem Herrn Begierde
 nach eiteler Ehre / meinem alten Herrn
 Altgut genug / und dem Herrn Geitzig /
 und ferner von allen übrigen unsern Edel-
 Leuten sehr schmähhlich geredet / und was
 noch mehr ist / er hat gesagt / daß / wofern
 alle unsere Einwohner seinen Sinn hätten /
 daß nichts von allen diesen Edelen länger
 in der Stadt nisteln sollte; Er hat sich auch
 nicht geschauet / euch meinem Herren /
 der jetzt zu seinem Richter erwählet ist /
 sehr zu verachten / indem er euch einen
 gottlosen Bösewicht geheissen / und dergleichen
 heßliche Mahnen euch mehr gegeben /
 unferret hat.

*Faltet
 für
 Horn
 man*

gegeben /
 unferret
 hat.

Co
 Neben ni
 Richter f
 die allda
 und sagte
 Verräth
 se Freun
 mich nur
 fragte C
 ihr seyd
 sondern
 getödtet
 sehe / wi
 umgehen
 wehrter
 noch mer

B
 Getren
 was Ma
 niemah
 Regel /

gegeben / womit er die meisten von Adel in
unserer Stadt zu beschwehren getrachtet
hat.

So bald hatte Schmeichler seine
Reden nicht zu Ende gebracht / wendete der
Richter seine Reden zu den Gefangenen /
die allda vor der Gerichts-Bancß stunden /
und sagte: Ihr Vaganten ihr Keger und
Verräther / habt ihr wohl gehört / was die-
se Freunde wider euch zeugen ; Mag ich
mich nun mit wenig Worten vertheidigen /
fragte Getreue / er aber rieß / weg / weg /
ihr seyd nicht wehrt / daß ihr länger lebet /
sondern alsobald auf dem Ort / da ihr steht /
getödtet zu werden. Jedoch / daß ein jeder
sehe / wie bescheiden und gütig wir mit euch
umgehen / so laßet uns hören ihr nichts-
wehrtet ~~Sauchnicht~~ / da ihr steht / was ihr
noch werdet zu sagen haben. *Es genügt.*

Zu meiner Verantwortung / sprach
Getreue / soll ich dieses sagen : Erstlich
was Monsieur Reid belanget / habe ich
niemahls anders geredet / als das was für
Regel / Gesetz / Gewohnheit oder Volck
wider

wider GOTTES Wort gestrebet hat/
solches schnur- gleich wider das wahre
Christenthum handle/ habe ich nun hieran
übel geredet/ so überweist mit meinen Ger-
thum/ und ich stehe hier bereit/ einen Wie-
derruff zu thun.

Was Monsieur Aberglauben bes-
trifft/ und das/ womit er mich verklaget/ so
sage ich nun allein / daß in dem wahren
Gottesdienst erfordert werde ein gött-
licher Glaube / aber das kan er nicht seyn
ohne göttliche Offenbahrung seines Wil-
lens: Derhalben alles/ was man in dem
Gottesdienst verrichtet / welches mit
der göttlichen Offenbahrung nicht über-
einkömmt / kan nicht anders gethan wer-
den / als durch einen eiteln Glauben/
welcher zum ewigen Leben nichts nu-
zen wird.

Auf dasjenige / was Monsieur
Schmeichler hat eingebracht / sage ich
nur allein/ (mit Vorbeygehung der scharf-
sen Ausdrückung / daß ich verachte und
lästere) daß der Oberste dieser Stadt
mit allen seinem Stand und An-
hang/

hang/ so
ger sind in
in dieser
auf sey mi
Hierauf
schmeichere
da gestand
angemerck
des Verie
schen/ um
woh in d
habt auch
ren wid
was er se
er bekenn
man ihn
Leben beh
samt zu sep
holte.

Zu
Dieners
oder Na
Bemeh
andern
verhinder

hang/ so viel er deren genennet/ tüchtig-
ger sind in der Sölle zu wohnen/ als hier
in dieser Stadt oder Lande; und hier-
auf sey mir Gott nun gnädig.

Hierauf sprach der Richter zu den Ge-
schwornen/ welche nun die ganze Zeit über
da gestanden waren/ alles anzuhören und
anzumercken: Ihr Edlen und Männer
des Gerichts/ ihr sehet hier diesen Men-
schen/ um dessen Willen so ein grosser Auf-
ruhe in dieser Stadt entstanden ist/ ihr
habt auch gehört/ was diese mehrte Her-
ren wider ihn gezeuget haben/ imgleichen
was er selber darauf eingebracht/ und was
er bekennet hat/ nun stehet es bey euch/ daß
man ihn zum Tode bringe/ oder bey dem
Leben behalte: Es deuchtet mich aber recht-
sam zu seyn/ daß ich euch unser Gesetz vor-
halte.

Zu den Zeiten Pharao des grossen
Dieners unsers Fürsten/ ward eine Acte
oder Rats-Schluss gemacht/ wegen der
Vermehrung derjenigen/ die von einem
andern Gottesdienst waren/ als er/ zu
verhindern/ daß sie ihm nicht zu mächtig
wür-

würden: Daß man alle ihre Knäblein im Wasser ersäuffen solte. Auch ward eine Acte in der Zeit Nebucadnezars des Großen / (der auch einer von seinen Dienern war) ausgegeben/daß ein jeder/ der nicht niederfiel / sein gülden Bild anzubeten/ solte in den glüenden Ofen geworffen werden. Zingeleichen ward eine Acte gemacht in den Tagen des Darius, wenn einer in einer gewissen Zeit einen andern Gott anrieff / als ihn / daß derselbe alsbald in die Löwen-Grube geworffen werden solte. Das Wesen und den Inhalt dieser Gesetze hat dieser Rebelle gebrochen / nicht allein mit seinen Gedancken / welches auch nicht zu dulden ist/ sondern auch in Worten und Thaten / welches allerdings unerträglich ist.

Denn was das Gesetz des Pharaos betrifft/so ward dasselbe bloß um einem geringen Ubel/und besorglichen Unheil vorzukommen gemacht ; Die Mißhandlung war noch nicht zu gegen/aber allhier ist das Verbrechen wirklich da.

Was das andere und dritte belanget/

so

so sehet ihr / daß er wider unsern Gottes-
dienst disputiret/und wegen der Verräthe-
rey/die er schon bekant/verdienet er/daß er
des Todes sterbe.

Da giengen die Geschwornen hinaus/
derer Nahmen waren Hr. Blindmann/
Herr Nichtgut / Herr Liebhaber der
Wollüste/ Herr Bosheit/ Herr Lebens-
dig/ todt / Herr Hartnäckicht / Herr
Hochmuth / Herr Feindschafft / Herr
Lügner / Herr Grausamkeit / Herr
Lichtbasser / und Herr Unversöhn-
lich. Die jeder vor sich ein absonderli-
ches Urtheil wider ihn unter einander ein-
brachten / und hernach einträchtiglich be-
schlossen / ihn vor dem Richter schuldig zu
erkennen. Herr Blindmann als Prä-
ses, sagte / ich sehe klarlich / daß dieser
Mensch ein Keger ist / Herr Nicht-
gut sprach: Weg mit einem solchen
von der Erde ; Ey ja / sagte Herr
Bosheit / denn ich mag ihn nicht
länger ansehen / Herr Liebhaber der
Wollüste sprach: Ich habe ihn nie-
mahls leiden können. Noch ich / ant-
wor-

wortete Herr Lebendig todt / denn sie
 verurtheilen allezeit meine Wege;
 Senck auf / hencck auf / rieß Herr Un-
 versöhnlich. O dieser böse Schurck/
 sagte Herr Hochmuth; Mein Herz
 kehret sich im Leibe um / wenn ich ihn
 sehe/sagte Herr Feindschaft; Herr Lüg-
 ner rieß: Weg mit dem Buben: und
 Herr Grausamkeit: Das Sengen ist
 zu gut vor ihm / kommt laßet uns ihn
 aus dem Wege räumen. All lang ge-
 nung/rieff Herr Licht-Saffer / und Herr
 Unversöhnlich sezt noch hinzu: Wolte
 mir auch jemand die ganze Welt ge-
 ben / so wolte ich mich doch mit ihm
 nicht versöhnen / derowegen laßet uns
 ihn nur des Todes schuldig erklären.
 Wie gesagt / so gethan / man verurtheilte
 ihn alsofort / von dannen weggeschleppt zu
 werden / biß an den Ort / von welchem er
 herkommen war / ihm den allergrausam-
 sten Tod / den man erdencken kunte / anzus-
 thun.

Hierauf brachten sie ihn hinaus / mit
 ihm

ihm nach
 gen sie ihn
 schreien
 warffen si
 ihn mit ein
 branden
 Und also g
 dr. Ich
 Menge d
 hande / d
 auch / seb
 mit ihm v
 die Boles
 der Posa
 jeder P
 Aber a
 Aufschub
 das Gef
 eine W
 der / so
 Kraft
 den hat
 Christ d
 gieng un
 selber:

ihm nach ihrem Gesetz zu thun/erstlich schlügen sie ihn / darnach geißelten sie ihn / zerschnitten sein Fleisch mit Messern/ darnach worffen sie ihn mit Steinen / durchstachen ihn mit einem Schwerdt / und endlich verbrandten sie ihn an einem Pfahl zu Aschen. Und also gelangete Getreue zu seinem Ende. Ich ward aber gewahr/daß hinter der Menge Volcks ein Wagen mit Pferden stunde / der auf Getreue wartete / die ihn auch / sobald sein Widerpart das Jhrige mit ihm verrichtet / aufnahmen/ und durch die Wolcken hinführeten/unter dem Schall der Posaunen/den allernächsten Weg biß zu der Pforte des Himmels.

Aber dem Christen ward noch etwas Aufschub gegeben / und ward wieder in das Gefängniß gebracht / allda er noch eine Weile sitzen blieb / jedoch wirkete der / so alle Dinge beherrschet / und die Krafft ihrer Grausamkeit in seinen Händen hat / hierinnen dergestalt / daß der Christ davon kam/ und also seines Weges gieng/und sang in seinem Forgehen bey sich selber:

Ihr

224 Reisenach der seel. Ewigkeit

Ihr laßt die Treu gar nicht erhalten/
In Noht und Tod bleibt ihr bey
Herrn/

Mein Freund / der euch stets hat ge-
halten/

Wenn andre ewig bleiben fern/

Solt ihr ewig leben

Untreu wird denn beben/

Ob das falsche Thier/

Euch hat abgezogen/

Lebt ihr doch noch oben/

In der Höhe hier.

Indem sahe ich auch / daß der Christ
einen Gefellen bey sich hatte / dann da war
einer / der Hoffende genandt (welcher so
worden / durch das Aufmercken auf die
Worte und Verhaltung / so wohl des
Christen als des Getreuen / da sie in
ihrer Trübsahl so viel austunden) der sich
zu ihm gesellet / und sich in ein Brüderlich
Verbündniß mit ihm einließ / und sagte/
daß er sein Mit-Gesell seyn wolte ; Also
fiel der eine um der Wahrheit Zeugniß
zu geben / und der ander ward gleichsam
aus seiner Asche wieder auferwecket / dem
Christ

Christen
schafft
steuch der
noch viel
re Zeit mo
den.

Sie wo
weg da fe
Lade nen
was für
wie weit
hen/Er
reden h
des H
Nahin
heit/sa
gute Le

Be
einige
Chr
beissen
Be
und i
euch j

Christen auf seiner Pilgrimschafft Gesellschaft zu leisten. Dieser Hoffende wußte auch dem Christen zu sagen / daß ihrer noch viel in der Kirchmesse wären / die ihre Zeit warnehmen und ihnen folgen würden.

Sie waren kaum aus der Kirchmesse weg / da kamen sie zu einem / den man Bey-Ende nennet / zu dem sie sagten : Freund / was für ein Landsmann seyd ihr ? Und wie weit gedencket ihr diesen Weg zu gehen ? Er sagte / daß er von der Stadt Wohlredenheit käme / und gieng nach der Stadt des Himmels / er verschwieg aber seinen Nahmen. En seyd ihr von Wohlredenheit / sagte der Christ / sind dar auch einige gute Leute ?

Bey-Ende. Ich hoffe ja / es werden einige all da seyn.

Christ. Mein Freund / wie soll ich euch heißen ?

Bey-Ende. Ihr kennet mich nicht / und ich kenne euch auch nicht / beliebt es euch zugleich diesen Weg zu gehen / soll es mir

226 Reisenach der seel. Ewigkeit

mir lieb seyn / euer Mit-Gesell zu seyn/ wo
nicht/ muß ich mich auch zu frieden geben.

Christ. Ich habe von der Stadt
Wohlredenheit vielmahls reden hören/
und wo ich mich recht besinne / habe ich hö-
ren sagen / daß es ein glücklicher Ort
ist.

Bey-Ende. Ja / das versichere ich
euch / und ich habe viel reiche Freunde da-
selbst.

Christ. Ey Lieber / was habt ihr doch
allda vor Freunde / daß ich so kühnlich fra-
gen mag?

Bey-Ende. Gast die ganze Stadt/
und insonderheit den Hn. Umläuffer/
den Hn. Zeit-Diener / den Hn. Wohlrede-
ner / von dessen Vorfahren diese Stadt
erst den Nahmen bekommen. Auch Mr.
Gleich / Mr. Schau zween Wege/
Mr. Allermanns Freund / und den
Aufseher oder Lehrer in unser Gassen/
Mr. Zweyzüngig / welcher meiner Mut-
ter rechter Bruder ist von des Vaters we-
gen / und so ich die Warheit sagen soll / ob
ich schon ein Edelmann von sehr gutem
Stand

Grande wo
Vater doch
allezeit einen
er fort rude
ste Theil/wa
gewonnen.

Christ?

Bey-En

be auch eine
ist die Tochter
ein Tugend
von einem
Ankunft ist
Fürsten un
nen anzuge
wir des Go
unterschieden
nächsten Se
in groz kleine
wir niemahle
fahren wollen
seit die aller
ligien auff si
und wir une
berfürhan /

Stande worden bin / so war mein Groß-
Vater doch nur ein Schuhte-Führer / der
allezeit einen andern Weg hinsiehet / als
er fort rudert. Und ich habe das grösse-
ste Theil/was ich besitze/ mit diesem Veruff
gewonnen.

Christ? Wie? habt ihr geheurathet?

Bey-Ende. Ja freylich / und ich ha-
be auch eine sehr Tugend-reiche Frau / sie
ist die Tochter der Frau Verstellung/
ein Tugend-sames Mensch / und dieweil sie
von einem so fürtrefflichen Geschlecht und
Ankunfft ist / weiß sie mit allen Leuten / mit
Fürsten und geringen Standes-Persoh-
nen umzugehen / es ist zwar wahr / daß
wir des Gottesdienstes halben ein wenig
unterschieden seyn / von denen / die von der
nechsten Seiten sind / dieses ist aber nur
in zwey kleinen Stücklein: Erstlich / daß
wir niemahls wider Wind und Strohm
fahren wollen / zum andern / daß wir alle-
zeit die allereyferigsten sind / wenn die Re-
ligion auff silbern Maulthieren wandelt/
und wir uns sehr gerne mit derselben
herfür thun / längst der Strassen / wenn
die

die Sonne scheinet/ und das Volck uns zu
jauchzet.

Hier gieng der Christ mit seinem Ge-
sellen Hoffend ein wenig beyseits / und sage-
te / es fällt mir ihund ein / daß dieser ein
Bey-Ende von Wohlredenheit seyn
muß/ und ist es derselbige / so haben wir ei-
nen solchen grossen Buben in unserer Ge-
sellschafft / als einer in dieser Gegend woh-
net ?

Hoffende sagte : Fragt ihn einmahl/
ich dencke ja / daß er sich seines Namens
nicht schämen wird. Also trat der Christ
wieder zu ihm/ und sprach/ Freund ihr re-
det/als wenn ihr aller Welt zu künig wäret/
und wo ich nicht irre / so düncket mich / daß
ich euch fast halb kenne / heisset ihr nicht
Monfr. Bey-Ende von Wolredenheit.

Bey-Ende. Mein / so heisset mein
Name nicht / aber warlich dieses ist nur
ein Bey-Name / den mir etliche Leuthe/
die mich nicht wol leiden können / gegeben
haben/und ich muß mich trösten/ solches als
eine Verachtung zu erdulden / wie andere
fromme Leute vor mir solches auch gethan
haben.

Christ.

Christ.

ten jemahls

zu heissen ?

Bey-Ende

meß Lebens /

gethan habe

möchten /

Gliück gehabt

nach dem g

wie es auch

Veränderun

und ich mag

aber laßet

nicht verach

Christ.

Mann wäre

hören. Und

sich bey mir be

Name mehr

vor uns befe

Bey-Ende

bildung / so

sollte befinden

werde seyn /

schaft wolle

Christ. Habt ihr aber auch den Leuten jemahls Gelegenheit gegeben / euch also zu heissen?

Bey-Ende. Niemahls die Zeit meines Lebens / das Aergste / was ich jemahls gethan habe / daher sie Anlaß nehmen möchten / ist / daß ich aller Orten das Glück gehabt / mein Urtheil einzurichten nach dem gegenwärtigen Lauff der Zeit / wie es auch gehen möchte / und mit dieser Veränderung konte ich viel Vortheil thun / und ich mag es wohl einen Segen heissen / aber laßet mich die Boschaffigen darum nicht verachten.

Christ. Ich dachte gewiß / daß ihr der Mann wäret / von dem ich wol habe reden hören. Und wann ichs sagen soll / wie es sich bey mir befinde // so befinde ich / daß dieser Nahme mehr euer eigen ist / als ihr es wohl vor uns bekennen woller.

Bey-Ende. Wohl / seyd ihr in der Einbildung / so kan ich euch nicht helfen / ihr solltet befinden / daß ich ein guter Companion werde seyn / wo ihr mich in euere Gesellschaft wollet aufnehmen.

§ 2

Christ.

Christ. Wenn ihr mit uns umgehen wollet / müßet ihr wieder Wind und Stroh auff/ und so viel ich vermercke/ so ist solches wider euer Herz/ und ihr müßet die Religion so wohl annehmen / wenn sie in einem zerrissenen Kleide / als wenn sie auff silbernen Maul-Eseln wandelt / und euch zu derselbigen halten / so wol wenn sie in Eysen angeschlossen / als wenn sie längst der Strassen unter frölichen Jauchzen wandelt.

Bey-Ende. Ihr müßet euch nicht zum Herrn über meinen Glauben machen; Lasset mir meine Freyheit/ und lasset mich so mit euch gehen.

Christ. Nein / nicht einen Schritt fer-
ner/ es sey denn/ daß ihr dasjenige/ was ich euch da vorgestellet / eben so thun wollet/ als wir.

Da sagte Bey-Ende / ich will meine alte Grund-Regeln nimmermehr verlas-
sen / nachdem dieselbe gemächlich und nützlich sind. Mag ich nicht mit euch gehen/ so muß ich thun/ was ihr thatet / ehe ihr zu mir kamet / und stille allein fortgehen / bis ich

du
ich einen an
wird/ daß er
Alhier
hoffend ih
lich weit vor
als einer v
umfah/ wo
ner da wa
ten / und
sich ehre
ten ihn de
men hiesse
Monfr.
ter / und
Bey-Ende
kam geret
Jugend m
welten/ und
Mahnens
in Gewinn
in der La
ßer lehrere
sen durch
streichet/
oder Schin

ich einen andern finde / der wohl froh seyn
wird / daß er bey mir seyn mag.

Althier sahe ich / daß der Christ und
Hoffend ihn verliessen / und giengen zim-
lich weit vor ihm hin und von ihm ab / doch
als einer von ihnen beyden einmahl sich
umsah / ward er gewahr / daß drey Män-
ner da waren / welche Bey-Lende folgen-
ten / und als sie zu ihm kamen / beugete er
sich ehrerbietig / und sie complementir-
ten ihn dergleichen. Dieser Männer Nah-
men hießen Monfr. Freund der Welt/
Monfr. Geldlieb / und Monfr. Allbehal-
ter / und waren solche Leute / mit denen
Bey-Lende ehemahls gar sehr wohl be-
kannt gewesen war / denn sie waren in ihrer
Jugend mit einander Schul-Gesellen ge-
wesen / und in die Schule gingen bey einem
Nahmens Greiff / einem Schulmeister
in Gewinns-lieb / einer Marckt-Stadt/
in der Landschaft Geiz. Dieser Mei-
ster lehrte sie die Kunst an sich zu holen / es
sey durch Gewalt / oder durch Heraus-
streichen / oder Berrug / oder mit Lügen/
oder Schmeicheln / oder auch wohl unter
L ; dem

dem Schein einen Gottes-Dienst daran zu thun / und diese vier Burßgesellen hatten in der Kunst / die ihnen von ihrem Meister wohl eingeschärffet worden / dermassen zu genommen / daß jeder unter ihnen vor sich tüchtig war / eben so wohl Schule zu halten/ als er selber / als sie nun gedachter massen einander begrüßet hatten/ sagt Monfr. Geldlieb: Was sind das vor Leute / die dort vor uns hingehen? denn der Christ und Soffend waren noch so nahe / daß sie von ihnen konten abgesehen werden.

Bey-Ende. Es sind zween Landsleute schon weit von hier / die sich auff ihre Weise auff ihre Reise begeben haben.

Geldlieb. O warum warten sie unser nicht / daß wir auch ihre gute Gesellschaft genießen möchten? denn sie und wir/ und ich dencke / mein Herr / auch selber hoffe ich / daß wir alle dieselbige Reise vorhaben.

Bey-Ende. Das thun wir warlich/ aber die Männer / die dort vor uns hingehen / sind so scharff und strenge / und haben so eine Liebe zu ihrer eigenen gefakten Ein-

Einbildung
so geringe/
fürchtig se
nicht in alle
schneiden si
denselbigen
Zillbeha
von diesem
sen / und
chot daß si
men nur
Aber Liebe
unterschie
ren dieselb
Bey-Ende
wollen nach
fakheit / da
Reise fortz
die Jahr
te nur au
Zeit. E
auff einm
nur der
und Stan
über ihre

Einbildung/und achten anderer Meinung
so geringe/daß es mag ein Mensch so Gotts
fürchtig seyn als er will/ jedoch wenn er sich
nicht in alles mit ihnen will gleich halten/ so
schneiden sie stracks alle Gemeinschaft mit
demselbigen ab.

Allbehalter. Das ist ein böses Ding/
von diesem lesen wir / daß sie allzugerecht
seyn / und solcher Menschen Schärffe ma-
chet/ daß sie alles verurtheilen und verdam-
men/ nur ihr eigen Wesen ausgenommen.
Aber Lieber / in wie viel Sachen waret ihr
unterschiedlicher Meinung / und was was-
ren dieselben?

Bey, Ende. Wisset ihr welche? Sie
wollen nach ihrer gewöhnlichen Hartköp-
figkeit / daß es unsere Pflicht sey / unsere
Reise fortzusetzen / es sey das Wetter und
die Jahrszeit wie sie wolle / und ich war-
te nur auff den Wind und bequeme
Zeit. Sie wagen alles / was sie haben
auff einmahl vor Gott / und ich nehme
nur der Gelegenheit wahr / mein Leben
und Stand zu versichern. Sie halten
über ihre Meinung feste / ob schon alle

Menschen dawider sind / aber ich stelle mich in Religions: Sachen so / wie die Zeit und meine Wohlfahrt es leyden kan. Sie halten es mit dem Gottes: Dienst/ wenn derselbige in Schmach und Verachtung ist/ aber ich halte mich darzu/ wenn er in gülden Schuen gehet im Sonnenschein / und wenn er gegenwärtig gelobet wird.

Freund der Welt. Ey so haltet euch nur darbey / mein wehrter Monfr. Bey Ende / denn was mich betrifft / halte ich den vor einen Thoren / der die Freyheit hat alles zu behalten/ was er hatte/ der denn so nârrisch ist / daß er das alles ganz verliert. Lasset uns klug seyn/ wie die Schlangen/ es ist das Beste/ daß man einsamlet/ wenn die Sonne scheinet/ ihr sehet/ wie die Biene sich den ganzen Winter über stille hält / und allein geschäftiget ist / wenn sie mit guter Gemächlichkeit ihren Vorthail fordern kan. GOTT gibt bisweilen Regen / bisweilen Sonnenschein/ wollen sie so thöricht seyn / daß sie durch den Regen hingehen / so lasset uns genug seyn/ daß

daß wir das
nehmen.
mir die Reli
bahret seyn
Seegens
es anders
bey seinem
Gott die
leitet auch
um seiner
ham und
rem Gott
die Fron
oder Got
man muß
vor uns hi
se uns bes
Allbe
mit einand
ist darun
zu verlieh
Gelieb
Zhar we
Sache/ d
der gesun

daß wir das gute Wetter wissen in acht zu nehmen. Was mich anlanget / so stehe mir die Religion am besten an / die vereinbahret seyn kan/ mit Behaltung des guten Segens Gottes über uns. Wer kan es anders begreifen / wo er anders nur bey seinem Verstande ist / daß / nachdem Gott die Güter dieses Lebens uns mittheilet/er auch haben wolle/daß wir sie alsdenn um seiner Willen bewahren sollen. Abraham und Salomon wurden reich bey ihrem Gottes Dienst. Hiob sagt / daß die Frommen für Erden Gold geben/ oder Gold als Staub aufflegen. Aber man muß nicht seyn wie die Leute / die da vor uns hingehen/wosern sie so seyn/als ihr sie uns beschrieben habt.

Ullbehalter. Ich denke/ daß wir alle
mit einander in der Sache eins seyn / und
ist darum unnöthig / mehr Worte davon
zu verlieren.

Geliebter. Nein / es bedarff in der
 That weiter keine Worte mehr in dieser
 Sache / denn wer weder der Schrift noch
 der gesunden Vernunft / die / wie
 E s ihr

236 Reise nach der seel. Ewigkeit

ihr sehet / wir beyde auff unsere Seite ha-
ben / glaubet / der kennet seine eigene Frey-
heit nicht / er suchet auch nicht seine eigene
Erhaltung.

Bey. Ende. Meine Brüder/ihr wiß-
set / daß wir alle auff der Reise seyn / ver-
gönnet mir/daß ich/uns von allem/ was bö-
se ist/ abzugiehen/ euch diese Frage fürstelle/
nemlich:

Wenn ein Mensch / er sey ein Lehr-
rer oder Handwercks-Mann / Gelo-
genheit siehet / einen Vorthail zu
machen / durch Erlangung der Gü-
ter dieses Lebens / jedoch so / daß er
dieselbigen keinesweges kan erlan-
gen / als allein durch eine Verstel-
lung des Gottes-Dienstes / oder
zum wenigsten mit dem Eysen in ei-
nigen Stücken desselbigen / die er
vorher so nicht in acht genommen/
mag so ein Mensch dieses Mittel
nicht gebrauchen / zu seinem Zweck zu
gelangen / und dennoch ein fromm
Mann seyn?

Geldlieb. Ich überlege diese Frage
bis

biß zum Gr
Vergünfti
zu beantwo
etwas dara
rer angehe
würdiger
Einkommen
ein viel gr
der den an
Gelegenh
dergestalt
ger und de
Gestalt u
erfordert
und Gr
So sehe ic
der daß d
berufen n
gleichwol
Und waru
1. C
Beförder
dann unt
göttliche
und also

bis zum Grunde / und will mit der Herren
 Vergünstigung mich befeisigen / sie wol
 zu beantworten. Und Anfangs will ich
 etwas darauff sagen / so viel sie einem Leh-
 rer angehet. Gesetzt ein Lehrer / ein Ehr-
würdiger Mann / der nur ein sehr geringes
 Einkommen hat / und es ereignet sich hierzu
 ein viel grösser und feiner Plaz vor ihm /
 der den andern weit übertrifft / und er hat
 Gelegenheit solchen zu bekommen / jedoch
 dergestalt / daß er mehr studire / überflüssi-
 ger und enger predige / und weil es die
 Gestalt und Beschaffenheit des Volks
 erfordert / etliche von seinen Principien
 und Grund-Regeln ein wenig verändert :
 So sehe ich / was mich betrifft / keine Ursa-
 che / daß dieser Mann / angesehen er darzu
 beruffen wird / es nicht thun / und darnach
 gleichwol ein frommer Mann seyn möge.
 Und warum nicht? Dann

1. Seine Zuneigung zu einer grössern
 Beförderung ist ja zugelassen / welches
 dann un widersprechlich ist / sintemahl die
 göttliche Versehen ihm solche anbeut/
 und also mag er sie / wofern er will / erlan-

238 Reise nach der seel. Ewigkeit

gen / und hat deswegen sein Gewissen nicht zu fragen.

2. Darneben macht seine Zuneigung zu diesem Vortheil / ihn fleißiger in seinem Studiren / und eyfferiger / und machet ihn also zu einem bessern Mann; Ja sie machet / daß er seine Gaben besser anleget / und übet / und das ist dem HErrn wohlgefällig.

3. Daß er sich nach der Beschaffenheit seines Volcks zu schicken weiß / ihnen damit zu dienen / daß er erliche von seinen Grund-Regeln ableget / dieses beweiset:

1. Daß er sich selber verlätzen kan.
2. Einer annehmlichen und gewinnenden Geschicklichkeit ist. 3. Und also tüchtiger das Amt zu führen. 4. Beschliesse derowegen / daß man einen Lehrer wegen Veränderung eines kleinern / zu einem größern Einkommen nicht richten muß / daß er geistig u. s. w. sey / sondern vielmehr / nachdem er seine Gaben und Erkenntniß dadurch zu üben veranlaßet wird / ihn halte vor einen / der seinem Veruff folget / und die Gelegenheit / die ihm Gott in die Hand giebt / zum guten anwendet.

*Einem großen Gymnasium
 mag ein solcher Vortheil
 zuwenden =* Was

du
 Was der
 einen Hand
 get / geleht
 Gelegenheit
 durch Got
 Stand ver
 Frau. dade
 Käufer in
 scheid / so
 warum die
 köme. 1.
 1. G
 Tugend/
 in der M
 2. J
 reiche Bra
 ansich zu
 3. Ab
 der solche
 Dienstf
 gut sind
 den: so ist
 gute Käuf
 durch den
 halben G

Was den andern Theil euer Frage / so einen Handwercks Mann betrifft / anlanget / gesetzt / es sey einer / der eine schlechte Gelegenheit in der Welt habe / kan aber durch Gottesfurcht / Erzeigung seinen Stand verbessern / oder etwa eine reiche Frau dadurch bekommen / oder mehr Käufer in seinen Kram an sich ziehen / so sehe ich / so viel mich betrifft / keine Ursache / warum dieses nicht rechtmäßig geschehen könne. Denn

1. Gottesfürchtig zu werden / ist eine Tugend / es geschehe nun / durch was Mittel der Mensch auch darzu gelange.

2. Ist es auch nicht verbotten / eine reiche Frau zu nehmen / oder mehr Käufer an sich zu ziehen.

3. Über dieses erlanget der Mensch / der solche Sachen durch seinen Gottesdienst bekömmt / das Gute von denen / die gut sind / und dadurch selber gut zu werden: so ist demnach allhier eine gute Frau / gute Käufer / guter Gewinn / und zwar durch den Gottesdienst / der gut ist. Der halben Gottfürchtig zu werden / um dieses

alles zu erlangen/ist eine gute und nutzbringende Sache.

und eine große Freude
und eine große Freude
und eine große Freude
Diese Antwort des Monfr. Geldlieb/ auff die Frage / welche Bey-Ende vorge-
setzt / ward von allen sehr gelobet / weß-
halb sie schlossen / daß es heilsam und sehr
vortheilig wäre. Und weil sie gedachten/
daß niemand so mächtig seyn würde / solche
zu widerlegen / und merckten / daß der
Christ und Soffende noch zu erruffen
wären / wurden sie einhellig schlußig / sie
mit dieser Frage anzufallen / so bald sie die
selbigen würden erholet haben/ und das um
so vielmehr / weil sie Monfr. Bey-Ende
dergestalt widersprochen hätten. Also
rieffen sie ihnen nach/ und da sie es hörten/
blieben sie ein wenig stille stehen/ die selbigen
zu erwarten. Unterdessen beschloffen sie/
daß nicht Monsieur Bey-Ende / sondern
der Welt-Freund ihnen diese Frage für-
stellen sollte / damit / wie sie gedachten / die
Antwort die Heftigkeit/ die zwischen ihnen
und Bey-Ende entstanden war / als sie
mit einander in Gespräch waren / nicht ha-
ben möchte.

Wie

Wie sie
Monfr. D
ander für
und sinem
begehrt/
auf antwo
Der Ch
mand der
beantwor
solche Fra
so um
folgen n
B. 26. 1
cher ist/
Dienst zu
durch in
finden nie
seyn als
Zauberer
1. 5
Sichern
und Dieb
sahen / d
langen wo
ren sie zu

Wie sie nun zusammen kommen/ stellte
Monfr. Welz: Freund / nachdem sie ein-
ander kühlich gegrüßet / dem Christen
und seinem Mißgesellen die Frage vor / und
begehrte/daß sie/ wo sie anders könten/ dar-
auff antworten solten.

Der Christ sagte / dieses solte ja wol je-
mand/der nur ein Kind in der Religion ist/
beantworten können / und gehen tausend
solche Fragen mehr. Denn so man Chri-
sto ums Brodts willen nicht nach-
folgen mag / (wie man denn Joh. 6.
v. 26. nicht thun mag) wie viel greuli-
cher ist/ daß man die Religion und Gottes-
Dienst zu einem Stegereiff machet / da-
durch in der Welt aufzusteigen? Wir
finden niemand anders dieser Meinung zu
seyn/ als Heyden/ Heuchler/ Teuffel und
Zauberer.

1. Heyden / denn als Semor / und
Sichem / auff des Jacobs Tochter/
und Vieh ihre Gedanken gerichtet / und
sahen / daß kein ander Weg darzu zu ge-
langen war / als die Beschneidung / sag-
ten sie zu ihren Bürgern / wo wir alles
was

242 Reise nach der seel. Ewigkeit

was männlich ist unter uns beschnitten/
gleich wie sie beschnitten sind / wird ihr
Vieh und Güter / und alles was sie
haben / unser seyn: Ihre Töchter und ihr
Vieh war dasjenige / worauff sie ihr Ab-
sehen hatten / den Gottes Dienst aber hiel-
ten sie wie einen Stegreiff / darzu zuge-
langen. Leset die ganze Historie im
ersten Buch Moses am 34. v. 20. 21.
22. 23.

2. Heuchler. Gehet die Heuchler-
schen Phariseer an / die hatten eben diese-
bige Religion. Lange Gebeter waren
ihr Vorwand / aber der Wittwen Häuser
zu verschlingen / war ihr Zweck / und eben
darum war ihre Verdammniß und Urtheil
von GOTT desto schwerer. Luc. 20.
v. 46. 47.

3. Teuffel. Judas / der ein Teuffel
war / war eben dieser Religion / er war
Gottesfürchtig / um des Beutels willen/
dasjenige / so darinnen war / zu erlangen/
aber er ward darüber verlohren / und ward
der Verworffene und ein Kind des
Verderbens.

4. Si

du
4. S
dieser Art
Geist haben
Urtheil aber
über ihn fällt
werdest mi
20. 21. 22.
5. Und
Hergen kon
Welt wille
nicht den
willen ver
als Juda
Erweisung
so gewiß
ben wollen
und seinen
gleich. E
antworten
gethan hab
zweifelt
Heuchler
Lohn wird
sahen sie ein
weder den

4. Simon der Zauberer / war auch dieser Art / denn er wolte den Heiligen Geist haben / Geld damit zu gewinnen / das Urtheil aber / welches der Mund Petri über ihn fällere / war / daß du verdammt werdest mit deinem Gelde / Act. 8. v. 19. 20. 21. 22.

5. Und es soll nimmer aus meinem Herzen kommen / daß die / so um der Welt willen / Gottfürchtig werden / auch nicht den Gottes-Dienst um der Welt willen verwerffen sollen; Denn so gewiß als Judas die Welt in Augen hatte in Erweisung seines Gottes-Dienstes / also gewiß verkauffte er auch um derselben willen beydes seinen Gottes-Dienst und seinen HERRN und Meister zugleich. Euere Frage nun mit Ja zu beantworten / gleich wie ich mercke / daß ihr gethan habt / und dieselbige als ungezweifelt anzunehmen / ist Heydnisch / Heuchlerisch / und Teuffelisch / und euer Lohn wird seyn nach euern Wercken. Da sahen sie einander starck an / künnten aber weder den Christen noch Soffenden /
kein

kein Wort darauff antworten / weil sie also von der Wahrheit dessen / was der Christ gesagt / überzeugt waren / und da entstand ein grosses Stilleschweigen. Bey Ende und seine Mitgesellen stunden fast gar stille / zum wenigsten blieben sie zurücke / daß der Christ und Hoffende voraus zu gehen kamen; Dieses veranlassete den Christen zu seinem Befehren zu sagen / können die Leuthe das Urtheil eines Menschen nicht ertragen / wie wollen sie denn vor dem Urtheil Gottes bestehen? Stehen sie also verstummet / wenn sie mit irdischen Gefässen zu thun haben / was wird denn ihnen geschehen / wann sie demahleins durch die Klammen eines verzehrenden Feuers werden angegriffen werden.

Jetzt kamen der Christ und Hoffende schier ihnen aus dem Gesichte / und gelangten an einen sehr lustigen Ort / Geglich genannt / darinnen sie mit grossen Vergnügen wandelten / er war aber sehr kurz / und sie waren gar sehr geschwind hindurch kommen. An der andern Seiten

dieser Eben
man Gew
Hügel ist
Bergwerk
diesen Weg
locken/auff d
sie sich aber
Schadts be
ren Hüften
betrügl
Etliche sind
ber worden
helffen / so
Damah
silberweis a
Bergwerk
stund / wel
Edelmann
über zu kom
hey / rief er
den / komm
hen lassen.
Christ.
so viel wehr
werds abzur
dies

Dieser Ebene lag ein kleiner Hügel / den man Gewinn hieß ; In diesem kleinen Hügel ist eine Silber-Mine/ oder Silber-Bergwerck / welches etliche / die ehemahls diesen Weg gegangen hatten / durch ihr Anlocken/auff die Seite abgezogen hatten/ als sie sich aber allzu nahe an den Rand des Schachts begeben / ist der Grund unter ihren Füßen abgebrochen / denn er ist sehr betrieglich / und sie sind also umkommen. Etliche sind auch sehr krüppelhaftig darüber worden / und können ihnen selber nicht helfen / so lange sie leben.

Damahls sahe ich auch / daß ein wenig seitwärts ab / gerade gegen dem Silber-Bergwerck über einer Nahmens Demas stand / welcher sich stellte als ein grosser Edelmann/und den Reisenden zurieff/ hinaus zu kommen/und etwas zu sehen. Hey/ hey/ rieß er zu dem Christen und Soffenden/ kommt herüber/ ich will euch etwas sehen lassen.

Christ. Was sind das für Dinge/die so viel wehrt seyn / um deren willen seitwärts abzurücken?

Der

Demas. Es ist ein Silber-Bergwerck allhier / und sind auch etliche / die darinnen arbeiten und graben / wolt ihr herüber kommen / so könnet ihr mit weniger Mühe euch reichlich versehen.

Soffend. Ey Freund Christ / laßet uns hingehen / und es sehen.

Christ. Ich will nicht / ich habe vor-mahls viel von diesem Ort gehört / und weiß / daß ihrer viel allda um den Hals kommen sind / darneben ist der Reichtum denen ein Strick / die ihm nachjagen / denn er hindert sehr in der Reise.

Da rieß der Christ zu Demas / ist dieser Ort nicht gefährlich? und hat er nicht viel auff ihrer Pilgrimschafft verhindert?

Demas. Nein gar nicht / es wäre denn bey denen / die sorglos sind / indeme das sagte / ward er sehr schamroth.

Christ. Bruder Soffend / laßet uns nicht einen Schritt näher hingehen / sondern in der Stille unsern Fußsteig halten.

Soffend. Ich versichere euch / so Bey-Ende hier kömmt / und wird so dar-
zu

dur-
genöthiger
wird / es zu
Christ.

seine Grund-
und ich will h-
ten / wo er v-
kömmt.

Demas.
frage / wolt
men.

Christ.

rund herau-
des Herrn
seiner Maj-
genen Alt-fo-
um trachtet
theil auch zu
wir abzuwei-
und uns alle
sonsten um
den.

Demas.
Brüder / so
wenig warre
wird reifen.

zu genöthiget/ als wir / daß er dahin gehen wird/ es zu sehen.

Christ. Das ist kein Wunder/ denn seine Grund-Regeln sind dahin gerichtet/ und ich will hundert gegen eines verwetten / wo er nicht darüber um den Hals kömmt.

Demas. Aber daß ich noch einmahl frage / wolt ihr denn nicht herüber kommen.

Christ. Ihr seyd / das sage ich euch rund heraus / ein Feind der rechten Wege des HErrn / und seyd schon durch einen seiner Majestät Richter wegen euers eigenen Abfalls verurtheilet. Und warum trachtet ihr uns unter dasselbige Urtheil auch zu ziehen? Es würde aber / wo wir abweichen / unser König solches hören/ und uns allda zu schanden machen / da wir sonst mit Freymüthigkeit bestehen würden.

Demas. Ich bin auch einer von euer Brüderschafft / wolt ihr allhier nur ein wenig warten / so will ich selber auch mit euch reisen.

Christ.

248 Reise nach der seel. Ewigkeit

Christ. Wie heisset ihr / heisset ihr nicht/als ich euch jekund nennete?

Demas. Ja / mein Name heisset Demas/ ich bin ein Sohn Abrahams.

Christ. Ich kenne euch wohl/Gehasi war euer alter Groß-Vater / und euer Vater hieß Judas / und ihr seyd in ihre Fußstapffen getreten / ihr habt nur Böses zu thun im Sinn / euer Vater ist als ein Verräther gehencket worden/ und ihr habt nicht bessers verdienet. Seyd versichert/ daß wir dem König von euren Sachen Nachricht geben werden / wenn wir werden vor ihm kommen: und also giengen sie ihres Weges.

Unterdessen befahmen sie Bey-Ende und seine Gesellschaft wieder ins Auge/ welche zusammen / als ihnen Demas nur winkete / alsbald zu ihm hinüber giengen / ob sie nun in den Schacht sind gefallen/ da sie etwas bey der Seite hingesehen/ oder da sie hinab gestiegen zu graben / oder ob sie da gar umkommen seyn / durch die Dämpffe / die allda gemeiniglich auffsteigen/

dur
gen / kan ich
bis mercke ic
lang niem
Dahero sung

Der Demas

Der nicht ree

Er hört ihn

Und ward

Er suchte

Ward sehr

Wer GOTT

Verliebt de

Wie nun
Seine kommen
npi gesehen /

gen / kan ich nicht für gewiß sagen. Aber
 dis mercke ich / daß sie den ganken Weg
 lang niemahls wieder gesehen worden.
 Dahero sungen sie dieses Lied:

Der Demas kam dem Menschen weit
 entgegen /

Der nicht recht ging auf seines GOTTes
 Wegen;

Er hört ihn kaum / strack's liebt' er auch
 den Strand /

Und ward verführt und von GOTT ab-
 gewandt!

Er suchte Flug / allein die gierge
 Seele

Ward sehr verwundet vom ängstlichen
 Gequäle!

Der GOTT um Guch / nicht um sein
selbsten sucht /

Verliehrt den Zweck! sein Weg der
wird verflucht.

Wie nun die Pilgrim an die andere
 Seite kommen waren / kamen sie / wo ich
 recht gesehen / an einen Ort / da ein altes
 Grabs

Grabmahl stund / sehr nahe an dem gemeinen Weg / darüber sie sich beyde nicht wenig verwunderten / und zwar wegen desselbigen seltsamer Gestalt. Denn es schien eine Frau zu seyn / die in der Gestalt einer Seulen verwandelt war. Hier stunden sie / und besahen es hin und her / wußten aber eine gute Weile nicht / was sie sagen oder darvon machen sollten. Zum letzten ward Hoffend einer Schrift über ihrem Haupt gewahr / jedoch einer sehr ungewöhnlichen Hand / weil er aber nicht gelehrt war / ruffete er den Christen / der ein Gelehrter war / zu sehen / ob man die Meinung derselbigen nicht fassen oder begreifen könnte / dieser / nachdem er ein wenig die Buchstaben zusammen gefügt / laß es folgender Gestalt / (a) Gedemüthet an des Lohrs Weib. Wie er dieses seinem Gesellen vorgelesen / schlossen sie beyde daraus / daß es die (b) Salzseule wäre / in welche Lohrs Weib verwandelt worden / als sie mit begierigem Herzen nach Sodom / davon sie zu ihrer

(a) Luc. 17, 32. (b) Gen. 19, 26.

dur
Erhaltung a
Welches
de Ansehen
den Unverred
Christ.
sein zu rech
te / es könn
mir von De
den Hügel
mir hinüber
nötigste / u
rer / mein
meines Era
und komm
gel gemache
Weib.
Hoffend.
jemahls so the
selber ein W
ses Weib wo
in Unrechtwe
Sünde; E
war begierig
Ich daß ich
und mich se

Erhaltung ausgegangen war / sich umsah.
Welches uubermüthliche und erschreckens-
de Ansehen ihnen beyden zu dieser folgen-
den Unterredung Anlaß gab.

Christ. Ach mein Bruder! Dieses
ist ein zu rechter Zeit vorkommendes Gesche-
he / es kommt sehr füglich / gleich nachdem
wir von Demas so eingeladen worden /
den Hügel Gewinn zu besuchen. Wären
wir hinüber gegangen / wie er uns darzu
nöthigte / und ihr wohl geneigt darzu wa-
ret / mein wehrter Bruder / wir wären /
meines Erachtens / selber andern / die nach
uns kommen sollen / zu einem Exem-
pel gemacht worden / eben wie dieses
Weib.

Soffend. Ich bin betrübt / daß ich
jemahls so thöricht gewesen / und bin mir
selber ein Wunder / daß ich nicht wie dies-
ses Weib worden bin / denn was war für
ein Unterscheid zwischen ihrer und meiner
Sünde; Sie sahe sich nur um / und ich
war begierig hinzugehen / und zu sehen.
Ach daß ich die Gnade hievor anbeten /
und mich schämen möchte / daß solches
ges

jemahls in meinem Herzen aufgestiegen ist.

Christ. Lasset uns das / was wir allhier gesehen haben / wohl bemercken / und dessen uns künfftige zu bedienen. Dieses Weib entging einem Urtheil / sie kam nicht um / in dem Verderben Sodom / jedoch verdarb sie durch ein anderes / als wir allda sehen / sie ist zur Salz-Seule worden.

Soffend. So ist es / und sie dienet uns beyden zu einer Warnung / und zu einem Exempel. Zur Warnung / daß wir ihre Sünde sollen meiden / und zum Exempel / das uns lehret / was wir für Urtheil zu erwarten haben / so wir uns nicht dadurch warnen lassen. Also ward Korah / Dathan und Abiram / mit den zwey hundert und funffzig Männern / die mit ihnen ankamen / zu einem (a) Exempel andern zur Warnung. Aber ich bin über eine Sache sehr bekümmert / und das ist / wie doch Demas und seine Gesellschaft so vermessen / nach die-

(a) Num. 16, 35.

durch
sen Schätzen
ses Weib /
umgesehen /
inen Zeit a
zur Salz-Se
derheit / da
Exempel gem
Augen / denn
daß sie ihnen
fiel.

Christ.
Sache / und
Sache ganz
weiß nicht
seil / als der
des Richters
gen selber / ei
und ein Ding
Von den
gesagt / daß
gewesen / d
Sunder wa
gesicht des
in der Wo
sen

(a) Ge

sen Schätzen jagen können / da doch dieses Weib / die sich nur nach denselben umgesehen / (denn wir lesen nicht / daß sie einen Schritt aus dem Wege getreten sey) zur Salz- Seule worden ist. Insonderheit / da dieses Urtheil sie andern zum Exempel gemacht hat / und das vor ihren Augen / denn sie können nicht aufsehen / daß sie ihnen nicht alsbald ins Gesicht fiele.

Christ. Es ist eine wundernswürdige Sache / und es beweiset / daß sie in dieser Sache ganz verzweifelt sind! Und ich weiß nicht / wie ich sie besser vergleichen soll / als den Dieben / die in Gegenwart des Richters/oder auch wol unter dem Galgen selber / einem den Beutel abschneiden/ und ein Ding rauben.

Von den Männern zu Sodom wird gesagt / daß sie sehr (a) grosse Sünder gewesen / dieweil sie vor dem HErrn Sünder waren. Daß sie vor dem Angesicht des HErrn / und das unangesehen der Wohlthaten / die ihnen der HErr

M 2

er

(a) Gen. 13, 13.

erwiesen hatte. Denn das Land Sodom war als ein (b) Lust-Garte des HERN/ dieses erweckte nun den HERN zum Eyser / und machte ihre Plage so heiß / als das Feuer vom HERN vom Himmel dieselbige machen könnte. Und man kan auffß glaublichste schliessen / daß solche / ja recht eben solche / die so im Angesichte / ja in Verachtung aller sothanen Exempel / als ihnen stets zur Warnung sürgerstellet werden / sündigen / dermahleins die allerschärfsten Urtheile werden austehen müssen.

Soffend. Sonder Zweifel ist dieses alles die Wahrheit. Aber was für eine Gnade ist es / daß weder ihr / noch insonderheit ich / einem andern zu solchem Exempel vorgestellet worden. Dieses gibt uns Anlaß GOTT zu dancken / ihn stets zu fürchten / und unaufhörlich an des Lobes Weib zu gedencken.

Sich sahe ferner / daß sie an einen schönen Fluß kamen / den König David nennet (c) GOTTS Brunnlein / und Jo-

(b) Gen. 13, 10. Psalm. 65, 10.

(d) A

hannes (b) den Strom des lebendigen Wassers.

Ihr Weg gieng nun gerade an dem Ufer des Stroms hin / allhier wandelte der Christ mit seinem Reise-Gesährten mit sehr grosser Ergößlichkeit / sie truncken auch von dem Wasser dieses Stroms / welches sehr erquickete / und ihren abgematteten Geist gleichsam wieder lebendig machte ; An der andern Seiten des Stroms stunden langs dem Ufer allerhand Arten grüner fruchtbahrer Bäume / deren Blätter von den Reisenden gegessen werden / wenn ihr Geblüt durch das Reisen sehr erhitzt wird ; Und sind sehr gut / die Überladung des Magens zu verhüten / und vor anderen Kranckheiten zu bewahren / die daher zu entstehen pflegen. Nebenst dem Strom war auch eine schöne grüne Weide / ganz Wunder-schön mit Lilien besetzt / und diese war auch das ganze Jahr hindurch grün. Allhier legten sie sich nieder und schliefen / denn sie dürfften sich allhier sicher legen. Als sie

M 3

wies

(d) Ap. 22, 1.

256 Reise nach der seel. Ewigkeit

wieder erwachten / sammelten sie aber-
mahls etliche Früchte von dem Baum / die
sie assen / und truncken zugleich von dem
Wasser des Stroms / und legten sich wie-
der schlaffen. Dieses thäten sie etliche
Tage und Nächte / und sungen folgender
Gestalt mit einander :

1.

Wie lieblich ist allhier zu wohnen /

Wie lieblich ist des Wassers
Krafft /

Der unser Dürsten kan belohnen /

Durch seinen Zucker-süssen Saft /
Der aller schönsten Bäume Früchte /
Sind uns ein angenehms Gerichte.

2.

O Ort vor allen zu erkiesen /

Du Sinn- und Seelen-Paradies /

Du bleibest ewig wohl gepriesen /

Zu keiner Zeit ist der Genieß

Von deinen wunder-schönen Gaben.

Durch Menschen-Zung genug erhai-
ben.

Da

du
Da sie m
(denn sie h
Ende gebro
noch erst un
nen.

Sie wa
schied sich d
eine Weile
darüber sic
Gleichwoh
nicht trete
sehr uneb
Güsse wa
und jart
Seelen se
Wege /
fern. Un
ges lag ein
über zu ge
ner Bey
zu seinem
de neben
uns da hini
nach dem

(a) D

Da sie nun wieder Reisesfertig waren/
(denn sie hatten ihre Reise noch nicht zu
Ende gebracht) assen und truncken sie
nocherst und darnach schieden sie von dan-
nen.

Sie waren nicht weit gereiset / da
schied sich der Weg / den sie gehen musten/
eine Weile von dem Strom seitherts ab/
darüber sie nicht wenig bestürket wurden.
Gleichwohl durfften sie aus dem Wege
nicht treten. Hier war nun der Weg
sehr uneben / hochricht und hart / und ihre
Füße waren durch das Reisen sehr dünne
und zart worden / dahero wurden ihre
Seelen sehr (a) verdrossen auff dem
Wege / und wünschten einen bes-
sern. An der linken Seiten des We-
ges lag eine Weyde / und ein Bret hin-
über zu gehen / die Weyde wird genen-
net Bey-Wege. Da sagte der Christ
zu seinem Reise-Gefehrten / wo diese Wey-
de neben unsern Weg hingehet / so lasset
uns da hinüber gehen: Und gieng zugleich
nach dem Bret zu / darnach zu sehen. Und

M 4

Reher

(a) Num. 21, 5.

siehe / gleich allda war ein Fußsteig an der
 Seite langs des Weges. Ach rieß er/
 dieses ist eben so/wie ichs wünsche. Es ist
 allhier sehr bequelm zu gehen. Kommt/
 mein guter Hoffender / und laßet uns
 hinüber lauffen. Der Hoffende sagte/
 wie / wenn uns aber dieser Weg abführe-
 te / was alsdenn zu thun? Der Christ
 antwortete: O das kan ich nicht sehen.
 Sehet einmahl / liegt er nicht nebenst der
 Seite dieses Weges; Und also ließ sich
 der Hoffende durch seinen Mit-Gesellen
 bewegen / und folgte ihm über das Bret.
 Als sie nun hinüber gegangen waren / fun-
 den sie es sehr gemächlich vor ihre Füße/
 und da sie vor sich hin schaueten / sahen sie
 jemand vor ihnen her gehen/ dessen Nahme
 eiteles Vertrauen hieß / diesem riefen
 sie zu / und fragten ihn / wo dieser Weg
 hinführete / er sagte / nach der Pforte des
 Simmels / sehet ihr nun wohl / sagte der
 Christ / daß es ist / wie ich sagte / und daß
 wir den rechten Weg gehen: Sie fol-
 gerten ihm derowegen / wie er ihnen denn
 vorgienß. Aber sehet / es ward Nacht/
 und

und war sehr
 gingen / die
 sehen kunte
 Weil n
 Vertrauen
 war / nicht
 be / welch
 gemacht ro
 darein zu f
 Fall in S
 Der C
 hörten i
 oder das
 wort / nu
 ken/da sag
 Der Chri
 Muthe w
 bracht.
 regnen /
 und gwar
 se / und
 Ach! sag
 nem Weg
 Christ

und war sehr finster / also daß die da hinten
giengen / den / so voran gieng / nicht mehr
sehen kunten.

Weil nun der / so voran gieng (eitel
Vertrauen /) den Weg / der vor ihm
war / nicht sahe / fiel er in eine tieffe Grube
/ welche von den Fürsten dieses Landes
gemacht war / eitele / ruhmräthige Narren
darein zu stürzen / und ward durch diesen
Fall in Stücken zerbrochen.

Der Christ / und sein Reise-Gefehrte
höreten ihn fallen / und riefen / was dieses
oder das wäre? Aber da war keine Ant-
wort / nur allein höreten sie einiges Seuff-
zen / da sagte Hoffend / wo sind wir nun?
Der Christ schwieg stille / als dem übel zu
Muthe war / daß er ihn an dem Wege ge-
bracht. Es fieng nun an auch sehr zu
regnen / zu donnern / zu Wetter-Leuchten/
und zwar auff eine sehr erschreckliche Wei-
se / und die Wasser wuchsen sehr hoch;
Ach! sagte er seuffzend / hätte ich doch mei-
nem Weg gefolget.

Christ. Wer sollte es gedacht haben/
M 5 daß

daß uns dieser Fußsteig so von dem rechten Wege sollte verleitet haben?

Soffend. Ich fürchtete mich schon im Anfang darsür/darum gab ich eine so höfliche Warnung / ich sollte wohl deutlicher geredet haben / aber ihr seyd etwas älter/ als ich.

Christ. Mein lieber Bruder / seyd nicht ungehalten / ich bin betrübt / daß ich euch von dem Wege abgeleitet / und in eine so nachdenckliche Gefahr gebracht habe/ ich bitte euch / Bruder / vergebt mirs/ ich thät es zu keinem bösen Ende.

Soffend. Seyd gutes Muthes/ mein Bruder / ich vergeb es euch / und gläube auch / daß es zu unserm Besten gereichen werde.

Christ. Ich freue mich / daß ich so einen barmherzigen Bruder angetroffen/ wir müssen aber so nicht stille stehen bleiben/sondern wieder umkehren.

Soffend. Aber laßet mich vorgehen/ zu h. r. Bruder.

Christ. Ey nein / so es euch beliebt / laßet mich erst gehen / auff daß / wann er

wann

wann Gesa
möge / wi
abkommen
Soffend
denn weil e
ge ist / mi
treten.
Zudem
eine Sti
tet ewer
se/ darau
wieder.
so hoch au
der umzuk
dachte ich
Wege tren
denn wied
daraus fir
wieder un
finster / u
sie unter d
mahl in G
Sie kü
währeten /

(a)

22.11.1601 (a)

wann Gefahr ist/ich zuerst darein gerathen
möge / weil ihr durch mich von dem Wege
abkommen seyd.

Soffend. Nein/ ihr sollt es nicht thun/
denn weil euer Gemüth noch verunruhi-
get ist / möchtet ihr den Weg wieder fehl
treten.

Indem hörten sie zu ihrer Anmahnung
eine Stimme / die da sagete: (a) Rich-
tet euer Serg auff die gebähnte Stra-
ße/ darauff ihr gewandelt habt / kehret
wieder. Es waren aber die Wasser
so hoch auffgelauffen/ daß der Weg / wie-
der umzukehren / sehr gefährlich war / da
dachte ich: Es ist ja leichter aus dem
Wege treten / wann wir darinnen sind/
denn wieder hinein kommen / wann wir
daraus sind. Gleichwohl wagten sie es
wieder umzukehren. Es war aber so
finster / und die Wasserfluth so hoch / daß
sie unter dem Gehen wohl neun oder zehen-
mahl in Gefahr geriethen zu ertrincken.

Sie kunten / wie sehr sie sich auch be-
müheten / diese ganze Nacht das Bret/
M 6 dare

(a) Jerem. 31, 21.

darüber sie gangen waren / nicht wieder finden / darum sie endlich unter eine kleine Höle sich niedersaßen / und verweilten allda / biß der Tag anbrach / weil sie aber matt und müde waren / fielen sie in Schlaf.

Nicht weit von dannen lag ein Schloß / das Zweifel-Schloß genannt / der Eigenthümer / dem es zugehörete / war ein Riese / Verzweiflung genannt / und sie lagen auff dessen Boden und schlieffen; als er aber Morgens früh aufstund / und auff und nieder wandelte / fand er den Christen und Soffend auff seinem Grund und Boden schlaffend liegen; Er rief mit grimmigen Gemüth und einer sehr trozigen Stimme / daß sie aufwachen solten. Und fragte sie zugleich / von wannen sie herkämen / und was sie da auf seinem Boden machten? Sie sagten / daß sie Reisende wären / und ihres Weges verfehlet hätten. Er sagte hingegen / daß sie sich an ihm vergriffen / damit daß sie in seinem Felde geschlaffen / und sich allda auff die Erde niedergeleget / und

du
und daß sie
sten. Wer
mit ihm zu
als sie / ha
wenden / d
dig. Der
hin / und
er sie in ei
nen sehr s
zween M
Müßer la
Morgens
in die
Brodte o
genießen
Mensch n
dergestalt
schlechten
Freunden
An diese
zweysach
nen und
genheit g
Wie
seinem D

12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

und daß sie derhalben mit ihm gehen müßten. Weil sie nun gezwungen wurden mit ihm zu gehen / denn er war viel stärker als sie / hatten sie wenig dawider einzuwenden / denn sie wußten sich selbst schuldig. Der Riese trieb sie starck vor sich hin / und schleppte sie in das Schloß / allda er sie in ein finster Loch warff / und an einen sehr stinckenden Ort / und der diesen zween Männern sehr abscheulich war. Alhier lagen sie von der Mitwoche des Morgens an / biß auff den Sonnabend in die Nacht / ohne ein Brotsamlein Brodt oder ein Tröpflein Trancß zu genießten / ohne Licht / auch fragte kein Mensch nach ihnen / wie es ihnen gieng / dergestalt waren sie allhier in einem schlechten Zustand / und fern von ihren Freunden und Bekandten abgeschieden. An diesem Ort hatte der Christ wohl zweysfache Traurigkeit / weil sie durch seinen unvorsichtigen Raht in diese Ungelegenheit gerathen waren.

Wie der Riese / Verzweifelung / mit seinem Weibe / Unglauben / zu Bette gangen

gen war / erzehlet er ihr / was er gethan/
wie er ein Paar Gefangene in den Ker-
cker geworffen / weil er sie auff seinem
Grund und Boden angetroffen / und frag-
te sie / was er am besten mit ihnen thun
solte / sie fragte: Was für Art Leute es
wären / woher sie kämen / und wohin sie ge-
dächten? Welches er ihr dann sagte. Da
gab sie ihm den Raht / daß er / wann er des
Morgens auffstünde / sie lustig abprügeln
solte / ohne einiges Mitleiden mit ihnen zu
haben.

Wie er nun auffgestanden war / nahm
er einen erschrecklichen Stock oder Knüppel
von einem sauren Apffel-Baum mit sich /
gieng hinunter in die Grube / und fiel auff
sie loß / und sprang mit ihnen herum / als
wann sie Hunde wären / ob sie ihm schon
nicht ein böses Wort gaben / er schlug sie
so erschrecklich / daß sie nicht von sich selber
wieder von der Erden auffstehen kunten.
Wie er das gethan / gieng er davon / und
ließ sie liegen / und möchten da ihren Un-
fall beklagen / und ihren Jammer betrau-
ren. Sie brachten auch den ganzen Tag
da

damit zu /
Erufften
Als die
ihrem Ma-
genen rede-
am Leben
aus dem
nach gieng
brochen /
wie er vor-
mercken /
ihnen des
se Wein er-
sey keine
heraus zu
Ende an i-
einem Me-
rin Safft
ihr noch
ihr sehet
Sie bath-
ben wol-
sah er fr-
lich an /
be sonder

damit zu / und thäten nichts anders als
Seuffzen/ und bitterlich Klagen.

Als die folgende Nacht Unglaube mit
ihrem Mann abermahls von den Gefan-
genen redete / und vernahm / daß sie noch
am Leben wären / rieht sie ihm / daß er sie
aus dem Wege räumen sollte ; Diesem
nach gieng er / so bald der Morgen ange-
brochen / sehr trotzig zu ihnen hinein / eben
wie er vormahls gethan hatte / und weil er
merckete/ daß sie wegen der Schläge/ die er
ihnen des Tages zuvor gegeben / sehr gros-
se Pein erlitten / sprach er zu ihnen / es
sey keine Hoffnung übrig / hier wieder
heraus zu kommen / als daß sie selbst ein
Ende an ihrem Leben machten / es sey mit
einem Messer/ oder mit einem Strick/ oder
mit Gift: Denn / sagt er / warum wolt
ihr noch länger zu leben erwählen / da
ihr sehet / daß es so voller Bitterkeit ist ?
Sie bathen ihn aber / daß er sie doch ge-
hen wolte lassen. Wie er das hörte/
sah er sie sehr grausam und erschreck-
lich an / fiel sie wieder an / und wür-
de sonder Zweifel ein Ende mit ihnen ge-
mache

macht haben / wo er nicht mit einer Krankheit / die er zuweilen bekam / wann die Sonne wieder schien / wäre überfallen worden / weßhalb er eine Zeitlang seine Hand nicht konnte gebrauchen. Dahero er weggieng / und sie liegen ließ / wie sie waren / und überlegete / wie ihm am besten zu thun seyn würde. Die Gefangene erwogen unterdessen / was ihnen nun am dienlichsten seyn möchte / und dieses sungen sie also an.

Christ. Bruder / was sollen wir thun / dieses ist ein elendes Leben vor uns. Was mich anlanget / weiß ich nicht / obs besser ist / also zu leben / oder alsbald zu sterben.
(a) Meine Seele wünschet erhangen zu seyn / und meine Gebeine den Todt. Das Grab ist mir angenehmer als die Höhle. Sollen wir uns so durch diesen Riesen beherrschen lassen?

Soffend. Unser gegenwärtiger Zustand ist in Wahrheit erschrocklich / und der Todt solte mir viel willkommener seyn / als also zu leben: Aber laßet uns gleichwohl

(a) Job. 7, 15.

wel erwege
wie hinrei
nicht köch
viel wenige
gen aufstei
bringen / d
schläget / v
aber selber
zugleich.
Grabe /
kömmt / h
mein Br
gerichtlich
Todtschl
ES er
cken / daß
auch nich
han / es si
ich vern
fangen g
wir / die
entronne
GOTT
Riesen /
wohl

(b)

wol erwegen / daß der HERR / nach dem
wir hinreisen / gesagt hat: (b) Du solt
nicht tödten. Nein. Keinen andern /
viel weniger muß es denn in unserm Her-
zen aussteigen / uns selber ums Leben zu
bringen / dieweil der / so einen andern todt
schläget / nur den Leib verderbet / wer sich
aber selber tödtet / der tödtet Seel und Leib
zugleich. Ihr saget von der Ruhe im
Grabe / und daß es euch angenehm vor-
kommt / habt ihr dann die Hölle vergessen /
mein Bruder / darein die Todtschläger
gewißlich kommen sollen? Denn kein
Todtschläger wird das Reich GOT-
TES ererben; Lasset uns doch bedens-
cken / daß der Riese / Verzweiflung /
auch nicht alle Macht in seinen Händen
hat / es sind ihrer wohl mehr / so viel
ich vernommen / durch seine Hände ge-
fangen genommen worden / so wohl als
wir / die gleichwohl noch seinen Händen
entronnen sind. Wer weiß / ob nicht
GOTT / der die Welt geschaffen / den
Riesen / Verzweiflung / wird sterben
lassen.

(b) Exod. 20, 13.

lassen / es könne auch noch wol einmahl sich
 zurragen / zu einer oder andern Zeit / daßer
 möge vergessen / das Schloß zuzuschliessen /
 oder in kurzen wiederum seine Staupe
 bekäme / und dadurch den Gebrauch sei-
 ner Glieder verlihren / dem sey nun wie
 ihm wolle / ich vor meine Person bin ent-
 schlossen / einen männlichen Muth zu fass-
 sen / das äusserste zu wagen / und zu versu-
 chen / ob wir uns nicht aus seinen Händen
 einst entreissen können. Ich bin thöricht /
 daß ich es nicht eher gethan habe ; Unter-
 desse n / mein Bruder / laß uns geduldig
 seyn / und eine Weile leiden / es könne noch
 kommen / daß wir eine glückliche Erlösung
 erlangten / nur laßet uns keine Selbst-
 Mörder werden.

Durch diese Worte stillte Soffend das
 Gemüth seines Bruders in etwas zu frie-
 den / und sie saßen so in dem Finstern / in
 diesem traurigen Zustand den ganzen Tag
 über.

Gegen dem Abend gieng der Riese
 wieder hinab in die Höle / zu erkündigen /
 ob die Gefangenen seinem Racht gefolget /
 da

da er aber
 dig / und
 les / was
 gen Mang
 und wegen
 Schläge e
 thun könn
 holen / wa
 deshalb
 erschreck
 sie seinem
 nun viel
 niemahls
 Diese
 mich dau
 macht sel
 zu sich selb
 ren Disc
 Riesen
 wäre dem
 Christ sa
 zu folgen
 des folge
 Mein
 mehr da

Da er aber zu ihnen kam / fand er sie lebendig / und wahrlich lebend / ja es lebete alles / was an ihnen war; Denn da sie wegen Mangel des Brodts und Tranccks / und wegen der Wunden / die sie durch die Schläge empfangen / wenig mehr hatten thun können / als nur seuffzen und Athem holen / waren sie nun sehr hurtig und lebend / deshalb begunte er sehr zu schreyen / und erschrecklich zu rasen / und sagte: Dieweil sie seinem Racht nicht gehorchet / es ihnen nun viel länger ergehen solte / als wenn sie niemahls gebohren worden.

Dieses machte sie sehr erzittern / und mich dauchte / daß der Christ in Ohnmacht fiel / jedoch als er ein wenig wieder zu sich selber kam / kamen sie wieder auff ihren Discours, betreffend den Racht des Riesen Verzwefflung / und ob es besser wäre demselben zu folgen oder nicht. Der Christ schien geneigt zu seyn / demselbigen zu folgen / aber Soffend widerredete solches folgender Gestalt:

Mein Bruder / gedenccket ihr nun nicht mehr daran / wie herghafft ihr vor diesem

sem waret? Apollion kunte euch nicht verzagt machen/ noch auch alles/was ihr in dem finstern Thal gehöret / gesehen und gefühlet habet. Durch was für Leid/ Schrecken und Furcht seyd ihr nicht allbereit hindurch gangen? Unn nun seyd ihr nichts als die Furcht selber? Ihr sehet/ daß ich/ ein Mann viel schwächer von Natur als ihr / mit euch in eben dem Kerker stecke / der Riese hat mich eben so wol als euch verwundet / und nicht allein euch/ sondern auch mir Speiß und Trancß entzogen/ und ich liege so wohl als ihr in Finsterniß alhier und klage / aber laßet uns etwas mehr Gedult üben. Erinneret euch / wie männlich ihr euch hieliet in der Kirchmesse der Eitelkeit / und daß ihr weder durch Ketten noch Gefängniß / ja auch nicht durch einen blutigen Todt abzuschrecken waret : Derohalben laßet uns zum wenigsten um die Lasterung / welche dem Christenthum zu leiden nicht anstehet abzuwenden / alles mit Gedult aufnehmen / so viel uns möglich ist.

Als die Nacht kommen / und der Riese
roies

widerum b
se ihn / wi
de / und ob
antwortete
Schelmen /
samkeit aus
umbringen
morgen ein
Schlosses
und Todten
reus am De
sagt / daß
eine Woch
in Stücke
Mit-Gesell
Der M
brochen /
hingienge
Hof und
selbst lagen
hatte.
Reisende
meinen G
gerhan hat
habe ich

wiederum bey seiner Frauen war / fragte sie ihn / wie es mit den Gefangenen stünde / und ob sie seinem Racht gefolget? Er antwortete: Das sind hartnäckichte Schelmen / sie wollen lieber alle Grausamkeit ausstehen / als daß sie sich selber umbringen sollten. Sie sagte / führet sie morgen einmahl in den Vorhof des Schlosses / und weiset ihnen die Gebeine und Todten-Köpffe derjenigen / die allbereits um den Hals gebracht worden / und sagt / daß sie frey glauben mögen / daß ehe eine Woche zu Ende läuffet / ihr sie eben so in Stücken reissen wollet / wie ihr ihren Mit-Gesellen gethan habt.

Der Morgen war so bald nicht angebrochen / als der Riese wieder zu ihnen hingienge / und schleppet sie in den Vorhof / und zeigt ihnen die Gebeine / die daseibst lagen / wie ihm sein Weib befohlen hatte. Diese / sagte er / waren ehemahls Reisende / als ihr nun seyd / sie kamen auff meinen Grund und Boden / gleich wie ihr gethan habet / und als es mich gut dauchte / habe ich sie auch in Stücken zerrissen /
und

und ehe gehen Tage zu Ende seyn / will ich euch eben also thun. Flugs wieder nach euerm Loche / und wie sie sich dahin umwandten / schlug er sie / und trieb sie also mit Schlägen den ganzen Weg lang fort. Allda lagen sie nun sehr erbärmlich / biß auff den Sonnabend. Da nun die Nacht wieder kommen / und Frau Unglaube / mit ihrem Manne Verzweiflung beyammen lagen / redeten sie wieder von den Gefangenen / und der alte Riese verwunderte sich über die massen / daß er weder durch seine Schläge / noch durch seinen Raht sie aus dem Wege räumen kunte; Seine Frau sprach / ich glaube / daß sie noch in der Hoffnung leben / daß noch jemand kommen und sie erlösen werde / oder daß sie etwa noch einige Schlupff-Löcher werden finden / davon zu zwischen; Sagt ihr das / mein Schatz / antwortet der Riese / ich muß sie den Morgen noch einmahl auff die Probe setzen.

Unterdessen fiengen die Gefangenen nun an zwischen der Mitternacht des
Son

dur
Sonnabend
mit fort / b
gute.

Ein weni
brach der C
in die ber
für ein T
hier in die
gen bleibe
heit wand
nen Schl
Verheissu
sicherlich
ses Schlo
auffschieß
etwas gute
sagte Hoff
aus / und
Dieses ih
seinem B
Thür des
suchen / so
drehere / g
und die Th

Sonnabends zu beten / und fuhren also damit fort / biß der Tag fast anzubrechen begunte.

Ein wenig vor Anbrechung des Tages brach der Christ / gleichsam halb verzagt / in die bewegliche Worte aus : Was für ein Thor bin ich doch / daß ich hier in diesem stinkenden Loche liegen bleibe / da ich nun so wohl in Freyheit wandeln könnte ! Ich habe ja einen Schlüssel in meinem Busen / Verheissung genannt / dieser soll mir sicherlich eines von den Schlössern dieses Schlosses / Zweiffelhaffig / wohl aufschliessen können. Ey / das wäre etwas gutes neues / mein lieber Bruder / sagte Soffend / nehmet ihn einmahl heraus / und lasset es uns damit versuchen. Dieses that der Christ / und zog ihn aus seinem Busen heraus / und begunte an der Thür des Kerckers seinen Schlüssel zu versuchen / sobald er ihn nur einmahl umdrehete / gieng der Diegel stracks zurücke / und die Thür gieng mit Gewalt auff / und der

der Christ und Goffend kamen beyde heraus. Darnach giengen sie auch nach der Eisern Thüre zu/ die nach dem Vorhof des Schlosses gieng/ welche dieser Schlüssel gleichfalls öffnete. Folgendes gingen sie nach der Eisern Pforten / denn diese mußte auch noch geöffnet werden / dieses Schloß aber gieng sehr schwehr auff / gleichwohl öffnete dieser Schlüssel auch diese Thür. Endlich wagten sie auch die Pforte selber aufzuschliessen / und also eiligt ihres Weges fortzugehen ; es machte aber die Pforte so ein Krachen / da sie geöffnet ward/ daß der Riese darüber erwachte / der denn sehr eilig aufstund / in Meinung seinen Gefangenen nachzueilen / er befand aber/ daß er seine Gliedmassen nicht nach seinem Willen gebrauchen kunte / denn er war durch sein Staupe wiederum vergestalt befallen / daß es ihm ganz unmöglich war/ ihnen einiger massen nachzulaußen. Sie ließen sehr eilig fort / und kamen auff des Königs hohen Weg oder Landstrasse/ und daselbst waren sie sicher/ denn sie waren außserhalb des Riesen Gebietes.

Da

dur
Da giengen
nd überlegten
en alhier
igen/ so nach
durch zu warn
tenich in die
lung / gera
unden sie für g
da aufzurich
Marie ein
Drex gehet d
se zu selm
se Verzweif
mig der Sta
und die be
verben such
nächgehend
durch der Ge
nem dieses v
ihre Stimme
fielt:

O Sicherh
Durch

Da giengen sie wieder über das Bret/
und überlegten bey sich/ was sie für ein Zei-
chen alhier am besten hinsetzen sollten/ dieje-
nigen/ so nach ihnen kommen möchten/ das
durch zu warnen/ und also zu verhüten/ daß
sie nicht in die Hände des Riesen/ Verzwei-
felung / gerathen möchten. Endlich be-
fanden sie für gut/ eine Seule oder Pfeiler
alda aufzurichten/und auf dessen Seite die-
se Worte einzuschneiden : Über dieses
Bret gehet der Weg nach dem Schloß
se Zweifel mühtig hin/ welches der Rie-
se Verzweiflung besiget/ der den Kö-
nig der Stadt des Himmels verachtet/
und die heiligen Reisenden zu ver-
derben suchet. Diese Schrift ward
nachgehends von vielen gelesen / die da-
durch der Gefahr entronnen sind. Als sie
nun dieses verrichtet hatten / erhuben sie
ihre Stimme / und sangen folgender Ge-
stalt :

I.

O Sicherheit ! wo führstu hin/
Durch deine falsche Lügen/

N

Wenn

276 Reisenach der seel. Ewigkeit

Wenn du mit lauter Lust-Gewinn/
Uns suchest zu betriegen/
Wenn du uns verheissen Vergnügen zu
geben/
So tödtest du Wütrich die Seel und
das Leben.

2.

Du lässest uns vom Weg austret'n/
Und unser Elend mercken nicht/
Du hinderst uns in unsern Bet'n/
Du führst uns in ein böß Gericht/
Wo Unglaub / Verzweiflung die Ur-
theil aussprechen/
Und wollen/ach leyder! den Sals uns
zerbrechen.

3.

Drum soltein jeder fleißig schaun/
Wohin er seine Füße richt/
Doch darff er sich nicht lassen graun
Sürm Zweiffelmucht / was der auch
spricht/

Er

Er eyle ge

Daß er mo

Hierauf
kamen zu de
Berge dem
juvor geme

Diese n
sehen möch
Wim St
runden si
unerböht
stocks. 2

Berge wa
deiten / un
den. De

dahin mit
ihren Sta
sie müde n
Wege zu
fragten sie
Berge zu
ihre weider

Er eyle geschwinde / und bleibe nicht
hängen/
Daß er nicht von Zweifelmucht werde
gefangen.

Hierauf saßen sie ihre Reise fort / und
kamen zu den lieblichen Bergen / welche
Berge dem Herrn des Hügel's/davon wir
zuvor gemeldet/zugehörten.

Diese nun stiegen sie hinan / damit sie
sehen möchten die Höfe / Baum-Gärten/
Wein-Stöcke und Wasser-Quellen/allda-
truncken sie daraus/wuschen sich/und assen
unverbohten von der Frucht des Weins-
stocks. Auf der Höhe und Gipffel dieser
Berge waren Hirten/ die ihre Heerde wei-
deten / und an dem gemeinen Wege stun-
den. Derowegen giengen diese Pilgrim
dahin mit ihnen zu reden / lehneten sich auf
ihren Stab/gleich wie die Reisenden/wenn
sie müde worden / und mit jemand an dem
Wege zu reden stehen/ zuthun pflegen/ und
fragten sie: Wem gehören diese lieblichen
Berge zu / und wos sind die Schaaffe / die
ihr weidet?

N a

Sir

Sirten: Diese Berge sind des Emmanuels Land / und liegen im Gesichte seiner Stadt/die Schaafe gehören ihm auch zu / Er hat vor sie sein (a) Leben gelassen.

Christ. Ist dieses der Weg zu der Stadt des Himmels?

Sirten. Ja dieses ist der rechte Weg.

Christ. Wie weit ist er noch wohl?

Sirten. Allzuweit/ als allein vor die/ die warhafftig hineingehen.

Christ. Ist der Weg sicher/ oder gefährlich?

Sirten. Er ist sicher/ vor die er sicher gemacht ist/ aber (b) die Ubertreter fallen drinnen.

Christ. Ist aber an diesem Ort keine Erquickung zu bekommen vor einen ermüdeten Reisenden / der auf dem Wege ver-schmachtet?

Sirten. Der HERR dieser Berge hat uns befohlen / daß wir nicht vergessensollen (c) Gastfrey zu seyn/ und die Fremden.

(a) Joh. 10, 11, (b) Hof. 14, 10.
(c) Hebr. 13.

du
Gremdlinge
alles gute
Ich sah
die Sirten
fende Leu
Dinge fre
wort gabe
hatten.
kamel ihr
für Miel
Denn es
reilen an
bekommer
höreten/re
hen sie freu
willkomm
gen.
Die
Erkanten
und Auf
der Hand
und theilte
mahl berei
Weile all
einander b

Fremdlingen aufzunehmen / derohalben ist
alles gute dieses Orts zu eurem Besten.

Ich sahe auch in meinem Traum / daß
die Sirten / weil sie mercketen / daß sie reis-
sende Leute waren / sie unterschiedliche
Dinge frageten / darauf sie auch Ant-
wort gaben / wie sie schon vorhingethan
hatten. Als wo kommt ihr her? Wie
komet ihr auf diesen Weg? Durch was
für Mittel seyd ihr so beständig geblieben?
Denn es sind ihrer wenig / die anhero zu
reisen anfangen / die diese Berge zu sehen
bekommen. Als sie aber ihre Antwort
höreten/waren sie damit zufrieden. Sa-
hen sie freundlich an/und sprachen: Seyd
willkommen auf den lieblichen Ber-
gen.

Die Rahmen dieser Sirten hießen
Erkänntniß / Erfahrung / Wachsam
und Aufrichtig. Diese fasseten sie bey
der Hand/ und führten sie zu ihren Zelten/
und theilten ihnen mit / was sie vor dieses
mahl bereitet hatten/ und ersuchten sie/ eine
Weile allda zu verbleiben / damit sie mit
einander besser bekandt werden/ und sie des

so mehr mit den guten Früchten der Berge erquickten möchten / worein sie auch verwilligten / und also gingen sie die Nacht all da sich zur Ruhe zu begeben / denn es war schon sehr spät worden.

Ich sahe auch / als der Morgen angebrochen / daß die Hirten den Christen und Soffend aufweckten / daß sie mit ihnen auf den Bergen herum etwas spazieren gehen sollten. Alsdann giengen sie mit einander hin / und wandelten eine gute Weile / und hatten an beyden Seiten eine sehr lustige Aussicht. Da sagte der eine Hirte zu dem andern / wollen wir unsern Reisenden nicht was seltsames sehen lassen? Und als sie es unter einander vor gut angesehen / führten sie dieselbigen zu dem Ende erst auf die Spitze eines Hügel / Irrthum genannt / dieser nun war an der vordern Seite sehr steil / sie befahlen ihnen einmahl hinab zu sehen. Das that der Christ und Soffend / und sahen drunten am Grunde unterschiedliche Leute liegen / die zerschmettert waren / weil sie von der Spitze dieses Hügel hinab gestürzt waren

ten. 2
Christ?
ihre niema
Irrthum
meneus
dern auch
der Todt
darauf sa
die an dem
liegen noch
sehr unde
empel / de
zu nahe
men.
Dem
dieselbe
hieß Zus
von hin
wurden
licher S
der gien
daselbst
diese Le
sen sich
(a)

ten. Was bedeut dieses / fragte der
Christ? Die Sirten antworteten / habt
ihr niemahls gehöret von solchen / die in den
Firtum gerahten / weil sie dem (a) Hy-
meneus und Philetus gehorchet / unter an-
dern auch in dem / was die Auferstehung
der Todten anlanget. Sie sprachen ja/
darauf sagten die Sirten : Diese sind es/
die an dem Fuß dieses Berges liegen / und
liegen noch da biß auf diesen Tag / wie ihr
sehet / unbegraben / und das andern zum Er-
empel / damit sie nicht zu hoch klettern / oder
zu nahe an die Seite dieses Berges kom-
men.

Demnach / wie ich merckte / brachten sie
dieselbe auf einen andern Berg / dieser
hieß Zusehen / und befahlen ihnen / daß sie
weit hinsehen solten / als sie das thäten/
wurden sie ihres Bedünkens / unterschied-
licher Menschen gewahr / die auf und nie-
der giengen / durch die Grabstädten / die
daselbst waren / und es kam ihnen vor / daß
diese Leute blind seyn müßten / denn sie sties-
sen sich unterschiedliche mahl an die Grä-
ber /

N 4

(a) 2. Timoth. 2, 17. 18.

ber / und dieses schlossen sie um so vielmehr / weil sie zwischen diesen Gräbern nicht heraus kommen konnten.

Der Christ sprach / was ist doch dieses?

Die Hirten antworteten / sehet ihr nicht ein wenig unter diesen Bergen einen Umgang / der in die Weyde hinführet? Er ist an der linken Hand; Sie antworteten/ja.

Die Hirten sprachen / von diesem Bret oder Ubergang gehet ein Steig / der recht auf das Schloß Zweifelsmühtig führet / darüber ein Riese / Verzweiflung genannt/ Herr ist/ und diese Menschen/ mit seinem Finger weisend auf diejenigen / die allda unter den Gräbern wandelten / können auch dermahleins reisen / als ihr thut/ eben biß an demselbigen Ubergang. Und weil der Weg etwas hart und ungemach war / entschlossen sie sich in die Weyde hinüber zu gehen / und allda wurden sie von dem Riesen Verzweiflung errippet/ der warff sie in das Gefängniß / und da sie eine Weile darinnen gelegen / stach er ih-

nen

nen die A
Grabstä
den heu
weisen M
Mensch
irret / d
Gebirge
Als d
höreten
Ehräne
doch sa
Wort.
In
die Hir
hinführe
eine Eh
gels.
begehren
sie darei
sehr kn
dauch
rausch
gleichsa
wie auc

(a

nen die Augen aus / und brachte sie an diese
Grabstädte / da er sie läßet lauffen biß auff
den heutigen Tag. Damit das Wort des
weisen Mannes erfüllet werde: (a) Ein
Mensch / der vom Wege der Klugheit
irret / der wird bleiben in der Todten
Gebeine.

Als der Christ und Hoffend dieses
höreten / sahen sie einander an / und die
Thränen flossen ihnen aus den Augen/
doch sagten sie zu den Hirten nicht ein
Wort.

In meinem Traum sahe ich auch / daß
die Hirten sie noch an einen andern Ort
hinführeten / niedrig an dem Grunde / allda
eine Thür war / an der Seiten eines Hü-
gels. Diese Thür thäten sie auff / und
begehrten / daß sie hinein sehen solten. Als
sie darein sahen / sahen sie / daß es darinnen
sehr finster / und voller Rauch war. Es
daucht ihnen auch / daß sie daselbst ein Ge-
rausch und brausenden Schall höreten/
gleichsam von einem brennenden Feuer/
wie auch ein Klagen und Jammern eils
N 5 cher/

(a) Prov. 21, 16.

cher / die gepeiniget wurden ; Sie rochen
da auch einen Gestank als von Pech und
Schwefel. Da fragte der Christ aber:
mahls/was dieses wäre ? Die Sirten ant-
worteten / es ist ein Bey-Weg nach der
Hölle/ein Weg/auf welchem die Heuchler
fortgehen : nemlich die ihre Erst-Gebahrt
verkauffen / wie Esau / die ihren Meister
verrahten wie Judas/die das Evangelium
lästern wie Alexander / und die da liegen
und betriegen / wie Ananias mit seinem
Weibe Saphira.

Ich verspühre/ sagte Soffend / daß ein
jeder unter ihnen sich wie ein Reisender
stellte / als wie wir jetzt sind / ist es so
nicht ? stellten sie sich nicht, also/fragte er die
Sirten ?

Welche antworteten/ ja/ und sie hielten
auch eine lange Zeit aus. Wie weit/ frag-
te er ferner / sind sie wohl gegangen / ehe sie so
erbärmlich verworffen worden ?

Die Sirten gaben zur Antwort : Et-
liche so weit noch nicht biß an diese Berge/
andere aber viel weiter. O sagten die Rei-
senden / wie nöthig ist es / daß wir den
Starr

Starr
sein?
Ja m
ten/und
eure Kro
nun bek
Um d
Verlan
Sirten
also gie
diele
Da
möcht
Berst
oder
Stad
lassen.
G
warer
führe
nes se
genar
Glaß
verlu
niß d

Starcken um Krafft und Stärcke anrufen?

Ja wohl täglich / antworteten die Sirten/und ist auch wohl nöthig / daß ihr diese eure Krafft und Stärcke übet/ wenn ihr sie nun bekommen habt.

Um diese Zeit hatten die Reisenden ein Verlangen ferner fortzureisen / und die Sirten gaben auch ihren Willen darein/ also giengen sie mit einander biß dahin / da diese Berge sich endigten.

Da sagten die Sirten zu einander / wir möchten hier unsern Reisenden / wo sie Verstand haben / durch ein Perspectiv oder Fern-Glaß zu sehen / die Pforte der Stadt des Himmels wohl einmahl sehen lassen.

So bald die Pilgrim dieses hörten/ waren sie gar willig darzu/ und derowegen führten sie dieselbigen auf die Spitze eines sehr hohen Gebirges / Auf-geklähret genannt / und gaben ihnen allda das Fern-Glaß in die Hände/dadurch zu sehen. Sie versuchten es einmahl / aber das Gedächtniß des letzten Dinges / welches ihnen

286 Reise nach der seel. Ewigkeit

durch die Sirten war vorgestellt worden / machte / daß ihnen die Hand noch so bebete / daß sie das Glas nicht stille halten konnten / wodurch sie denn verhindert wurden / so eigentlich durchzu sehen. Gleichwohl dauchte sie / daß sie so etwas sahen / welches einer Pforte gleichete / und auch etwas von der Herrlichkeit dieses Orts. Und also wandten sie sich von dannen / und sangen also:

1.

So müssen nun die Sirten wissen
Des grossen Gottes Wunders
Ding /

Er redet von Geheimnissen /
Zu denen die allhier gering /
Da die / so hier den Reigen führen /
Nicht das geringst hievon verspüh-
ren /

2.

Wer nun im Finstern taumeln ge-
het /
Der frag so einen Mann um
Rath /

Und

Und wa
Dem

So wi

Da er

Und

hen / ge

Berich

Ein

ten so

dritte

dem

vierde

Reise.

Traur

So

und f

Reise

lange

Crab

dieser

bildur

Und was aus seinem Munde gehet/
Dem folg er nachmahls in der
That
So wird das Licht ihm Freud er-
wecken/
Da er sonst müßt im Finstern ste-
cken.

Indem sie nun stunden hinweg zu ge-
hen / gab einer von den Sirten ihnen einen
Bericht von dem Wege.

Ein ander befahl ihnen / daß sie sich hü-
ten sollten vor den Schmarckern. Der
dritte geboth ihnen nicht zu schlaffen auff
dem bezauberten Grund / und der
vierdte wünschte ihnen eine glückliche
Reise. Und da erwachte ich von meinem
Traum.

Ich geriebt aber wieder im Schlaf/
und sahe in meinem Traum diese zween
Reisenden die Berge hinab wandern/
langs dem gemeinen Wege / der nach der
Stadt gehet. Ein wenig an der Seiten
dieser Berge liegt eine Landschaft / Ein-
bildung genannt / von der man durch ein
N 7 Fleis

kleines krummes Gäßlein auf den Weg
kommet/darauf diese Pilgrim wanderten.

Alhier begegneten sie einem sehr jungen
aufgeblasenen Gesellen/ der von der Land-
Seiten biß auf diesen Weg kam / der hieß
Unwissend.

Der Christ redete ihn an / und fragte
woher er käme / und wohin er wolte ? Er
antwortete / mein Herr / ich bin aus der
Landschafft / die ihr ein wenig zur Seiten
an euer linken Hand liegen sehet / daselbst
bin ich auch geböhren/ und jekund wandle
ich nach der Stadt des Himmels. Sie
fragten ihn weiter / wie meiner ihr zur
Pforten hinein zu kommen ? Denn es
werden euch noch viel Schwierigkeiten be-
geggen. Er sagte zu dem Christen/ dazu
weiß ich eben solchen guten Racht/ als ein an-
der guter Mensch. Dieser fragte ihn ferner/
was habt ihr an der Pforten vorzuweisen/
damit ihr hinein kommen möget ? Unwis-
send antwortete : Ich weiß den Willen
meines HErrn / und ich habe wohl gelebt/
ich gebe einem jeden das Seine / ich bete/
ich faste / gebe den Sehenden / Almosen/
und

und habe
len/das ich
Der
nicht durc
fange die
Ihr seyd
me Stra
ich/ (ihr
was ihr
Sag der
wird: S
an stat
lassen
Me
tend n
nicht/
Gottes
will m
wohl
belan
weiß
von
nicht/
Gegen
niger

und habe mein Land verlassen um des willens / das ich jezund zu erlangen hingeh.

Der Christ sagte hierauf / ihr seyd aber nicht durch die enge Pforte / die an dem Ansfange dieses Weges liegt / herein kommen ; Ihr seyd auf diesen Weg durch die krumme Strasse gerathen / und darum fürchte ich / (ihr mögt auch von euch selber denken / was ihr wollet) daß man euch / wenn der Tag der Rechnung kommen wird / so sagen wird : Daß ihr ein Dieb und Räuber seyd / an statt daß man euch in die Stadt hinein lassen wird.

Mein Herren / sagte Unwissend / ihr seyd mir Fremde / ich kenne euch auch nicht / laßet es euch genug seyn / daß ihr dem Gottesdienst eures Landes folget / und ich will meinem folgen. Ich hoffe / daß es wohl gehen werde. Und was die Pforte belanget / davon euch zu reden beliebet / so weiß alle Welt / daß dieselbige sehr weit von unserer Landschaft abliegt. Ich weiß nicht / daß jemand in unserer ganzen Landes Gegend zu finden / dem der Weg dahin einiger massen bekandt sey ? Es ist auch gar nichts

nichts daran gelegen / ob sie es wissen oder nicht / in Betrachtung / daß wir / gleich wie ihr sehet / eine so schöne und lustige grüne Strasse haben / die aus unserm Lande gerade auff diesen Weg zugehet.

Als der Christ merckte / daß dieser Mann so klug war in seiner Einbildung / sagte er zu Soffend / (a) an einem Narren ist mehr Soffnung / denn an ihm / und ferner: (b) Ob der Narr selbst närrisch ist in seinem Thun / noch hält er jedermann für Narren.

Was wollen wir mehr thun? Sollen wir weiter mit ihm reden / oder ihn also fort verlassen? Und ihm Zeit geben zu erwegen / was er bereits gehört hat. Dar nach können wir wohl wieder mit ihm reden / und sehen / ob wir also Tritt vor Tritt mit ihm fortgehen / ihm was gutes zu thun. Und Soffend sang bey sich selber:

Wie

(a) Proverb. 26, 11, (b) Eccl.
10, 3.

Wie kan ein Blinder richtig gehen/

Wenn er dem Führer folget nicht/

Ach möchtestu die Wahrheit sehen/

Und deinem Kopffe folgen nicht/

So möcht es uns ja noch gelingen/

Und wohl dich zu dem Simmel bringen.

Darnach sagte er: Mich deucht/ daß es nicht ratsam ist/ daß wir ihm alles auf einmahl sagen/ kommet Bruder/ lasset uns/ so es euch beliebet / ihm vorbegehen / und dann alsbald / wenn er wieder tüchtig seyn wird / es zu ertragen / unsere Reden auf's neue anfangen.

Also giengen sie etwas starck fort / daß Unwissend zurücke blieb / und wie sie also ein wenig voraus gängen waren/ kamen sie in eine sehr finstere Strasse / da ihnen ein Mann begegnete / der von sieben Teufeln / die ihn mit sieben starcken Stricken gebun-

gebunden hatten / weggeschleppt ward/
 hinterwärts nach der Thür / die sie an der
 Seiten des Hügels gesehen hatten. Die-
 ses machte den lieben Christen sehr bestürzt
 und behebend. Wie auch seinen Reise-Ges-
 fahrten den Soffend / gleichwohl sagte er
 einen Muht / mitlerweile / daß die Teuffel
 diesen Mann hinschleppeten / zu sehen / ob er
 ihn nicht kennete ? Und er stund im Zwei-
 fel / ob es nicht ein Abweicher aus der
 Stadt Abfall seyn möchte ; Jedoch kunte
 er sein Angesicht nicht recht sehen / denn er
 ließ sein Angesicht niederhangen / wie ein
 Dieb / wenn er verurtheilet wird. Als er
 aber vorbey kommen / merckte Soffend / daß
 er einen Zettel auf seinem Rücken hatte / mit
 dieser Aufschrift : Ein loser Bekenner
 und verdammter Abgefallener (Apo-
 stata.)

Gleich jetzt fällt mir ein / sagte der Christ
 zu Soffend / was mir einmahls erzehlet
 worden / was nehmlich einem sehr frommen
 Mann in dieser Gegend begegnet ist. Es
 war ein Mann / der Kleingläubig heist/
 ein sehr guter Mensch / und wohnete in der
 Stadt

Stadt
 Eingang
 Straße
 ten ab /
 wegen de
 niglich si
 gläubig
 wir jeh
 zu sehen
 zu / da
 schwiche
 auf die
 men wo
 Schul
 diese d
 bekame
 der gut
 aus sei
 aufzu
 indem
 ander
 zu blei
 Gurch
 und ha
 fen no

Stadt Aufrichtig / nemlich in dem
Eingang dieses Weges / kömmt noch eine
Strasse von der Breiten-wegs Pfor-
ten ab / Todtmanns-Strasse genannt/
wegen der vielen Mord-Thaten / so gemei-
niglich sich allda begeben. Dieser Klein-
gläubig / welcher dahin reisete / eben wie
wir jetztund thun / wagte es allda sich nieder
zu setzen und zu schlaffen ; Nun trugs sichs
zu / daß auf diese Seite drey schändde Bö-
sewichter von der Breiten-wegs-Pfort ab/
auf diese Strasse herein kamen / ihre Nah-
men waren Jaghafftig / Misttrauig und
Schuld / (es waren drey Brüder) als
diese den Kleingläubigen ins Gesicht
bekamen / lieffen sie zurücke / nach ihm zu/
der gute Mann war gleich aufgewachet
aus seinem Schlaf / und bemühet sich
aufzustehen / und seine Reise fortzusetzen/
indem überfielen sie ihn alle drey mit ein-
ander / droheten und befahlen ihm stehen
zu bleiben. Kleingläubig erstarrt vor
Furcht / und ward so weiß als der Schnee/
und hatte keine Krafft weder zu kämpf-
fen noch zu fliehen. Jaghafft rieff/
gebt

gebt euern Beutel her / er aber eilerte nicht
gar sehr damit/denn er wolte sein Geld nicht
gerne missen. Mißtrauig lieff alsbald
zu ihm hin/ und steckte seine Hand in seinen
Sack/ und nahm ihm seinen silbern Beutel
heraus/Kleingläubig rieß: Diebe/Die-
be / aber Schuld schlug ihn mit einem
Stock/ den er in der Hand hatte/so auf sein
Haupt / daß er ihn mit einem Schlag zur
Erden niederschlug/da lag er/ und blutete so
erschrecklich/ als wenn er sich hätte sollen zu
Tode geblutet haben. Die Diebe stun-
den eine weile darbey / weil sie aber jemand
von fernem heran kommen hörten/ und be-
sorgen / er möchte grosse Gnade aus der
Stadt Gutzewissen seyn / so machten sie
sich auf die Fersen / und lieffen den guten
Mann allda liegen / und für sich selber sor-
gen. Als nun nach einiger Zeit der Klein-
gläubige wieder zu sich selber kam/und wie-
der auftrabbelte/ bemühere er sich/ so sach-
te langs den Weg fortzukriechen. Dieses
war also die Geschichte.

Soffend. Aber nahmen sie mit alles/
was er hatte?

Christ.

Christ.
seine Klei-
den nicht/ so
also behiel-
aber war
lustig.
meisten
gen/was
waren ge-
auch hat-
behalten.
Ende sein
Ja / wo-
ward er
damit
(denn
verkauft
bettelte b-
gieng er
nem hun-
durch hi-
Soff-
der / da
welches
eingel-

Christ. Nein/ den Ort/ darinnen er
seine Kleinodien verborgen hatte/ funden
sie nicht/ wie sehr sie ihn auch besuchten/ und
also behielt er sie noch; Der gute Mann
aber war sehr betrübt wegen seines Ver-
lustes. Denn die Diebe waren mit dem
meisten Theil seines Zehrgeldes durchgan-
gen/ was sie ihm aber nicht genommen/ das
waren gedachter massen seine Kleinodien/
auch hatte er noch ein wenig klein Geld
behalten/ aber kaum so viel/ daß er bis zum
Ende seiner Reise damit zureichen konnte.
Ja / wo ich nicht übel berichtet worden/
ward er noch gezwungen/ Betteln zu gehen/
damit er bey'm Leben bleiben möchte/
(denn seine Kleinodien wolte er nicht
verkauffen /) er that / was er konnte/ und
bettelte bisweilen einmahl mit / gleichwohl
gieng er mannigmahl / so zu reden / mit ei-
nem hungrigen Bauch seine ganze Reise
durch hin.

Soffend. Aber war es kein Wun-
der / daß sie ihm sein Zeugniß / vermöge
welches er in der Pforte des Himmels sol-
te eingelassen werden / nicht wegnahmen?

Christ.

Christ. Das war freylich ein Wunder / aber sie funden es nicht / wiewohl das an seinem Bekänntniß und Vorsichtigkeit nicht lag / denn / weil er sehr erschrocken war durch ihre Ankunfft / hatte er weder Macht und Verstand / das Geringste zu verbergen / es geschach mehr durch die gute Verlesung Gottes / denn durch seinen eigenen Vorsatz / daß sie dieses wehrte Pfand nicht bekamen.

Soffend. Das muß ihm nothwendig ein Trost gewesen seyn / daß sie seine Kleinodien nicht bekommen.

Christ. Es hätte ihm zwar ein grosser Trost seyn können / wenn er sich dessen hätte gebraucht / wie er thun sollen / derjenige aber / der mir dieses erzehlete / wußte mir auch zu sagen / daß er damit wenig den gangen Weg über ausgerichtet und dieses wegen des Schreckens und Furcht / die er empfangen hatte / als sie ihm sein Geld nahmen / ja er dachte warlich eine Zeitlang nicht einmahl auf seiner Reise daran ; Und ob es ihm schon bißweilen einfiel / und er sich etwas damit trösten solte / so kamen doch die

Ge

Gedanke
wieder in
andere G
wurden.Soffen
kume ihm
HerleidChrist
grosses
sehr betr
wie er ge
nach ihr
das an e
mahls n
arine H
ist erzehl
über fast
weglich
jeglichen
men / e
worden
verlohre
daß er n
gebracht

Soff

Gedanken wegen seines Verlustes ihm wieder in so frisches Gedächtniß / daß alle andere Gedanken dadurch verschlungen wurden.

Soffend. Ach armer Mann ! das kunte ihm anders nichts / als ein grosses Herkleid seyn.

Christ. Herkleid / ja wohl gewiß ein grosses Herkeleid / solte es uns auch nicht sehr betrübt gewesen seyn / wenn wir so / wie er gefahren / so ausplündert / und darzu noch sehr verwundet worden wären / und das an einem fremden Ort / wie er dazumahls war ? Es war Wunder / daß das arine Herz nicht vor Berrübniß starb / wie ist erzehlet worden / daß er den ganzen Weg über fast nichts anders gethan / als sehr beweglich gejañkert und geklaget. Und einem jeglichen / zu dem er kam / oder die zu ihm kamen / erzehlet / wie und wo er so beraubt worden / wer es gethan / und was er alles verlohren / wie er verwundet worden / und daß er mit genauer Noht sein Leben davon gebracht.

Soffend. Aber es ist Wunder / daß diese

diese Ungelegenheit ihm nicht verursacht/
seine Kleinodien anzugreifen / dieselbige
zu vertauschen oder zu verkauffen / auf daß
er sich auf seiner Reise damit helfen könne.

Christ. Ihr redet davon als einer/der
noch die Schuppen auf den Augen hat.
Denn wofür hätte er sie vertauschen/ oder
wem hätte er sie verkauffen sollen / in der
ganzten Gegend / da er also beraubet ward/
wurden seine Kleinodien nicht geachtet/
auch war er nicht bekümmert / um die Er-
quickung/so ihm darvon zukommen können;
Über dieses / wenn er seine Kleinodien
nicht an der Pforte der Simmels-Stadt
vorzeigen können / so hätte er müssen aus-
geschlossen bleiben / allda ein Erbe zu em-
pfangen / das wußte er auch sehr wohl/ und
dieses würde ihm viel schwehrrer gefallen
seyn/als der Überfall und Bosheit von tau-
send Dieben.

Soffend. Wie seyd ihr so scharff/
mein Bruder? Esau verkauffte das
Recht seiner Erst-Geburt / und das um ei-
ne Schüssel voll Brey / da doch seine Erst-
Geburt sein größtest Kleinod war/ warum/
hätte

du
hätte es a
können.

Christ.
kauffte wa
beruht / un
und damit
von dem ge
ser elende
terscheid n
stand. Z
remontali
Kleinodi
schaffen.
aber so w
bigen.
nur fleisch
nicht mit
hätte kein
lung seine
muß da
denn die
gläubig
nen Klein
er doch d

(a) He

hätte es auch Kleingläubig nicht thun können.

Christ. Es ist wahr / (a) Esau verkauffte warlich das Recht seiner Erst-Geburth / und also thun auch viel mit ihm / und damit schliessen sie sich selbst auch aus von dem grössesten Segen / gleich wie dieser elende Tropff. Aber ihr müsset ein Unterscheid machen zwischen ihrer beyder Zustand. Esaus Erst-Geburth war jetzt Ceremonialisch; aber so war es nicht mit den Kleinodien des Kleingläubigen beschaffen. Esaus Bauch war sein Gott / aber so war es nicht bey dem Kleingläubigen. Esaus Gebrechen lag nur in seiner fleischlichen Begierde / aber so war es nicht mit dem Kleingläubigen. Esau hatte keinen andern Zweck als die Erfüllung seiner Lüste / denn er sagte: (b) Ich muß doch sterben / was soll mir denn die Erst-Geburth / aber Kleingläubig / obschon sein Theil war / nur einen kleinen Glauben zu haben / ward er doch durch diesen seinen Glauben zurük-

D

cke

(a) Hebr. 12, 16. (b) Gen. 25, 32.

cke gehalten von sothanen Ubertretungen. Und das machte / daß er seine Kleinodien erkandte / und höher schätzte / als daß er sie sollte verkauffen / als wie Esau mit seiner Erst-Geburth thät. Ihr leset nirgends / daß Esau Glauben hatte / nein / so viel nicht als ein Kleingläubiger. Und darum war es kein Wunder / daß jemand / indem das Fleisch allein den Scepter trägt / (wie es denn thut in einem Menschen der keinen Glauben hat / durch welchen man demselben Widerstand thut) daß so einer seine Erst-Geburth / seine Seele und alles verkauffet / sollte es auch dem Teuffel in der Hölle seyn. Denn mit einem solchen ist es eben / wie mit dem (a) Wilde oder Wald = Esel in der Wüsten / wenn er für grosser Brunst lechzet und laufft / daß niemand auffhalten kan. Wenn sie ihren Sinn auff die eine oder andere Lust gesezet / so wollen sie dieselbe vollbracht haben / es koste auch was es wolle. Aber Kleingläubig war von einer andern Art / sein Herz war auff

(a) Jer. 2, 24.

auff Göttliche Sachen gerichtet / er liebte/
was geistlich und von oben war / war-
um solte einer / der also gesinnet war/
seine Kleinodien verkauffen / ob schon je-
mand gewesen wäre / der darum gedinget
hätte / und das bloß nur seine Seele zu fül-
len mit solchen nichtigen Dingen? Sol-
te ein Mensch wohl einen Pfening wol-
len ausgeben / seinen Leib zu sättigen?
Oder kan jemand eine Turtel-Taube be-
wegen / auff ein Aß zu sitzen / wie ein
Rabe? Ob schon ein Ungläubiger seine
fleischliche Lüste zu erlangen / alles was er
hat verpfänden / verwechseln und verkauf-
fen / und seinen Vortheil darbey suchen
kan / so wird doch einer / der Glaubens-
hat / einen Seligmachenden Glauben/
ob er schon nur klein ist / so nicht thun/
und hier liegt derhalben ein Mißver-
stand.

Soffend. Ich bekenne es / aber euere
scharffe Application hätte mir fast Wie-
derwillen erwecket.

Christ. Warum? Ich verglich
euch nur der gewöhnlichen Art der kleinen

D z

Wdr

Vögel / welche mit der Schale auff ihrem Haupt schon herum lauffen / da sie doch den Weg weder sehen noch kennen. Aber gehet das vorbey / und sehet nur auff die Sachen selber / darüber unser Streit war / so wird es zwischen euch und mir wol seyn.

Soffend. Aber Christ / ich glaube / daß diese drey Gäste die Gesellschaft eines feigen Herzens waren / denckt ihr / daß sie sonst so gelauffen seyn solten / so bald sie nur ein Geräusch gehöret / sich einbildend / daß sie jemand kommen höreren. Warum erzeigete sich Kleingläubig nicht Großmüthiger / meines Erachtens hätte er sich einmahl zur Wehre stellen / und wenn er keinen Raht mehr gesehen / sich alsdenn ergeben sollen.

Christ. Daß sie Furchtsahm seyn / wird von vielen geredet / ist aber in der Zeit der Ansehung oder Prüffung von wenigen also befunden worden. Daß ihr von Großmüthig saget / so hatte Kleingläubig solches nicht / so viel ich von euch vernehme / mein Bruder / so mercke ich / daß / wenn ihr an des Mannes Stelle wäret

du
en gemessen
wehret / 1
ben haben
Müß / nu
würdet ihr
euch einma
thären.
Aber re
daß diese
den Leute
Gründe
seiner d
Bestan
des brü
einmahl
ser Noth
für eine
drey B
mich loß
sten geb
Geschre
bald an
Leben be
pflegen
(a)

ret

ret gewesen/ würdet ihr euch ein wenig ge-
wehret / und alsdann euch gefangen gege-
ben haben / das ist wahrlich euer grösserster
Müht / nun sie so weit von uns seyn / was
würdet ihr nicht gethan haben / wenn sie
euch einmahl entgegen kämen / als sie ihm
thäten.

Aber wiederum erinnert euch einmahl/
daß diese die Strassen-Räuber der reisen-
den Leute sind / sie dienen unter dem Könige
Grundlosen Pfuhls / der ihnen / wo sie
seiner Hülffe vonnöthen haben / wol selber
Bestand thut / und seine Stimme ist wie
des brüllenden (a) Löwen / ich bin auch
einmahl/eben wie Kleingläubig / in die-
ser Noth gewesen / und befand wohl / was
für eine erschreckliche Sache es ist. Diese
drey Buben kamen auch einsmahls auff
mich loß / ich stellte mich / wie einem Chri-
sten gebühret / zur Wehre / sie gaben nur ein
Geschrey von sich / da kam ihr Meister als-
bald anrennen / ich wolte damahls mein
Leben vor einen Heller / wie man zu sagen
pfleget / hingegeben haben / aber durch Got-

D 3

tes

(a) 1. Petr. 5, 8.

tes Regierung war ich gleich mit versuchten Gewehr versehen. Und ob ich gleich dermassen geharnischt war / befand ich doch / was für eine harte Sache es ist / Dich als ein Mann zu verhalten. Kein Mensch vermag zu sagen / was in diesem Streit alles vorgehet / als einer / der selber also gestritten hat.

Soffend. Ihr sehet gleichwohl / daß sie lieffen / als sie ihnen nur einbildeten / daß grosse Gnade auff dem Wege war.

Christ. Es ist wahr / beyde sie und ihr Herr haben offmahls die Flucht ergriffen / wenn grosse Gnade sich erzeugete. Und was ist Wunder / er ist einer von des Königes Gesellschaft / ich vertraue ja / daß ihr einigen Unterscheid machet zwischen Kleingläubig / und einem Kampffsechter des Königes. Alle des Königes Unterthanen sind keine Kämpffer / können auch nicht / wenn es zum Treffen kömmet / solche Geschwindigkeit und Stärke erweisen / als sie; Ist es wohl zu gedencken / daß ein klein Kind mit einem

Gott

Golt
vid
Daher
Erliehe
haben
hingeg
einer
gieng
S
groß
ihren
Ch
hätte
habt.
groß
Waff
geer
tan /
wen
sie for
trac
ander
sie ihn
nun e
wisst

Goliath sollte umgehen können / wie David thät? Oder daß die Stärke eines Ochsen in einem Zaun-Könige zu finden? Etliche sind stark/etliche schwach. Etliche haben einen grossen Glauben / in andern hingegen ist er klein. Dieser Mann war einer von den Schwachen / und darum gieng es ihm so schlecht.

Soffend. Ich wolte wohl / daß sie grosse Gnade vor sich gehabt hätten / um ihrent willen.

Christ. Wäre es gewesen / vielleicht hätte er auch seine Hände voll zu thun gehabt. Denn das will ich wol sagen/ daß ob grosse Gnade wol fütrefßlich mit den Waffen weiß umzugehen/ und daß/ so lange er sie vor der Spitze des Degens halten kan / er ihnen genug wird zu schaffen machen/ und auch gemacht hat. Jedoch/ wenn sie sonderlich verzagtes Serg und Mißtrauen hinkommen können / oder auch die andere/ daß es was zu thun haben soll/ daß sie ihn nicht in die Glucht bringen. Wenn nun ein Mensch unter den Füßen liegt/ wisset ihr wohl/ was er thun kan.

Wer grosse Gnade auch genau im Angesichte betrachtet / der wird allda unterschiedliche Hiebe und Narben verspüren / die dasjenige klar beweisen werden / was ich gesagt habe. Ja ich habe einsmahl erzehlen hören / daß er soll gesagt haben / als er mit ihnen in einem Streit war / (a) wir erwegeten bey uns des Lebens / und hatten bey uns beschlossen / wir müßten sterben. Wie machten diese böse Buben den David schreyen / seuffzen und klagen? Ja auch Heman und Hiskia / ob sie schon zu ihrer Zeit des Königes Kämpffer waren / mußten sich wohl und mit allem Fleiß in acht nehmen / wenn er sie anfiel / gleichwol mußten sie sich von ihnen schrecken lassen. Petrus wolte auch einsmahls versuchen / was er thun könnte / aber / ob schon von etlichen gesagt wird / daß er der Fürnehmste unter den Aposteln ist / war er doch von ihnen dergestalt tractiret / daß sie ihn zuletzt so erschreckten / daß er sich vor einer geringsten Dienstmagd fürchtete.

Über

(a) 2. Cor. 1, 8. 9.

Über die
nen / da
nummer
te / und
hern sie
es nur
zu Hü
(b) V
Schre
Oder
ger.
und
Pfeil
der
peln
Stoß
Lang
senen
ein M
von J
und
man
könn
mic

Über dieses ist ihr König so gar nahe bey ihnen / daß sie ihn erreichen können / er ist nimmer so weit / daß er sie nicht hören sollte / und wenn sie zur Zeit etwa den Kürkern ziehen solten / kömmt er ihnen / wo es nur einigermaßen möglich ist / alsbald zu Hülffe. Und von ihm wird gesagt: (b) Wenn man zu ihm will mit dem Schwerdt / so reget er sich nicht; Oder mit Spieß / Geschos und Panzer. Er achtet Eysen wie Stroh / und Erz wie faul Holz. Kein Pfeil wird ihn verjagen / die Schleuder / Steine sind ihm wie Stoppeln / den Hammer achtet er wie Stoppeln / er spottet der bebenden Lantzen. Was kan man bey so beschaffenen Sachen thun? Es ist wahr / wenn ein Mensch zu jeder Zeit ein Roß hätte / daß von Hiob redet / und zugleich den Verstand und Muht dasselbige zu reiten / so möchte man noch etwas sonderliches ausrichten können. Denn (c) sein Hals ist gezieret mit Geschrey / es erschrickt nicht wie

O s die

(b) Job. 41. 17. (c) Job. 39. 22.

die Heuschrecken / das ist Preiß seiner
 Nasen was schrecklich ist. Es
 strampffet auff den Boden / und ist
 freudig mit Krafft / und zeucht aus
 dem Geharnischten entgegen. Es
 spottet der Furcht und erschrickt
 nicht / und fleucht für dem Schwerdt
 nicht; Wenn gleich wieder es klinget
 der Röhler / und glänget beyde
 Spieß und Lantzen. Es zittert und
 tobet/und scharret in die Erde/und ach-
 tet nicht der Trommeten: Hall. Wenn
 die Trommeten fast klingen/ spricht es;
 Hui/ und reucht den Streit von fernem/
 das Schreyen der Fürsten und Jauch-
 zen. Aber solche Fuß: Knechte / als
ich und ihr seyn / laßet uns niemahls wun-
schen / Feinden zu begegnen / oder uns
rühmen / daß wir es besser machen wol-
ten / als wir von andern hören / daß sie
verunreiniget worden. Laßet auch uns
 selber in unsern Gedanken nicht kügeln
 mit unserer Mannhaftigkeit / weil solche
 es gemeiniglich zur Zeit der Versuchung
 am

am all
 Zeugni
 gemelbe
 wolte /
 saget /
 nen M
 Aber n
 diese V
 als er
 W
 thane
 meine
 thun
 nen /
 Ding
 Denn
 bigen
 Levi
 te; S
 nicht
 sten
 ge /
 stund
 set d

am allerschlechtesten machen. Dessen Zeugniß ist Petrus / von dem ich vorhin gemeldet. Er wolte mit rühmen / ja er wolte / wie ihm sein eiteles Gemüth vorsagte / es besser machen / und mehr vor seinen Meister stehen / als alle Menschen; Aber wer ist jemahls so beslecket / und durch diese Angriffe mehr niedergefället worden / als er?

Wann wir derowegen hören von so thanen Räubereyen auff des Königes gemeinem Wege / müssen wir zwey Dinge thun; Erstlich / daß wir uns wohl waffnen / und also hingehen / und vor allem Dinge mit einem Schilde wohl versorgen. Denn es geschach bloß aus Mangel desselbigen / daß der / so also muthig war / diesen Leviathan nicht in die Flucht treiben konnte; Denn das ist gewiß / wenn wir den nicht haben / so fürchtet er sich im geringsten nicht für uns. Darum sagte derjenige / der sich auff diesen Streit wohl verstund. (a) Vor allen Dingen ergreife den Schild des Glaubens / mit

O 6

wels

(a) Eph. 6, 6,

310 Reise nach der seel. Ewigkeit

welchem ihr auslöschten könnet alle
feurige Pfeile des Bösewichts.

Es ist auch gar bey dem Könige um
Beschirmung auff dem Wege anzuhalt-
ten / ja / daß er uns selber begleiten wolle.
Dieses machte David jauchzen / auch sel-
ber im finstern Thal / oder im Thal der
Schatten des Todes. Und (b) Moses
wolt lieber sterben / da er stund / als einen
Zukunft weiter fortgehen / ohne seinen
GOTT. O mein Bruder / wenn er mit
uns gehen will / für wem sollen wir uns
fürchten / auch nicht für (c) Hun-
dert Tausend / die sich wider uns les-
gen. Aber ohne ihn werden auch die ver-
wegnesten Helfer selbst darnieder gefällt
werden.

Was mich belanget / ich bin auch ein-
mahl vor diesem in dem Treffen gewesen /
und wiewohl ich durch seine Güte / welche
die Beste ist / noch im Leben bin / gleich wie
ihr sehet / so kan ich dennoch von meiner
Tapfferkeit nichts rühmen. Ich werde

(b) Exod. 33, 15. (c) Psalm. 3, 5.
6. 7. 8. Psalm. 27, 1. 13.

de froh seyn / so ich solchen Anstoß nicht
wieder ausstehen muß. Ich besürchte
aber / daß wir alle Gefahr noch nicht über-
standen haben: Dem sey nun wie ihm
wolle / gleich wie der Löwe und der
Bähr mich noch nicht verschlungen / also
hoffe ich / GOTT werde mich auch wohl
erlösen von den bald ankommenden unbe-
schnittenen Philistern.

Hierauff sang der Christ abermahls/
wie folget:

1.

Ein schwacher Glaub wird böß bestes-
hen/

Wenn er gefodert wird zum Streit/
Der Muht ist klein/ die Kräfte verge-
hen/

Er fällt dahin zu aller Zeit.

Der Starcke kan mit Lust hingen-
hen.

Und allen Pfeilen widerstehen.

2.

Wer nun den Preiß gedencke zu krie-
gen/

So auff das Kämpffen ist gestellt/

O

Der

Der muß den Höchsten selbst besiegen/
 Dann wird er siegen auch im Feld/
Er wird die Feinde gar zertreten/
Durch Glauben / Hoffen / Lieben/
Beten.

Also giengen sie zimlich starck fort / und
 Unkundig folgere ihnen; Endlich kamen
 sie an einen Ort / da sie einen Fuß-Steig
 sahen / und war auch dem Ansehen nach der
 rechte Weg / den sie gehen solten. Allhier
 wußten sie nicht / welchen sie erwählen sol-
 ten / denn beyde kamen ihnen sehr recht
 vor. Und darum stunden sie etwas stille/
 und überlegten / was zu thun wäre. Indem
 sie die Sache also bey dem Wege erwog-
 en / kam ein Mensch mit einer Mohrens
 Haut / er hatte sich aber mit einem sehr
 leichten Gewand bedeckt. Dieser frag-
 te sie / warum sie da stunden? Sie ant-
 worteten / daß sie nach der Himmlischen
 Stadt giengen / und nicht wußten/
 welchen Weg sie dazu erwählen solten.
 Folget mir / antwortete dieser Mensch / es
 ist der Weg / auff den ich nun fortgehe.
 Sie

Sie
an der
und t
Siad
weit/
aus d
tet fo
nach
es ge
cket/
wur
solte
Kle
Rüc
Hier
felter
aus
Chri
ich/
ten
den
finde
Wer
breit

Sie folgten ihm nun auff den Weg / der
an der Seiten des rechten Weges lag/
und kamen also je länger je weiter von der
Stadt ab / dahin sie gehen wolten; In so
weit / daß sie dieselbige in kurzer Zeit ganz
aus dem Gesichte verlohren/ dem ungeach-
tet folgten sie noch immerhin derselben
nach: Sie befunden sich aber bald / ehe sie
es gewahr worden/ in einem Netze verstrick-
et / darinnen sie beyde dermassen verfiget
wurden/ daß sie nicht wußten/ was sie thun
sollten; Und gleich damahls fiel das weisse
Kleid von des schwarzen Mannes
Rücken ab/ und da sahen sie/ wo sie waren.
Hier lagen sie nun eine geraume Zeit/ wins-
selten und klagten/ denn sie kunten sich dar-
aus nicht selber retten. Ach! sagte der
Christ zu seinem Mitgesellen: Nun sehe
ich / wie ich verirret bin; Haben die Zir-
ten uns nicht befohlen / daß wir uns vor
den Verführern hüten sollen; Nun be-
finden wir/ was der weise Mann sagt: (a)
Wer mit seinem Nächsten heuchelt/der
breitet ein Netz zu seinen Fußstapffen:
Sie

(a) Prov. 29, 5.

Sie gaben uns auch Nachricht von dem Wege/ sagte der Hoffende hierauff/ damit wir denselben desto besser finden möchten: Wir sind aber nachlässig gewesen/ darinnen zu lesen / und haben uns selber nicht für gesehen vor dem Pfad des Verderbers. Alhier ist David viel weiser gewesen als wir/ denn er sagt: (b) Ich bewahre mich in dem Wort deiner Lippen vor Menschen Werck / auff dem Wege des Mörders. Also lagen sie und beweineten sich selber in dem Neg. Zuletzt mercketen sie/ daß ihnen ein Glänzender erschien / der auff sie zu gieng / und hatte eine kleine Geißel von kleinen Stricklein in seiner Hand. Als er an den Ort kam / da sie waren / fragte er sie / von wannen sie kämen / und was sie allda machten. Sie antworteten/ daß sie arme Reisende wären / die nach dem Berg Zion giengen / sie wären aber aus dem Wege verleitet worden durch einen schwarzen Mann / der sich in weisse Kleider gekleidet/ und zu ihnen gesagt: Solget mir

(b) Psalm. 17, 4.

mir r
Da f
hatte
scher
in ein
gleich
der da
nun /
ten W
wiede
inden
neber
gesch
Hirt
Er f
nicht
des W
ja dar
da f
sen g
empfo
anwo
word
Sagt

mir nur nach / denn ich gehe dahin.
Da sagte der / so die Geißel in der Hand
hatte / das war ein Versüßer und fals-
cher Apostel / (c) der sich verstellte ha-
in einen Engel des Lichts. Und zu-
gleich zerriß er das Netz / und ließ sie wie-
der daraus gehen / und sagte / folget mir
nun / damit ich euch wieder auff den rech-
ten Weg helffe ; Und also führete er sie
wieder auff den Weg / den sie so verlassen /
indem sie den Betrieger gefolget. Dar-
neben fragte er sie / wo sie die letzte Nacht
geschlafen? Sie antworteten / bey den
Hirten / auff den lieblichen Bergen.
Er fragte weiter / ob sie von den Hirten
nicht einen Bericht oder Unterricht
des Weges haben empfangen. Und da sie
ja darauff sagten / fragte er sie / ob sie nicht /
da sie stille stunden / in ihren Bus-
sen gegriffen / den Bericht / so sie
empfangen / einmahl zu überlesen? Sie
antworteten nein. Und als sie gefragt
worden / warum sie es nicht gethan?
Sagten sie / sie hätten es vergessen.
Weis

(c) 2. Cor. 11, 18.

Weiter fragte er / ob denn die Sitten ihnen nicht befohlen / sich vor den Versuchern zu hüten? Ja / antworteten sie / wir künnten aber nicht gedencken / daß dieser schmeichelnder und zierlich redender Mensch so einer war.

Da befahl er ihnen / daß sie sich solten züchtigen lassen / und er züchtigte sie zimlich scharff. Ihnen also den rechten Weg zu lehren / damit sie denselben wandeln solten. Und indem er sie also züchtigte / sprach er: (a) Welche ich lieb habe / die straffe und züchtige ich / so seyd nun fleißig und thut Buße. Hernach geboth er ihnen / ihren Weg zu wandeln / und die andern Anleitungen / so ihnen durch die Sitten gegeben worden / wohl zu beobachten. Sie bedanckten sich gegen ihm vor seine Wohlthaten / und giengen sachte fort auff den guten Weg / und sangen bißweilen also:

I.

Schaut her / die ihr auff Zions Wegen
Wolt wandeln / wie es pflegt zu
geh'n /

Wenn

(a) Apoc. 3, 19.

Wenn

Ihr S

Das

Doch

Sie

E

von

vor

neu

der

Mit

Wenn man folgt den verbotnen Ste-
gen/

Und gute Wohnung läßt ver-
weh'n.

2.

Ihr Fuß bleibt stets im Weg behangen/
Das in dem Abweg ist gespannt/
Das Herz hält Angst und Quaal ge-
fangen/

Weil sie sich von der Bahn ge-
wandt.

3.

Doch sollen sie nicht gar verderben/
Sie werden wieder kehren um/
Sie prüfen nur / daß nichts als Ster-
ben/

Gebracht hätt dieses Abwegs
Krumm.

Eine Weile darnach sahen sie jemand
von fernen gar nahe ankommen / der
vor sich allein wandelte auff dem gemei-
nen Wege/der gleich auff sie zugienß. Als
der Christ ihn sahe / sprach er zu seinem
Mitgesellen / Dort sehe ich einen / der seinen
Rück

Rücken nach Zion zukehret / und gerad
 auff uns zukömmt; Der Hoffende
 sprach: Lasset uns nun wohl zusehen/
 daß uns dieser auch nicht verführe. Un-
 terdessen kam er immer näher und näher/
 endlich kamen sie zusammen / dessen Na-
 me hieß Atheist. Er fragte sie / wo sie
 hinwoltten? Der Christ sprach: Wir
 gehen nach dem Berg Zion. Da be-
 gunte der Atheist sehr zu lachen. Der
 Christ sagte: Ey warum lachet ihr also
 so? Er antwortet: Darum / daß ihr
 so einfältige Leute seyd / und so eine ver-
 driesliche Reise unternehmet / davon ihr
 anders nichts als Mühe haben werdet.
 Der Christ fragte weiter: Wie so
 Freund / meiner ihr / daß wir nichts em-
 pfangen werden? Der Atheist sprach:
 Was empfangen? Es ist kein solcher Ort
 nicht / davon ihr träumet / nein / in der gan-
 zen Welt nicht: Das ist recht / sagte der
 Christ darauff / aber er ist in der zukünfft-
 igen Welt. Der Atheist sagte: Da ich
 zu Hause und in meinem Lande war / hö-
 rete ich eben das sagen / was ihr nun sagt;
 Und

Und a
 di M
 diese
 ich h
 ben /
 Der C
 ben be
 solcher
 te wie
 bet / d
 solch
 seyn.
 gefun
 funde
 bin sch
 ich nu
 zu erf
 worff
 nan f
 D
 nem
 sprach
 dieser
 het zu
 Wert

Und auff dieses Sagen begab ich mich auff
di Reise / es einmahl zu sehen / und habe
diese Stadt wol zwanzig Jahr gesucht/
ich habe aber davon noch nicht mehr gese-
hen / als da ich mich auff die Reise machte.
Der Christ antwortete : Wir aber ha-
ben beydes gehöret und gegläubet / daß ein
solcher Ort zu finden ist. Der Atheist sag-
te wieder : Hätte ich es auch nicht gegläu-
bet / da ich noch zu Hause war / ich würde
solche zu suchen / so weit nicht gekommen
seyn. Weil ich aber so eine Stadt nicht
gefunden (und gewiß ich hätte sie wohl ge-
funden / wenn anders eine wäre / denn ich
bin schon weiter gewesen als ihr) so kehre
ich nun wieder um / und werde suchen mich
zu erfreuen in denen Dingen / die ich ver-
worffen hatte / in Hoffnung dessen / was ich
nun sehe / daß es nichts ist.

Der Christ wendete sich um zu sei-
nem Reise : Gefährten Hoffend / und
sprach : Solte es wohl wahr seyn / was
dieser Mann sagt ? Er aber sagte : Ge-
het zu / daß dieser auch nicht einer von den
Verführern ist ; bedencket / was es uns
allbes

allbereit gekostet hat / daß man solchen Gäs-
 ten Gehör giebet. Was? Sollte kein
 Berg Zion seyn? haben wir nicht von
 den lieblichen Bergen die Pforte des Him-
 mels schon gesehen? Müssen wir nicht
 nur (a) im Glauben wandeln? Lasset
 uns gleich fortgehen / damit der Mann mit
 der Geißel nicht wieder zu uns komme/
 Ihr solt mir vielmehr die Lection haben
 vorbehalten / die ich euch zu hören geben :
 (b) Laß, ab / mein Sohn zu hören die
 Zucht / die da abführet von vernünft-
 ger Lehre. Ich sage / lasset uns dersel-
 ben kein Gehör geben / sondern lasset uns
 (c) glauben und die Seele erretten.

Mein Bruder / ich stellte euch diese
 Frage nicht vor / als zweifelte ich an der
 Wahrheit unsers Glaubens / sondern ich
 wolte euch nur versuchen / und die Früchte
 eures guten Herzens an den Tag bring-
 en / was diesen Mann betrifft / so weiß ich /
 daß

- (a) 2. Cor. 5, 7. (b) Prov, 19, 27.
 (c) Heb. 10, 39.

daß er (a) verblendet ist von dem Gott dieser Welt ; Lasset uns nur beyde fortgehen / weil wir wissen / daß wir der Wahrheit gegläubet haben / und in derselbigen ist keine Lügen. Nun erfreue ich mich in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes / sagte Hoffend : Und also wendeten sie sich von diesem Menschen ab / und er lachte ihnen nach / und gieng auch seines Weges.

Ich sahe auch in meinem Traum / daß sie endlich an eine gewisse Gegend ankamen / da die Lust die Natur an sich hat / diejenigen schwindelhafft und schläfferich zu machen / welche als Fremdlinge hinein kommen. Alhier war Hoffend sehr träge / und seine Augen sehr schwehr vor Schlaf / weswegen er zu dem Christen sagte : Ich beginne so schläfferig zu werden / daß ich meine Augen schwerlich mehr offen halten kan. Lasset uns hier ein wenig niederlegen / und ein wenig schlummern.

Christ. Keinesweges / damit wir nicht

(a) 1. Joh. 2, 11.

Prov. 19, 7

nicht schlaffen / daß wir nimmer wieder
auffstehen.

Soffend. Warum / mein Bruder/
der Schlaff ist dem Arbeitenden süsse / wir
möchten dadurch erquicket werden / wenn
wir ein wenig ausruhen.

Christ. Erinneret ihr euch nicht / wie
einer von den Sirten geboth / daß wir uns
hüten solten für dem bezauberten Grund?
Er meint damit anders nicht / als daß wir
uns vor dem Schlaff vorsehen solten. Dar-
um (a) Lasset uns nicht schlaffen / wie
die andern / sondern lasset uns wachen
und nüchtern seyn.

Soffend. Ich erkenne mich selber
schuldig / und wäre ich hier allein gewesen/
ich wäre durch den Schlaff in Todes-Ge-
fahr gerathen. Nun sehe ich / daß es wahr
ist/was der weise Mann sagt. (b) Zween
sind besser als einer. Bisß daher ist mir
euere Gesellschaft eine Wohlthat gewesen/
und euch soll euere Arbeit wohlbeloh-
net werden.

Christ. Kommet dann / damit wir
alle

(a) 1. Theß. 5, 6. (b) Eccl. 4, 9.

allhier
fer un-
heben.
So
ken.

Chr
Anfang
Soff
Anfang
es euch
Chr
vorsing

Wa

T

Die

2

Daß

Dan

allhier der Schläffrigkeit vorkommen/ laß
set uns eine erbauliche Unterredung an-
heben.

Soffend. Ja gern/von gankem Her-
zen.

Christ. Wovon wollen wir aber den
Anfang machen?

Soffend. Daran Gott mit uns den
Anfang machte/ aber fanget ihr erst an/ so
es euch beliebet.

Christ. Ich muß euch erst dieses Lied
vorsingen:

1.

Wann unsre Augen schon sich
schließen/

Da noch Gefahr wacht vor der
Thür/

Die über uns sich will ergießen/

Dann ist das beste Mittel hier/

Daß Freunde bey einander kom-
men/

Dann wird dem Schlaß die Mache
genommen.

P

Die

2.

Die Bruderschaft der GOTTES
Kinder/

Läst uns in Schlaff-Sucht fallen
nicht/

Der eine hilffet noch geschwinder/

Als sichs der ander selbst ver-
spricht/

Ein Christliches Gespräch kanz
machen/

Daß wir vom tieffen Schlaff erwa-
chen.

3.

Ich! möchten doch die Zions-Bür-
ger/

Getreulich bey einander stehn/

Wie würd man doch den Menschen-
Würger

Zur Hölle abwärts sincken sehn/

Wie würd das Hölle-Gaß erbe-
ben/

Und Christi Kirch verneuet leben.

Nun muß ich euch diese Frage ein-
mahl vorlegen; Wie kamt ihr recht auff
die

diese Gedancken also zu thun / wie ihr nun
thut?

Christ. Ja / das ist meine Mei-
nung.

Soffend. Ich hielt mich eine lange
Zeit auff die Ergeßlichkeit der Dinge / die
man siehet / und die auff unser Kirchmesse
zu kauff waren. Welches Dinge waren/
die mich / wie ich gläube / wenn ich darinnen
mich länger verweilet / in mein ewiges Ver-
derben und Untergang würden gestürket
haben.

Christ. Was waren doch das für
Dinge?

Soffend. Alle Schätze und Reich-
thümer der Welt. Ich hatte auch grosse
Ergeßlichkeit in Schwelgeren / Greffen und
Saußen / Schwöhren / Lügen und Unrei-
nigkeit / den Sabbath schänden / und allem
was zum Verderben diene. Endlich
merckte ich durch Hören und Erwegung
Göttlicher Sachen / so wohl von euch / als
euerm lieben Bruder Getreu / der um
seines Glaubens und heiligen Wandels
willen in der Kirchmess der Enneltkei ges-

ldieter worden / daß (a) das Ende dieser Dinge der Tod ist / und daß (b) um derselben willen der Zorn Gottes komme über die Kinder des Unglaubens.

Christ. Komet ihr denn alsofort unter die Krafft dieser Überzeugung?

Soffend. Nein / ich war Anfangs so fertig nicht / das Böse / so in der Sünden steckt / noch den Gluck / der auff dieselbige folget / zu erkennen / sondern ich trachtete / da sich mein Gemüth erst zu bewegen / und vor dem Wort zu erschrecken anfang / meine Augen vor dem Licht desselbigen zuguschließen.

Christ. Was waren die Ursachen / daß ihr euch bey der ersten Wirkung des guten Geistes Gottes in euch also anstelletet?

Soffend. Die Ursachen waren diese: 1. Ich war unwissend / daß dieses Werk von mir war / ich hätte nie bedacht / daß Gott durch Überzeugung der Sünden

(a) Rom. 6, 21. 22. 23. (b) Eph. 5, 6.

de das
Sünd
meiner
nicht
Ich w
sellsch
genwa
4. Die
gungen
schwer
Stund
nein;
mahl d
Ch
zurweil
rigkeit
Sof
allemat
war es
ärger.
Ch
euere
Sof
1. Be
der Str

de das Werck der Befehrung in einem
Sünder anfienge. 2. Die Sünde war
meinem Fleische noch sehr süsse/und ich war
nicht geneigt dieselbigen zu verlassen. 3.
Ich wußte nicht / wie ich meiner alten Ge-
sellschaft mich entbrechen sollte / ihre Ge-
genwart und ihr Thun war mir zu lieb.
4. Die Stunden/ darinnen diese Überzeu-
gungen in mir waren / waren mir so be-
schwerlich / und solche Herzk-bekümmernde
Stunden/daß ich sie nicht vertragen kunte/
nein; so sehr nicht / daß mein Herz ein-
mahl darauff gedenccken sollen.

Christ. Es kommt mir für / daß ihr
zuweilen in eurer Bewegung und Trau-
rigkeit einige Stillhaltung gehabt.

Soffend. Ja gewiß / es fiel mir aber
allermahl wieder auff's Herz / und dann
war es so arg als zuvor / ja noch wohl viel
ärger.

Christ. Aber was brachte euch denn
euere Sünden so wieder ein?

Soffend. Unterschiedliche Dinge/als:

1. Wenn mir ein frommer Mensch auff
der Strassen begegnete.

P ;

2. Wenn

328 Reisenach der seel. Ewigkeit

2. Wenn ich jemand hörte in der Bibel lesen.

3. Wenn ich nur einige Hauptschmerzen hatte.

4. Wenn mir gesagt ward/daß einige von meinen Nachbarn waren frantz worden.

5. Wenn ich die Glocken läuten hörte über einen/der gestorben war.

6. Wenn ich an meinen eigenen Tod gedachte.

7. Wenn ich von anderer Leute plötzlichen Tode hörte.

8. Sonderlich wenn ich an mich selber dachte / daß ich bald vor das Gericht kommen müßte.

Christ. Runtet ihr denn zuweilen die Schuld und die Last der Sünden so leicht von euch abschieben/wenn etliche von diesen Wegen euch vorkamen.

Soffend. Nein/denn sie hiengen sich allzusest an mein Gewissen. Und wenn ich denn nur gedachte wieder zu meinen Sünden umzukehren / ob schon mein Bemüht sich darwider strebete / so war es mit eine zweyfache Marter.

Christ.

Ch
So
trach
de son
Chr
fies sol
Soff
nicht all
auch vo
Und ich
tungen
die S
meine
ge me
Ch
mahle
So
denn e
gunge
über d
Ch
ihr er
So
Sach
ten/

Christ. Wie verhieltet ihr euch dann?
Soffend. Mich daucht / ich müßte
 trachten mein Leben zu bessern / oder ich wür-
 de sonst sicherlich verdammt werden.

Christ. Aber thätet ihr auch euer Bes-
 stes / solches zu Wege zu bringen?

Soffend. Ja / und ich scheuete mich
 nicht allein vor meinen Sünden / sondern
 auch vor meiner sündlichen Gesellschaft.
 Und ich ergab mich Gottseeligen Verrich-
 tungen / als Beten / Lesen / Klagen über
 die Sünde / und die Wahrheit zu sage / gegen
 meinen Nächsten / und was dergleiche Din-
 ge mehr sind / so zu lang allhier zu erzählen.

Christ. Meinet ihr dann / daß es das
 mahls wohl mit euch stunde?

Soffend. Ja / aber nur ein Zeitlang /
 denn endlich kamen alle meine Beunruhi-
 gungen wieder auff mich loß / und dieses
 über alle meine Verbesserung hin.

Christ. Wie gieng das zu / nachdem
 ihr euch nun gebessert hattet?

Soffend. Es waren unterschiedliche
 Sachen / die dieses in mir zu Wege brach-
 ten / sonderlich solche ausdrückliche Sprü-

330 Reise nach der seel. Ewigkeit

che / als diese sind: (a) Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unfähig Kleid. (b) Durch die Werke des Gesetzes wird kein Fleisch gerecht. (c) Wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprecht / wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren; Und dergleichen Derer mehr. Von denen ich dann also selber bey mir den Schluß machte. Wenn alle meine Gerechtigkeit ein unfähiges Kleid ist / wenn durch des Gesetzes Werk kein Fleisch gerecht wird / und so wir auch unnütze Knechte seyn / wenn wir alles gethan haben / was wir schuldig sind. So ist es ja eine Thorheit / daß ich mir von dem Himmel etwas einbilde durch das Gesetz. Weiter dachte ich / so jemand in einem Krahm hundert Pfund Schuld macht / und darnach alles / was er kauft / bezahlt / so mag ihn doch der Krahmer verfolgen / und

(a) Esa. 1, 4. 6. (b) Gal. 3, 16.

(c) Luc. 17, 10.

und in
ner al
gister
auch
Ch
euch
So
so bey
Sün
Sch
nun
thun
dieser
soll i
dare
mein
C
tion.
S
ande
nach
wen
aller
samb
sich

und in das Gefängniß werffen/ wegen seiner alten Schuld/ die noch im Schuld-Register unausgelöschet stehet / biß daß er sie auch bezahlet hat.

Christ. Wie reimet ihr dieses auff euch?

Soffend. Wie? sehet / ich gedachte so bey mir selber / ich habe wegen meiner Sünden eine grosse Schuld in Gottes Schuld-Register gemacht / und was ich nun verbessere/ kan den Kerbstock nicht abthun / und darum muß ich noch unter aller dieser Verbesserung allezeit dencken / wie soll ich nun der Verdammniß los werden/ darein ich mich selber gebracht habe / durch meine vorige Übertretun.

Christ. Das ist eine gute Application, lieber fahret fort.

Soffend. Es war allda noch etwas anders / welches mich beunruhigte / auch nach meiner Besserung selber / nemlich/ wenn ich sehr genau acht gab auff meine allerbesten Wercke/ die ich betrachtete / so fand ich da neue Sünden darinnen / die sich mit meinem allerbesten Thun ver-

Ps

men

mengeten. Also daß ich nun gezwungen ward zu schliessen / daß ungeachtet meines vorher gehenden gefundenen Betrugs / so wohl in mir als in meiner Pflicht / ich in einer Pflicht Sünden genug verübet hatte / mich nach der Hölle zu verweisen / ob ich schon durchgehends in meinem Leben unbesfleckt gewesen wäre.

Christ. Was thatet ihr da?

Soffend. Ich wußte selber nicht / was ich thun sollte / biß daß ich dermahleins die Last meines Gemüths dem Getreuen eröffnete. Denn er und ich waren sehr zusammen gewohnet / und der sagte mir / wo ich nicht die Gerechtigkeit eines Menschen / der niemahls gesündigtet / vor mich erlangte / so würde weder meine Gerechtigkeit / noch die Gerechtigkeit der ganzen Welt mich erhalten können.

Christ. Dachtet ihr wohl / daß er die Wahrheit redete?

Soffend. Hätte er mir das gesagt / da ich so mit einer eigenen Besserung mich ergehet und vergnüget war / hätte ich ihn vor alle seine Mühe einen Thoren gehalten.

gehen
Schr
besten
lerne
seiner
Ch
als er
wohl
man
mahle
S
mir
Nach
umg
desse
C
jenig
gerec
S
er
fig
Und
rech
trau
(

geheissen: Nachdem ich aber meine eigene Schwachheiten und Sünden / die meinen besten Betrachtungen anklebeten / sehen lernen / bin ich gezwungen worden / mit ihm seiner Meinung zu werden.

Christ. Aber kontet ihr wohl denken / als er das erstemahl so zu euch sagete / daß wohl jemand solte zu finden seyn / vom dem man mit Wahrheit sagen könnte / daß er niemahls keine Sünde gethan.

Soffend. Ich muß das sagen / es klang mir erst sehr seltsam in meinen Ohren. Nachdem ich aber etwas mehr mit ihm umgieng / und mit geredet hatte / ward ich dessen vollkommen überwiesen.

Christ. Fragtet ihr ihn nicht / wer derjenige Mensch wäre / und wie ihr durch ihn gerecht werden müßtet?

Soffend. Ja / und er sagte mir / daß er (a) der HERR JESUS wäre / der da sitzt zu der rechten Hand Gottes. Und also / sagte er / müßet ihr durch ihn gerecht werden ; Nämlich / mit dem Vertrauen / (b) auff ihn / und auff dasjenige /

N 6

was

(a) Hebr. 10, 22. 23. (b) Rom. 4, 24.

was er gethan und gelitten hat / in den Tagen seines Fleisches / als er an dem Creutze hieng. Ich fragte ihn weiter / wie jemand der Gerechtigkeit einer solchen Kraft seyn könnte / daß sie einen andern vor Gott konnterichtfertigen? Er sprach zu mir / daß er der Allmächtige Gott wäre / und daß er das / was er gethan hat / und auch der Tod / den er gestorben / nicht vor ihn / sondern vor mich wäre / den alles / wie auch dessen Würdigkeit / mir zugerechnet werden solte / wenn ich an Ihn gläubete.

Christ. Und wie thatet ihr doch?

Soffend. Ich machte mir allerhand Einwürffe wider meinen Glauben / und gedachte / daß er nicht willig wäre / mich selig zu machen.

Christ. Was sagte der Gereue hierzu?

Soffend. Er befahl mir zu ihm zu gehen / um es einst zu sehen. Ich sagte aber / daß dieses eine Vermessenheit wäre: Er sagte / nein / denn ihr seyd beruffen zu ihm zu kommen. Und er gab mir ein Buch von **JESUS** Einladung / mich darzu auf

auff
zu ih
nich
und
de w
nißte
daß
Seel
bitten
wolte
wie
ste?
ihn
sigen
über
Lofst
ihm
daß
toem
mit
G
und

(

auffzumuntern / damit ich desto freudiger zu ihm gienge. Von welchem Buch er mich auch versicherte / daß jeder (a) Titul und Jota mehr als Summel und Erde wäre / da fragte ich ihn / was ich thun müste / wenn ich zu ihm käme? Er sagte: daß (b) ich mit ganzem Herzen und Seel den Vater auff meinen (c) Knien bitten müste / daß er mir seinen Sohn wolte offenbahren. Ich fragte weiter / wie ich ihm mein Bitten vortragen müste? Er sprach: Gehet hin / ihr werdet ihn auff seinem (d) Gnaden-Thron sitzen finden / woselbst er das ganze Jahr über sich befindet / allda Vergebung und Losprechung zu geben allen denen / die zu ihm kommen. Ich sagte noch über dieses / daß ich nicht wisse / was ich sagen solte / wenn ich schon käme? Er aber befahl mir mit Nachdruck zu sagen / als folget: **O GOTT** sey mir Sünder gnädig / und gib mir zu erkennen und zu
p 7 glau

(a) Matth. 14, 35. (b) Jer. 29, 12.
13. (c) Psalm. 95, 6. (d) Exod.
25, 22. Hebr. 4, 16.

glauben an I^hsum Christum / denn
 ich sehe / daß ich außserhalb seiner Ge-
 rechtigkeit und den Glauben an diese
 seine Gerechtigkeit gang und gar ver-
 lohren bin / S^herr / ich habe gehö-
 ret / daß du ein barmherziger GOTT
 bist / und daß du deinen Sohn I^hsum
 Christum verordnet hast zu einem Hei-
 land und Seeligmacher der Welt. Und
 daß du über dieses willig bist / denselbi-
 gen zu geben solchen armen Sündern/
 wie ich bin / (und ich bin warlich ein
 grosser Sünder.) S^herr / nimm dieser
 Gelegenheit wahr / und mache deine
 Gnade herrlich in Seeligmachung mei-
 ner Seele / durch I^hsum Christum dei-
 nen Sohn / Amen.

Christ. Thutet ihr denn / wie euch be-
 fohlen war?

Soffend. Ja freylich / einmahl und
 abermahl / und unauffhörlich.

Christ. Offenbahret euch aber auch
 der Vater seinen Sohn?

Soffend. Nicht zum ersten / auch
 nicht

nicht
 ten/fi
 C
 S
 sagen
 Ch
 den
 S
 wol
 C
 thar
 S
 ge /
 wäre
 die
 wür
 dach
 Wite
 nicht
 vor
 ses
 zeu
 Kom
 Also

nicht zum andern/ noch zum dritten/ vierden/ fünften/ ja auch nicht zum sechstenmahl.

Christ. Wolan/ was thater ihr da?

Soffend. Ich wuste selber nicht zu sagen/ was mir zu thun stünde.

Christ. Hattet ihr wohl nicht Gedanken/ das Beten nachzulassen?

Soffend. Ja/ wol hundert mahl/ und wol noch einmahl so viel.

Christ. Wie kam es/ daß ihr das nicht thater?

Soffend. Ich glaubte/ daß dasjenige/ was mir gesagt worden/ warhafftig wäre/ nemlich/ daß ohne die Gerechtigkeit dieses Christi/ die ganze Welt nicht würde erhalten können/ und darum gedachte ich bey mir selber/ unterlasse ich das Bitten/ so sterbe ich doch. Ich kan ja nichts ärgers erwarten/ als nur sterben vor dem Thron der Gnaden! Über dieses alles fiel mir ein: (a) Ob er verzeucht/ so harre seyn/ er wird gewiß kommen/ und nicht aussen bleiben. Also verharrete ich in meinem Gebet/ bis

daß

(a) Hab. 2, 3.

daß der Vater mit seinem Sohn offenbahret.

Christ. Wie ward er euch geoffenbahret?

Soffend. Ich sahe ihn nicht mit meinen leiblichen Augen/ sondern (b) mit den Augen meines Verstandes; Und dieses gieng also zu: Auf einen gewissen Tag war ich einmahl sehr betrübt (und meines Erachtens betrübter / als ich die ganze Zeit meines Lebens/jemahls gewesen war) und diese Berrübnis entstand in mir durch ein Gesicht von der Grösse und Abscheu meiner Sünden: Und weil ich nichts anders zu gewarten hatte / als die Hölle/ und die ewige Verdammnis meiner Seele/ dauchte mich / daß ich sehr plötzlich den **HERRN JESUM** sahe / gleichsam zu mir vom Himmel herab kommen / und sagen: (c) Glaube an den **HERRN JESUM** Christum / so wirst du selig. Ich sagte aber/ **HERR** ich bin ein großer / ein sehr großer Sünder; Er

(b) Ephes. 1, 18. 19. (c) Act. 16,

30. 31.

antwortete: (d) Laß dir an meiner Gnade genügen. Und als ich fragete: HERR / was ist Glaube? So sahe ich aus den Worten: (e) Wer zu mir kommt / den wird nicht hungern / und wer an mich gläubet / den wird nimmermehr dürsten. Daß Glaube und Kommen einerley ist / und daß der da kommt / das ist / mit seinem Herzen und Begierden ausgehet / zu Christo durch ihn selig zu werden / derselbigie warlich an Christum gläubet. Da lieffen meine Augen voll Wasser / und ich fragte weiter: Aber HERR / kan ein so grosser Sünder als ich bin / wohl von dir angenommen / und durch dich selig werden? da hörte ich ihn sagen: (f) Wer zu mir kommt / den werde ich nicht hinaus stossen. Da fragte ich weiter: Aber HERR / wie muß ich dich betrachten / wenn ich zu dir komme? Damit mein Glaube an dich recht befestiget werde? Under sprach: (g) Jesus Christus ist in die Welt kommen /
die

(d) 2. Cor. 11, 8. (e) Joh. 6, 15.

(f) Joh. 6, 16. (g) 1. Tim. 1, 15.

340 Reisenach der seel. Ewigkeit

die Sünder seelig zu machen. (h) Er ist des Gesetzes Ende / wer an ihn gläubet / der wird gerecht. (i) Er ist um unsere Sünde willen dahin gegeben / und um unser Gerechtigkeit willen wieder aufferwecket. (k) Er hat uns geliebet / und gewaschen mit seinem Bluth. (l) Er ist ein Mittler zwischen GOTT und uns ; (m) Der immerdar lebet und bittet für uns. Aus welchem allen ich den Schluß machte / daß ich müßte bedacht seyn / meine Gerechtigkeiten in seiner Verfohn / und die Genugthuung vor meine Sünde in seinem Bluth zu finden. Daß alles / was er in Gehorsam zu seines Vaters Gesetz / und in Unterwerffung der Straffe desselbigen gethan hat / nicht seinerwegen oder vor sich geschehen / sondern vor den / der sich das zu seiner Seeligkeit annimmt / und dafür dankbar zu seyn gedencket. Hierüber nun war

mein

(h) Rom. 10, 4. (i) Rom. 4, 15.

(k) Apoc. 5, 9. (l) 1. Tim. 2, 5.

(m) Hebr 7, 14. 15.

mein Herz voller Freuden / meine Augen
voller Thränen / und meine Gemüths-
Bewegungen flossen über vor lauter Liebe
zu dem Nahmen / zu dem Volck / und zu den
Wegen Jesu Christi.

Christ. Das war wahrlich eine Of-
fenbahrung Jesu an euere Seele; Aber
sagt mir doch einmahl insonderheit / was
für Wirkung hatte dieses in eurem
Geiste?

Soffend. Er ließ mich sehen / daß die
ganze Welt / ungeachtet ihrer Gerechtig-
keit / in einem Stande der Verdammniß
ist. Er ließ mich sehen / daß / weil Gott
der Vater gerecht / er auf eine ihm gezie-
mende Weise den kommenden Sünder
rechtfertigen kan: Es machte mich sehr
beschämt über die Abscheulichkeit meines
vorhergehenden Lebens / und ich erschrock
wegen Begreifung meiner eigenen Unwis-
senheit. Denn es kam niemahls solche ein
Gedanken in mein Herz / als nun / die mir
also die Schönheit und Lieblichkeit Jesu
Christi zeigete. Es machte / daß ich ein
heilich Leben liebete / und machte mich ganz
bes

(i) Rom. 4.

(1) 1. Tim.

4. 15.

342 Reise nach der seel. Ewigkeit

begierig / etwas zu thun zu der Ehre und Herrlichkeit Jesu Christi. Ja ich dachte / hätte ich nun tausend Adern Blut in meinem Leibe / ich wolte sie alle wohl um des HERRN Jesu willen vergiessen.

Indem ward ich gewahr / daß / als Soffend sich umsahe / den Unwissenden wieder erblickete / den sie hinter sich gelassen hatten; und sagte zu dem Christen / wie weit kömmt doch unser Jüngling hinten nach schlentern? Ja / ja / ich sehe ihn wohl / er suchet unsere Gesellschaft nicht; ich vertraue / es solte ihm nicht übel bekommen seyn / hätte er sich biß hieher zu uns gehalten / sagte Soffend; das ist wahr / antwortete der Christ / wiewohl ich euch versichere / daß er viel anders denkt. Soffend sprach: Das gläube ich auch; Aber laßet es also seyn / wir wollen seiner gleichwohl erwarten / wie sie auch ehären.

Als er nun zu ihnen kommen / sprach der Christ zu ihm / komme her / Mann / was thut ihr so dahinten. Unwissend / ich habe mehr Lust alleine zu wandeln / als mit
eij

einer grossen Gesellschaft zu gehen/ es wäre denn/ daß sie mir wohl anstünde.

Da sprach der Christ / doch heimlich/ zu Hoffend / sagte ich euch das nicht / daß er nach unserer Gesellschaft nicht fragete. Aber nichts desto weniger lasset uns diesen einsamen Weg zuzubringen mit ihm reden. Er richtete demnach seine Rede an Unwissend / und sagte : Wie ist es nun mit euch beschaffen / wie stehet es zwischen Gott und eurer Seele?

Unwissend. Ich hoffe alle wohl/ denn ich bin voller guten Bewegungen / die mir stets unter dem Wandeln zu meinem Trost einfallen.

Christ. Was sind das für gute Bewegungen / ey Lieber erzehlet uns etwas davon.

Unwissend. Ich dencke an Gott und den Himmel.

Christ. Also thun die Teuffel und verdammte Seelen auch.

Unwissend. Aber ich gedенcke an ihn/ und begehre zu ihm zu kommen.

Christ. So thun auch ihrer viel / die doch

doch dahin nimmermehr kommen werden.
Die Seele des Faulen begehret viel / und
erlanget doch ganz nichts.

Unwissend. Ich aber dencke an ihn/
und verlasse alles um seiner willen.

Christ. Daran zweifle ich / dann al-
les zu verlassen / ist eine gar harte Sache;
Ja eine härtere Sache / als mancher wohl
weiß. Aber / wie und wodurch seyd ihr so
bewogen worden / alles um Gottes und des
Himmels willen zu verlassen.

Unwissend. Mein Herz sagt es mir.

Christ. Der weise Mann sagt: (a)
Wer sich auff sein Herz verläßt / der ist
ein Narr.

Unwissend. Das wird gesagt von
einem bösen Herz / aber mein Herz ist ein
gut Herz.

Christ. Wie wolt ihr das erweisen?

Unwissend. Es tröstet mich in der
Hoffnung des Himmels.

Christ. Dieses kan geschehen durch
die Betrieglichkeit eines Herzens / denn
das Herz kan dem Menschen Trost vor-
setzen.

(a) Prov. 28, 26.

geben / dur-
zu welchen
von ja he-

Unwiß-
ben konim-

Hoffnung

Christ
euer Her-
stimmet.

Unwiß-
Herz.

Chri

das ist e

Gefelle

nicht da

nicht mit d

von keine

Unwiß-

gut Herz

ist das n

Gefelt

Chri

das volle

ist auch

Gefelt

geben/ durch eine Hoffnung solcher Güter/ zu welchen er keinen Grund hat etwas das von zu hoffen.

Unwissend. Aber mein Herz und Leben kommen überein/ und daher ist meine Hoffnung wohl gegründet.

Christ. Wer sagt euch das/ daß euer Herz und Wandel also übereinstimmt.

Unwissend. Das sagt mir mein Herz.

Christ. Ja euer Herz sagt mir das/ das ist eben so viel/ als frage meinen Mitgesellen/ ob ich ein Dieb bin? Wo nicht das Wort Gottes hier sein Zeugniß mit darzu giebt/ so sind andere Zeugnisse von keiner Würde.

Unwissend. Aber ist das nicht ein gut Herz/ das gute Gedanken hat! und ist das nicht ein gut Leben/ das mit dem Gesetz Gottes überein kommt?

Christ. Ja das ist ein gut Herz/ das voller guten Gedanken ist/ und das ist auch ein gut Leben/ das nach dem Gesetz Gottes gerichtet ist: Aber es

ist

ist warlich ein anders/ etwas haben. Und
ein anders / es nur denken / daß mans
habe.

Unwissend. Lieber / was haltet ihr
denn für gute Gedancken / und für ein Les
ben/das mit dem Geseze überein kömmt.

Christ. Die gute Gedancken sind un
terschiedlicher Art / etliche haben ihr Abse
hen auff uns selber / etliche auff GOTZ/
etliche auff Christum / und etliche wieder
um auff andere Dinge.

Unwissend. Was sind denn gute Ge
dancken in Ansehung unser selbst.

Christ. Solche / die übereinkommen
mit Gottes Wort.

Unwissend. Wenn kommen die Ge
dancken / die auff uns selber ihr Absehen
haben/ überein mit Gottes Wort?

Christ. Wann wir dasselbige Ur
theil über uns selber fällen / welches das
Wort Gottes über uns fället. Mich
nun etwas deutlicher zu erklären / so sagt
das Wort Gottes von den Menschen/
die in einem natürlichen Stande sind. (a)

Da

(a) Rom. 3, 10,

du
Da ist nie
nicht / de
(b) Das
res Herz
Und aberm
Menschlich
Jugend a
also von ur
nung habe
te Gedan
tes gemäß
Unwis
glauben / d
Christ.
betrage no
was euch
mich forsa
ein Urtheil
let es auch
Wenn nu
gen und un
dem Urtheil
von Beyde
will sie dam
(b) Ge

Da ist nicht der Gerechte sey / da ist nicht / der Guts thue. Es sagt auch: (b) Das Tichten und Trachten ihres Herzens ist nur böse immerdar. Und abermahls / (c) Das Tichten des Menschlichen Herzens ist böß von Jugend auff. Wenn wir denn nun also von uns selber dencken / und die Meinung haben / so sind unsere Gedancken gute Gedancken / weil sie dem Wort Gottes gemäß sind.

Unwissend. Ich werde niemahls glauben / daß mein Herz so böse ist.

Christ. Derhalben habt ihr ever Lebetage noch keine gute Gedancken gehabt / was euch selber anlanget. Aber laßet mich fortfahren: Gleich wie das Wort ein Urtheil fällt über unser Herz / also fällt es auch ein Urtheil über unsere Wege. Wenn nun die Gedancken unsers Herzens und unsere Wege übereinkommen mit dem Urtheil / das Gott in seinem Wort von Beyden giebt / so sind sie beyde gut / weil sie damit übereinstimmen.

(b) Gen, 6, 8. (c) Geh, 8, 21. Un-

Unwissend. Erklähret mir euere Meinung etwas deutlicher.

Christ. Wohl! Gottes Wort sagt/ daß des Menschen Wege sind (a) krumme Wege/ (b) verkehrt und abwegig: Es sagt/ daß der Mensch von Natur (c) ab gewichen sey von dem Wege der Gerechtigkeit/ und sie denselben nicht erkennen haben. Wenn nun ein Mensch also von seinen Wegen dencket/ ich sage/ wenn er dieses also dencket mit Empfindung und Demuth seines Hergens/ als dann hat er gute Gedancken von seinen Wegen/ weil seine Gedancken übereinkommen mit dem Urtheil des Wortes Gottes.

Unwissend. Was sind gute Gedancken in Ansehung Gottes?

Christ. Eben so/wie ich von uns selbst gesagt habe: Wenn unsere Gedancken/ die wir von GOTT haben/ übereinstimmen/ mit demjenigen/ was das Wort von ihm sagt. Das ist/ wenn wir denken

- (a) Psalm 125, (b) Prov. 2, 15.
(c) Rom. 3.

cken von seinem Wesen und Vollkommenheiten / was sein Wort davon zeuget: Davon ich jeho nicht weitläufftig reden kan. Aber davon zu reden / solches auff uns zu ziehen / so haben wir die rechte Gedanken von Gott / wenn wir gedencken / daß er uns besser kennet / als wir uns selber / um daß er in uns Sünde sehen kan / wo und ween wir selber keine Sünde in uns sehen können; Wir gedencken / daß er alle unsere innerlichsten Gedanken weiß / und daß unser Hertz mit allen seinen grundlosen Tieffen sters vor seinen Augen lieget; ferner auch / wenn wir denken / daß alle unsere Gerechtigkeit in seiner Nasen stincket / und er darum nicht leiden kan / daß wir vor ihn stehen / wenn wir auf unsere Betrachtung ja auch auff unser allerbestes vertrauen.

Unwissend. Dacket ihr denn / daß ich so ein Thor bin / daß ich dencken solte: Gott könne nicht ferner sehen als ich / oder daß ich vor GOTT soltkommen wollen / in dem Besten unter mein Betrachtungen?

2. Christ.

Christ. Wie sind denn euere Gedancken hierinnen beschaffen?

Unwissend. Ich dencke/das ich muß an Christum glauben/ durch ihn gerecht zu werden.

Christ. Wie? Dencket ihr/ daß ihr an Christum glauben müßet/ daß ir nicht fehlet/das ihr seiner vonnöhten habet? Ihr sagt niemals euere ursprüngliche noch tödliche Ungerechtigkeit/ sondern habt so eine Meinung von euch selber/ und von dem/ das ihr thut/ daß ihr euch selber deutlich offenbahret einer zu seyn/ der niemahls gesehen die Nothwendigkeit der Veröhnlichen Gerechtigkeit Christi/ durch dieselbige vor Gott gerecht zu werden.

Unwissend. Ich glaube dieses alles sehr wohl.

Christ. Wie raubt ihr dann?

Unwissend. Ich glaube/ daß Christus gestorben ist vor die Sünder/ und daß ich vor Gott gerechtfertiget soll werden von der Gluck/ durch ein genaues Annehmen meines Gehorsahms an das Gesetz. Oder also: Christus machet

meine

dur
weine Gott
Kraft sein
sinnen W
gerecht erkl
Christ.
um auf die
bene.
1. Ihr
ein Glaube
mahls in G
2. Ihr
Glauben
welche de
Christi eig
jehet.
3. D
nicht zur
sondern un
ist falsch.
4. D
lich; Es
unter der
dem Tag
Denn de
ist daß

meine Gottesdienstliche Pflichten durch die
Kraft seines Verdienstes angenehm bey
seinem Vater/ und also werde ich alsdann
gerecht erkläret.

Christ. Lasset mich euch antwor-
ten auff dieses Bekänntniß euers Glau-
bens.

1. Ihr glaubet durch einen eingebilde-
ten Glauben/ denn so ein Glaub ist nie-
mahls in Gottes Wort beschrieben.

2. Ihr glaubet mit einem falschen
Glauben/ indem ihr die Rechtfertigung/
welche der Versöhnlichen Gerechtigkeit
Christi-eigen ist/ auff eurer Gerechtigkeit
ziehet.

3. Dieser Glaube machet Christum
nicht zur Gerechtigkeit eurer Versöhn/
sondern um euers Thuns willen/ und das
ist falsch.

4. Derhalben ist dieser Glaube betrieg-
lich; Es ist ein solcher Glaube/ der euch
unter den Zorn Gottes lassen wird an
dem Tage Gottes des Allmächtigen.
Denn der wahre seeligmachende Glaube
ist/ daß die Seele/ (wenn sie seht ihren
ver-

verlohrnen Stand empfindet/) zu der Gerech-
 tigkeit Christi fliehet / welche Gerech-
 tigkeit nicht ist eine solche That der Gnade/
 wodurch er machet / daß euer Gehorsam
 als euere Gerechtigkeit von GOTT ange-
 nommen wird/ sondern daß es ist sein Per-
 söhnlicher Gehorsam unter dem Gesetz/ in
 Thun und Leiden/ wodurch er vor uns ge-
 than und gelitten hat / was von uns erfor-
 dert wird. Diese Gerechtigkeit/ sage ich/
 nimt der wahre Glaube an/ und die Seele/
 wenn sie sich unter diesem Mantel verbir-
 get/ und darinne GOTT als unbefleckt vor-
 gestellet wird/ wird dadurch angenommen/
 und von der Verdammniß frey gesprochen.

Unwissend. Wie? wollet ihr uns
 denn vertrauen machen auff dasjenige
 was Christus in seiner eigenen Persohn
 gethan hat? Dieser Betrug würde den
 Banden unserer Begierde freyen Raum
 geben / und uns leben lassen / als es uns
 gelüstet. Denn was ist daran gelegen/
 wie wir leben/ wenn wir doch von allen ge-
 rechtfertiget werden können/ durch Christi
 thätliche Gerechtigkeit / wenn wir es nur
 gläuben.

Christ.

Christ.
 das seyd
 wort be
 Unwiss
 gende G
 send des
 vor dem
 Glaube
 der wal
 den Gl
 si / w
 weget
 sein M
 lieb zu
 wissen
 So
 stus w
 offenba
 Un
 Leute v
 daß all
 tem M
 andere
 Persohn
 So

Christ. Unwissend ist euer Nahme/ das seyd ihr auch / und eben diese eure Antwort beweiset dasjenige / was ich sage. Unwissend seyd ihr / was die rechtfertigende Gerechtigkeit ist; Und also Unwissend dessen / wie euer Seele zu erhalten vor dem schweren Zorn Gottes durch den Glauben; Ja ihr seyd auch Unwissend der wahren Wirkung des seligmachenden Glaubens/ in der Gerechtigkeit Christi / welcher das Herzk überzeuget und beweget zu Gott in Christo seinen Nahmen/ sein Wort / seine Wege / und sein Volck lieb zu haben / und nicht gleich/wie ihr Unwissend euch einbildet.

Soffend. Fragt ihn einmahl / ob Christus wol jemahls von dem Himmel ihm offenbahret worden.

Unwissend. Wie nun? Seyd ihr Leute von Offenbahrung? Ich gläube daß alles / was ihr und alle übrige von eurem Volck von diesen Dingen saget / nichts anders ist / als die Frucht von entzücketen Personen.

Soffend. Wie nun/Mann. Christus

stus ist ja so verborgen/ daß ihn das natürliche
Fleisch nicht begreifen kan / daß er un-
möglich von jemand auff eine seligmachende
Weise erkennet werden kan / es sey
denn/daß der Vater ihn uns offenbahre.

Unwissend. Das ist euer Glaube/
aber mein Glaube nicht / jedoch zweiffel
ich nicht / er sey so gut als euerer / ob ich
schon so viel Fantaseyen nicht im Kopff ha-
be als ihr.

Christ. Vergönnet mir/noch ein Wort
zwischen euch beyden zu reden; Es geziemet
euch nicht von diesen Sachen so verächt-
lich zu reden/denn dieses darff ich freymüthig
bezeugen/gleich wie auch mein Reisesge-
fährte gethan / daß niemand Jesum Chri-
stum kennen kan / als durch (a) Offen-
bahrung des Vaters / soll auch der
Glaube / durch welchen die Seele Chris-
tum ergreiffet/ gut seyn/ so muß er gewir-
cket werden / durch die (b) überschwenck-
liche Grösse seiner Allmächtigen
Krafft; Von der Wirkung des Glau-
bens mercke ich / O armer Unwissender/
daß

(a) Matth. 11, 25. (b) Eph. 18, 19.

du
daß ihr der
der einmah
eigene G
Herrn J
seine Gere
keit G
von der
Unw
fort/daß
das Bef
ich will
Wie
richtig se
wohl gef
dan se
den/wa
denket e
weiter!
ten/vol
fung de
euch/ih
tragen.
Kom
te der
Mügel

daß ihr der selben ganz unwissend seyd: wer-
det einmahl munter / sehet einmahl euere
eigene Schöndigkeit / und fliehet zu dem
Herrn Jesu; Und da werdet ihr durch
seine Gerechtigkeit / welche die Gerechtig-
keit Gottes ist / (denn er selber ist Gott)
von der Verdammniß erlöst werden.

Unwissend. Ihr lauffet so geschwind
fort/daß ich euch nicht folgen kan / es wird
das Beste seyn/ daß ihr nur vorweg gehet/
ich will euch allmählig nachkommen.

Wie? Unwissend / wolt ihr also thö-
richt seyn/ und einen guten Raht/ der euch
wohl zehenmahl gegeben worden / so hina-
dan setzen? Ihr werdet in kurzen inne wer-
den/was übelß ihr also thueud begehret: Be-
dencket euch noch/weil es Zeit ist/gehet nicht
weiter/ lasset euch durch guten Raht erhal-
ten/wolt ihr aber Unwissend in Verwerf-
ung desselbigen fortfahren/so versichere ich
euch/ihr werdet den Schaden davon alleine
tragen.

Kommt mein guter Hoffend / sage-
te der Christ / und wendet sich zu seinem
Mitgesellen / ich sehe doch wohl / daß ich
Q 5 und

und ihr wieder mit einander gehen müssen.

Ich sahe diesem nach in meinem Traum/ daß sie ein gut Stück Weges voraus kamen / und Unwissend kam hinter ihnen herspringen. Es jammert mich dieses armen Menschen / sagte der Christ zu seinem Freund / denn es wird zuletzt doch sehr übel mit ihm ablauffen.

Soffend. Ach / es sind ihr viel in unserer Stadt / die eben in diesem Zustand sind / ganze Häuser / ja ganze Strassen voll / die alle noch Reisende sind: Und sind ihrer unter uns so viel / wie viel müssen ihr denn wohl seyn an dem Ort / da er gebohren ist?

Christ. Es ist in der That also / das Wort saget: Er hat ihre Augen verblendet / daß sie nicht sehen. Aber wir sind hier nur allein / was düncket euch doch von solchen Leuten? Dencket ihr / daß sie niemahls einige Überzeugung ihrer Sünden empfunden? Und also folglich eine Furcht / daß ihr Stand so gefährlich ist?

Soffend. Nein / beantwortet mir nun diese Frage erst / denn ihr seyd der Aelteste.

Christ.

Christ.
seyn / daß
unwissend
Überzeig
derwege
felt zurück
messent
Wegen
Soff
da sagt
weilen
machen
len.
Ch
es / w
lesen n
ist der
Soff
Furcht
Ch
erre
i.
her d
Sünd
(a)

Christ. Nun dann / ich sage / es kan
seyn / daß sie zuweilen / weil sie von Natur
unwissend sind / nicht verstehen / daß solche
Überzeugungen zu ihrem besten dienen / und
derowegen suchen sie dieselbe verzweif-
felt zu übertäuben / und beharren sehr ver-
messentlich / ihnen selbst zu lieblosen / in den
Wegen ihres Herzens.

Soffend. Ich glaube auch / wie ihr
da sagt / daß die Furcht den Menschen zu-
weilen sehr gut ist / und dienet sie tüchtig zu
machen / wenn sie ihre Reise antreten sol-
len.

Christ. Ausser allen Zweifel thut sie
es / wenn sie nur die rechte ist / denn also
lesen wir / (a) Die Furcht des Herrn
ist der Weißheit Anfang.

Soffend. Wie wollet ihr die rechte
Furcht beschreiben?

Christ. Die wahre oder rechte Furcht
erweist sich in dreyen Dingen.

1. Durch ihren Ursprung / sie entste-
het durch eine seelige Überzeugung der
Sünden.

2 6

2. Sie

(a) Psalm. I I I, 10.

2. Sie treibet die Seele an / Christum den Seeligmacher zu ergreifen.

3. Sie erwecket und unterhält in der Sache eine grosse Ehrerbietung gegen GOTT / sein Wort und seine Wege; Hält die Seele sehr zart / und machet dieselbige bekümmert / etwa wo / es sey zur rechten oder zur lincken Hand / zu etwas abzutreten / was GOTT verunehren / seinen Frieden brechen / den Geist betrüben / oder den Feinden Anlaß zu lästern geben könnte.

Soffend. Das ist wohl gesagt / ich glaube / daß ihr die Wahrheit redet; Sind wir nun den bezauberten Grund meist verüber / was meint ihr?

Christ. Wie so? Seyd ihr dieser Unirredung schon müde?

Soffend. Nein warlich / aber ich wolte wissen / wo wir nun wären.

Christ. Wir haben nun nicht über zwei Meilen mehr zu gehen. Aber laßt uns wieder zu unserer Handlung kommen; Die Unwissenden verstehen nicht / daß solche Überzeugungen / die sie in Furcht setzen /

setzen / zu
fügen sie
Soffend.
Christ
Furcht d
de / da si
Gottes
trachten
einer C
Werden
2. C
gerichte
und zun
der / ar
haben)
dortwie
3. C
zieme sic
sein W
und ver
4. C
leitung
ligkeit
ben sie d
Soffend

setzen / zu ihrem Besten zielen / und darum suchen sie dieselbige zu unterdrücken.

Soffend. Wie thun sie doch?

Christ. 1. Sie meinen / daß diese Furcht durch den Teuffel gewircket werde / da sie doch wahrlich eine Würckung Gottes ist / und indem sie so dencken / trachten sie derselbigen zu widerstehen / als einer Sache / die Schnur gleich zu ihrem Verderben dienet.

2. Sie meinen auch / daß diese Furcht gerichtet sey / ihren Glauben zu schwächen / und zunichte zu machen / (da sie doch ach leyder / arme Menschen / gar keinen Glauben haben) und darum verhärten sie ihr Herz darwieder.

3. Sie vermeinen / daß es ihnen nicht gezieme sich zu fürchten / und darum werden sie in Verachtung derselbigen desto frecher und vermessener.

4. Sie mercken / daß diese Furcht Anleitung giebt ihre elende / und eigene Heiligkeit wegzunehmen / und derowegen streben sie darwieder mit aller Macht.

Soffend. Ich weiß hiervon etwas

bey mir selber / denn ehe ich mich selber kenne-
nere/war es auch so mit mir.

Christ. Wolan/ wir wollen nun un-
sern Nachbarn Unwissend fahren lassen/
und einige andere nützliche Fragen vor-
stellen.

Soffend. Von Herzen gern/aber ihr
wüßet den Anfang machen.

Christ. Wolan / habt ihr auch etwa
vor zehen Jahren einen Zeit-Diener in
unserm Lande gekennet? Er war damahls
ein sehr eysfertiger Mann in seinem Gottes-
dienst.

Soffend. Ja freylich/wie solt ich ihn
nicht gekennet haben! Er wohnte in
Gnade-loß / einer Stadt/ ohngefehr zwey
Meilen von Ansehen / gleich nächst der
Thür eines Umkehrers.

Christ. Alle recht / sie wohnten unter
einem Dache. Dieser Mann war eins-
mahls sehr verunruhiget / ich glaube daß
er ein Gesicht gehabt von seinen Sünden/
und von dem Lohn/welchen dieselbigen ver-
dienet.

Soffend. Ich habe einerley Gedan-
cken

cken mit eu-
über drey
er manni-
vielen Th-
Mann ei-
an ihm v-
ren. W-
(a) alle
H-
Chr-
er genei-
begeben
lich Ru-
selber g-
uns ab.
Soff-
ihm red-
doch die
Abweid-
ihm.
Chr-
aber nu-
sang m-
Soff-
(a)

cken mit euch / denn weil mein Hauß nicht
über drey Meilen von seinem lag / kamm
er mannigmal zu mir / und zwar mit
vielen Thränen / warlich ich hatte mit dem
Mann ein grosses Mitleiden / und zwar
an ihm noch nicht alle Hoffnung verlohe-
ren. Aber daran kan man sehen / daß nicht
(a) alle solche sind / die da ruffen HERR/
HERR.

Christ. Er erzehlete mir einmahl / daß
er geneigt sey / sich mit auff diese Reise zu
begeben / gleich wie wir / er bekam aber plöz-
lich Kundschaft mit einem Erhalt euch
selber genannt / da wendete er sich ganz von
uns ab.

Soffend. Weil wir jetzund also von
ihm reden / so lasset uns untersuchen / was
doch die Ursache ist einer so geschwinden
Abweichung / als er hatte / und viel mit
ihm.

Christ. Das kan uns sehr nützlich seyn /
aber nun müßet ihr auch einmahl den An-
fang machen.

Soffend. Wohl an / es sind meines
Bes

(a) Matth. 7, 21.

Bedünckens vier Ursachen davon anzuzeigen.

1. Ob schon ihr Gewissen aufgemuntert worden ist / so wird doch ihr Gemüht dadurch nicht verändert / derhalben wann die Krafft der Schuld sich ein wenig verändert / so verschwindet dasjenige alsbald auch / was sie so vorfürchtig zu seyn veranlasset ; Weshalben sie auch nur schlechter Dinge sich wieder zu ihren eigenen natürlichen Wegen wenden. Eben wie ein Hund / der durch etwas / so er gefressen / krank worden ist / so lange seine Kranckheit die Oberhand hat / bricht er sich / und gibt alles wieder heraus : Nicht daß er es mit Willen thut / (so wir anders einem Hunde einen Willen zuschreiben können) sondern / weil es ihn innerlich quälet. So bald aber seine Kranckheit vorbey ist / und sein Magen wieder gut ist / so scheuet er sich nicht vor dem / was er ausgespehet / sondern wendet sich dahin / und schlucktet alles wieder in sich / und also ist das wahr / was geschrieben stehet. (a) Der Sund friset

(a) 2. Petr. 2, 22.

du
erwider
sage ich /
Himmel
Furcht vor
über ihre
die Furcht
gefähet i
erfaltet
Himmel
Gühlen
und Gurt
Verlan
Seelig
nach ihr
2. D
daß sie e
ben : die
der Furch
(a) denn
bringer
schon w
scheinen
len ihn
beginnen
(a)

set wieder / was er gespeyet hat. Also/
sage ich / sind sie heiß worden nach dem
Himmel / allein bloß durch Krafft der
Furcht vor der höllischen Flamme; Wenn
aber ihre Einbildung von der Hölle / und
die Furcht vor der Verdammniß / etwas
geföhlet ist / und abgenommen / alsdann
erkaltet auch ihr Verlangen nach dem
Himmel und Seeligkeit. Und wenn das
Föhlen und die Empfindung ihrer Schuld
und Furcht weg gehet / alsdann ist auch ihr
Verlangen nach dem Himmel und ihrer
Seeligkeit todt / und sie wenden sich wieder
nach ihrem vorigen Lauff.

2. Dieses kan auch eine Ursache seyn /
daß sie eine geringe Furcht in ihnen ha-
ben / die sie überwältiget (ich sage jeho vor
der Furcht / die sie vor Menschen haben /
(a) denn für Menschen sich scheuen /
bringer zu Fall. Denn ob sie als denn
schon warm nach dem Himmel zu seyn
scheinen / so lange die Flammen der Höl-
len ihnen um die Ohren schläget / jedoch
beginnen sie sich anders zu bedencfen /
wenn

(a) Prov. 29, 26,

wenn der Schrecken ein wenig vorüber
ist/ nemlich/ daß es das Beste sey/ vorsich-
tig zu seyn / und sich nicht selber in Gefahr
zu setzen / alles zu verlieren / (denn sie ha-
ben keine Erkenntniß/) oder zum wenigste sich
selber nicht hinzuwerffen in solch unver-
meidliches und unnöthiges Ungemach/ und
so fallen sie wieder der Welt zu.

3. Die Schmach / welche bey dem
Gottesdienst sich vielmahls mit einfundet/
lieget ihnen zum öfftern als ein Klotz im
Wege/ sie sind stolz und hochmühtig/ und
die Religion ist geringe/ und veracht in ih-
ren Augen / und darum / so bald als die
Empfindung der Hölle und des zukünftigen
Zorns nur ein wenig weg ist/ so lehren
sie alsbald wiederum zu ihrem vorigen
Wandel.

4. Die Schuld und die Gedancken
auff das Schrecken / sind ihnen sehr be-
schwerlich/ es gefället ihnen nicht/ also auff
ihr Elend zu gedenccken / ehe sie hinein fal-
len. Ob schon vielleicht das erste Gesich-
te/ wo sie Zuneigung darzu gehabt hät-
ten/ ihnen dahin zu fliehen und erhalten

du
zu werden
wie ich sage
und Schre
daß / wer
danken v
Gottes
dig ihre
gamm
hären v
Chri
he komm
ist / daß
ändert
als der
steher /
zu seyn
nur die
und nich
Misset
wenn
met / e
genick
Gemit
seyn n
So

zu werden / Anlaß gegeben / weil sie aber /
wie ich sage / die Gedancken von Schuld
und Schrecken scheuen / so geschieht es /
daß / wenn sie sich der verdrießlichen Ges-
dancken von dem Schrecken und Zorn
Gottes einmahl entschlagen / sie sehr freu-
dig ihre Herzen verhärten / und solche Bes-
sere annehmen / die sie je länger je mehr ver-
härten werden.

Christ. Ihr seyd der Sache sehr na-
he kommen / denn der Grund alles dessen
ist / daß ihr Gemüht und Wille nicht ver-
ändert werden; und darum sind sie mir
als der Ubelthäter / der vor dem Richter
stehet / zittert und bebet / und sehr bußfertig
zu seyn scheint / aber der Grund davon ist
nur die Furcht vor dem Scharffrichter /
und nicht / daß er einen Abscheu vor seiner
Missethat hat. Es ist genug zu sehen / daß /
wenn er nur seine Freyheit wieder bekom-
met / er alsbald wieder ein Dieb und Täu-
genicht seyn wird / dahingegen / wenn sein
Gemüht verändert wäre / er auch anders
seyn würde.

Soffend. Nun habe ich euch die
Urs

Ursache und Gründe ihrer Abweichung
gezeigt / weist ihr mir nun die Art und
Weise derselbigen.

Christ. Das will ich gerne thun.

1. Sie ziehen ihre Gedancken ab / so
viel sie immer können / von dem Gedennen
an Gott / an den Todt und das zukünfftige
Gericht.

2. Darnach verlassen sie nach und nach
die geheimen Pflichten / als das Beten in
ihren Kämmerlein / die Bezwungung
ihrer Lüste / das Wachen / das Be
trüben über ihre Sünden / und dergleichen.

3. Sie scheuen auch die Gesellschaft der
lebendigen und wahren Christen.

4. Darnach werden sie laulich auch
in den öffentlichen Übungen ihrer Schul-
digkeit / als im Hören / Lesen / Göttli-
chen Gespräch / und was dergleichen
mehr ist.

5. Sie beginnen einen und andern
Schandfleck denen Gottseeligen anzuhän-
gen / und das auf eine Teufelische Weise /
damit sie also einen Schein und eine Far-
be

be geben /
hinter sich
zu bedeu-
benheit er

6. M
Gleichlich
zu hänge
binden.

7. S
Freiheit
Unterred
sie bey jen
fen / Der

halten w
pel gestä
darinnen

8. U
spielen od
dern.

9. V
der verch
Jeyn /
See beg
ihren eig
Verderb

be geben / warum sie den Gottesdienst hinter sich zurücke werffen / als der wenig zu bedeuten habe / wie sie in erlichen Begebenheiten erfahren hätten.

6. Alsdann beginnet man sich an Fleischliche / lose und liederliche Leute zu hängen / und sich mit ihnen zu verbinden.

7. Darnach giebet man sich heimlich Freyheit zu fleischlichen und muhrwilligen Unterredungen / und sie sind erfreuet / wenn sie bey jemand diese Dinge können antreffen / Der sonst vor ehrlich und ansehnlich gehalten wird / damit sie durch ein solch Exempel gestärcker werden / desto verwegener darinnen fortzufahren.

8. Alsdann fänget man öffentlich zu spielen oder zu Scherzen mit kleinen Kindern.

9. Und endlich / wenn sie verstocket oder verhärtet sind / bezeigen sie sich / wie sie seyn / und indem sie sich also wieder zur See begeben / kommen sie endlich durch ihren eigenen Selbst-Betrug ins ewige Verderben. Wo ihnen nicht durch ein

Wun-

Wunderwerck der Gnade vorgekommen wird.

Zekund merckte ich / daß / als diese Reisende über den bezauberten Grund kommen waren / sie nunmehr in das Land (a) Lieber: Bule kamen / allhier war die Luft sehr lieblich und ergeßlich / und weil ihr Weg allda gerade durchging / erquickten sie sich daselbst eine Zeitlang. Allhier hörten sie unauffhörlich (b) das Singen der Vögel. Jeden Tag sahen sie die Blumen im Lande / und hörten die Stimme der Turtel: Tauben. In dieser Landschaft scheint die Sonne Tag und Nacht / denn sie lieget an der Seite gegen dem finstern Thal über / und auch ausserhalb der Gegend des Riesen Verzweiffelung / ja sie konnten das Schloß Zweiffelmühtig nicht einmal sehen; Allhier waren sie nun im Gesicht der Stadt / da sie hinreiseten / und allhier begegneten ihnen etliche von derselben (c) Einwohner / denn in dieser Landschaft

(a) Es. 62, 4. (b) Cant. 2, 10. v. 12.

(c) Engel.

dis
schafft war
mein / we
mels sind
zwischen d
bitneuer
ihr BW
eigam f
hatten si
traide u
ihrer ga
den sie a
Hier
der Ste
da sagte
siebeder
Lohn i
sich alle
Heilige
S. 22
Wo
hatten si
mahls
reich ab

(d)

schafft wandeln diese Glänzende sehr gemein / weil alhier die Grenzen des Himmels sind / allhier ward das Verbündniß zwischen dem Bräutigam und der Braut verneuert. Ja allhier (d) freuet sich ihr Gott über sie / wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut. Allhier hatten sie auch keinen Mangel an (e) Getraide und Most. Denn / was sie auff ihrer gangen Reise gesucht hatten / funden sie allhier in Überfluß.

Hier hörten sie auch eine Stimme aus der Stadt / eine hell-lautende Stimme / die da sagte / (f) Sagt der Tochter Zion / siehe dein Seyl kömmt; Siehe dein Lohn ist bey ihm. Allhier nenneten sich alle Einwohner dieses Landes: Das Heilige Volck / die Erlöseten des **HERREN**.

Als sie nun in diesem Lande wandelten / hatten sie mehr Freude und Lust / als sie jemahls in denen ferne von diesem Königsreich abgelegenen Orten gehabt hatten.
und

(d) Es. 62, 5.

(e) v. 8.

(f) v. 12.

Und als sie näher zu der Stadt kamen/
 kunten sie dieselbige eigentlicher sehen; sie
 war gebauet von Perlen und köstlichen
 Edelgesteinen / die Gassen waren mit
 Golde geschmücket / also / daß wegen der
 natürlichen Herrligkeit der Stadt / (indem
 die Strahlen der Sonnen darauff schiel-
 ten) der Christ vor blossen Verlangen
 nach derselben krank ward. Der Hof-
 fende hatte auch bereits ein Paar Anstöße
 deshalb von derselben Kranckheit / um
 welcher Ursachen willen sie sich allhier eine
 Weile niederlegten / und riefen wegen
 ihres Schmerzen: (a) Sindet ihr mei-
 nen Freund / so sagt ihm / daß ich
 vor Liebe krank liege. Als sie aber
 ein wenig gestärcket und tüchtiger worden/
 diese Dinge zu vertragen / giengen sie ih-
 res Weges fort / und kamen immer näher
 und näher / allda waren auch Gärtner / und
 ihre Thüren stunden langs dem gemeinen
 Wege offen. Wie sie dahin kamen / siehe/
 da stunden diese Gärtner auff dem Wege/
 welche sie fragten: Wem gehören doch
 diese

(a) Cant. 5, 8:

die gute D
 antworteten
 und sind h
 nen Ergehe
 der Reisen
 ter des G
 befaß ihn
 solten / n
 zeigte i
 Gänge u
 worinnen
 allda ver
 schlaffen.
 Nun
 daß sie in
 sie die ga
 und wie i
 sprach der
 ihr euch se
 die Alr d
 eingehe
 den reden
 Als sie
 nach der
 doch den

diese gute Weinberge und Gärten zu. Sie antworteten: Sie sind des Königes/ und sind hieher gepflanzet zu seiner eigenen Ergezung und auch zur Erquickung der Reisenden. Da brachte sie der Hüter des Gartens in die Weinberge / und befahl ihnen / daß sie sich allda erlustigen sollten / mit denen Ergeglichkeiten. Er zeigte ihnen auch des Königes Lust-Gänge und Hütten oder Lust-Häuser/ worinnen er seine Lust hatte zu seyn / und allda verharreten sie / und legten sich schlaffen.

Nun sahe ich auch in meinem Traum/ daß sie in ihrem Schlaf mehr redeten/ als sie die ganze Reise über gethan hatten/ und wie ich mich darüber verwunderte/ sprach der Gärtner zu mir / warum macht ihr euch so viel Gedanken hierüber? Es ist die Art dieses Weinstocks / daß er so süsse eingehe/ und die Lippen der Schlafenden reden machet.

Als sie erwachten / sahe ich / daß sie sich nach der Stadt wandten; Aber wie gedacht/ der Widerschein der Sonnen auff die

die Stadt (die Stadt (a) war lauter Gold) war so überaus herrlich / daß sie noch nicht geschickt waren mit unbedeckten Angesichte dieselbige anzuschauen / sie kunten es aber besser thun durch einen (b) Spiegel. Wie sie so fortdiengen / begegneten ihnen zween Männer in einem Gewande / das als Gold glänzte / und ihre Angesichter glänzeten imgleichen als ein Licht.

Diese Männer fragten die Reisenden / von wannen sie kämen ; Da sagten sie es ihnen. Sie fragten auch / wo sie zur Herberge gelegen hätten / was für Beschwerden und Gefahr ihnen begegnet war / auch was für Trost und Erquickung sie auff der Reise genossen ; Darauf gaben sie von allen Bescheid. Da sprachen sie / ihr habet noch zwei Beschwerden zu erwarten / und alsdann seyd ihr in der Stadt.

Der Christ und sein Mit-Gesell fragte / ob sie ihnen wolten Gesellschaft leisten / sie sprachen ja ; Aber sie mußten durch

(a) Apoc. 21, 19. (b) 1. Cor. 13, 10.

ihren eigen
auff gienge
die Pforte
men.
Nun f
Pforten e
Brücke v
rieff. M
sahen / m
Männer
ren / sagte
könnern
fragten :
te / hinein
aber zu be
anders hin
ausgenom
lias / den
kommen v
sien Anfa
sagten sie
den / biß
gehört w
fördern / de

(a) 1. 1.

ihren eigenen Glauben eingehen. Hier
auff giengen sie mit einander fort / biß sie
die Pforte der Stadt ins Gesicht bekom-
men.

Nun sahe ich zwischen ihnen und der
Pforten einen Fluß / darüber aber keine
Brücke war / und der Strohm war sehr
tieff. Als die Reisenden diesen Strohm
sahen / wurden sie sehr bekümmert / die
Männer aber / die mit ihnen gingen wa-
ren / sagten : Ihr müßet hierüber / oder ihr
könnet nicht in die Pforte kommen. Sie
fragten : Ob denn kein ander Weg wä-
re / hinein zu kommen ? Sie gaben ihnen
aber zu verstehen / daß niemahls jemand
anders hinein kommen wäre / (nur zween
ausgenommen / nemlich Enoch und E-
lias / denen ein anderer Weg hinein zu
kommen vergönnet worden /) von dem er-
sten Anfang der Welt an / und wird auch /
sagten sie ferner / niemand vergönnet wer-
den / biß die (a) letzte Posaune wird
gehört werden. Die Pilgrim / und zu-
sörderst der Christ / begunten sehr klein-
müß-

R. 2.

(a) 1. Cor. 15. 51.

müthig hierüber zu werden / und sahen bald hier bald dorthin / aber was sie auch thaten / konten sie doch keine Oeffnung sehen / über den Strohm zu kommen. Da fragten sie diese Männer; Ob das Wasser aller Orten gleich tieff wäre? Welche antworteten / nein / aber das kan euch nicht helfen / denn ihr werdet es tieffer oder seichter finden / nachdem ihr an den König des Ortes gläuber.

Hierauff begaben sie sich zu dem Wasser / und als sie darein kamen / begunte der Christ zu sincken / und rieß seinem guten Freund Hoffend: Ich versinke in tiefen Wassern / die Tieffe gebet über mein Haupt / und alle seine Wellen bedecken mich / Sela.

Der ander sprach / seyd getroßt mein Bruder / ich fühle schon Grund / und der ist auch sehr gut. Der Christ antwortete: Ach! Die Angst des Todes hat mich umgeben! und ich werde das Land / das innen Milch und Honigfließet / nicht sehen! Und da er das sagte: Gielt ein grosser Schrecken und Finsterniß über

den Christ
der sich hi
auch guten
daß er wed
kume von
dem Be
was er so
entdeckte
müht ein
er werde
mahls ge
Himmels
viel ich sp
und ängst
seine Güt
die Reise
gen hatte.
men / da
Drachen
Orten un
seine We
te dabero
Haupt üb
zuweilen
zu Brum

den Christen/ in so weit/ daß er nicht mehr
vor sich hinsehen konnte. Er verlor hier
auch guten Theils seinen Verstand / also
daß er weder denken / noch richtig reden
kunte von süßen Erquickungen / die er auf
dem Wege genossen hatte. Aber alles
was er sagte/ lieff darauff hinaus / daß er
entdeckte / was für ein Schrecken sein Ge-
müht eingenommen / und wie er fürchtete/
er werde in dem Strohm sterben/ und nie-
mahls zum Eingang in die Pforte des
Himmels gelangen. Alhier stund er / so
viel ich spühren kunte / mit viel traurigen
und ängstlichen Gedancken / von und über
seine Sünde/ so wohl die er/ ehe er sich auf
die Reise begeben/ als auch darnach began-
gen hatte. Man kunte auch wohl abneh-
men / daß er erschrocken war wegen der
Drachen und bösen Geister / denn aller
Orten und ohn Unterlaß / gaben solches
seine Worte zu erkennen. Hoffend hat-
te dabero gnug zu thun / seines Bruders
Haupt über dem Wasser zu behalten. Ja
zuweilen schien er wieder zu sincken / und
zu Grunde zu gehen / und alsdann kam er
R 3 wie

wieder als todt herauff. Hoffend that unterdessen sein Bestes ihn zu trösten / und sagte: Mein Bruder / da sehe ich die Pforte schon / und sehe auch schon erliche stehen / die bereits warten / uns zu empfangen. Der Christ antwortete: Ach sie warten auff euch! Ach sie warten auff euch! Ihr seyd Hoffend gewesen / so lange ich euch gekennet habe. Und ihr auch / sprach Hoffend zu dem Christen / er aber gab zur Antwort: Ach Bruder! Wo ich vor ihm richtig wäre / er würde nun sicherlich zu meiner Hülffe auffstehen / aber nun hat er mich um meiner Sünden willen in den Strick gelegt / und mich da liegen lassen. Mein Bruder / sagte Hoffend / ihr habt den Text vergessen / welcher von den Gottlosen also sagt: (a) Sie sind in keiner Gefahr des Todes / sie stehen fest wie ein Pallast / sind nicht in Unglück / wie andere Leute / und werden nicht wie andere Menschen geplaget. Die Angst und Bangigkeit / durch welche ihr

(a) Ps. 73, 4. 5.

ihre in dies
sind keine
verlassen
um zuges
auch nun
was ihre
to von sei
ihr auch
Angst ein
Ich st
Weile g
und So
trost /
gesund /
aus in e
Ach ich
zu mir:
gehest /
die St
Da sa
Macht
stumm
über fo
auch nu

(b)

ihre in diesem Wasser hingehen müßet /
sind keine Zeichen / daß euch GOTT
verlassen / sondern werden euch allein dar-
um zugesicket / euch zu prüfen / ob ihr
auch nun gedenccken werdet an dasjenige /
was ihr wohl ehemahls / und also biß dabe-
ro von seiner Güte genossen habt / und ob
ihr auch auff ihn leben würdet in eurer
Angst und Traurigkeit.

Ich spührete auch / daß der Christ eine
Weile gleichsam in Gedancken stund /
und Hoffend zu ihm sagte: Seyd ge-
trost / **J. Esus Christus** mache euch
gesund / und alsbald brach der Christ
aus in eine laute Stimme / und schrie:
Ach ich sehe ihn wieder / und er sagte
zu mir: (b) So du durchs Wasser
gehst / will ich bey dir seyn / daß dich
die Ströme nicht sollen ersäuffen.
Da fasseten sie beyde wieder einen
Muht / und der Feind war darnach so
stumm / wie ein Stein / biß daß sie hin-
über kommen waren; Der Christ fand
auch nun Grund zu stehen / und fühlete

K 4

ihn

(b) Esa. 43, 2.

ihn auch weiter durchgehends / also daß ihm der Fluß sehr leicht war. Und also kamen sie hinüber. Und da sie an der andern Seiten an dem Ufer kamen / sahen sie die zween Männer in glänzenden Kleidern wieder / die allda auff sie warteten / deswegen sie auch / so bald sie aus dem Strohm kommen waren / von ihnen willkommen geheissen wurden / sagend: (a) Wir sind dienstbahre Geister / ausgesandt / zum Dienst um derer willen / die erben sollen die Seeligkeit. Und also giengen sie mit einander nach der Pforten zu. Ihr müsset wohl anmercken / daß die Stadt auff einem gewaltigen hohen Berge lieget / dem ungeachtet giengen doch unsere Reisende denselben mit Gemach hinauff / nachdem sie diese zween Männer bey sich hatten / welche sie bey den Armen leiteten. Auch hatten sie ihre sterbliche Kleidung in dem Fluß zurücke gelassen / denn ob sie schon damit umgeben hinein traten / kamen sie doch ohne dieselbe wiederum daraus:

Also:

(a) Hebr. 1, 14.

Also gieng
Hurtigkeit
Grund
höher war
gen durch
in viel li
mit einan
froh/so n
Fluß kon
beretliche
aufwart
Die
genden
keit des
Schönhe
sprechlich
Berg (a)
rusalem
schafft
Geister
ten. (b)
ihre den
affen mo

(a) He

Also giengen sie den Berg mit grosser
Hurtigkeit und Ehl hinauf / ob schon der
Grund / darauf die Stadt gebauet war /
höher war / als die Wolcken. Sie gieng
durch die Gegend der Luft hin / hat-
ten viel liebliche Gespräche unterwegs
mit einander / und waren sehr getrost und
froh / so wohl / weil sie so erhalten über den
Fluß kommen waren / als auch / daß sie so
herrliche Mitt-Gesellen hatten / die ihnen
aufwarteren.

Die Reden / die sie mit diesen Glän-
genden hielten / waren von der Herrlich-
keit des Orths / und sie sagten / daß die
Schönheit und Glorie desselben unaus-
sprechlich wäre. Da / sagten sie / ist der
Berg (a) Zion / das Himmlische Jeru-
salem / und die ungezählbare Gesell-
schafft der heiligen Engel / und der
Geister der vollkommenen Gerech-
ten. Nun / sagten sie / gehet ihr zu dem
(b) Paradies BOZEE / woselbst
ihr den Baum des Lebens findet / und
essen werdet von dessen unverwelcklichen

R 5

Fruch-

(a) Hebr. 12, 22. 23. (b) Apoc. 21, 14.

Früchten. Und wenn ihr dahin kommet / werdet ihr angethan werden mit (a) weissen Kleidern / und ihr werdet ohn Unterlaß / alle Tage der Ewigkeit mit dem Könige reden. Allda werdet ihr nicht mehr solche Dinge sehen / als ihr sahet in den niedrigen Hütten auff Erden / nemlich Traurigkeit / Kranckheiten / Unterdrückung / und den Todt / denn das vorige ist vergangen. Nun gehet ihr zu Abraham / Isaac und Jacob / und zu den Propheten / zu den Menschen / die GOTT hat (b) weggerafft für dem Unglück / und nach denen / die richtig für sich gewandelt haben / zum Friede kommen / und in ihren Kammern ruhen. Sie fragten aber / was müssen wir denn an diesem heiligen Orte thun? Da ward ihnen zur Antwort: Ihr müßet allda empfangen den Trost vor alle euere Arbeit / und (c) Freude / vor alle euere Traurigkeit; Ihr müßet allda (d) erndten / was ihr gesäet habt / nemlich die

(a) Es. 57, 1. 2. (b) 65, 14.

(c) Gal. 5, 7. (d) Joh. 3, 2.

die Früch-
ten / und a-
dem W-
standen.
nen trage-
Heiligen
ihn sehe-
ohn Auf-
cken / I-
ihr so ger-
gleich mit
gen der
werden
Sehen /
freulichen
allda wer-
dahin ga-
allda w-
pfangen
kömmt
Ort.
den mit
ausgerü-
mit dem

(a)

die Frucht alles eueres Gebers und Thränen/ und alles Leidens/ das ihr jemahls auf dem Wege des Königes halben ausgestanden. Allda werdet ihr güldene Kronen tragen/ und allezeit des Angesichts des Heiligen genießen / denn ihr werdet ihn sehen/wie er ist ; Da werdet ihr auch ohn Aufhören dienen mit Loben / Frolocken / Jauchzen und Darcken dem / dem ihr so gerne in der Welt dienen wollet/ob es gleich mit viel Beschwehrung geschähe/wegen der Schwachheit eures Fleisches. Da werden euere Augen ergetet werden mit Sehen/ euere Ohren mit Anhören der erfreulichen Stimme des Allmächtigen/ allda werdet ihr eure Freunde/ die vor euch dahin gangen seyn / wieder finden / und allda werdet ihr auch mit Freuden empfangen eine jedwede Seele / die nach euch kömmt / und euch folget in diesen heiligen Ort. Daselbst werdet ihr bekleidet werden mit Majestät und Herrlichkeit / und ausgerüset und tüchtig seyn/ auszufahren mit dem Könige der Ehren / (a) wenn

R 6

er

(a) Apoc. 19, 9.

er kommen wird mit dem Schall der Posaunen / fahren auff den Sittigen des Windes / und mit ihm hingerücket werden / und wenn er wird sitzen auff dem Gerichts-Stuhl / werdet ihr neben ihn sitzen / ja wenn er das Urtheil fällen wird / über die da wirken die Ungerechtigkeit / es seyn Engel oder Menschen / so solt ihr auch eine Stimme mit in dem Urtheil haben / weil sie seine und eure Feinde gewesen sind. Und wenn er wieder zu der Stadt umkehren wird / werdet ihr mit ihm gehen unter der Posaunen-Schall / und ewig bey ihm seyn.

Als sie sich nun also zu der Pforte naheten / siehe / da kam eine Gesellschaft von des Himmels-Heer ihnen entgegen / zu welchen die zweien andern sagten: Dieses sind die Männer / die unsern HErrn lieb hatten / da sie in der Welt waren / und die alles um seines heiligen Nahmens willen verlassen haben / und er hat uns ausgesendet sie einzuholen / wie wir sie denn nun so weit gebracht haben / in ihrer verlangten Reise / damit sie eingehen / und das Ange-

sich

sich ihres
mögen.
Hier mit
gen / und
ruffen
Lamm
Dav
auch un
Zromp
glängen
mit ihrer
me den
diese al
Hoffer
Welt
dieses
dem S
Als
selbigen
eiliche
lincken
Wach
ohn U
Schall
also da

sicht ihres Erlösers mit Freuden anschauen
mögen. Da jauchzete das Himmlische
Heer mit großem Frolocken und Jauch-
zen / und sprachen: Seelig sind / die be-
ruffen sind zu dem Abendmahl des
Lammes.

Darnach kamen ihnen zu dieser Zeit
auch unterschiedliche von des Königes
Trompetern entgegen/ alle mit weisser und
glänzender Kleidung angethan / welche
mit ihrer singenden und klingenden Stim-
me den Himmel widerschallen machten/
diese alle grüßeten den Christen und
Gottfunden mit willkommen von der
Welt / wol zu gehen tausend mahlen / und
dieses thaten sie mit Jauchzen / und mit
dem Schall der Posaunen.

Als dieses geschehen/ umringeten sie die
selbigen von alle Seiten/etliche gingen vor/
etliche nach / etliche zur rechten / etliche zur
linken Hand/gleich als wären sie ihre Leib-
Wache/durch die oberste Gegend der Luft/
ohn Unterlaß frolockend / mit singenden
Schall / der einen sehr hohen Thon hatte/
also daß das bloße Anschauen hiervon / de-

nen/ die es sehen kunten / nicht anders vor-
kam / als wenn der Himmel selbst hernie-
der kommen / und ihnen entgegen gangen
wäre. Also wandelten sie zusammen hin/
und vermengeten die Posaunen. Bläser
aller Orten/ und unauffhörlich ihre Music
mit solchen Anblicken und Geberden / wel-
che dem Christen und seinem Bruder zu
erkennen gaben / wie willkommen sie in ih-
rer Gesellschaft wären / und mit was für
Freude sie dieselbigen einholten. Nun
waren diese Männer allbereit in dem
Himmel / ehe sie noch allda waren/
und waren gleichsam verzückt und ver-
schlungen von dem Anschauen der Engel/
und Anhören ihrer singenden Stimme.
Alhier hatten sie nun die Stadt selber in
Augen / und es dauchte sie / als wenn sie
schon die Glocken leuten hörten / sie da
selbst zu bewillkommen; Aber allermeist
die erfreulichen und Seelen erwärmenden
Gedanken / die sie darüber hatten / daß
sie allda auch selber wohnen solten / unter
solcher Gesellschaft / und das allezeit und
in Ewigkeit. Ach was Zunge und Ge-
der

der verm
hatten / a
die Posa
Wie
sahen sie
ben diese
lig sind
ihre M
bens/un
Stadr.

Da
den/ de
welches
Ruffen
hen/ ne
as/ u. l.
se Reiser
men/ u
dem Kö
überlief
her ang
bracht
ben gelef
m?

(a) A

der vermag die herrliche Freude/die sie nun hatten / auszudrücken. Also kamen sie in die Pforte.

Wie sie an die Pforte kommen waren / sahen sie darüber mit gälden Buchstaben diese Worte angeschrieben: (a) Selig sind / die seine Gebot halten / auf daß ihre Macht sey an dem Holtz des Lebens / und zu den Thoren eingehen in die Stadt.

Da geböhten ihnen diese Glänzenden / daß sie an der Pforten ruffen solten / welches sie auch thaten. Auff welches Ruffen etliche über die Pforte heraus sahen / nemlich Enoch / Moses und Elias / u. s. w. Denen gesagt ward / daß diese Reisende von der Stadt Verderb kämen / und das aus reiner Liebe / die sie zu dem König dieses Orts trügen; Darauff überlieferten sie auch ihren Beweis / welcher angenommen / und zu dem Könige gebracht ward. Wie der König denselben gelesen / fragte er / wo diese Leute wären? Man antwortete: Sie stehen dars

(a) Apoc. 22. 14.

darauffen an der Pforte : darauf befahl
der König die Pforte zu öffnen / auf daß/
sagte er / (a) das gerechte Volk
herein gehe / das den Glauben be-
wahret.

Die Männer/wie ich in meinem Traum
mercket/ giengen hinein/und siehe/ als sie so
hingingen/wurden sie ganz verändert/ und
wurden mit einem Kleide angethan / das
glänzte wie das Gold. Es waren ihrer
viel auch dazugegen mit Harffen und Kro-
nen/ die sie ihnen auch gaben/ die Harffen/
Gott damit zu loben / und die Krohnen zu
einem Zeichen der Ehre. Da hörte ich
in meinem Traum/ daß alle Glocken in der
Stadt vor Freuden wieder läuteten / und
daß gesagt ward : Gehet ein zu euers
GLAUBEN Freude. Ich hörte dar-
nach auch / daß diese Männer selbst mit ei-
ner lauten Stimme sungen. (b) Lob
und Ehre/ und Preis / und Gewalt sey
dem / der auff dem Stuel sitzet/
und dem Lamm / von Ewigkeit zu E-
wigkeit.

Als

(a) Esa. 26, 2, (b) Apoc. 5, 13. 14.

Als nun die Pforten auffgethan wurden/diese Männer einzulassen / sahe ich ihnen hinten nach/ und siehe/ die Stadt glänzte wie die Sonne/die Basser waren von Golde/ und auff derselbigen wandelten viel mit Krohnen auff ihren Häuptern / und Palmzweigen in ihren Händen/und hatten güldene Harffen/damit Lob zu singen.

Es waren auch viel allda / die Flügel hatten / und sie antworteten einer dem andern / und das ohne Aufhören / sagende: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der Herr/ und dar nach wurden die Pforten zugeschlossen. Als ich dieses gesehen / wünschte ich mir auch unter ihnen zu seyn.

Inzwischen / als ich diese Dinge mit starrenden Augen anschauete / wandte ich mein Haupt um / und sahe zurücke / da ward ich Unwissenden gewahr / welcher nach der Seiten des Flusses zugieng; Er kam alsbald hinüber / und hatte nicht halb so viel Mühe als die andern (denn es war gleich ein Fehrman / eitele Hoffnung genannt /) der ihn mit seinem Boot hinüber brachte / und also kam er gleich wie

wie die andern gethan hätten/ den Hügel hinauff / er kam allein / und war niemand/ der ihm entgegen gieng / ihm einen Muth zu machen. Als er an die Pforte kommen / sahe er auff nach der Schrift / die über der Pforten stand/ und begunnte anzuklopfen / in Meinung / es würde ihm als bald ein freyer Eingang gestattet werden. Es waren aber etliche / die über die Spitze der Pforten herab sahen / und ihn fragten/ woher er käme? Und was er haben wolte? Er antwortete: Ich habe in Gegenwart des Königes gessen und getruncken / und er hat auff unsern Gassen gelehret. Da fragten sie nach seinem Zeugniß und Beweiß / daß sie denselbigen dem Könige könten vorzeigen/ also grabelte er in seinem Busen / einen zu suchen / aber er fand keinen. Wie? sagten sie / habt ihr keinen? Er aber verstummte.

Dieses ward dem König kund gethan/ der wolte aber nicht einmahl herab kommen und ihn sehen / sondern befahl den zween Glänzenden / welche den Christen

sten und
hatten /
den Hain
hinaus
auch / un
in die Lu
ten des
hinein.
Berg na
als von
hierüber
ein Trau

D
M

Trau
nun
selber
ren

sten und Hoffend zu der Stadt geleitet hatten / hinaus zu gehen / und Unwissens den Hände und Füße zu binden / und ihn hinaus zu werffen. Dieses thaten sie auch / und nahmen ihn auf / und trugen ihn in die Luft / biß an die Thür / die zur Seiten des Himmels war / und wurffen ihn da hinein. Und also sahe ich / daß so wohl ein Weg nach der Hölle von dem Himmel ab / als von der Stadt Verderb war. Und hierüber wachte ich auf / und siehe es war ein Traum.

Zum Beschluß.

Also habe ich euch / werther Leser / meinen Traum erzehlet. Sehet ihr nun : Ob ihr ihn mir / euch selber / oder einigen von euren Bekandten auslegen könnet.

ner. Jedoch traget Sorge/daß
ihr denselben nicht mißden-
tet / denn also würdet ihr an-
statt Gutes / Übels thun / und
euch selber verleiten. Sehet
auch zu / daß ihr die auswen-
dige Seite meines Traums/
nicht allzusehr erhebet / darmit
zu lachen oder vor ein Spiel
zu halten / dieses überlasset
Kinder und Thoren/
sondern bemühet euch in Be-
schauung der Substanz und
Wesens der Sachen.

Zieheth die Vorhänge weg/
und sehet biß in das Verdeckete
hinein / vergasset euch nicht zu
sehr

sehr an-
reden
darinn
chen /
derss
Gem

F
Holt
was
dann
ches zu
ret nu
Holt
ben /
nen
weg
ber be

sehr an der verblühten Art zu reden / sondern befließiget euch darinnen zu finden solche Sachen / (wosfern ihr dieselben anders suchet) die einem frommen Gemüht dienlich seyn.

Findet ihr etwa von mir Holz / Heu / Stoppeln / was ist nun mehr ! Nehmet dann die Freymühtigkeit / solches zu verwerffen / und bewahret nur das Gold. Ist das Holz-^{Golds} etwa mit Roth umgeben / so wisset / daß niemand einen Apffel der Kernen halben weg wirfft. Solte es euch lieber belieben / alles zu verwerffen

fen/ so könnte es wol seyn/ (ich
weiß noch nicht) daß ihr mir
wieder zu traumen Anlaß
geben möchtet.

E N D E.

